

hervortreten eines unliebsamen Gegenstandes zurück. Jedemfalls aber beansprucht der Artikel ein eigentümliches Interesse.

Deutsches Reich.

L. Eine Verfügung des Eisenbahnministers und ihre Wirkung. Neue verschärfte Bestimmungen hat der preussische Eisenbahnminister für die Fachorganisationen der Eisenbahnarbeiter und -angestellten erlassen. Statuten und Vorstandsliste sind der vorgesetzten Direktion einzureichen. Ebenso ist dieser von jeder Versammlung unter Angabe der Tagesordnung vorher Mitteilung zu machen, und, wo es nötig ist, sollen die Versammlungen von einigen Beamten der Direktion überwacht werden. Von diesen Anordnungen ist den Eisenbahnbeamten durch die einzelnen Direktionen Kenntnis gegeben worden. Die Wirkung der Verfügung soll sich bereits darin zeigen, daß zahlreiche Neuanmeldungen für den Bund der Zeitbesoldeten erfolgen, der als allgemeine wirtschaftspolitische Organisation lediglich der allgemeinen vereinsgesetzlichen Aufsicht untersteht.

*** Ernst Haedel über seinen Austritt aus der Kirche.** In der neuesten Nummer der Zeitschrift „Das freie Wort“ legt Ernst Haedel die Gründe dar, die ihn zum Austritt aus der Kirche bewogen. Er erzählt, daß er von frommen Eltern erzogen wurde und bis zu seinem 20. Jahre überzeugter Anhänger des liberalen Protestantismus war. Durch seine naturwissenschaftlichen Studien ist er dann ein Gegner des Christentums geworden. Das geschah aber schon vor langer Zeit: „Nachdem ich so seit mehr als 50 Jahren aus reinster Überzeugung von den Glaubenslehren des Christentums mich innerlich abgelöst hatte, wäre es nur folgerichtig gewesen, dieser Erkenntnis auch äußerlich durch Austritt aus der evangelischen Kirche angemessenen Ausdruck zu geben; ich unterließ diesen Schritt lediglich aus Rücksicht auf meine Familie und auf liebe Freunde, denen ich dadurch schweren Kummer und auch Schaden zugefügt haben würde. Wenn ich jetzt dennoch zu diesem schweren Schritt mich entschlossen habe, so geschieht es nach reiflicher Überlegung, teils weil die persönlichen Rücksichten meines langen Zögerns inzwischen gehoben sind, teils weil es meinem Ehrgefühl widerstrebt, noch länger den äußeren Schein religiöser Zweifelslosigkeit und der landesüblichen Heuchelei zu erweisen.“ Der wichtigste Beweggrund für den Austritt waren aber, wie Haedel sagt, politische Erwägungen über die kirchliche und politische Reaktion unter Kaiser Wilhelm II. und „der Elend vor der scheinheiligen Heuchelei und der byzantinischen Kriecherei, welche im Glanze des prunkvollen neuen Kaiserthrones zu einer gemeingefährlichen Demoralisation zu führen droht“. Ferner ein persönliches Motiv: die Notwehr gegen die maßlosen Angriffe und die ehrlosen Verleumdungen, welche in den letzten zwei Jahren die Kirklase und die mit ihr verbundene reaktionäre Presse gegen seinen Charakter gerichtet habe.

*** Zur Degradation der Bonner Vorurtheile schreibt auch ein nationalliberales Blatt, der „Hannov. Courier“:** „Die Degradation zweier Bonner Vorurtheile, die einen einjährig-freiwilligen Unteroffizier gemeinlich überfallen und gemeinsam geprügelt hatten, zu ehrenvoller Festungshaft wird im Publikum ungleich schärfer kritisiert als in der Presse. Konserbative Blätter bezeichnen dies als ungehörig, da die Ausübung des Kronrechts der Degradation außerhalb jeder Kritik stehe. Diese Auffassung erscheint uns als keineswegs stichhaltig. Wer die Ausübung eines Kronrechts kritisiert, greift deshalb das Kronrecht selbst durch, aus noch nicht an. In Fällen, wie der vorliegende, wird die Kritik herausgefordert. Ungerechtfertigte persönliche Einwirkungen von ferdaler Seite scheinen im Falle der Bonner Vorurtheile erfolgreich gewesen zu sein.“

Galgen vorübergekommen. Da vernahmen sie röhrende Klagerufe, die wie Gebete klangen, sie näherten sich, riefen aber da so klage, blieben jedoch ohne Antwort. Die Wächter aber dauerten fort; endlich kam es ihnen so vor, als gingen sie von dem Leichnam aus; ergriffen demnach die Leiter, welche der Henker hatte am Galgen stehen lassen, der jüngere erreichte die Höhe des Verurteilten und richtete an ihn die Frage:

„Seid Ihr es, armer Mann, der hier so kläglich ruft?“
Der Delinquent raffte alle seine Kräfte zusammen und sprach: „Ja!“

„Ihr lebt also noch?“
„Ja.“
„Verzagt Ihr Euer Verbrechen?“
„Ja.“

„Wohlan, ich will Euch losbinden; und wie das Evangelium gebietet, sich der Leidenden zu erbarmen, so werde ich Euch zum Leben und zum Guten zurückführen. Gott empfindet größere Freude über einen Sünder, der sich bekehrt, wie über tausend Gerechte.“

Vater und Sohn lösten den Sterbenden vom Galgen und fanden bald, daß er noch lebe. Der Strid hatte anstatt des Halses nur den Umfang des Halses gewürgt; so hatte der Delinquent zwar gehangen, war aber nicht erdrosselt worden, und da sein Kopf in dem Innern des Halses eine Art Stützpunkt gefunden hatte, konnte er atmen und bis zu diesem Augenblick leben, wo unsere Gefährten zu seinem Glück vorübergekommen waren.

Sie nahmen ihn zu sich nach Hause und überließen ihn da der Pflege der Mutter und ihrer Tochter.

Aber — wer einmal gestohlen hat, stiehlt wieder. In dem Hause des Bauern gab es nur zweierlei zu stehlen. Diese beiden Dinge waren sein Pferd und seine Tochter, eine blonde Jungfrau von sechzehn Jahren.

Eines Nachts kletterte der Dieb das Pferd, legte Sporen an, um es besser zum Laufen zu bringen, und ging, um die im Schlaf schlafende Jungfrau auf das Pferd hinaufzuheben, in ihre Kammer.

Aber diese erwachte und rief um Hilfe.

Vater und Sohn eilten herbei. Der Missetäter wollte fliehen, aber es war zu spät. Die beiden Bauern banden

Das ist zu einer Zeit, da in Noabith Gewalttätigkeiten von Angehörigen der breiten Volksmasse zur Aburteilung stehen, doppelt beklagenswert.“

*** Der Papst ein Anhänger der Feuerbestattung?** Die „Flamme“, die bekannte Zeitschrift zur Förderung der Feuerbestattung, bringt die überraschende Nachricht, Papst Pius X. sei ein großer Verehrer der Feuerbestattung! Schon als Kardinal Sarto habe er bei seinem Vorgänger Leo XIII. Schritte getan, das tolerari potest durchzusetzen. Allerdings vergeblich. Er habe auch damals bestimmt, daß sein Leichnam verbrannt werden solle. Ein Dr. med. Ulrich in Böhmen hat auf die Kunde davon eine Eingabe an den Papst gerichtet, er möge doch die Feuerbestattung für erlaubt erklären. Eine Antwort ist ihm zwar darauf nicht geworden. Aber als der Prager Weihbischof Dr. Frindt sich in Rom nach dem Schicksal der Eingabe erkundigte, wurde ihm gesagt, daß sie nicht ad acta gelegt, sondern der Congregation inquisitionis zugewiesen worden sei, und daß die Angelegenheit „nicht schlecht stehe“. Dies ist nicht ein leeres Gerücht, sondern auf Veranlassung des Weihbischofs, der vor einiger Zeit in Reichenberg war, Herrn Dr. Ulrich mitgeteilt worden. Einmal schon seit der Reformation hat die katholische Kirche sich fortschrittlicher erwiesen als die evangelische. Das war damals, als Papst Gregor XIII. den Kalender verbesserte, die Protestanten aber anderthalb Jahrhunderte widerstrebten. Sollte sich der Fall zum zweiten Male wiederholen? Es hält schwer zu glauben, aber die Mitteilungen lauten so bestimmt, daß man kaum anders kann, als sie auf Treu und Glauben anzunehmen.

*** Englische Fortschritte in Samoa.** Aus Samoa wird berichtet: Der englische Rechtsanwalt Samann in Apia, der bereits Leiter zweier in Samoa wirkender englischer Pflanzungsgesellschaften ist, hat eine dritte unter dem Namen „Napascea Company“ gegründet. Das Arbeitskapital soll eine Million Mark betragen. Der Pflanzler Anandale ist im Begriff, das Geld für eine vierte englische Pflanzungsgesellschaft zu sammeln. Die Engländer arbeiten, wie es scheint, mit Hochdruck.

*** Katholischer Zeitungsskandal in Bayern.** Der katholische Presseverein Bayerns geht weiter systematisch in seinem Bestreben vor, die Provinzpresse Bayerns anzukämpfen. Die Geschäftsträgerin des Vereins, die Gutendberg-Gesellschaft, hat abermals zwei Provinzblätter angekauft, und zwar die „Weilheimer Zeitung“ und die „Ammersee-Post“.

*** Der „Wahre Jakob“ unter Anklage.** Gegen den Landtagsabgeordneten Heymann, Redakteur des sozialdemokratischen Wipplattes „Der wahre Jakob“, wurde wegen der sogenannten Katholikennummer ein Verfahren eingeleitet. Wie die „Schwab. Tagwacht“ mitteilt, wurde nun gegen Heymann das Hauptverfahren vor dem Schwurgericht Stuttgart wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften und Abbildungen eröffnet. Dagegen ist die Anklage wegen Gotteslästerung fallen gelassen worden.

*** Urlaubsverlängerung für Eisenbahnbeamte über 50 Jahre.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat in einem Erlaß an die Beamten die Gewährung eines längeren Urlaubs für Beamte, die ihr 50. Lebensjahr zurüdgelegt haben, zugebilligt. Bisher hatten nur Vorsteher, Bahnmeister 1. Klasse, Betriebsmeister, Schiffskapitäne 1. Klasse und Betriebssekretäre in diesem Alter einen bis eine Woche längeren Urlaub als die jüngeren Beamten der gleichen Klasse erhalten. Außerdem hatten nur noch die Telegraphisten längeren Urlaub als die Beamten der etatlich gleichbehandelten Gruppen. In Zukunft wird auch allen übrigen etatsmäßigen Beamten, die höchstens 14 Tage Urlaub haben, eine Verlängerung der Urlaubsdauer nach Zurücklegung des 50. Lebensjahres zugesprochen. Die Bahnwärtler, Wagenwärter, Schaffner, Weichensteller 1. Klasse, Maschinenwärter, Padmeister, Bureaubeamte usw. sollen von jetzt ab statt 6 8 Tage Urlaub erhalten. Die Betriebsführer, Wagenmeister, Schirr- und Lademeister, Bahnhofsaufseher, Unterassistenten, Fahrkartenausgeber usw. erhalten statt 8 12 Tage Urlaub. Einen 18- statt 14tägigen Urlaub

den Räuber auf das Pferd, führten ihn zu dem Richtplatze und hingen ihn, wo er gehangen hatte, nicht aber, ohne vorher wohlweislich zu größerer Sicherheit den Helm auf die Erde gesetzt zu haben; dann kehrten sie ruhig nach Hause zurück.

Sobald Herr von Biroche seinen Talisman hatte, zog er mutig in den Krieg und fiel als der Erste im Kampfe.

Aus Kunst und Leben.

O. K. Hammersteins Pläne. Oskar Hammerstein, der in New York acht Theater erbaut hat und noch drei sein eigen nennt, der in den letzten zwei Jahren 1 Million Dollar mit seinen großen Opernunternehmungen verloren hat, wendet nun dem undankbaren amerikanischen Publikum den Rücken. Aber seine Lastrast ist damit nicht erschöpft; neue Pläne sind bereits in seinem unternehmungslustigen Kopf entstanden, und London soll das neue Feld sein, auf dem er seine Geschäftlichkeit als Impresario und Theaterleiter erproben will. Wie er einem englischen Korrespondenten mitteilte, will er seine Theater verkaufen und den Erlös in seinen Londoner Unternehmungen und später auch in seiner Pariser Theatergründung anlegen, von der er sich besonders Glückes erhofft. Die von Hammerstein gegründete große Manhattan Oper ist vor kurzem in ein Vaudeville-Theater umgewandelt worden. „Mein Geschäft ist die Oper“, erklärte Hammerstein. „Da man mich in New York nicht haben will, so gehe ich nach London, wo man mich, wie ich glaube, brauchen kann. Ich verkaufe alle meine Theater, wenn annehmbare Gebote gemacht werden. Dann will ich in London leben. Hier bin ich zu Ende.“

O. K. Die Flugmaschine in den französischen Kolonien. Der Fliegerehrgeiz der Franzosen beschrankt sich nicht mehr auf das Heimatland; auch in den Kolonien sollen Schulen für Militäraviation entstehen, und besonders im Sudan erhofft man vom Aeroplan große Vorteile. Der Präsident der Ligue Nationale Aérienne unterhandelt gegenwärtig mit dem Kolonialministerium wegen der Auslieferung einer

sollen die Ranglisten, Lokomotivführer, Schiffsmaschinen, Maschinisten bei elektrischen Anlagen, Zugführer, Eisenbahnassistenten, Bahnmeister, Bahnhofs- und Materialienverwalter, Schiffskapitäne usw. erhalten. Der Erlaß ist von den Beamten besonders freudig begrüßt worden.

*** Evangel.-luth. Konferenz.** Unter Leitung des Geh. Kirchenrates D. Ihmels aus Leipzig hielt der Arbeitsausschuß der evang.-luth. Konferenz eine längere Sitzung in Magdeburg ab, in welcher vor allem über die nächstjährige Haupttagung eingehend beraten wurde. Es wurde beschlossen, der wiederholt ergangenen Einladung entsprechend, in der Zeit zwischen 28. August und 2. September 1911 die 18. Hauptkonferenz in Hpsala abzuhalten. Um bei Zeiten eine Übersicht über die Zahl der Teilnehmer zu gewinnen, ist es erwünscht, daß unverzüglich Anmeldungen schon jetzt (resp. bis Ende Februar) dem Sekretariat der luth. Konferenz (Pastor Süßener Wülst bei Reichen) gestellt werden.

Wahlbewegung.

Zur Wiesbadener Reichstagswahl 1911 veröffentlichen „Mehrere liberale Wähler“ im Anzeigenteil unserer Mittwoch-Morgen-Ausgabe eine bemerkenswerte Rundgebung. In ihr wird darauf hingewiesen, daß in sehr vielen Gegenden ein einheitliches Vorgehen der liberalen Parteien erzielt sei, in der richtigen Erkenntnis, daß nur dadurch den Gegnern einer liberalen Weltanschauung erfolgreich entgegengetreten werden könne. „Nur in unserm schönen Nassau und ganz besonders in dem nach der gemachten Erfahrung so sehr gefährdeten 2. Wahlkreis Wiesbaden-Rheingau“, so heißt es in der Anzeige weiter, „will es eine kleine Zahl Führer, sowohl der nationalliberalen, wie der fortschrittlichen Volkspartei, daß sich diese beiden Schwesterparteien bekämpfen sollen, unbekümmert darum, daß dadurch ziemlich sicher der Wahlkreis für die liberale Sache wiederholt verloren geht. — Das soll und darf nicht sein. Es werden daher alle diejenigen Wähler, welchen ein einheitliches Vorgehen der liberalen Parteien am Herzen liegt, gebeten, ihre Namen bis spätestens 15. d. M. im Verlag des „Wiesbadener Tagblatts“ („Tagblatt-Haus“) oder in dessen Zweigstelle, Bismarckring 29, abzugeben, um alsdann in einer gemeinschaftlichen Besprechung zu beraten, welche Schritte zur Abwendung dieser Gefahr zu tun sind. Es handelt sich keineswegs um Auflösung eines dritten liberalen Kandidaten, noch viel weniger um Gründung einer neuen liberalen Partei, an beiden haben wir gerade genug; es handelt sich lediglich um Ausführung eines wirksamen Druckes auf die feitherrigen, der liberalen Sache schädlichen Beschlüsse der beiden liberalen Parteileitungen.“

Ausland.

Belgien.

Eine flämische Universität. Die Errichtung einer flämischen Universität in Gent oder Antwerpen scheint in greifbare Nähe gerückt zu sein. Sämtliche flämische Korporationen entsenden eine rührige Agitation für diesen Gedanken, dem offenbar das Ministerium nicht abhold ist.

Schweden.

Die Landesverteidigung. Die im September des Jahres 1907 eingesetzte Verteidigungskommission unter Leitung des früheren Ministerpräsidenten Lundsberg hat ihren Bericht erstattet. Die Kommission ist der Ansicht, daß Schweden in den nächsten acht Jahren jährlich 98 Millionen Kronen für die Verteidigung aufwenden könne und schlägt die Anschaffung von vier neuen Panzerjagern und vier neuen Torpedojägern vor; ferner die Errichtung einer Ballonabteilung und einer Funkentelegraphieabteilung, Versuche mit Flugmaschinen zu Kriegszwecken, Erhöhung der Wehrpflichtzeit auf ein Jahr mit Ausnahme einzelner Abteilungen und Verstärkung verschiedener Küstenbefestigungen. Von 13 Mitgliedern der Kommission haben sich 8 Mitglieder hinsichtlich einzelner Punkte des Berichts besondere Stellungnahme vorbehalten.

Summe von 2 Millionen Frank zur Förderung der Flugschiff in den Kolonien. Zu gleicher Zeit hat der Gouverneur für Westafrika, M. Merlaud-Ponty, bereits eine Summe von 100 000 Frank ausgesetzt, die zum Ankauf von Flugmaschinen für den Sudan dienen sollen, die ersten Aeroplane, die im schwarzen Erdteil durch die Lüfte gleiten werden. Damit ist ein weiterer Schritt getan zur Ausführung des kühnen Projekts, das zwischen Alger und den südlicheren Kolonien quer durch die Sahara einen regelmäßigen Flugmaschinendienst ins Leben rufen will.

Theater und Literatur.

Von Rudolf Herzogs Roman „Sanjeaten“, der im vorigen Herbst erstmals in Buchform veröffentlicht wurde, erscheint jedoch die 50. Auflage. Der Cotta'sche Verlag hat ihr durch Beigabe eines Portraits und Schaffung eines eigenen Einbandes ein besonderes Gepräge gegeben.

Direktor Gregor hatte bisher immer noch gehofft, Artur Nikisch als Dirigent für die Wiener Hofoper zu gewinnen, auch noch, nachdem die Direktion der Gewandhauskonzerte Nikisch von seinem Vertrag nicht entband. Jetzt fand in Berlin nochmals eine persönliche Besprechung zwischen Direktor Gregor und Nikisch statt, in der Nikisch erklärte, es sei ihm unmöglich gewesen, dem allgemeinen Wunsch der Leipziger Bevölkerung und dem Entgegenkommen der Gewandhausdirektion nicht Rechnung zu tragen. Direktor Gregor hat nunmehr jeden Versuch, seinen Plan zu verwirklichen, aufgegeben. Direktor Gregor soll sich jetzt bemühen, Weingartner als ersten Dirigenten der Hofoper zu gewinnen.

Infolge der Vorgänge in Wien bei der Samstag-aufführung des „Lohengrin“ in der Hofoper, von welchen wir bereits berichteten, haben sämtliche an dieser Vorstellung beschäftigten Mitglieder des Männerchores die Entlassung erhalten. An maßgebender Stelle ist man geneigt, den entlassenen Sängern der Hofoper wieder zu engagieren, falls die Sänger um Wiedereinstellung bitten. Die Sänger hielten eine Versammlung ab, in der sie ihre Bereitwilligkeit erklärten, wieder in den Dienst der Hofoper zu treten, wenn man ihnen auf halbem Wege entgegenkomme.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 8. Dezember.

Sind Wild und Geflügel alsjesspflichtig?

Mit der wichtigen Frage, ob Wild und Geflügel der Alsjesspflicht unterliegt, befaßte sich gestern der Bezirksausschuß aus Anlaß einer von dem Hoflieferanten Philipp Geier in Wiesbaden wider den Magistrat angestrenzten Klage. Dem Kläger sind 8 M. 64 Pf. Alsjess angefordert für eingeführte 54 Kilogramm Renntierfleisch, während er der Ansicht ist, daß auf Grund des § 13 des Zolltarifgesetzes aus dem Dezember 1902 vom 1. April 1910 ab Alsjess auch auf Fleisch und Geflügel nicht mehr erhoben werden darf, weil beides unter den Begriff von Fleisch im Sinn des angezogenen Paragraphen einfaßt. Nach einer Interpretation, welche die Minister der Finanzen und des Innern dem Paragrafen gegeben haben, sind Wild und Geflügel besteuert. Der § 13 des Zolltarifgesetzes ist der Ansicht der Minister nach lediglich bestimmt, die ärmeren Volksklassen davor zu schützen, daß das Fleisch als notwendiges Lebensmittel über Gebühr verteuert werde, da aber Wild und Geflügel von diesen Klassen nicht konsumiert würden, stehe der Paragraph der Besteuerung dieser Nahrungsmittel nach seiner Tendenz nicht entgegen. Der Staatssekretär des Reichsschatzamt ist eine Petition verschiedener Städte, darunter auch Wiesbaden, wie eine authentische Interpretation an den Reichstag gerichtet worden. Die Petitionskommission erlaute an, daß Zweifel über die Auslegung bestehen könnten, sie machte sich den Wunsch nach Erlass einer Interpretation zu eigen. Der Reichstag aber faßte lediglich den Beschluß, die Petition der Staatsregierung als Material zu überweisen. Der Kläger beruft sich für seine Auffassung auf ein Urteil des Oberverwaltungsgerichts vom 1. Februar 1901, wonach unter Fleisch im Sinn des Reichsgesetzes vom 27. Mai 1885 auch Wildbret usw. zu verstehen sei. Nach dem Zollvertrag des Jahres 1867 nämlich war die Besteuerung von aus dem Ausland eingeführtem Fleisch insoweit gehalten, als dasselbe mit einem nicht höheren Zoll als 1 M. 50 Pf. befaßt sei. Nachdem dann jedoch die Abgabe für Rechnung des Staates und der Kommunen durch Tarif höher festgesetzt worden war, hätte die Abgabe nicht mehr erhoben werden dürfen, wenn das Reichsgesetz aus dem Jahre 1885 nicht ein anderes bestimmt hätte. Der Entscheid des Oberverwaltungsgerichts vom Jahre 1901 bezog sich auf dieses Gesetz von 1885. Nach der Ansicht des Klägers aber hat der Entscheid auch für das Gesetz von 1902 Geltung. Der Magistrat ist anderer Meinung. Nach ihm steht der Zollvereinsvertrag vom Jahre 1867 schon auf dem Standpunkt, daß Wild und Geflügel dem anderen Fleisch gleich sei. Wild usw. seien nicht Nahrungsmittel des kleinen Mannes, sondern der besseren Klassen, das Gesetz von 1902 könne daher auf sie keine Anwendung finden. Es handle sich für Wiesbaden bei dem Entscheid der Frage um ein Objekt von 70 000 M. Jahreseinnahme. Beide Parteien stützen sich bei ihrer Auffassung auf Urteile der ordentlichen und Verwaltungsgerichte. Der Vertreter des Klägers, Justizrat Dr. Jäger, besonders führt für sich ein Urteil des Oberlandesgerichts Colmar vom 14. Oktober 1910. Seiner Behauptung nach können Wild und Geflügel heute keineswegs mehr als Konsumartikel ausschließlich der besseren Klassen angesehen werden. Im Gegenteil, das Wild, Reh, Hirsch und Fasan, stelle sich heute billiger als Rind, Schwein, Fleisch, Rebhuhn sogar auf nur 45 Pf. das Pfund. In der und Marine werde dasselbe verkauft. Der Verein der Wildbrehändler in Berlin habe beschlossen, die für ihn hochwichtige Frage hier für Bremen zum Entscheid zu bringen. Der Bezirksausschuß beschloß gestern seinen Entscheid in der ersten Sitzung des neuen Jahres, 8. am 11. Januar, zu verkünden.

— Kurze. Prinz Heinrich zu Schönburg-Waldenburg von Schloss Droschke bei Weis ist zu längerem Kur- und Aufenthalt hier eingetroffen und im „Hotel Rose“ abgeblieben.

— Bezirksausschuß. Die Gebrüder Eduard und Christian Wedel, bisher sind Eigentümer des Hotels „Metropole“. Von Seiten des Magistrats ist der gemeine Wert dieses Anwesens zum Zweck der Veranlagung zur Gemeindegeldsteuer mit 1 900 000 M. angenommen worden. Das halten sie, zumal das Areal nur 100 Meter Front an der Wilhelmstraße habe, während 161 Meter nach rückwärts belegen seien, für zu hoch, und sie selbst kommen zu einer Lage von 1 750 000 M. Sie klagen mit dem Antrag, darnach die angeforderte Grundsteuer herabzusetzen. Der Landesbauinspektor Müller, als vom Bezirksausschuß zugezogener Sachverständiger, schätzte das Anwesen unter Berücksichtigung seiner Lage auf 67 000 M. pro Ar. Er stellt sich dabei auf den Standpunkt, daß das Grundstück wirtschaftlich ein Ganzes bilde, daß auch die nach hinten gelegenen Räume des Hotels für die Unterbringung des Personals und daher für den Hotelbetrieb nötig seien. Ohne das Hintergelände habe die Schätzung des Geländes eine weit höhere sein müssen. Gegen den auf ihre Klage, betreffend die Herabsetzung der Lage, ergangenen ablehnenden Bescheid haben die Herren die Anberaumung eines Termins zur mündlichen Verhandlung beantragt. Von beiden Seiten wurden gestern neue Sachverständige vorgeschlagen, von Seiten der Kläger der Geschäftsführer des „Haus- und Grundbesitzervereins“, Direktor Cramer, der Inhaber des Wohnungsbureaus Lion, eventuell Architekt Pons, von dem beklagten Magistrat Architekt Albert Wolff, eventuell Architekt Reichwein. Der Vertreter der Kläger, Rechtsanwalt Dr. Stahl, führte des eingehenden aus, daß durch die Wohnungsverhältnisse der Immobilienwerte in der unteren Wilhelmstraße hin. Zwei einschlägige Geschäfte und eins, welches einen Filialbetrieb habe eingehen lassen, wurden nanhaft gemacht. Der Vertreter der Stadt, Rechtsanwalt Justizrat Guttman, hob eine Anzahl von Kaufabschlüssen in der Wilhelmstraße hervor, bei denen noch höhere

Preise erzielt seien, als sie hier der Bemessung des gemeinen Werts zugrunde lägen, so für das Museumgelände, bei einer noch größeren Tiefe des Grundstückes, 75 000 M. (obenbrein sei in diesem Fall beinahe ein Acker eingelegt), für das Haus Wilhelmstraße 30 im Jahre 1907 ebenfalls 75 000 M., Wilhelmstraße 42 95 000 M., unlangst von der Deutschen Bank sogar 144 000 M. und von den Klägern selbst 1905 schon 94 000 M. pro Ar. Bei der Erheblichkeit des Objekts beschloß der Bezirksausschuß, nochmals Sachverständige über den Wert des Anwesens zu hören, und zwar neben dem Landesbauinspektor Müller Direktor Cramer vom „Haus- und Grundbesitzerverein“ und den Architekten Reichwein. Der Stadt Wiesbaden gehört eine ganze Anzahl von in der Gemarkung D o s h e i m belegenen, zu den verschiedenen Zwecken dienenden Grundstücken zu. In einer bei dem Wiesbadener Magistrat eingegangenen Benachrichtigung schätzte der Gemeindevorstand zu D o s h e i m den gemeinen Wert auf 361 300 M., und er hat, ohne daß der Anforderung eine Spezifikation beigelegt gewesen wäre, unter dem 10. November 1909 eine Gemeindegeldsteuer in Höhe von 522 M. 60 Pf. von Wiesbaden angefordert. Der Wiesbadener Magistrat montierte zunächst die fehlende Spezifikation, weil ihm dadurch die Möglichkeit der Nachprüfung entzogen werde, zugleich aber gab er die Erklärung ab, vorsorglich gegen die Veranlagung Einsprache zu erheben. Später wurde das Detailverzeichnis, jedoch ohne Steuersumme, eingekandt, und weder die Steuersumme, noch die Parzellen und stimmten mit der früheren Anforderung überein. Ein daraus auch formell vom Magistrat gegen die Veranlagung erhobener Einspruch wurde in D o s h e i m zurückgewiesen mit der Begründung, daß die Veranlagung mangels Einhaltung der Einspruchsfrist bereits rechtskräftig geworden sei. Auf die daraufhin seitens der Stadt Wiesbaden anhängig gemachte Klage entschied der Bezirksausschuß durch einen Vorbescheid bereits ablehnend. Nachdem jedoch die mündliche Verhandlung beantragt worden war, hatte gestern der Bezirksausschuß sich zum zweitenmal mit der Angelegenheit zu befaßt. Das Klagepetuum geht auf vollständige Freisetzung von der Steuer. Das Parzellenverzeichnis der Gemeinde D o s h e i m enthält keine Schlußsumme, ebenso wenig eine Steuersumme, sondern lediglich eine Zusammenstellung des gemeinen Werts der einzelnen Parzellen. Beschlossen wurde gestern, das Urteil den Parteien schriftlich zuzustellen.

— Verein selbstständiger Kaufleute, e. B. Die Verhandlungen der kaufmännischen Vereine wegen Überwachung des unlauteren Wettbewerbs unter der seitherigen Führung dürften in nächster Zeit zu einem befriedigenden Abschluß kommen. Der Verein hat einige besonders krasse Fälle unläuterer Wettbewerbs behufs gerichtlicher Entscheidung anhängig gemacht. Gegen das Vorgemerkte, das auch in Wiesbaden in hohem Maß sich zum Schaden der Geschäftswelt bemerkbar macht, sind, wenn eine Gesundung herbeigeführt werden soll, energische Maßnahmen geboten. Behufs gemeinsamen, zweckentsprechenden Vorgehens in dieser Angelegenheit soll der kaufmännische Interessenverband demnächst einberufen werden. Mit Befriedigung stellt der Vorstand die einmütige Unterstützung der Kaufmannschaft durch die hiesige Presse fest, die sich mit großer Bereitwilligkeit an der Aufklärungsarbeit beteiligt, das Publikum endlich davon zu überzeugen, daß es nicht nur überflüssig, sondern sogar direkt unvorteilhaft ist, seine Warenkäufe auswärts zu machen. Hier am Platz kann jeder Bedarf reell und preiswert gedeckt werden. Mit welchem Interesse man auch auswärts den Kampf um die Kuriage verfolgt, beweisen an den Verein gerichtete Anfragen und Zuschriften aus Eisenach und Hannover. Der Vorstand nahm Kenntnis von einem Ministerialerlaß, betreffend die Verwendung von Glasermitteln für gerösteten Kaffee. Derselbe kam von dem am Kaffeegeschäft interessierten Mitglieder beim Vorstehenden eingesehen werden. Die Teilnahme an den Wahlen der Vertreter zum Kaufmannsgericht ist erst nach erfolgtem Eintrag in die Wählerlisten zulässig. Dieser Eintrag muß im städtischen Verwaltungsgebäude Marktstraße 1, Zimmer Nr. 8, bis längstens 10. Dezember veranlaßt werden. Sodann sei daran erinnert, daß mit Ende des Kalenderjahres die Verjährung mancher Forderungen eintritt, so daß es erforderlich ist, den Lauf der Verjährung durch Klage oder Zahlungsbefehl zu unterbrechen, damit unangenehme Verluste vermieden werden. Wegen der bevorstehenden Wahl zur Handelskammer fand eine Besprechung statt. Von einer Stellungnahme wurde noch abgesehen.

— Jubiläum. Herr Emil M o e b u s aus Wiesbaden ist vor 40 Jahren in das Haus Joh. Konr. Schaefer in Mainz eingetreten und seit einer langen Reihe von Jahren Prokurist der Firma. Der Jubilär wurde von Chef und Angestellten in gebührender Weise geehrt.

— Eine für Filialgeschäfte und deren Leiter recht wichtige Entscheidung fällt das hiesige Kaufmannsgericht. Dem Filialleiter eines Deklaffengeschäfts war seitens der Firma ein Spartenbuch in Höhe von 500 M. zur Dedung eines Manfos von 808 M. einbehalten worden. Eine Klage auf Herausgabe des Buchs begründet der Kläger wie folgt: Er habe bei Übernahme der Filiale eine Inventuraufnahme anerkannt und unterschreiben müssen, ohne daß ihm die Möglichkeit gegeben wurde, sich von der Richtigkeit überzeugen zu können. Bei den späteren Inventuren sei ihm nur das Ergebnis, soweit es sich auf Überschuss oder Manfo bezog, mitgeteilt worden, ohne daß man ihm Einblick in die Inventuraufnahme gegeben habe. Die Rechtsanwendung und Rechtsauffassung des Beklagten sei eine einseitige, weshalb er die Behauptungen der Beklagten anfechte. Eine Verurteilung seinerseits müsse er entschieden in Abrede stellen; das Manfo könne nur aus Fehlern in der Inventur hergeleitet werden. Die beklagte Firma gibt an, daß ihre Inventur korrekt sei, denn die Aufnahme erfolge von sechs Angestellten. Sämtliche Verluste, die durch Einwiegen, Anschneiden und Eintrocknen entstanden, würden in Anrechnung gebracht und vergütet. Der Kläger habe die Inventuren als richtig anerkannt und müsse für Fehlbeträge haften, denn solche könnten nur durch sein Verschulden entstanden sein. Ein zugezogener Richterbeisitzer bezeichnet die Geheimhaltung der Inventuraufnahme dem Kläger gegenüber als nicht kaufmännisch; die Ausrechnung und deren Grundlage sei einseitig. Auch ein Beisitzer ist der Ansicht, ein solches Mißtrauen widerspreche Treu und Glauben, an-

derenfalls habe sich der Kläger in einer Zwangslage befinden. Man hätte dem Kläger die Möglichkeit geben müssen, die Inventur in allen ihren Teilen nachprüfen zu können, dies sei aber nicht erfolgt. Das Gericht stellt fest, daß zum Nachweis gegen die Forderung des Klägers eine Gegenforderung seitens der Beklagten nicht erfolgt ist. Die Firma ist den Nachweis, daß ihr der Kläger 808 M. schulde, schuldig geblieben, denn die Inventur kam als Gegenforderung nicht herangezogen werden. Die Beklagte wird verurteilt, das Spartenbuch freizugeben. Die Firma wird gegen das Urteil Berufung einlegen.

— Einem frechen Schwindel ist am Montag eine Familie in der Rittershausstraße (Bissenkolonie) in Viebrich zum Opfer gefallen. Dort erschien vormittags gegen 11 Uhr ein Mensch und gab an, von einem Geschäft in Wiesbaden geschickt zu sein, um die Heizungsanlage nachzusehen. Da man zufällig durch Karte um Nachsehen der Dampfheizung gebeten hatte, so wurde dem Mann unbedenklich geöffnet. Man führte ihn ins Erdgeschoß und ließ ihn dort hantieren. Als der Mann fertig war, kam er oben wieder in die Wohnung. Er hatte jetzt ein Palet im Besitz, während er vorher keins gehabt hatte. Als dies auffiel und er nach dem Inhalt gefragt wurde, gab er an, daß sich sein Arbeitszeug darin befinde. Als der Mensch das Haus eine Weile verlassen hatte, bemerkte man im Erdgeschoß ein offenes Zimmertür, in dem alles durcheinandergeworfen war. An der Dampfheizung war nichts getan worden. Es stellte sich heraus, daß drei weiße Küchenhandtücher mit roten Streifen und der Aufschrift „Küchenhandtücher“, zwei ebensolche mit den Buchstaben E. M., drei weiße Tellerlöffel mit roten Streifen und drei rot- und weißfarbige Küchenhandtücher mit ausgeprägten Buchstaben E. M. fehlten. Der Mensch war 34 bis 35 Jahre alt, schmale Statur, hatte dunkelblonden, rötlichen, struppigen Schnurrbart, dunkelgraue gepunkelten Rock, dunkle Hose, graue, vorn geklappte Tuchmütze und unter dem Rock einen schwarzen Sweater mit weißen Ringeln.

— Vier Kinder in Lebensgefahr. Gestern nachmittags kurz vor 4 Uhr wurde der Feuerwehr telephonisch mitgeteilt, daß in der Mainarde im Hause Schornhorststraße 4 Feuer sein könne, da Kinder kläglich schrien. Die Feuerwehr rückte trotz dieser sonderbaren Feuermeldung sofort mit dem ersten Löschzug ab. Der voraussehbare Nachschub der Feuerwehr hatte inzwischen bereits festgestellt, daß es sich um einen wirklichen Brand handelte und daß Kinder in großer Gefahr seien. Unter Vornahme einer Schlauchleitung von der Gasse und Bereitstellung der großen Maschinenleiter ging die Löschmannschaft nach der vierten Etage vor. Hausbewohner hatten bereits aus einem verqualmten, jedoch noch nicht vom Feuer ergriffenen Schlafzimmer zwei Kinder herausgeholt, während ihnen das Bettel in Brand stehenden Küche nicht möglich war. Da aber noch zwei Kinder fehlten, machten sich die Feuerwehrleute auf die Suche und fanden unter einem Küchenherd zusammengekauert zwei Kinder im Alter von etwa 4 und 2 Jahren mit aufgedunsenen Gesichtern, jedoch noch lebend. Dieselben erhielten sich wieder unter sorgfältiger Pflege der Hausbewohner. Die Küche ist zum Teil ausgebrannt. Die kleinen Brandstifter, welche einzeln gefasst waren, hatten natürlich mit Streichhölzern gespielt.

— Selbstmordversuch. Eine 34 Jahre alte Ehefrau wurde gestern mittag in ihrer Wohnung in der Schornhorststraße von dem heimkehrenden Ehemann betrunken aufgefunden. Der Gashahn war geöffnet. Es liegt ein Selbstmordversuch vor. Die Frau beabsichtigte wegen eines Konflits, den sie morgens mit ihrem Mann hatte, aus dem Leben zu scheiden. Die Sanitätswache sorgte für die Überführung der Betrunkenen nach dem städtischen Krankenhaus.

— Reiche Beute machten Eindrehler, die in der Nacht vom Montag zum Dienstag einem Herrschaftshaus in der Wilhelmstraße einen Besuch abstatteten. Außer goldenen Schmuckstücken im Wert von einigen tausend Mark entwendeten die Diebe einen Geldebetrag von 500 M. in fünf Kassetten. Die Täter sind unerkannt entkommen.

— Verurteilte Beute. Herr Erich Stephan schreibt uns: „Das am Montagabend von meinem Wagen gestohlene eine Palet mit dem Alpkastl-Teelöffel und Tabak ist vorgestern abend gegen 7 Uhr hinter die Haustür des Hauses Klopffeldstraße 3 von zwei in der Dunkelheit unerkannt gebliebenen und nach dem Feld zu geflüchtenen Burischen gelegt worden. Ich danke Ihnen für die sofortige Veröffentlichung meiner Nachricht, denn nur durch die genaue Beschreibung scheinen die Diebe veranlaßt worden zu sein, sich schnellstmöglichst wenigstens der wertvolleren Beute zu entledigen.“

— Große Betrügereien werden von dem Sohn eines niederrheinischen Großindustriellen besonders bei Gastwirten verübt. Der Herr tritt sehr elegant auf, ist jedoch unmündig. In den Wirtschaften macht er bedeutende Forderungen, die er dann nicht bezahlen kann. Die Gastwirte vertrießelt er und stellt dann Schuldscheine über weit höhere Beträge aus, die er aber nicht in der Lage ist, einzulösen zu können. Es ist daher Vorsicht geboten.

— Mißhandlung. Gegen 1 Uhr gestern mittag schlug ein Junge aus der Stiftstrassenschule am Nachbarmann einen anderen Jungen, ebenfalls einen Schüler, derart an den Kopf, daß er rückwärts zu Boden stürzte und ihm das Blut aus Mund und Nase quoll. Der Angreifer entkam leider. Vorübergehende trugen den Verletzten in einen Barbierladen, wo ihm Hilfeleistung zuteil wurde.

Theater, Kunst, Vorträge.

• Königl. Schauspiel. Richard Wagners „Siegfried“ gelangt heute im Abonnement B bei erhöhten Preisen zur Aufführung. Morgen findet eine Wiederholung der Verlobung „Der Troubadour“ mit Herrn Kurt Sommer in der Titelrolle statt (Abonnement D), während am Samstag, den 10. d. M., Rossinis komische Oper „Der Barbier von Sevilla“ im Abonnement A gegeben wird. — Die nächste Aufführung von „Figaros Hochzeit“ ist für Freitag, den 16. d. M., in Aussicht genommen, und zwar wird bei dieser Gelegenheit Frau Müller-Weiß die „Gräfin“, Fräulein Friedel die „Susanne“ und Herr Braun den „Figaro“ zum erstenmal singen. — Weberbeers große Oper „Der Prophet“ wird am Sonntag, den 18. d. M., wiederholt werden. — Von älteren Werken ist auch Saint-Saëns „Samson und Dalila“ wieder in der Schloßkapelle aufgeführt worden; die Oper wird in ihrer herrlichen Ausstattung noch vor Weihnachten in Szene gehen.

Kursbericht vom 7. Dez. 1910.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. — Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira	—
1 österr. fl. i. O.	—
1 fl. ö. Whrg.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	—
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Whrg.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. holl.	1.70
1 Rubel, Gold-Rub.	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rub.	2.10
1 Peso	4.20
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Whrg.	12.50
1 Mk. Bko.	1.50

Staats-Papiere.		Zf.	In %	Vorl. Ltz.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %
a) Deutsche.		3. Egypt. garantierte	97.75	7. Deutsch-Luxemb.	202.50	4. Warsch.-W.S. XI. 11. 1910	99.60	4. Rh.-Westf. B.-C.S. 3. 5. 1910	99.75
4. D.-R.-Anl. unk. 1918	101.85	4. Japan, Anl. S. II	97.75	8. Eschweiler Bergw.	184.	4. Wladikawsk stfr. g.	99.60	4. do. S. 7 u. 8 u. 8. 1910	99.75
4. D.-R.-Anl. unk. 1918	99.80	4. do. v. 1905 S. 12-19	98.50	9. Friedrichsh. Bergw.	132.75	4. do. v. 1898 u. 09	99.80	4. do. S. 9 u. 10 u. 11. 1910	99.80
4. Reichs-Anleihe	92.45	5. Mex. am. inn. I-V Pes.	98.50	10. Diskonto-Ges.	192.50	5. Anatolische I. G.	99.	4. do. S. 11 u. 12 u. 13. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.	5. cons. auß. 99 stfr.	100.50	11. Dresdener Bank	162.55	4. Port. E.-B. v. 89 I. Rg.	95.60	4. do. S. 12 u. 13 u. 14. 1910	99.80
4. Pr. Schatz-Anw.	92.40	5. Gold v. 1904 stfr.	93.	12. Eisenbahn-R.-Bk.	160.50	3. Saloniki-Monastir	66.75	4. do. S. 13 u. 14 u. 15. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.	5. cons. inn. 5000r Pes.	65.05	13. Frankfurter Bank	201.70	5. Tehuantepec rckz. 1914	100.60	4. do. S. 14 u. 15 u. 16. 1910	99.80
4. Pr. Schatz-Anw.	92.40	5. Tamaul. (25) Mex. Z.	99.10	14. do. H.-Bk.	216.80			4. do. S. 15 u. 16 u. 17. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.	5. Sao Paulo v. 08 I. G.	100.70	15. do. Hyp.-C.-V.	167.30			4. do. S. 16 u. 17 u. 18. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.	5. do. E.-B. in Gold	100.50	16. do. G.-Bk.	164.			4. do. S. 17 u. 18 u. 19. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			17. Minfeld, Bktr. Gr.	102.10			4. do. S. 18 u. 19 u. 20. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			18. do. Cr.-Bk.	121.			4. do. S. 19 u. 20 u. 21. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			19. Natb. f. Dtschl.	130.50			4. do. S. 20 u. 21 u. 22. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			20. Nürnb. Vereinsbk.	230.50			4. do. S. 21 u. 22 u. 23. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			21. Oest.-Ungar. Bk. Kr.	134.			4. do. S. 22 u. 23 u. 24. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			22. Oest. Länderb.	210.15			4. do. S. 23 u. 24 u. 25. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			23. do. Cred.-A. ö. fl.	105.			4. do. S. 24 u. 25 u. 26. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			24. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 25 u. 26 u. 27. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			25. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 26 u. 27 u. 28. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			26. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 27 u. 28 u. 29. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			27. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 28 u. 29 u. 30. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			28. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 29 u. 30 u. 31. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			29. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 30 u. 31 u. 32. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			30. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 31 u. 32 u. 33. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			31. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 32 u. 33 u. 34. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			32. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 33 u. 34 u. 35. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			33. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 34 u. 35 u. 36. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			34. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 35 u. 36 u. 37. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			35. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 36 u. 37 u. 38. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			36. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 37 u. 38 u. 39. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			37. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 38 u. 39 u. 40. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			38. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 39 u. 40 u. 41. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			39. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 40 u. 41 u. 42. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			40. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 41 u. 42 u. 43. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			41. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 42 u. 43 u. 44. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			42. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 43 u. 44 u. 45. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			43. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 44 u. 45 u. 46. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			44. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 45 u. 46 u. 47. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			45. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 46 u. 47 u. 48. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			46. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 47 u. 48 u. 49. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			47. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 48 u. 49 u. 50. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			48. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 49 u. 50 u. 51. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			49. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 50 u. 51 u. 52. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			50. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 51 u. 52 u. 53. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			51. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 52 u. 53 u. 54. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			52. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 53 u. 54 u. 55. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			53. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 54 u. 55 u. 56. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			54. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 55 u. 56 u. 57. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			55. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 56 u. 57 u. 58. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			56. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 57 u. 58 u. 59. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			57. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 58 u. 59 u. 60. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			58. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 59 u. 60 u. 61. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			59. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 60 u. 61 u. 62. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			60. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 61 u. 62 u. 63. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			61. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 62 u. 63 u. 64. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			62. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 63 u. 64 u. 65. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			63. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 64 u. 65 u. 66. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			64. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 65 u. 66 u. 67. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			65. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 66 u. 67 u. 68. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			66. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 67 u. 68 u. 69. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			67. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 68 u. 69 u. 70. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			68. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 69 u. 70 u. 71. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			69. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 70 u. 71 u. 72. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			70. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 71 u. 72 u. 73. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			71. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 72 u. 73 u. 74. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			72. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 73 u. 74 u. 75. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			73. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 74 u. 75 u. 76. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			74. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 75 u. 76 u. 77. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			75. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 76 u. 77 u. 78. 1910	99.80
4. Pr. Cons. unk. 18	102.			76. do. Hypot.-Bk.	184.50			4. do. S. 77 u. 78 u. 79. 10	

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer-Aufsatz:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Beleglohn. M. 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb
des Reichs. — Bezugs-Beleglohn nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener
Märzring 20, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen des Reichs; in Berlin: die dortigen 112 Aus-
gabestellen und in den benachbarten Ländern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in eintägiger Spalte; 20 Pfg. für davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle anderen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen: 1. Zeile für lokale Anzeigen; 2. Zeile für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeile, nach beiderseitiger Verständigung. —
Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Entnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 572.

Wiesbaden, Donnerstag, 8. Dezember 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Bethmann-Heydebrand.

Eine Berliner Korrespondenz erzählt, daß in den Konferenzen des Reichskanzlers mit Führern der bürgerlichen Parteien auch gesetzgeberische Maßnahmen zur Bekämpfung der Sozialdemokratie besprochen worden seien, Maßnahmen, wie sie Herr v. Heydebrand in seiner vielberufenen Reichstagsrede über die Königsberger Kundgebung des Kaisers gefordert habe. Einen positiven Erfolg hätten aber die betreffenden Konferenzen noch nicht erzielt. Vor dieser Darstellung, die sich auf parlamentarische Kreise zu stützen vorgibt, muß sehr entschieden gewarnt werden. Sie drückt aus, was gewisse konservative Reichstagsmitglieder wünschen, nicht aber, was wirklich geschehen ist. Wenn Besprechungen der geschilderten Art stattgefunden hätten, dann würde Herr v. Heydebrand jüngst in der Debatte über die sozialdemokratische Interpellation keine Veranlassung gehabt haben, einen Ton anzuschlagen, durch den sich Herr v. Bethmann-Hollweg verletzt fühlen durfte und, wie sich inzwischen genügend herausgestellt hat, auch wirklich verletzt gefühlt hat. Das Vorgehen des konservativen Führers, der mit drohend erhobenem Finger, unmittelbar vor dem Reichskanzler stehend und diesen scharf ins Auge fassend, den verantwortlichen Staatsmann zur schleimigen Ergründung der vom Ernst der Lage erforderlichen Mittel anrief, entsprach so wenig dem parlamentarischen Herkommen, daß bei der sonstigen Geschicklichkeit des Herrn v. Heydebrand kein Zweifel daran sein kann, diese Apoptrophe sollte den Kanzler zwingen, endlich Farbe zu bekennen. Herr v. Bethmann-Hollweg hat denn auch verstanden, was der offenbar sorgfältig vorbereitete Stoß von rechts her bedeutete, zumal es ihm bekannt ist, daß Herr v. Heydebrand im Einverständnis mit seinen Fraktionsfreunden sprach. Der Reichskanzler hat indessen den Konservativen durch sein Schweigen auf die Einladung zu neuen Umsturzesgeheimen deutlich genug geantwortet, daß er für die verlangte Scharfmacherpolitik nicht zu haben sei, daß er es mindestens ablehnen müsse, sich von Herrn v. Heydebrand im Reichstag seinen Weg vorschreiben zu lassen, daß er es sich nämlich verbitte, vom Führer des schwarzblauen Blocks behandelt zu werden, als habe der „ungekrönte König von Preußen“ nur zu befehlen, damit die Reichsleitung gehorche. Was etwa noch fehlte, um diese Deutung des eifrigen Schweigens am Bundesratsstisch und weiterhin in der offiziellen Presse glaubhaft zu machen, das ist inzwischen durch sehr beachtenswerte Mitteilungen über die Wirkung der Heydebrandischen Rede auf den Reichskanzler in interessanter Weise ergänzt worden. Man weiß hier noch in unterrichteten Kreisen, daß Herr v. Bethmann-Hollweg den Vorstoß des konservativen Führers in der Tat so aufgefaßt hat, wie es hier geschildert wird. Man

weiß auch, daß der eigentümliche Versuch der „Kreuzzeitung“, den Kanzler zu ironisieren, und die sofortige notgedrungene Zurücknahme dieses Versuchs infolge offenkundiger Einwirkung des Herrn v. Heydebrand ein weithin vernehmbarer Nachhall der sonderbaren Episode in der Gottesgnadendebatte waren und sind. Gewisse Ankündigungen, nach denen der Reichskanzler in der bevorstehenden Etatsdebatte auf die Scharfmacherrede des Herrn v. Heydebrand zurückkommen wird, dürfen hiernach als zutreffender Ausdruck einer Absicht gelten, von der man freilich noch nicht sagen kann, wie sie auf die Konservativen wirken wird. Die verweirte Stimmung, in der sich die Rechte befindet, kann ebensowohl zur Verschärfung des Verhältnisses zum Kanzler führen wie auch zur Rückkehr in die Bahnen einer vernünftigen Abschätzung der Gesamtlage, die den Konservativen nichts weniger als günstig ist. Andererseits jedoch zeigen manche Vorgänge der letzten Tage, daß im schwarzblauen Block eine beträchtliche Gereiztheit gegen Herrn v. Bethmann-Hollweg lebendig ist. So wird es in politischen Kreisen stark bemerkt, daß die Vertreter der Konservativen und des Zentrums im Senatskonvent den Beginn der ersten Lesung des Etats am Freitag durchsetzten, obwohl der Reichskanzler hatte mitteilen lassen, daß er an diesem Tage nicht im Reichstag werde erscheinen können, weil er der Einladung zur Sessung in der Sprünge bei Hannover Folge zu leisten gedachte. Die Gründe, aus denen der leitende Staatsmann es vorzog, und bei gewissenhafter Erwägung der sich widersprechenden Pflichten vorziehen mußte, am Freitag eine Begegnung mit dem österreichischen Thronfolger zu haben, sind so einwandfrei, daß sie auch den Konservativen und dem Zentrum hätten einleuchten müssen. Trotzdem aber wird der Reichskanzler in die unangenehme Lage veretzt, vor weniger einsichtigen Beurteilern in der Öffentlichkeit als ein Mann dazustehen, der höfische Verbindlichkeiten höher bemerkt als seine Pflicht, in der Generaldebatte über den Etat Rede und Antwort zu stehen. Die Absicht der Führer des schwarzblauen Blocks ist zu deutlich, um nicht verstanden zu werden.

Die Regierung obstruiert.

△ Berlin, 7. Dezember.

Die zweite Lesung des Arbeitskammergebietes ist heute im Reichstag zu Ende geführt worden. Man begann bei Paragraph 11. Die Nationalliberalen schlugen sich zu den Konservativen und verlangten mit diesen die Heraushebung der Wählbarkeit vom 21. auf das 25. Jahr. Genosse Seevering springt heftig auf und hält der Rechten die Verfassung entgegen, wonach Prinz von Sogar vom 18. Jahre an schon Staaten regieren dürfen. Es bleibt dann auch bei 21 Jahren. Dann gibt es eine Diskussion staatsrechtlicher Art, ob man an die Stelle des Ausdrucks Deutsche — Reichsangehörige setzen solle. Weiterhin kam es zu einer lebhaften Auseinandersetzung über Paragraph 13, der

von der Wählbarkeit der Arbeitersekretäre handelte. Die Haltung der Regierung überraschte. Hatte es nach den Erklärungen des Staatssekretärs am Montag so geheißen, als würde die Regierung schließlich in der Frage der Wählbarkeit nachgeben, so zerstörte heute Herr Delbrück diese Auffassung, indem er die Vorlage für unannehmbar erklärte, wenn die Mehrheit des Reichstags an dieser Wählbarkeit festhalte. Diese Haltung der Regierung ist einer Art Obstruktion gleichzustellen. Denn in solchen Fragen hat der Reichstag zu entscheiden. Die Mehrheit, bestehend aus Zentrum, Volkspartei, Wirtschaftlicher Vereinigung, Polen und Sozialdemokraten, sprach sich jedenfalls für die Wählbarkeit der Arbeitersekretäre aus, die bei namentlicher Abstimmung mit 192 gegen 111 Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen wurde. Von den Nationalliberalen hatte vorher der Abgeordnete Horn in sehr auffälliger Weise gegen die Arbeitersekretäre gesprochen — ein Zeichen, wie sehr die Partei heute in gewissen Fragen unter dem Druck der Großindustrie steht, was ihr natürlich bei den Wahlen sehr schaden wird. Auf der anderen Seite hatte der Abgeordnete Raumann von der Volkspartei noch einmal alle die Gründe aufgezählt, wie wichtig es sei, daß Leute mit großer Sachkenntnis und einer von den Unternehmern unabhängigen Stellung wie die Arbeitersekretäre wählbar seien. Die übrigen Bestimmungen der Vorlage gaben zu keiner Aufregung Anlaß.

Über das weitere Schicksal des Gesetzes herrscht natürlich noch eine ziemliche Unklarheit. Einerseits glaubt man, ein Teil des Zentrums wird bei der dritten Lesung umfallen. Doch kann das Zentrum kaum seine Arbeitersekretäre im Stich lassen. Deshalb ist wohl eher anzunehmen, daß die Regierung schon noch ein Kompromiß eingehen wird. Am Donnerstag ist wegen des katholischen Feiertags keine Sitzung; am Freitag beginnt die große Etatsberatung.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Nach einer Meldung aus Kassel soll der König von Sachsen bei seiner letzten Genseric im Kaiserlichen Hof in Göttingen sein, von Hannover, die in seiner nächsten Nähe niedergehen, verschüttet zu werden. Schon wurde der Laminierstab verjagt, als die Jäger noch rechtzeitig die Jagdgäste warnen konnten.

Im Befinden des Grafen Arnim, der von der Straßenbahn überfahren wurde, ist die Besserung soweit fortgeschritten, daß Lebensgefahr ausgeschlossen erscheint.

Der Lübecker Senat wählte den Senator Hermann Eschenburg zum regierenden Bürgermeister Lübeds für die nächsten zwei Jahre. Er gehört dem Senat seit 1884 an.

X Das Programm des Kronprinzen für Kautschuk. Aber die letzten Dispositionen für den Aufenthalt des Kronprinzen im Schutzgebiet Kautschuk wird uns mitgeteilt: Der Kronprinz wird am 4. April, von Schanghai kommend, an Bord der „Gneisenau“ in Tsingtau eintreffen. Der Aufenthalt dortselbst soll 5 Tage währen. Der Thronfolger wird beim Gouverneur absteigen, während der größte Teil des Gefolges im Hotel Prinz Heinrich untergebracht werden

Feuilleton.

Unsere Klassiker im geselligen Leben.

Unsere Zeit hat die feinen und großartigen Formen des geselligen Lebens, wie sie in früheren Jahrhunderten entwickelt waren, vielfach verloren. Jene strengen Regeln einer vornehmen Lebenskunst, die die geschlossene Einheitlichkeit früherer Kulturen und eine gewisse Begrenztheit der gesellschaftlich maßgebenden Kreise mühelos entziehen ließen, bestimmen heute nicht mehr den Rhythmus unseres Lebens, so daß sich die höchsten Blüten eines maßgebenden Verkehrs nicht wie in einem Brennpunkt in einzelnen Sphären und Salons sammeln können. Aus unserer Zeit einer verwirrenden Vielgestaltigkeit des Gesellschaftslebens schweift daher der Blick gern zurück zu den farbigen Bildern der Vergangenheit, in der sich all die Klänge des geselligen Seins zu einer harmonischen Sinfonie vereinigten. Ein reichhaltiges, mit jarten und stimmungsvollen Farben dargestelltes Gemälde der „Geselligkeit der großen Welt in den Jahren 1600 bis 1789“ entwirft Alexander von Gleichen-Ruhwurm in dem dieser Tage bei Julius Hoffmann in Stuttgart erscheinenden Werke „Das galante Europa“. Von den verfliegenden Herrlichkeiten der Renaissance führt er uns durch den labyrinthischen Reichtum der Lebensformen im Barock zu der erlebten Zartheit der Gesellschaftskultur im Rokoko und entwirft dann als Krönung dieser Epoche ein Bild von der idealen Verklärung, die das gesellige Dasein zur Zeit unserer Klassiker fand. Den Ausgangspunkt für die Entstehung dieses deutschen Menschheitsfrühlings, der in Weimar heranreife, findet der Urkel Schillers in der Gestalt der Herzogin Anna Amalia. Diese kluge und schöne Frau, die ihrem Sohne Karl August den Boden für die Blüte des geistigen Lebens bereite, veranlasste bei den musikalischen Vorträgen am Hofe, bei

Rebenten und Maskenfesten einen glänzenden Kreis um sich. „Die Herzogin“, erzählt ein auswärtiger Kavalier, der sich im Jahre 1770 in Weimar aufhielt, „war prächtig im Domino und brillierte auch sonst mit ihren Zuvolen. Sie tanzte schön, leicht und mit vielem Anstand, die jungen Prinzen, die an Zephir und an Amour maskiert waren, tanzten auch sehr gut. Die ganze Maskerade war sehr voll und eine Menge artiger Masken.“ Als dann Goethe in Weimar erschien, wirkte er wie ein Zauberer, der der Gesellschaft eine strahlende Lebenslust und wunderbare Leichtigkeit einhauchte, der alles mit sich fortriss. „Wie ein Stern ging er in Weimar auf“, berichtet Knebel, „er hatte noch die Berthiermontierung an, und alle Welt mußte bald im Berthierfrack gehen, in welchen sich auch der Herzog kleidete, und wer sich keinen schaffen konnte, dem ließ der Herzog einen machen. Nur Wieland nahm der Herzog aus, weil er zu alt zu solchem Nummenschauz wäre.“ Alexander Schabernack ließ in dem bunten Treiben mitunter. So wird in der Schloßkirche von Tiefurt noch das verstaubte Andenken an einen dieser klassischen Scherze aufbewahrt, nämlich ein ganzes Büfett von Früchten aus Wachs, von Fisch, Fleisch und Brezeln aus Papiermasse, die einer hungrigen Gesellschaft vorgesetzt wurden, während das eigentliche Souper, in einem verschlossenen Zimmer verfrachtet, die Enttäuschten erst später entschädigte. Ähnlich war die wichtige Veranstaltung, bei der die ganze Hofgesellschaft in eine rasch gebaute Einsiedel im Park, in Karl Augusts berühmtes Vorkenshäuschen, geladen wurde. Mönche empfingen die hungrigen Gäste und bewirteten sie auf eine mündlich frugale Weise, bis plötzlich wie auf einen Jauerschlach die einfache Bretterwand des Hintergrundes einsink und eine prunkvoll gerichtete Tafel sich den Blicken darbot. Zu tollen Landpartien ging's auf lustigen Gefährten, die einen malerisch heiteren Anblick boten, denn sie waren ganz bunt, wurden vom Sattel aus vierstänig gefahren und von den jungen Herren zu Pferde eskortiert. Noch heute

stehen diese Wagen in den Stallungen des Schlosses Belvedere, die einzigen Zeugen verflungener Zufuhrzeit. Ein solcher Wagen hat die Form einer riesigen Badewanne, ein anderer besteht aus zwei querlaufenden, langen, schön gepolsterten Bänken, alles Holzwerk hübsch lackiert und zierlich bemalt mit hellen Farben. Bei all diesen Vergnügungen war man einfach und nied jeden drückenden Prunk. Aufbewahrte Rechnungen widerlegen glänzend die Vermutung, daß die Vergnügungssucht des kleinen Hofes große Summen verschlungen hätte, ja, sie sind ein rührender Beweis, wie wenig genügt, um eine kulturhistorisch so unendlich wichtige Geselligkeit finanziell zu ermöglichen. Zu den Theateraufführungen belam man z. B. eine Maschine für den Monatschein um 3 Taler, die Erfrischungen, die dem geladenen Publikum gereicht wurden, betrugen während der ganzen Saison 10 Taler für mehrere Bowlen-Punsch, welche die Herrschaft und Roblesse bei verschiedenen Theatern genossen.“ In den von Goethe geleiteten Theateraufführungen, in denen der Herzog und die führenden Geister der Hofgesellschaft mitwirkten, in denen auch die Natur als phantastischer Rahmen mitwirken mußte, entfaltete sich die rechte Schönheit dieses Artadlers in Weimar. Goethes überströmendes Herz wühlte in jener Zeit auch den Kindern reizende Feste zu bereiten. Der Garten seines einsamen Häuschens im Park wird durch Haschen, Pfänder und Versteckspiele froh belebt; beim Eiersuchen findet Frisches Stein eine goldene Uhr. Alle wurden zum frohen und heiteren Gelingen des Ganzen mit. Der junge Herzog spielt schlecht und recht seine Rollen, die Fürstin spielt Melodien zu den Versen. Es wird gezeichnet, gestiftet, Gartenbau und Volkswohlfahrt getrieben. Als Goethe mit sich und seinem Herzen in Zwielpakt nach Italien „entwich“, sank auch diese goldene Zeit dahin. Das Kartenspiel, dem der fartenfeindliche Dichter die Herzen entfremdet hatte, trat wieder in sein Recht, man sammelte sich um den Phömbretisch in Anna Amalias Salon. Als dann Goethe

soß. Außer der Beschäftigung der Gasanlagen, des Elektrizitätswerks, der Schule ist ein Ausflug in das Lauscha-Gebirge vorgesehen. Dann wird sich der Thronfolger mittels Extrazuges nach Tsinau begeben, um dem Gouverneur Sun Iho chi, der bis Mai 1908 Gesandter in Berlin war, einen Besuch abzustatten. Der Salonwagen wird von der Schantung-Eisenbahngesellschaft gestellt werden. Bei der Weiterfahrt nach Tientsin wird der Kronprinz auf der mit dem deutschen Gelde und von deutschen Ingenieuren erbauten Pukou-Bahn Gelegenheit haben, die von der Augsburg-Münchener-Maschinenfabrik zu erbauende Hoangho-Brücke, ein Meisterwerk deutscher Ingenieurkunst, zu besichtigen. Von Tsinau aus bis nach Tientsin soll der Chefingenieur Dörmüller die Führung des Zuges übernehmen. In Tientsin wird der Kronprinz u. a. auch von dem Führer des ostasiatischen Marinebataillons, Hauptmann Dinkelmann, empfangen werden, da ein Teil des Bataillons bekanntlich dort stationiert ist.

* **Wechsel in Oberpräsidien?** Über einen bevorstehenden Wechsel in Oberpräsidien lassen sich die „N. N.“ aus Berlin melden: Dem Vernehmen nach findet demnächst in Pommern und Posen ein Personalwechsel statt. Der Oberpräsident von Pommern ist der in den letzten Monaten mehrfach genannte Freiherr v. Maltzahn-Gülz, der im September d. J. durch seine Äußerung über die Presse-Auflagen erregte. Der Oberpräsident von Posen, v. Walbow, ist zugleich stellvertretender Vorsitzender der Anstaltungskommission für Westpreußen und Posen. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem Staatsministerium über die Anstaltungs- und polnischen Rittergüter zugunsten der Anstaltung deutscher Bauern den Grund für seinen Rücktritt bilden.

* **Professor Bernhardt über den Professorenkonflikt.** Zu Beginn seines gestrigen Vortrags über praktische Nationalökonomie ergreift Professor Bernhardt das Wort zu folgender Erklärung: „Meine Herren! Die Angelegenheit, von der Sie wissen wollen, kann ich leider nicht besprechen. Aber es soll Vertrauen herrschen zwischen uns. Deshalb will ich Ihnen das eine sagen: Die Angelegenheit ist eine ganz persönliche Affäre und steht in keiner Weise mit der Wissenschaft in Zusammenhang. Dafür stehe ich Ihnen ein, daß sie rein persönlich ist, und ich kann Ihnen versichern, von mir völlig gerecht durchgeführt wurde. Ich danke Ihnen und erlaube es nur als meine Pflicht, meinen Rathgeber zu verteidigen, damit Sie Ruhe und Frieden haben.“

* **Das Verbindungsweesen an den Handelsschulen** hat sich in letzter Zeit in unvortheilhafter Weise entwickelt und bereits gewisse Auswüchse gezeigt. Es macht sich bei den jungen Handelsschülern das Bestreben geltend, das Verbindungsweesen der Universitäten nachzuahmen und neben Couleur auch schlagende Verbindungen zu gründen. An den maßgebenden Stellen ist man der Meinung, daß ein kaufmännisches Couleurweesen nicht dem Charakter der Handelsschulen entspricht, und man hat den Leitern der Handelsschulen nahegelegt, Auswüchse auf diesem Gebiete entgegenzutreten. Auch in kaufmännischen Kreisen wird der Wunsch gehegt, das Couleurweesen nicht auf die Handelsschulen zu übertragen, dagegen den Sport mehr als auf den alten Hochschulen zu pflegen.

* **Der Verleumdungsprozeß gegen die „Ostafrikanische Zeitung“.** Im zweiten Verleumdungsprozeß des kaiserlichen Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika gegen den Herausgeber der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“, v. Roh, verurteilte das von Salen besetzte kaiserliche Obergericht in Dar-es-Salaam als Berufungsinstanz den Angeklagten Roh zu 6 Monaten und 1 Woche Gefängnis und den Mitangeklagten Buchdruckereibesitzer Klein zu 4 Wochen Haft und 100 M. Geldstrafe. Das kaiserliche Bezirksgericht hatte gegen Roh auf 4 und gegen Klein auf 5 Monate Gefängnis erkannt. Die Strafe Rohs wurde demnach wesentlich erhöht, diejenige Kleins bedeutend herabgesetzt, da das Obergericht es als erwiesen ansah, daß Klein lediglich unter dem Einfluß Rohs gehandelt habe. Der aus dem bezirksgerichtlichen Urteil bekannte Tatbestand wurde durch die Verhandlung vor dem Obergericht in allen wesentlichen Punkten bestätigt.

wieder in den Kreis eintrat, war es eine stillere, geistig vertiefte und innerlich verkörperte Stimmung, die er mitbrachte. Auf einer Silberhochzeitung ist uns das Bild eines solchen Gesellschaftsabend bei Anna Amalia erhalten geblieben. Alles gibt sich eifrig beschaulich friedvoller Tätigkeit hin. Goethe ist in seine Zeichnung vertieft; die Damen sind mit Aquarellieren oder feinen Stickerien beschäftigt, Herr v. Einsiedel liest vor. In diesen heimlich trauten Nachklang der „tolle Zeit von Weimar“ tritt nun Schiller und besetzt mit seiner erregenden Geisteskraft die Mittwoch-Abende, die er und Goethe intimen Soupers widmen und deren behagliche Freude am besten in seinem Rauschlied ausgedrückt ist. Dem Gesellschaftsspiel des Rätselratens widmet er einige seiner schönsten Rätselgedichte. „Wir suchen uns hier auf der Winterrand hin, der Winter hindurch zu helfen“, so berichtet Schiller von dieser Gesellschaft. „Goethe hat eine Anzahl harmonisierender Freunde zu einem Klub oder Kränzchen vereinigt, das alle vierzehn Tage zusammenkommt und sonniert. Es geht recht vergnügt dabei zu, obgleich die Gäste zum Teil sehr heterogen sind, denn der Herzog selbst und die fürstlichen Kinder werden auch eingeladen. Wir lassen uns nicht stören, es wird fleißig gesungen und potestiert.“

Aus Kunst und Leben.

* **Konzert.** Die hierorts wohlbelannte Konzertsängerin und Gesangslehrerin Frau Kamilla Heuß gab gestern im Saale der „Bariburg“ einen Liederabend, der im ganzen einen recht erfreulichen Verlauf nahm. Um allerdings den ganzen Abend über unbedingt anregend zu wirken, dazu wies die musikalische Ausdrucksvermögen der Sängerin noch reichlicher Modulationen fähig sein. Frau Heuß verfügt über eine sehr weiche, sympathische Sopranstimme, die namentlich im Piano und in der Höhe viel klanglichen Reiz und Wohlklang entwickelt; die gute Schallung bedingt sich namentlich auch in der sorgfältigen Artikulation, in dem schon geregelten An- und Ab-schwellen des Tones und in der klugen Berechnung der Kräfte. Der hin und wieder bemerkbare, gleichsam

* **Für staatsbürgerliche Erziehung** tritt Friedrich Lange, der Herausgeber der „Deutschen Zeitung“, in einem Aufruf ein, für den er Unterschriften sammelt. Er meint, man müsse endlich zur Tat schreiten, und diese Tat bestehe zunächst darin, daß eine Konferenz sachverständiger Männer zusammenberufen werde, welche die Mittel und Wege zur staatsbürgerlichen Erziehung begutachte. Diese staatsbürgerliche Erziehung soll in den Volksschulen anfangen, aber auch in den Hochschulen und höheren Lehranstalten aller Art, in den Fortbildungs- und Fachschulen gepflegt und betrieben werden, und zwar nicht nur nebenamtlich, sondern als einer der wichtigsten Zielpunkte des gesamten Bildungsganges. In den „Berl. Neuest. Nachr.“ nimmt Herr Lange noch direkt das Wort hierzu und bezeichnet es als einen heilsamen Hintergedanken des Aufrufs, daß in der Untergriffenverbundung sich diejenigen vaterländisch und staatsbürgerlich wieder verständigen und einigen können, die parteipolitisch entfremdet wurden.

* **Gegen die Fleischnot.** Der Hamburger Senat teilte der Bürgerschaft mit, daß an den Reichstagskanzler Anträge auf Erleichterung der Einfuhr von Vieh und Fleisch nach Hamburg gerichtet wurden.

* **Außerordentliche Bischofskonferenz.** Nach der „Köln. Volksztg.“ findet am 13. und 14. Dezember eine außerordentliche Bischofskonferenz in Fulda statt.

* **Weitere Ergebnisse der Volkszählung.** Heute liegen folgende neue Ziffern vor, denen wir diejenigen der letzten Volkszählung vor 5 Jahren in Klammern beisetzen: Berlin 2 064 153 (2 040 148), Königsberg 248 059 (223 770), Ludwigshafen a. Rh. 83 297 (72 287), Freiburg i. Br. 83 038 (gegen 1905 eine Zunahme um 12,1 Prozent), Posen 154 811, Saarbrücken 104 390 (89 617), Würzburg 84 100 (80 327), Hanau 37 701 (31 701), Mainz 113 245 (106 348), Dillenburg 5364 (320 mehr als 1905), Jena 33 521 (26 307), Göttingen 37 535 (34 081).

* **Die Stichwahl in Labiau-Weßlau** ist in einem Extra-Blatt des amtlichen Kreisblattes vom Landrat v. Hippel als Wahlkommissar auf den 9. Dezember angesetzt worden. Der zuerst mitgeteilte Stichwahltag war also der richtige. Schon unmittelbar nach der Wahl am 2. Dezember waren die Konservativen über diesen Stichwahltermin sehr gut orientiert, denn sie besetzten sofort für den Abend des 8. Dezember für sich alle Säle in den größeren Orten. Das Gericht über die hinauschiebung des Wahltermins auf den 16. Dezember beruhte auf Irreführung. Es handelte sich um einen Aberrumpelungsversuch.

* **Die konservative Wahlagitator in Labiau-Weßlau.** Konservativen und agrarische Organe schimpfen über angebliche Demagogie der Fortschrittlichen Agitation in Labiau-Weßlau. Es ist interessant, demgegenüber zu hören, was der „Voss. Ztg.“ aus diesem Wahlkreise geschrieben wird: „Der ganze amtliche Apparat ist in vollster Tätigkeit. Den Geschäftsleuten lassen die einflussreichen Konservativen sagen, daß sie ihre Ware allein vertreiben können, den kleinen Besitzern und Fischern, die liberal gewählt haben, werden von amtlicher Seite gute Fahrwege versprochen, aber nur, wenn der Konservative gewählt wird. Die Gutsherrschaften bearbeiten ihre Leute von früh bis zum Abend mit Schnaps und Bier, geben Festessen und versprechen Lohnzuschlag, aber — konservativ muß gewählt werden. Die Gemeindevorsteher sind angewiesen worden, alle Wähler zu bearbeiten.“

* **Ein Seminar für Genossenschaftswesen in Halle.** Es ist nun definitiv bestimmt, daß in Halle ein Seminar für Genossenschaftswesen errichtet wird. Das Seminar soll ein Seitenstück zu dem Göttinger Seminar für Versicherungswesen bilden. Für das Lehramt werden auch die Kräfte der Landwirtschaftskammer in Halle verwendet werden. Für die Wahl der Universität Halle war die Tatsache maßgebend, daß diese durch ihre besonders zahlreiche besuchte, landwirtschaftliche Fakultät mehr Studierende der Landwirtschaft aufzuweisen hat als irgend eine andere.

* **Keine Emission einer preussischen Staatsanleihe für 1911.** Nach der jetzt bei der preussischen Finanzverwaltung eingegangenen Absicht über den Bedarf an Geldern für Bauten, speziell für Eisenbahnwerke, für das nächste Etats-

schlußende Beifall im Tonanfang brachte den günstigen Gesamteindruck nicht weiter wesentlich zu fördern. Der Vortrag selbst ist, dem Charakter der Stimme gemäß, hauptsächlich auf das Jari-Nummige, auf das ziellose oder neckische Genre angewiesen, und das Programm wußte dem auch möglichst Rechnung zu tragen. Als besonders gelungene Darbietungen seien genannt: Mozarts „Kosch-Urie“ aus „Figaro“; Spohrs so reizend altväterliche Romanze „Die Rose“; Lassens freilich sehr leicht gewogenes „Schlummerlied“ usw. Auch ein mehr melancholisch angehauchtes Lied, „Das Blumenmädchen“ von Nic. v. Wilm fand freundliche Aufnahme. Daß Frau Heuß auch den gesanglich geschriebenen kleinen Liedern ihres Gatten, Herrn Karl Heuß, eine liebevoll ausgestaltete Interpretation widmete, bedarf kaum der besonderen Betonung. Herr Heuß begleitete am Klavier die sämtlichen Vorträge — eines der Lieder: „Schlaf ein“ von Ebn. v. Strauß, auch auf der Violine — mit verständnisvollem Eingehen auf alle Absichten der Sängerin. Das ziemlich zahlreich erschienene Publikum zeigte sich überaus dankbar und spendete den Vorträgen reichen Beifall. O. D.

Bildende Kunst und Musik.

Die Nachricht, daß sich von der Dresdener Hofoper zugleich mit Scheidemantel auch Karl Perron in das Privatleben zurückziehen werde, ist nicht richtig. Der Künstler bleibt an der Dresdener Hofoper.

Karl v. Raschels Oper „Der Gefangene der Jari“ hatte bei ihrer Uraufführung in Dresden einen großen Erfolg.

Für das in Heidelberg im Oktober 1911 aus Anlaß der Tonkünstlerversammlung stattfindende dreitägige Vortragsfest sind Strauß, Motil, Nitsch und Volkmann als Dirigenten verpflichtet. Als Solisten sind Frau Noordevier-Reddingus, der Tenorist Weil aus Stuttgart, die Altistin Durigo aus Budapest, Frau Debuch für einen Liederabend und Madame Cahier aus Paris für eine Matinee in Aussicht genommen.

Die Notenbibliothek „Musik für Alle“ bietet dem deutschen Hause für wenig Geld das Beste in klassischer und

jahr besteht begründete Aussicht, daß die preussische Finanzverwaltung im Jahre 1911 eine Emission von Staatsanleihen nicht vornehmen wird. Die Kurse der prozentigen Anleihen haben auf der Börse bereits beträchtlich angezogen. Da zu erwarten steht, daß die Kurse der alten Anleihen, da eine neue Anleihe nicht bevorsteht, steigen werden, so wird Kaufslustigen der Erwerb jetzt empfohlen.

* **Sanitätsbeamte in Gesundheitskommissionen.** Der preussische Kultusminister hat angeordnet, daß in Garnisonstädten den öffentlichen Gesundheitskommissionen ein Sanitätsbeamter als Mitglied mit beratender Stimme anzugehören hat.

Rechtsprechung und Verwaltung.

Reichskolonial- und Konsulargerichtshof. Die Kommission des Reichstags für den Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines Konsulargerichtshofs beschloß nach längerer Debatte, daß dem neuen Gerichtshof sowohl die Kolonialsachen als auch die Konsulargerichtsbarkeit in höherer Instanz zu überweisen seien. Er soll demgemäß die Bezeichnung Reichskolonial- und Konsulargericht führen. Die Frage, ob das Gericht in Berlin oder einem anderen Ort seinen Sitz haben soll, wurde zurückgestellt.

Parlamentarisches.

Die Fernspreckgebührenordnung. In der Sitzung der Budgetkommission des Reichstags wurde, wie schon kurz gemeldet, die Bestimmung über die Fernspreckgebührenordnung vorgenommen. Sie hatte folgendes Resultat: § 1. Für jeden Anschluß an das Fernsprecknetz wird eine Grundgebühr und entweder eine Gesprächsgebühr oder eine Pauschalgebühr je nach der Wahl des Teilnehmers erhoben. § 2 wird nach der Regierungsvorlage angenommen. § 3. Die Gesprächsgebühr beträgt 4 Pf. für jede Verbindung, die Pauschalgebühr bei nicht über 2000 Verbindungen 75 M. jährlich, bei 2000 bis 4000 Verbindungen 140 M., bei 4000 bis 6000 Verbindungen 200 M., bei 6000 bis 8000 Verbindungen 250 M., bei 8000 bis 10 000 Verbindungen 300 M. jährlich. Die §§ 4 und 5 werden nach der Regierungsvorlage angenommen. Der § 6 wurde bestimmt nach dem Antrag des Korreferenten. In den §§ 2 und 4 können die bestimmten Gebührensätze durch den Reichskanzler ermäßigt werden. § 7 regelt die Gebühren zwischen den verschiedenen Netzen und Orten. Sie betragen für eine Verbindung bis zu 3 Minuten Dauer und bei einer Entfernung bis zu 15 Kilometer 10 Pf., bis zu 25 Kilometer 20 Pf., bis zu 50 Kilometer 25 Pf., bis zu 100 Kilometer 50 Pf., bis zu 250 Kilometer 75 Pf. und bis zu 1000 Kilometer 2 M., für jede weiteren angefangenen 250 Kilometer 50 Pf. mehr. Die §§ 8, 9 und 10 werden nach der Regierungsvorlage angenommen. Der § 11 bestimmt, daß die Anordnungen des Reichskanzlers über die Höchstzahl der zulässigen Beträge öffentlich bekannt zu machen sind. Der § 12 setzt den Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes auf den 1. Oktober 1911 fest. Staatssekretär Krause erklärte, die Wiedereinführung der 250-Kilometerzone bringe eine Unterbilanz von rund 2 Millionen Mark und mache die Vorlage für die Regierung wertlos.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Serbischer Größenwahn im bosnischen Landtag. Im bosnischen Landtag stellten die serbischen Abgeordneten einen Antrag, es solle der Beschluß gefaßt werden, alles, was deutsch ist, aus Bosnien hinauszuschicken. Die deutsche Bevölkerung von Neuherzegg wurde entweder in die Slaven-tum ausgehen oder das Land verlassen. Die deutsche Staatsbeamtenchaft sei ein Schlingel für das serbische Wesen, denn es sei Tatsache, daß sie nur für den Pan-germanismus arbeite, der Balkan aber gehöre den Slaven.

Frankreich.

Zur Hubschiff aus Genéralis. Nach bei dem Kolonialministerium eingegangenen Nachrichten ist Oberleutnant Moll am 8. November mit 300 Schützen ohne

moderner Musik. Die Opernhäfte wie „Lohengrin“, „Tannhäuser“, „Tristan und Isolde“ u. v. a. enthalten den gesamten Melodienauszug in Form von leicht spielbaren Klavierstücken, die mit Text überlegt sind. Die Operette ist ebenfalls mit den besten Erscheinungen ihres Genres vertreten. Wir nennen hier nur die „Dollarsprinzessin“ und „Der fidele Bauer“. Auch klassische Hefte, wie Bach, Beethoven, Schubert usw. sind erschienen und bringen die besten Kompositionen. In der abwechslungsreichen Auswahl liegt für jeden Musikfreund ein Anreiz, sich aus Heften der „Musik für Alle“ nach eigener Wahl und für geringes Geld eine gute, ausgewählte Notenansammlung zusammenzustellen.

Theater und Literatur.

Der Verein „Deutsches Schriftstellerheim zu Jena“ hielt seine diesjährige Jahresversammlung ab. Das Vermögen des Vereins beträgt rund 120 000 M.

Die „Deutsche Frau“ lautet der Titel einer neuen Wochenschrift, die im Verlag von Velhagen und Klasing zu Leipzig Anfang Januar 1911 erscheinen wird. Es wird eine reichhaltige Frauenzeitschrift ins Leben gerufen, die auf allen Gebieten des Frauenlebens, des Frauenerwerbs, der Hauswirtschaft, der weiblichen Erziehung, vor allem den rein praktischen Interessen der gebildeten Frau aller Stände dienen will.

Wissenschaft und Technik.

Der Polarforscher Charcot hielt abends in der Sorbonne in Paris in Gegenwart des Unterrichts- und Marineministers sowie zahlreicher hervorragender Persönlichkeiten einen Vortrag über seine antarktische Expedition, in dem er ausführte, daß die Expedition unter tausend Entbehrungen, Strapazen und Gefahren nach dem Süden der Insel Adelaide gelangt sei. Er entdeckte dort eine große Vucht und machte hydrographische Untersuchungen in der Gegend, die die Insel vom Lande trennt. Zoubet erreichte das Alexanderland, konnte aber nicht überwintern, und kehrte später zurück. Er entdeckte neue Länder und unzählige Eisberge. Die Erschöpfung der Vorräte veranlaßte ihn zur Rückkehr.

Schwertstreich in Trizese eingezogen. Am 9. November, 10 Uhr vormittags, wurde er in Toroth, 5 Kilometer südlich von Trizese, von 5000 Eingeborenen angegriffen, die nach anderthalbstündigem erbittertem Kampf mit Zurücklassung von 600 Toten, während die viele Verwundeten mit fortgeführt, in die Flucht geschlagen wurden. Auf Seiten der Franzosen sind gefallen: Major Jolly, Feldwebel Becker, Sergeant Bal und 28 Schützen, 12 Schützen werden vermisst. Ein Offizier, 3 Unteroffiziere und 69 Schützen wurden leicht verwundet. Major Maillard, der das Kommando übernommen hat, erklärt, in Absicht, das stark verschanzte und von einer starken Garnison verteidigt werde, sei alles ruhig. — In den Wandbelagungen der Kammern wurden die erheblichen Verluste der Kolonne Moll sehr eifrig besprochen. Die Mitglieder der Regierung folgten sich nicht im Palais Bourbon, doch gilt es als bestimmt, daß das Ministerium auf die Interpellation sofort antworten wird. Über den Inhalt der abzugebenden Erklärung verläutet folgendes: Den Opfern ihres Heldentums wird die Bewunderung und den Leidtragenden das Beileid der Nation ausgesprochen werden. Ferner sollen der Ministerpräsident und der Minister der Kolonien ausdrücklich hervorheben, daß die mit französischem Blute getränkten Gebiete um jeden Preis festgehalten werden müssen. Durch die im nächsten Monat abzulebenden Nachschüsse hofft man, daß die Sennustisten, der für Frankreich gefährlichste zentralafrikanische Stamm, vollkommen unschädlich gemacht werden. Der in Dijon wohnende 95 Jahre alte Vater des Oberleutnants Moll erhielt den Besuch des dortigen Bürgermeisters, welcher ihm im Namen der Stadtverwaltung sein Beileid ausdrückte. Der noch sehr kräftige alte Moll empfing die Nachricht mitassung. In den letzten Briefen seines Sohnes war häufig von der steigenden Gefahr in der französischen Kolonie die Rede. Die bisher veröffentlichte Liste der Opfer auf französischer Seite umfaßt 47 Tote, 73 Verwundete und 12 Vermisste. Der an der Seite Molls gefallene Leutnant Jolly war einer der beständigsten Offiziere, die Frankreich zuletzt in Afrika besaß. Man erwartet im Ministerium der Kolonien noch ausführlichen Bericht über die Einzelheiten der Geschehnisse und über den Stand der Befestigung in den französischen Befestigungen.

Das amerikanische Geschwader auf dem Wege nach England. Das amerikanische Geschwader ist von Vrest nach der Rheinmündung abgegangen.

Das Geschenk des deutschen Kaisers an einen Soldaten. Der deutsche Kaiser ließ dem Seesoldaten Lavault in Anerkennung seiner gelegentlich der Bekämpfung des Brandes der deutschen Kaiserin in Veling vor 2 Jahren (nicht des Waldersee'schen Zelles in 1909, wie in der ersten Drahtnachricht irrtümlich angegeben war) bewiesenen Aufopferung 4000 M. überweisen. Die Summe wurde Lavault von der Polizeibehörde in Toulon ausgehändigt.

England.

Die Wahlen. Das Resultat der Wahlen war bis 11 3/4 Uhr gestern abend: 124 Liberale, 166 Unionisten, 23 Mitglieder der Arbeiterpartei, 34 Anhänger der Unionists, 4 O'Brienisten. Die Liberalen gewannen 11, die Unionisten 16, die Arbeiterpartei 3 Mandate. Der frühere Staatssekretär der Kolonien, Lyttelton (Unionist), wurde in dem Bezirk Hannover Square in London wiedergewählt mit einer Majorität von 3210 Stimmen. Buxton, Handelsminister, wurde in Poplar mit 1729 Stimmen wiedergewählt, der Finanzsekretär im Ministerium des Krieges, Wallett, wurde in Plymouth geschlagen, wo die Unionisten alle zwei Sitze gewannen. Einer der gewählten Unionisten ist ein Sohn Baldors Wors, des amerikanischen Millionärs, der sich in England naturalisieren ließ.

Niederlande.

Der Besuch des Königs von England und des Präsidenten Fallières, auf die der Minister des Äußeren in der Kammer hingewiesen hat, wird nicht vor dem Sommer 1911 erwartet. Die Gäste werden in Amsterdam empfangen werden. Vorher begibt sich die Königin zum Besuch des Königs und der Königin der Belgier nach Brüssel.

Selgien.

Das Befinden der Königin. Da der günstige Gesundheitszustand der Königin anhält und das Fieber verschwunden ist, werden die Ärzte erst in einigen Tagen wieder ein Bulletin veröffentlichen. Die Abendblätter melden, die Königin werde am 10. Januar eine Reise nach dem Süden antreten.

Die Adresse auf die Thronrede. Die Deputiertenkammer nahm eine Adresse, in der die Thronrede in allen Teilen gebilligt wird, mit 65 gegen 39 Stimmen an. Alle Amendements, namentlich diejenigen, welche den obligatorischen Unterricht und eine Wahlreform verlangten, wurden, wenn auch mit sehr schwacher Mehrheit, abgelehnt.

Türkei.

Eine türkische Kammer Sitzung. Die Kammer Sitzung am Mittwoch war wieder sehr stürmisch. Der Deputierte Boshoffenbi beschuldigte den Unterrichtsminister willkürlicher Übergriffe gegen die Nationalitätenschulen und der mangelnden Fürsorge für die türkischen Unterrichtsanstalten. Als der Redner den Vorstoß kritisierte, unterbrach ihn der Minister mit dem Ruf: „Schande!“, worauf dieser erwiderte: „Schande über Sie.“ Eine weitere Sitzung von Schimpfworten folgte, die schließlich von dem entlassenen Zorn überdient wurden. Danach hielt der Bulgare Blachoff die erste große Sozialistenrede, die vom Parlament rühmlich aufgenommen wurde. Der Albanese Hassan erklärte, wenn in diesem Lande Gerechtigkeit herrschte, dann würde das Kabinett nicht hier, sondern vor dem Kriegsgesicht stehen, nachdem Tausende von guten osmanischen Albanesen hingerichtet und dem Elend preisgegeben seien.

Vereinigte Staaten.

Die Enthüllung des Stenben-Denkmal. In glänzendster Weise hat am Dienstag bei herrlichem Winterwetter in Washington die Enthüllung des Denkmals

für den deutschen General in den amerikanischen Freiheitskriegen Friedrich Wilhelm v. Stenben, des Organisator der Armee George Washingtons, stattgefunden. Das Denkmal, ein Werk des Deutsch-Amerikaners A. Jagers, ist durch einstimmigen Beschluß des Kongresses mit einem Kostenaufwand von 50 000 Dollar errichtet worden und erhebt sich gegenüber dem Weissenhaus an der Nordwestecke des Lafayette Parks. Präsident Taft, Mitglieder des Kabinetts, ein großes Aufgebot von Bundeskräften des Heeres und der Marine wohnten der Feier bei. Nach einer Ansprache des Kongressmitgliedes Barthold hielt Präsident Dr. Hermer vom deutsch-amerikanischen Nationalbund die Festrede. Nachdem der 1000 Sänger zählende Musikverein das „Deutsche Lied“ gesungen, ergriff der deutsche Botschafter Graf Bernstorff das Wort und führte aus, daß er dieses Denkmal eines ausgezeichneten deutschen Offiziers, der diesem Lande hervorragende Dienste geleistet, zugleich auch als ein Denkmal der unerschütterlichen Freundschaft betrachte, die seit der Geburtsstunde der Bevölkerung der Vereinigten Staaten als Nation zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten stets geherrscht habe. Und dies um so mehr, als der Kongreß der Vereinigten Staaten nicht nur in Freigebigkeit für die Errichtung dieses Standbildes gesorgt, sondern auch beschlossen habe, dem deutschen Kaiser eine Nachbildung zu überreichen. Sodann vollzog Präsident Taft die Enthüllung des mit deutschen und amerikanischen Farben geschmückten Denkmals unter Geschießsalut. Nach der Vorstellung des Bildhauers Jagers sprach noch Präsident Taft als letzter Redner. Hierauf folgte eine große Parade von Truppen aller Waffengattungen. Die zweite Gruppe der Parade bildeten die deutsch-amerikanischen Vereine der östlichen Staaten und die Abordnungen der Vereine aus anderen Staaten.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des Drahtberichts in der Morgen-Ausgabe.)

— Berlin, 7. Dezember.

In der weiteren Fortsetzung der Beratung zum Arbeitskammergesetz

erklärt Abg. Horn-Rauß (nl.): Die Herabsetzung des Wahlalters auf 21 Jahre geht auch uns zu weit. Wir lernen ja die Arbeitskammer hier im Reichstag als tüchtige Leute kennen, das ist aber noch kein Grund, sie in die Arbeitskammer zu schicken. Sie sind doch mit einmal aus dem Arbeitsverhältnis heraus. Arbeiterentlassungen wegen des Verhaltens in den Arbeitskammern sind kaum zu befürchten. Wir ist von Unternehmern selbst gesagt worden, daß sie sich sehr wohl hüten, Arbeiter aus politischen oder sozialen Gründen auf die Straße zu setzen. Unverkennbar will die Sozialdemokratie auch diese Institution benutzen, um ihren Führern Einfluß auf die Verwaltung zu verschaffen. (Sehr richtig bei den Nationalliberalen.)

Abg. Dr. Naumann (Vp.): Was hat es mit dem Alter zu tun, ob die in den Arbeitskammern getroffenen Vereinbarungen gehalten werden? Abg. Horn hat die Arbeitskammer sehr gelobt, er will sie aber nicht in den Kammern haben. Nun hat ein hervorragender Großindustrieller, dem augenblicklich parteipolitische Unterjüngungswohnsitz in diesem Hause fehlt (Heiterkeit), erklärt, der Arbeitskammer sei überhaupt eine ungehörige Erscheinung im ganzen Industriegebiet. Die Großindustriellen sollen die Herren im eigenen Hause sein. Dieser patriarchalische Standpunkt des Hrn. v. Heyl (Heiterkeit) ist aber nicht der aller Unternehmern. Nur die Sekretäre haben einen Überblick; der Arbeiter kennt in der Regel bloß die vier Wände des eigenen Betriebes. Man fürchtet, daß die Sekretäre Arbeiter-Rechtsanwälte werden, die bei großen Streiks die Arbeitgeber vor das Forum der Arbeitskammer ziehen. Aber die Hauptaufgabe der Arbeitskammern liegt in den Verwaltungsmassnahmen. Nur selten würden Streiks zu einem prozeduralen Verfahren vor der Arbeitskammer. Gerade die Industrien, die noch immer ablehnen, mit den Arbeitern zu verhandeln, müssen herangezogen werden. Hier ist der Arbeitskammer organisatorisch eine Aktivität.

Wer politische Kämpfe in den Arbeitskammern fürchtet, der sieht Gespenster.

Die Kammern sollen die Vertragsabschlüsse der Arbeiter vorbereiten, ohne den Arbeitskammer kein Tarifvertrag abgeschlossen werden. Soll da der Mann vor der Tür sitzen bleiben? Auf Umwegen kann man den Sekretär immer hineinbringen. Bleiben wir also doch ehrlich, auch bei diesem Gesetz! (Beifall links.)

Abg. Schiffer (Zp.): Wir können die Arbeitskammer in den Kammern nicht entbehren, denn sie allein verfügen über die nötigen volkswirtschaftlichen Kenntnisse.

Staatssekretär Delbrück: Meine Erklärung, daß die Aufnahme der Arbeitskammer in die Kammern für uns unannehmbar

sei, soll unklar gewesen sein. Ich berufe mich auf den stenographischen Bericht, der ausweist, daß § 13 in der Kommissionfassung für die Regierung unannehmbar ist und bleibt. (Bravo! rechts.) Ich bitte ihn also abzunehmen. Die Tätigkeit der Arbeitskammer in den Kammern ist tatsächlich nicht notwendig. Sie sind gewissermaßen die Sachwalter der Arbeiter und können deshalb nicht zugleich entscheiden über Anträge, die sie vielleicht selbst gestellt haben. Wir sehen uns jetzt schon in geeigneten Fällen mit den Sekretären in Verbindung. Ihre Anwesenheit in den Kammern ist deshalb nicht nötig und auch nicht zweckmäßig, denn wir haben Arbeiter genug, die in den Kammern sachliche und vernünftige Urteile abgeben können. Schließlich sind auch die Arbeitskammer von ihren Austraggebern abhängig. (Sehr richtig! rechts. Unruhe links.) Wenn wir eine neutrale Stelle zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer schaffen wollen, dann können wir die Außer im Streit, so tüchtig sie auch sonst sind, doch nicht gebrauchen; vielleicht wird sich später darüber reden lassen. Ich bitte aber dringend, ersuchen Sie das Zustandekommen des Gesetzes nicht. (Beifall! Bravo! rechts und Bewegung.)

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.): Die Arbeitskammer müssen zu den Arbeitskammern zugelassen werden, weil tatsächlich fortgesetzt Arbeiter wegen ihrer sozialpolitischen Betätigung gemahregelt werden. Die Arbeitskammer sind

tatsächlich die besten Sachwalter der Arbeiterinteressen, da sie die besten Kenner der Betriebe und in ständiger Fühlung mit den Arbeitern sind. Wenn für die Reichstagswahlen das 25. Lebensjahr ausreicht, weshalb dann nicht für die Arbeitskammern?

Aber die Wahlbarkeit der Arbeitskammer wird nach weiterer unwesentlicher Debatte namentlich abgelehnt. Dafür stimmen 192, dagegen 111 Abgeordnete. Die Kommissionfassung, welche die Wahlbarkeit der Sekretäre befürwortet, ist somit angenommen.

Der § 13 wird in der Kommissionfassung unverändert angenommen, und ebenso gelangen mehrere andere §§ ohne Debatte zur Annahme.

Der Rest des Gesetzes wird ohne wesentliche Debatte in der Kommissionfassung angenommen, nachdem noch Staatssekretär Delbrück dem sozialdemokratischen Antrag widersprochen hatte, bei § 43 die Bestimmung zu streichen, wonach Betriebe der Heeres- und Marineverwaltung nicht unter das Gesetz fallen. Die Resolutionen gelangen ebenfalls zur Annahme.

Darauf tritt Vertagung ein.

Nächste Sitzung Freitag, 1 Uhr: Staatsberatung. Schluß nach 6 Uhr.

Luftschiffe und Aeroplane.

Ein neuer Passagierflugretford.

Wb. Johannisthal, 7. Dezember. Simon Brunhuber unflug heute nachmittag auf einem Harman-Sommer-Doppeldecker mit vier Passagieren die Bahn zweimal und stellte damit einen neuen Rekord für einen Flug mit Passagieren auf.

Die Schreckensfahrt des Münchener Ballons.

Wb. London, 8. Dezember. Der Führer des auf den Orinchi-Inseln gelandeten Münchener Ballons erzählt einem Airwaller Vertreter der Presse: Am Sonntagmorgen um 1 1/2 Uhr vernahmen wir den größten Schreden des Ballonführers, das Brausen der See unter uns. Wir senkten auf den Ocean hinab, als die Gondel des Ballons ins Wasser hinabtauchte, und wir alle unter Wasser kamen. Als wir uns aus dem Wasser wieder erhoben, waren wir nur noch zwei. Beim Landen wurden wir unter der Gondel eingeklemmt und konnten uns kaum befreien. Endlich gelang dies, aber wir konnten kaum gehen. Dann kletterten wir über die Mauer in den Garten eines Häuschens. Sie wurden gefragt, ob sie mit einem Kriegsballon gekommen seien. Sie sagten, sie hätten 14 Stunden lang dem Tod ins Auge gesehen, noch 20 Minuten weiter und es wäre aus mit ihnen gewesen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 8. Dezember.

Ludwig Knans.

Unberührt kommt die Nachricht, daß gestern abend unser berühmter Landschaftsmaler Professor Ludwig Knans in Berlin gestorben ist. Vor einigen Wochen noch schrieb uns der große Künstler, der allerdings seit Jahren den Zeichenstift und die Palette beiseite gelegt hatte und in der Hildebrandstraße in der Reichshauptstadt ein ziemlich zurückgezogenes beschauliches Leben führte; nichts in seinem Brief ließ erkennen, daß des Alters Schwäche bereits in bedeutendem Maß über ihn gekommen war. Ludwig Knans, am 5. Oktober 1829 in Wiesbaden geboren, hat das seltene Alter von 81 Jahren erreicht, und zwar in verhältnismäßig ebenso seltener Rüstigkeit. Es ist nicht lange her, daß wir den kleinen Herrn mit dem frischen Gesicht und dem kurzgeschorenen weißen Vollbart in Wiesbaden sahen; damals kam er von einer längeren Reise zurück, die ihn nach Paris geführt hatte, wo er Jugenderinnerungen, Erinnerungen an die Stätten glücklichen Schaffens und der ersten großen Erfolge aufgesperrt hatte. Das war kurz vor seinem 80. Geburtstag.

Professor Ludwig Knans, der berühmte Genre- und Porträtmaler, ist aus kleinen Verhältnissen hervorgegangen. Sein Vater war der Mechaniker und Optiker Friedrich Knans, der in späteren Jahren das heute noch bestehende, blühende optische Geschäft von Knans u. Ko. in der Langgasse gegründet hat.

Das Wort Schiller: „Früh ist sich, was ein Meister werden will“, hat sich auch bei Knans bewährt. Die Schule, in der damals der Zeichenunterricht höchst mangelhaft und nebenächlich betrieben wurde, konnte seinem erwachenden Talent natürlich nur wenig bieten; er war zunächst auf sich selbst angewiesen, bis er in Schwäbisch-Gmünd, wo sich seine Eltern kurze Zeit aufhielten, einen tüchtigen Zeichenlehrer fand, der ihm den ersten Kunstunterricht erteilte. Auch nach der Rückkehr des Vaters nach Wiesbaden fand er einen wackeren Lehrer in der Person des aus München stammenden Malers Abrecht, der das entschiedene Talent des Knans erkannte und ihn wesentlich förderte. Knans denkt noch heute dankbar des alten Meisters, der sich in der selbstlosen Weise seiner annahm. Leider verließ Abrecht nach kurzer Zeit Wiesbaden, und der Knans, der inzwischen 14 Jahre alt geworden war, schien der Kunstrettungslos verloren. Abgesehen davon, daß die Verhältnisse des Vaters den Besuch einer Akademie nicht gestatteten, konnte man auch nicht die Wege, die einzuschlagen waren, um dem Jungen auch mit geringen Mitteln den Besuch einer Akademie zu ermöglichen. Ludwig kam als Lehrling der Augenglasgläsererei in die Werkstätte seines Vaters. Ein glücklicher Zufall wollte es, daß Abrecht nach einiger Zeit zum Besuch nach Wiesbaden kam. Er war nicht wenig erstaunt und entsetzt, seinen Schüler, dessen Talent unter seiner Leitung bereits die schönsten Ansätze getrieben hatte, bei einer mechanischen Arbeit zu finden. Er setzte es durch, daß der Knans erneut einem Maler zugeführt wurde, einem Landschaftsmaler der Düsseldorf-Schule, den Herzog Adolf nach Wiesbaden berufen hatte. Professor Jacobi führte als Zeichenlehrer der Prinzessin nebenbei den Titel Hofmaler, er ist später nach Amerika ausgewandert. Zu sehen hatte er freilich nicht allzuviel, immerhin erwies sich auch sein Unterricht für den jungen Kunstbesessenen nützlich. Besonders zufließen kam dem Knans aber die Empfehlung an

Professor Karl Sohn, die ihm Jacobi nach zweijähriger Lehrzeit nach Düsseldorf mitgeben konnte. Mit dieser Empfehlung und einer kleinen, selbstverdienten Summe ausgerüstet, ohne Aussicht auf irgendwelche Unterstützung durch das Elternhaus, ging Anas vertrauensvoll nach Düsseldorf, um die Akademie zu besuchen. Dort arbeitete er fleißig in der Klasse Sohn's; seinen Unterhalt verschaffte er sich in der Hauptstadt durch Porträtieren und Kopieren. Er kam gut vorwärts und wurde in die höhere Mal- oder Bilderklasse zugelassen, die unter der direkten Leitung des frommen Direktors Schadow stand, vor dessen Augen das Talent des jungen Wiesbadeners, der alles, was ihm die Natur zeigte, in voller Frische und Lebendigkeit nachbildete, allerdings keine Gnade gefunden hat. Schadow ging sogar so weit, ihn indirekt als einen unbegabten Schüler zu bezeichnen.

Anas ließ sich dadurch nicht entmutigen; er verließ die Akademie, wo er sich einer ungerechten Behandlung ausgesetzt sah, und entschloß sich, ferner nur von der Natur zu lernen. Er ging aufs Land, und zwar nach dem Dorf Billingshausen in der Schwalm. Das war im „tollen Jahr“ 1848. Sein Entschluß, Düsseldorf vorerst den Rücken zu kehren und in ländlicher Abgeschiedenheit selbständig Studien zu betreiben, ist ihm allerdings dadurch wesentlich erleichtert worden, daß die politisch bewegte Zeit der Kunst wenig günstig war. Aber diese mehr unfreiwillige als freiwillige Flucht auf das Land bedeutete einen glücklichen Wendepunkt im Leben des Künstlers. Als er nach halbjährigem Aufenthalt in der Schwalm nach Düsseldorf zurückkehrte, brachte er eine große Anzahl Naturstudien mit, und daraus entstand sein erstes abgeschlossenes Gemälde, der „Tanz unter der Dorflinde“. Das Bild errang bei seiner ersten Ausstellung im Düsseldorfer Kunstverein im Jahre 1849 einen bedeutenden Erfolg. Damit hatte der junge Künstler sich selbst den Beweis erbracht, daß sich sein Talent auf dem rechten Weg befand. Eine weitere Frucht eines Schwarzwaldaufenthalts ist sein berühmtes Gemälde „Die Spieler“, das sich in der städtischen Kunstgalerie Düsseldorf befindet. Ein weiteres großes Gemälde Anas' aus derselben Zeit ist das „Begräbnis im Walde“. Mit diesen drei Bildern hat eine Künstlerlaufbahn begonnen, die einer fast ununterbrochenen Folge von Triumphen gleicht. Treffende Charakterisierung, Tiefe und Kraft der Stimmung und Farbwirkung zeichnen die Bilder des Künstlers besonders aus. Nach einem achtjährigen Aufenthalt in Paris, wo unter anderen bedeutenden Gemälden sein bekanntestes Bild, „Die goldene Hochzeit“, entstand, kehrte Anas, mit Ehren überhäuft, nach Wiesbaden zurück. Hier verheiratete er sich mit einer Wiesbadenerin, einer geborenen Hofmann, Tochter des Pastors des alten, bei der Umwandlung der Hochbrunnenanlagen niedergelegten „Europäischen Hofes“. Bis zum Jahre 1862 blieb er in seiner Heimatstadt; in Wiesbaden in seinem heute noch stehenden, inzwischen allerdings umgebauten Atelier in der oberen Geisbergstraße malte er seine prächtigen Schusterbuben. Dann ging er nach Berlin und Düsseldorf, um sich schließlich zu dauerndem Aufenthalt in Berlin niederzulassen. Er folgte dabei einem Ruf des preussischen Ministeriums, ein neuerrichtetes Meisteratelier an der Hochschule für bildende Künste zu übernehmen. Schon nach einigen Jahren hat er dies Amt aufgegeben, um sich wieder ausschließlich seinem reichgelegenen künstlerischen Schaffen zu widmen.

Von den bedeutendsten Werken des Meisters des bauerlichen Genrebilds seien außer den vorgenannten noch folgende erwähnt: „Taufe“, „Wochenstube“, „Durchlaucht auf Reisen“, „Leiermann“, „Wie die Alten lungen“, „Leichenbegängnis in einem heissen Dorf“, „Säufemädchen“, „Verzierung Hausener Bauern“, „Salomonische Weisheit“, „Heilige Familie“, „Bild hinter die Kulissen“, „In tausend Angsten“, „Daniel in der Löwengrube“, „Charitas“, „Die Brautkammer“, „Der Juwelier“ (diese beiden Bilder wurden nebst einem Porträt des Künstlers im Jahrgang 1910 des im Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden erscheinenden „Wiesbadener Kalender“ in trefflichen Autotypen veröffentlicht) u. a. Anas malte auch vortreffliche Bildnisse geistlicher Aufstellung (Helmschels und Mommsen, Raben). An Ehren und Anerkennungen hat es dem Künstler nicht gefehlt. Er war Ehrenmitglied der Vereinigung Berliner Künstler und der Münchener Künstlergenossenschaft, sowie Ehrensenator der Berliner Akademie. Die Stadt Wiesbaden ehrt ihn bekanntlich dadurch, daß sie eine Straße nach seinem Namen nannte. Bei der Beerdigungsfeier wird der Magistrat es an einer erneuten Ehrung des nun heimgegangenen großen Künstlers wohl nicht fehlen lassen.

— Bezirksauschuss. Gestern fand noch eine Nachmittags-sitzung statt, welche sich bis abends gegen 6 1/2 Uhr hinzog. Der Bürgermeister a. D. H. Mann in Achersleben war während eines Jahres Bürgermeister in Unterliederbach. Dort besteht eine Ordnung zu Recht, betreffend die Erteilung von Auskünften seitens der Polizeiverwaltung auf Grund der Melderegister. In ihrem § 3 legt die Ordnung dafür eine Gebühr von 20 Pf. für Einkünfte und 30 Pf. für Auskünfte fest. Diese Einrichtung nahm auch Bürgermeister a. D. Mann, nachdem er seinen Wohnsitz von Unterliederbach bereits wegverlegt hatte, in Anspruch. Er fügte seinem Brief eine Zehnspfennigmarke bei. Diese wurde nicht zur Frantierung der Sendung verwandt, sondern dem Köfender zurückgeschickt. Der Brief, welcher die Auskunft enthielt, ging Mann mit 45 Pf. Gebühren (für Radnahme und Porto) belastet, zu. Er ließ die Sendung auch ein, verlangte aber später die Rückerstattung des Betrages. Als der Gemeindevorstand darauf nicht einging, beschritt er zur Erzwingung der Rückgabe der 45 Pf. den Weg der Klage im Verwaltungsstreitverfahren. Vom Kreisaußschuß wurde er abgewiesen; der Bezirksauschuss aber sah das vom Kreisaußschuß genehmigte Urteil nicht als rechtskräftig an und erklärte das Verlangen auf Erstattung der 30 Pf. für gerechtfertigt. — Der Landmann Edward Baum in Wersdorf ist der Eigentümer der in der Gemarkung Wersdorf belegenen Schlammühle, deren Betrieb jedoch als nicht mehr rentabel vor längerer Zeit schon eingestellt worden ist. Er für seine Person hat daher auch kein Interesse mehr an dem ange-

hörigen Mühlgraben. Zum Teil ist dieser zugeworfen, zum Teil bildet er einen Morast, dem giftige, die Nachbarn nicht wenig belästigende Dünste entweichen. Während bis zum vorigen Jahr noch auf Grund der wasserpölichen Verordnung vom 27. Juli 1858 die Reinigung und Aufrechterhaltung des Mühlgrabens erfolgte, ist diese seitdem unterblieben, bis neuerdings eine Verfügung der Wasserpölichenbehörde zu Wersdorf Baum die Aufrechterhaltung und Reinigung des Mühlgrabens aufgab. Der Mann aber hält sich dazu nicht für verpflichtet. Seine Klage ist vom Kreisaußschuß zurückgewiesen worden und auch der Bezirksauschuss kam zu der Überzeugung, daß der Kläger die Aufrechterhaltung, resp. Unterhaltungskosten zu tragen habe und wies die Verurteilung zurück. — Der Förster H. Henzins wohnt auf dem Forsthaus Kunkel, ca. 20 Minuten von dem städtischen Munkel entfernt. Er ist vergeblich um die Erteilung des Erlaubnisses zum Schafwirtschafsbetrieb eingekommen, nachdem es ihm aber neuerdings gelungen ist, sich zwei Alteste zu beschaffen, in deren einem 15 bis 16 Wiesbadener Jagdpächter und in deren anderem etwa 200 Touristen sowie Umwohner den Wunsch aussprechen, auf dem Forsthaus eine Wirtschaft konzeptioniert zu sehen, hat seine nebenbei einen Flaschenbierhandel betreibende Frau das Gesicht erneuert. Der Kreisaußschuß kam aber zu einem ablehnenden Entschluß und der Bezirksauschuss als Berufungsinstanz schloß sich demselben an.

— Das Krüppelheim für Hosen-Raffan, welches der „Verein für Krüppelfürsorge“ hier an der Kesselstraße auf dem ihm von Frau König geschenkten Gelände errichten will, wegen einer lebhaften Agitation eingestellt hatte, wird nun doch, und zwar endgültig, dort erbaut werden.

Die dagegen angeführten Gründe, daß ein solches Institut nicht in das Reichsbild der Stadt passe, hatten den Vorstand des „Krüppelfürsorgevereins“ veranlaßt, Austauschverhandlungen mit dem „Verein nassauischer Land- und Forstwirte“ wegen eines Geländes bei Hof Geisberg einzugehen, die aber an den von dem landwirtschaftlichen Verein gestellten exorbitanten Forderungen scheiterten. Unter anderem wären dem „Krüppelfürsorgeverein“ etwa 30 000 M. für Straßen-, Kanalarbeiten entstanden, auch hätte er die ersaffende Umfassung und Wertzuwachssteuer zahlen und den Ausfall am Wert der Grundstücke tragen sollen, den diese durch eine solche Nachbarschaft etwa erleiden würden. Im ganzen wären dem „Krüppelfürsorgeverein“ etwa 620 000 M. Unkosten aus dem beabsichtigten Tauschgeschäft entstanden. Die Verhandlungen wurden von Herrn Reigerbuden Körner in konstanter Weise geführt, allein unter den obwaltenden Umständen blieb der gewünschte Erfolg aus. Die Pläne zum Krüppelheim werden bereits ausgearbeitet.

— Lutherfestspiel. In der Angelegenheit der von der evangelischen Bevölkerung Wiesbadens anlässlich des Lutherabends vor einigen Wochen im „Saalbau“ angeregten Lutherfestspielaufführung fand gestern Abend im Gartensaal des Restaurants „Friedrichshof“ eine Besprechung und daran anschließend die Verteilung der einzelnen Rollen statt. Unter den Anwesenden waren mehrere Herren, die schon vor 20 Jahren anlässlich der Aufführung des herrlichen Lutherfestspiels in der Reitbahn des Königl. Schlosses mitgewirkt hatten und die auch diesmal ihre Kräfte und ihr Können in den Dienst der guten Sache gern stellen wollten. Pfarrer Merz, der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses, begrüßte die Anwesenden und betonte, daß es sich bei der Aufführung lediglich um ein ideales Werk handele, um das Bild des großen Reformators der Bevölkerung wieder einmal sichtbarlich vor Augen zu bringen. Regisseur Hölter aus Hannover, der technische Leiter des Festspiels und Darsteller der Hauptrolle, der die jetzt in Götting stattfindenden Festspiele leitet, versprach, soweit es an ihm läge, der Sache zu einem guten Gelingen zu verhelfen. Überall, wo das Festspiel unter seiner Leitung in den letzten zwei Jahren zur Aufführung gekommen sei, habe es sich eines großen Zuspruchs und einer begeisterten Aufnahme erfreut. Die Kostüme und die Dekorationen werden von ihm mitgebracht. Er schloß mit der Überzeugung, daß auch in Wiesbaden ein großartiges und würdevolles Lutherfestspiel zustande kommen wird. Hieraus wurden die einzelnen Rollen verteilt, die bis auf wenige Statisten besetzt wurden. Bereits am Montag soll der erste Sprechabend im „Friedrichshof“ stattfinden. Die Eröffnung der Festspiele ist bekanntlich für den 22. Januar 1911 geplant.

— Die Straßenbahn im Bekend. Bekanntlich soll die elektrische Straßenbahn (grüne Linie) durch die Seerobenstraße geführt werden, sobald der Anschluß durch die neue Talstraße soweit gebiehen ist. Diese Absicht aber gefällt Anliegern der Seerobenstraße nicht, und sie haben diese ihre Ansicht auch dem Vorstand des „Westlichen Bezirksvereins“ kundgegeben, damit dieser dieselbe vor dem Magistrat vertrete. Dies hat nun der Vorstand abgelehnt, da er auf dem gegenteiligen Standpunkt steht und die Benutzung der Seerobenstraße für den Straßenbahnbetrieb sogar seinerzeit befristet hat. Infolgedessen wollen, wie wir hören, die Interessenten aus der Seerobenstraße sich direkt an den Magistrat wenden, um ihren Wünschen Geltung zu verschaffen. Wir glauben kaum, daß sie damit besonderes Glück haben, denn auch die Stadtbehörde wird sich gleich dem Vorstand des „Westlichen Bezirksvereins“ auf den Standpunkt stellen müssen, daß sie allgemeine und nicht Sonderinteressen zu berücksichtigen habe.

— Der Silberfisch von Boscoreale. Im „Verein für nassauische Altertums- und Geschichtsforschung“ sprach gestern Abend Herr Oberlehrer Dr. Kappus über den Silberfisch von Boscoreale. Im Jahre 1895 wurde eine römische Villa bei Boscoreale, wenige Kilometer von Pompeji, ausgegraben. Es kam dabei ein Silberfisch zu Tage, der sich an künstlerischem Wert und Bedeutung mit dem Hildesheimer messen kann. Der reiche Fisch von über 100 außerordentlichen Schalen, Beckern und Geräten gelangte nach Paris, wo ihn der Baron G. v. Rothschild kaufte und dem Nationalmuseum im Louvre überließ. In diesen Meisterwerken der römischen Goldschmiedekunst läßt sich der Einfluß zweier Kunstströmungen, der hellenistischen Alexander- und der naturalistischen Alkamaens, noch erkennen. Der Vortragende führte die schönsten Stücke des Silberfisches im Lichtbild vor und suchte ihnen ihren Platz

in der Entwicklung der römischen Toreutik anzuweisen. — Der interessante Vortrag wurde von den zahlreich erschienenen Mitgliedern sehr beifällig aufgenommen.

— Ein Doppeljubäum feiern heute die Eheleute Friedrich Koll-Huffong hier, Albrechtstraße 40. Am 8. Dezember haben sie sich vor 25 Jahren verheiratet und an demselben Tag die Wollschere und Garmentenbarmerei eröffnet, die inzwischen zu einem ziemlich ausgedehnten Geschäftsbetrieb geworden ist. Herr Koll-Huffong war lange Jahre bei der „Wiesbadener Lokal-Bierbrauerei- und Kellerei“ hiesig als Kassierer tätig, wodurch er in weiteren Kreisen des Publikums bekannt und beliebt geworden war.

— Todesfall. In seiner schwedischen Heimat, in einem Hospital zu Werö, ist der Opernsänger G. Imbald — der kurze Zeit auch am hiesigen Hoftheater als Regisseur wirkte — nach längerem Krankenleiden gestorben. Mit ihm ist eine künstlerische Persönlichkeit aus dem Leben geschieden, die namentlich den älteren Besuchern der Bahrenreuther Festspiele in guter Erinnerung stehen wird, denn dort verkörperte er jahrelang, besonders beifällig durch seine prächtige Hünengestalt, den Riesen Jasur. In Dresden, Prag, Breslau und Berlin tätig, wirkte er von 1896 an bei den Bahrenreuther Aufführungen des „Rings des Nibelungen“. Seine Darstellung war besonders gekennzeichnet durch sein starkes schauspielerisches Talent, welches sich mit seinem gewaltigen Vokalorgan zu einer starken künstlerischen Einheit zusammenschloß.

— Schulanfänger. Seit einigen Tagen weist Provinzialschulrat Dr. Kaiser hier wegen Vornahme von Schulrevisionen. Es ist damit am Montag in dem städtischen Reform-Gymnasium in der Oranienstraße begonnen worden. Dr. Kaiser war bekanntlich früher Leiter dieser Anstalt, als sie noch unter dem Titel „Städtische Oberrealschule“ bestand.

— Der „Christkindesmarkt“ auf dem Hausbrunnenplatz fehlt auch in diesem Jahre nicht. Etwa 10 Buden, in denen dem „kleinsten“ Publikum Weihnachtsgeschenke der aller verschiedensten Art dargeboten werden, sind aufgeschlagen worden und die Zuhörer hoffen auf guten Erfolg. Wegen des Vorjars scheint der Markt noch zugenommen zu haben, ein Zeichen, daß auch bei dieser Gelegenheit immer noch etwas zu verdienen ist. Die früheren Händler kehren wenigstens auch meist alle wieder.

— Das Pferdelesch findet infolge der herrschenden Kleinstnot sowohl als der darniederliegenden Erwerbsverhältnisse weiterer Vollstrecke einen mehr und mehr wachsenden Absatz. Der Bedarf ist derart, daß im Lauf des Jahres z. B. an einem Tag von einem Pferdewerger im hiesigen Schlachthof schon 7 Schlachtungen vorgenommen worden sind. Seit 1. Januar sind in Wiesbaden bis heute 295 Pferde zum Zweck des Fleischverkaufs geschlachtet worden.

— Die schlechten Zeiten. Der etwa 40 Jahre alte Schreiner Franz B. aus der Kiehlstraße wurde heute Morgen in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. B. betrieb eine kleine Schreinerwerkstatt, die, nicht durch eigenes Verschulden, in der letzten Zeit nicht recht gehen wollte. Hierdurch ist er wohl in Nahrungsorgen geraten, die der Grund zu der Tat sein dürften. Er hinterläßt Frau und Kinder.

— In dem Einbruchdiebstahl in eine Herrschaftswohnung in der Wilhelmstraße, bei welchem für einige tausend Mark Damenschmuckstücke und ein Geldbetrag von 500 M. entwendet wurde, ist zu erwähnen, daß der Gelddiebstahl in 5-Markstücke, und zwar zur Hälfte in neueren und zur Hälfte in älteren Exemplaren, bestand. Vielleicht trägt dieser Hinweis zur Ermittlung des Täters bei.

— Ein Mansardenzieb. Am vergangenen Dienstag machte sich ein unbekannter Mann in dem Mansardenstock eines Hauses in der Mühlgasse in verächtlicher Weise zu schaffen. Zweifelloß hatte er die Absicht, den Schaffstücken der Dienstmädchen einen Besuch abzustatten. Ein in dem Haus bedienstetes Mädchen hatte ihn jedoch bemerkt und schlug sofort Alarm, worauf mehrere Hausbewohner aufmerksam wurden. Es gelang ihnen, den feindlichen Besucher auf der Treppe zu fassen. Nachdem ihm eine gehörige Tracht Prügel verabreicht war, an die er noch lange Zeit denken wird, ließ man ihn wieder laufen. — Es ist dies wieder eine erneute Mahnung, daß es gut ist, wenn auch die Dienstherrschaft etwas mehr Aufmerksamkeit darauf hat, daß ihr Personal die von ihm bewohnten Dachkuben sorgsam absperrt und nicht, wie es oft geschieht, aus Bequemlichkeit offenstehen läßt.

— Der Juwelenswindler, der im Verein mit einem „Freunde“ dem Juwelier Koch in Frankfurt a. M. seinerzeit in München Juwelen im Wert von 142 000 M. abgestohlen hatte, ist nach der „Frankf. Zig.“ gestern in New York festgenommen worden. Es soll ein gewisser Josef Delor du sein.

— Von Straßenräubern weiß einer unserer auswärtigen Korrespondenten zu berichten. Nach seinen Mitteilungen ist am Montagabend ein Petroleumfuhrmann, der die Ländchenbörser mit Petroleum versorgt, zwischen Erbenheim und Hattersheim, Diedenbergen gegenüber, von zwei Strocheln überfallen worden. Die Begleitwagen sollen Revolverstücke auf den Fuhrmann abgegeben und die Laterne des Wagens zerschmettert haben. Eine Angel habe das Wagenverdeck durchschert. Den stinken Reinen seiner Pferde und einigen Arbeitern, die unsern der überfallenen Fuhrmannen, hatte es der Fuhrmann zu verdanken, daß er mit heiler Haut und dem gefüllten Geldbeutel davon gekommen ist.

— Die Friedhofsräuber, deren im „Wiesbadener Tagblatt“ wiederholt Erwähnung geschah, haben die Stadtbehörde veranlaßt, denjenigen, welche einen Dieb so zur Anzeige bringen, daß er gerichtlich bestraft werden kann, eine Belohnung von 20 bis 25 M. für jeden einzelnen Fall in Aussicht zu stellen.

— Zeichenanbung. Am 5. d. W. wurde im Rhein bei Coblenz die Leiche einer unbekannten weiblichen Person gefunden, die etwa 2 Monate im Wasser gelegen haben kann. Es handelt sich anscheinend um einen 16 bis 18 Jahre alten Schiffer von untersehrter Gestalt mit rotem, hinten kurz geschnittenen Haaren und rundem Gesicht. Bekleidet war die

Geldmarkt, besonders die soeben erfolgte Ermäßigung der Londoner Bankdiskonts auf 4½ Proz., die hier einen Rückgang des Privatdiskonts auf 4¼ Proz. nach sich zog. Auch der Satz für tägliche Darlehen war zuletzt mit ca. 4½ Proz. wesentlich niedriger. Von Unternehmungslust war allerdings auch diesmal wenig zu sehen. Einiges Geschäft entwickelte sich u. a. in Banken, und zwar besonders in den lokalen Kreditinstituten. Hier waren es Erörterungen über das voraussichtliche Ergebnis der bevorstehenden Jahresabschlüsse, die für das Gebiet Stimmung schufen und denen speziell Diskontoanteile eine Steigerung zu danken haben. Am Rentenmarkt wiesen die heimischen Anleihen im Zusammenhang mit der Gelderleichterung eine bemerkenswerte Festigkeit auf, und die 3½proz. Reichsanleihe konnte zeitweise den lange nicht dagewesenen Kurs von 84 überschreiten. In Montanwerten lag der Verkehr ruhig, und nur vereinzelt entwickelte sich in einigen Spezialwerten, wie Phönix und Deutsch-Luxemburger, ein flottes Geschäft. Die Haltung war trotzdem ziemlich zuversichtlich, wiewohl einzelne verstimmende Momente vorlagen. Zunächst klangen die letzten Berichte aus den Vereinigten Staaten recht ungünstig, aber auch das, was über die Lage des heimischen Eisen- und Kohlenmarktes berichtet wurde, war nicht dazu angetan, die Stimmung zu verbessern. Unter den Verkehrswerten verrieten die amerikanischen Bahnen unter dem Einfluß New Yorks vorwiegend Schwäche; erst am Schluß, als Wallstreet bessere Meldungen sandte, wurde die Haltung freundlicher, und für Kanada trat als Anregung der letzte Monatsausweis hinzu. Am Kassamarkt entsprach die Tendenz der des Terminverkehrs, d. h. es herrschte während der Berichtszeit eine gewisse Ungleichmäßigkeit. Immerhin sind einige größere Steigerungen zu verzeichnen, darunter bei verschiedenen Maschinen- und Metallwarenfabriken, die von Mitteilungen über den Geschäftsgang profitieren konnten.

— **Korhaus Grüneck, G. m. b. H.** In das Handelsregister, Abteilung B., wurde unter Nr. 149 bei der Firma „Korhaus Grüneck, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“, mit dem Sitz zu Wiesbaden folgendes eingetragen: Der Architekt Kurt Lachmann ist als Geschäftsführer abberufen, der Rentner Heinrich Schmidt zum Geschäftsführer an seiner Stelle bestellt worden.

Berg- und Hüttenwesen.

* **Dem preussischen Bergfiskus** ist unter dem Namen Geldern das Bergwerkseigentum in einem Felde von 66 Millionen Quadratmetern in den Kreisen Cleve und Geldern auf Steinkohlen verliehen worden.

Banken und Börse.

w. **Bank für Handel und Industrie.** In der Aufsichtsratsitzung der Bank für Handel und Industrie wurde beschlossen, das Bankhaus Kohrs Seeba in Hannover mit Wirkung vom 1. Januar 1911 ab zu übernehmen und den Geschäftsbetrieb unter der Firma „Bank für Handel und Industrie, Filiale Hannover, Geschäftsstelle vorm. Kohrs Seeba“ weiterzuführen.

Marktberichte.

— **Fruchtmärkte zu Limburg** vom 7. Dezember. Roter Weizen (Nassauischer) per Malter 16 M. 30 Pf., Weißer Weizen (angebauter Fremdsorten) per Malter 15 M. 80 Pf., Korn per Malter 11 M., Futtergerste per Malter 9 M., Braugerste per Malter 11 M. 25 Pf., Hafer per Malter 7 M., Kartoffeln per Malter 5 M. 60 Pf. bis 6 M. 60 Pf.

Industrie und Handel.

* **Schraubenkonvention.** Über die Versammlung von Schraubenfabrikbesitzern in Köln, an der sich nahezu sämtliche Werke des deutschen Zollinlandes beteiligt haben und in der die Begründung einer Konvention deutscher Schraubenfabriken beschlossen wurde, ist diese Konvention einstweilen bis zum 31. Januar 1911 vereinbart worden. In der Zwischenzeit soll versucht werden, die ausstehenden Werke beizuziehen. Bezüglich der Preise wurde beschlossen, Rabatte für gewöhnliche Handelschrauben von 55 bis 60 Proz. auf 52 bis 56 Proz. zu ermäßigen. Das kommt einer Preiserhöhung von 5 bis 6 Proz. gleich.

* **Westfälische Drahtindustrie, A.-G.** Die Generalversammlung genehmigte nach stundenlangen Erörterungen, in denen neben verschiedenen Bilanzposten und Abschreibungen das geringe, nur 6 Proz. zulassende Jahresergebnis bemängelt wurde, die ab 16. d. M. zahlbare Dividende. Die Aussichten seien angesichts des Fortbestandes der Drahtverbände befriedigend.

* **Baderische Eisenwerke, Wetzlar.** In der Aufsichtsratsitzung berichtete der Vorstand, daß im laufenden Jahre die Marktlage für die Haupterzeugnisse der Gesellschaft, namentlich was die erzielten Preise angeht, keine günstige war. Auf Grund des Ergebnisses für die ersten 11 Monate nimmt die Verwaltung die Verteilung einer Dividende von 5½ Proz. statt 5 Proz. im Vorjahr, bei ähnlichen Rückstellungen wie im Jahre 1909, in Aussicht.

* **Vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt.** Nach dem Wochenbericht des „Iron Age“ betrug die Roheisenproduktion im November 1909 780 Tonn. Dies ist seit Mai d. J. die geringste Produktion. Die Tagesproduktion der Hochofen beträgt jetzt 63 659 Tonn. gegen 67 520 Tonn. im Vormonat. Der Rückgang war vornehmlich in Stahleisen ziemlich stark. Die Produktion wird rapide eingeschränkt, 13 Hochofen wurden im November ausgelöscht, nichtsdestoweniger nehmen die Vorräte zu. Die diesjährige Roheisenproduktion war im Vergleich mit dem Vorjahr um 1 500 000 Tonn. größer. Davon wurden mehr als die Hälfte den Beständen zugeführt. Roheisen ist ruhig mit kaum behaupteten Notierungen. Die Notierungen für Gießereisen sind jetzt für den Normalgrad im Süddistrikt 10¼ Doll. für prompte Ware. Stahlspezifikationen geben zurück. Weitere Etablissements wurden auf 50 Proz. ihrer Kapazität gesetzt. Die Aussichten für Baustahl sind besser, da infolge der neuen Bauverordnung in Chicago 50 000 Tonn. gebraucht werden. Ferner sind auch insgesamt 30 000 Tonn. kleinere Geschäfte in Sicht. In der letzten Woche wurden 15 000 Tonn. Schienen verkauft. Über 20 000 Tonn. Schienen schweben Abschlüsse. Bleche zeigen eine weiche Haltung.

* **Vereinigte Nord- und Süddeutsche Spritwerke und Proßbefe-Fabrik Bant, A.-G. in Nürnberg.** Die Gesellschaft teilt mit, daß, obwohl der Abschluß pro 30. September noch nicht vollständig beendet ist, sie doch schon in der Lage sei, zu übersehen, daß die Verhältnisse den Vorschlag einer Dividende in vorjähriger Höhe (damals 10 Proz.) gestatten werden.

* **Westdeutscher Eisenhandel.** Wie die „Frankf. Ztg.“ hört, ist zwischen der Vereinigung rheinisch-westfälischer Bandeisenzwerke und den kartellierten westdeutschen Eisenhändlern ein Schutzabkommen auf der Grundlage getroffen worden, daß dem Eisenhandel, insofern er sein Material ausschließlich von der genannten Vereinigung bezieht, bestimmte Vergütungen gewährt werden, während von den übrigen Konsumenten verlangt wird, daß sie das von der Vereinigung gekaufte Bandeisenz nur zum Zwecke der Verarbeitung, nicht aber auch für Weiterverkauf verwenden.

* **Der Versand des Stahlwerkverbandes an Produkten A.** betrug im November nach der provisorischen Aufstellung insgesamt ca. 423 000 Tonn. (gegen 49 440 Tonn. definitiv im

Oktober d. J. und 390 355 Tonn. im November 1909). Hier-von entfallen auf Formeisen ca. 116 000 Tonn. (gegen 165 759 Tonn. und 106 610 Tonn.), auf Eisenbahnmateriale ca. 165 000 Tonn. (gegen 181 978 Tonn. und 153 265 Tonn.), sowie auf Halbzeug ca. 142 000 Tonn. (gegen 131 719 Tonn. und 130 480 Tonn.).

* **Schriftliche D. Stempel, A.-G., Frankfurt a. M.** Wie aus Verwaltungskreisen mitgeteilt wird, ist für das laufende Jahr auf das erhöhte Aktienkapital eine Dividende von 9 Proz. (wie i. V.) in Aussicht zu nehmen.

* **Dividendenschätzungen.** Allgemeine Berliner Omnibus-Aktiengesellschaft 5 bis 6 Proz. (i. V. O.), Berliner Spedition- und Lagerhaus-Aktiengesellschaft vorm. Bartz u. Ko. 8½ Proz. (8 Proz.), C. Müller, Gummiwarenfabrik, A.-G. in Berlin, wieder 9 Proz., Chemische Fabrik Oranienburg 5 bis 6 Proz. (8 Proz.), Hugo Schneider, A.-G. in Leipzig, 10 Proz. (9 Proz.), Deutsche Dampfschifferei-Gesellschaft Nordsee in Bremen wieder 6, Eutin-Lübecker Eisenbahn-Gesellschaft 3½ Proz. (3 Proz.).

Letzte Nachrichten.

Gesessene Zweite Kammer.

Darmstadt, 8. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Zweite Kammer begann heute die Beratung des Gesetzentwurfes einer revidierten Städteordnung. Der Minister des Innern, v. Stöckert, zu Bach, verbreitete sich im allgemeinen über den Gesetzentwurf und hob hervor, daß dieser nicht Gesetz werden könne, ohne daß die bestehende Kreis- und Provinzialordnung durch eine entsprechende Abordnung mit dem Gesetz in Übereinstimmung gebracht werde. Die Regierung beabsichtige deshalb, noch dem gegenwärtigen Landtage eine Novelle zur Kreis- und Provinzialordnung vorzulegen. Damit im Zusammenhang steht die Organisation des Polizeiwesens. Die oft erhobene Forderung der Verstaatlichung der Polizei sei eine berechtigte, doch sei wegen der großen finanziellen Folgen für den Staat, in der gegenwärtigen Landtagsperiode eine diesbezügliche Vorlage nicht zu erwarten. Der Minister ging darauf auf die Einzelheiten des Gesetzentwurfes näher ein.

Last über das Deutschum in Nordamerika.

Wb. Washington, 8. Dezember. In seiner Ansprache bei der Einweihung des Steubendenkmals betonte Präsident Taft Amerikas Dankbarkeit gegen die fremden Nationen für den Beistand in dem Unabhängigkeitskriege. Seien die Leistungen anderer Ausländer vielleicht auch mehr in die Augen gefallen, so seien ebenso außerordentlich gewesen in den Tagen Steubens. Der Ernst, die Genauigkeit, Ausbildung, Disziplin und Tatkraft der deutschen Truppen seien ebenso außerordentlich gewesen in den Tagen Friedrichs des Großen, wie sie heute seien. Das Wort „Gründlichkeit“ kennzeichnete sie damals und kennzeichnet sie heute noch. Man könne nicht heute, so kriegerisch sie auch veranlagt seien, nur durch Uniformen und Waffen zu einer militärischen Streitmacht machen. Erst die Aneignung der Disziplin unterseide sie von dem Volkshaufen. Seit Steubens Tagen seien Millionen von Deutschen Amerikaner geworden. Die Tatsache, daß die Deutschen eine so hervorragende Rolle bei dem Wachstum und der Entwicklung Amerikas gespielt haben, finde ihre Anerkennung in dem Beschluß des Kongresses, dieses Denkmal zu errichten. Mit besonderer Freude begrüße er auch die Anwesenheit des deutschen Vizekonsuls als Vertreter des erlauchten Nachfolgers Friedrichs des Großen.

Vom Theater.

hd. Berlin, 8. Dezember. Die Berufung des Direktors Schmiedens zum Intendanten des Stuttgarter Hoftheaters steht für die nächste Saison bevor. Der Intendant in Stuttgart, v. Pulitz, wird an Stelle des Intendanten b. Nutzenbecker, der sein Entlassungsgeßuch trotz aller Dementis aufrecht erhält, an das Wiesbadener Hoftheater gehen. Für das neue Theater interessieren sich auch trotz des Dementis Rudolf Nelson und Martin Kettner, die aus dem Hause ein intimes Varieté machen wollen.

Sozialdemokratische Etatsredner.

hd. Berlin, 8. Dezember. Die sozialdemokratische Fraktion beschloß, Mittwoch in die Budgetkommission unter dem Vorbehalt des Nachschlags für verschiedene Ressorts Ledebour, Scheidemann und David zu delegieren. Zum Etat des Reichsamts des Innern werden sprechen Koch und Fischer. Für den nächsten Samstag wird der sozialdemokratische Antrag auf reichsgesetzliche Regelung der Verhältnisse der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter in Aussicht genommen. Als Redner hierfür werden Stadthagen und Breh bestimmt.

Die französische Vieheinfuhr nach Deutschland.

Wb. Paris, 8. Dezember. Der beratende Ausschuß des Ständigen Obersten Landwirtschaftsrats, der heute unter dem Vorsitz des Ministers der Landwirtschaft über die durch die neuerdings stattfindende Anfuhr von Vieh nach Deutschland geschaffene Lage beriet, faßte einstimmig den Beschluß, daß kein Grund vorliege, irgendwelche Beschränkungsmaßnahmen in bezug auf die Anfuhr französischer Viehs ins Ausland zu ergreifen.

Verkauf der Delagoa-Bai an England?

hd. Paris, 8. Dezember. Nach einer Londoner Meldung des „Pariser Journal“ verlautet in dortigen politischen Kreisen, daß die Unterhandlungen zwischen England und Portugal bezüglich des Verkaufs der Delagoa-Bai an England wieder aufgenommen worden seien.

Die englischen Wahlen.

Wb. London, 8. Dezember, 1 Uhr 25 Min. nachts. Gewählt sind bis zur Stunde: 123 Liberale, 169 Unionisten, 23 Mitglieder der Arbeiterpartei, 34 Red-

mondisten, 40 Brienisten. Die Liberalen gewannen 11, die Unionisten 18, die Arbeiterpartei 4 Mandate.

Überschwemmungen.

hd. Lissabon, 8. Dezember. Stetige Stürme und Überschwemmungen haben den Eisenbahndienst in dem westlich gelegenen Teile Portugals vollständig desorganisiert. Der Telegraphendienst mit dem Ausland ist zum Teil unterbrochen.

hd. London, 8. Dezember. Die Überschwemmungen nehmen immer weitere Ausdehnung an. In Lincoln hat der Witham-Fluß die Ufer überschwemmt und ein Teil der Stadt unter Wasser gesetzt. Mehrere Frauen, die vom Wasser abgeschnitten waren, wurden von Freiwilligen gerettet. Ein vierjähriges Kind ist in den Wellen gefallen und ertrunken. In mehreren Ortschaften des Distriktes Tewkesbury konnten die Wahlen gestern nur mit Mühe durchgeführt werden.

Die Cholera.

Wb. Lissabon, 8. Dezember. Auf Madeira wütet die Cholera weiter. Durchschnittlich sind täglich elf neue Erkrankungen zu verzeichnen, von denen 40 Proz. tödlich verlaufen. Die Gesundheitsbehörde glaubt, daß die Epidemie frühestens in vier Monaten erloschen sein wird.

Ausbreitung der Pest.

hd. Petersburg, 8. Dezember. Aus der Mandschurei wird eine starke Ausbreitung der Pest gemeldet. Auch in der Mongolei sollen ganze Stämme verheert sein. Sibirien und das Amurgebiet sind nach den vorliegenden Berichten ernstlich von der Pest bedroht.

Bomben-Affäre.

hd. Barcelona, 8. Dezember. In der gemeldeten Bomben-Affäre ist gestern noch eine Verhaftung erfolgt. Auf dem französischen Bahnhof wurde ein Individuum in dem Augenblick verhaftet, als es einen Zug nach Frankreich besteigen wollte. Der Name des Verhafteten wird nicht bekanntgegeben, vielmehr über die Angelegenheit Stillschweigen beobachtet.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus B. Feiffer u. So. vonacasse 10.)
Frankfurter Börse, 8. Dezember, mittags 12½ Uhr. Kreditaktien 210½, Diskonto-Kommandit 193.50, Dresdener Bank 162.50, Deutsche Bank 250, Handelsbank 170½, Staatsbank 160.75, Lombarden 22½, Baltimore und Ohio 109½, Gelsenkirchen 212.75, Bochumer 223½, Sarpener 185.50, Tübingen 182.25, Nordd. Lloyd 106½, Hamb.-Amer.-Bank 143.50, 4proz. Russen 93½, Rhönz 244, Edison 208, Sudent 156.25, übersee 182.50.

— **Fruchtmärkte zu Wiesbaden** vom 8. Dezember. 100 M. Safer 14 M. 80 Pf. bis 15 M. 20 Pf., 100 M. Rischtröck 4 M. 80 Pf. bis 5 M. 60 Pf., 100 M. Sen 6 M. 60 Pf. bis 7 M. 20 Pf. Angefahren waren 9 Wagen mit Frucht und 22 Wagen mit Stroh und Sen.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausage

der Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorolog. Abteilung des Reichs. Vereins)

für den 9. Dezember.

Trübe, Regenschauer, stark aufsteigende westliche Winde, Temperatur wenig geändert.

Genaueres durch die Frankfurter Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21, täglich angeschlagen werden.

Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Hauptagentur, Wilhelmstraße 6, und in der Tagblatt-Zweigstelle, Bismarckring 29, täglich ausgehängt.

Geschäftliches.

Grasleinen:

Tee- und Kaffeedeken in allen Größen und mit feiner Handarbeit verbunden, Tischläufer, Tischdecken u. Tischseter in größter Auswahl empfiehlt

Selma Weinrich,

Wilhelmstraße 48.

Porzellan: Figuren-Gruppen, Tiere, Jard. Vase, K. Lampen, Schwerter, Papiermesser und Nischen-Schalen.
Porzellan: Schirmränder, Vase, Wand- und Tischplatten.
Teefervice: 2-12 Pers. Tees, Kaffees und Mokka-Zassen.
Edelwaren: Kaffeeteller, Arbeits-, Schmuck-, Handtücher, Tee- u. Jucheböden, Gläser, Japan, Lederwaren jeder Art empfiehlt in reichster Auswahl
Selma Weinrich Wiesbaden,
Wilhelmstr. 48, gegenüber d. Hof. Theater.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Handel: H. Degerhork, Ehrenheimen. Hb. für Kunst: W. Schulte vom Brühl, Ehrenheimen. Hb. für Wissenschaft: G. Rother: für Naturwissenschaften: H. Degerhork. Hb. für Literatur: H. Degerhork. Hb. für Sport: H. Degerhork. Hb. für Theater: H. Degerhork. Hb. für Musik: H. Degerhork. Hb. für Kunst: W. Schulte vom Brühl, Ehrenheimen. Hb. für Wissenschaft: G. Rother: für Naturwissenschaften: H. Degerhork. Hb. für Literatur: H. Degerhork. Hb. für Sport: H. Degerhork. Hb. für Theater: H. Degerhork. Hb. für Musik: H. Degerhork.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Schulte vom Brühl.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Haus“.
Keller-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisdruck-Ruf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für die Ausgabe: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Belegzettel. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts
Zusatz. — Bezugs-Belegzettel nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Kreisstraße 10
Märzstr. 20, sowie die 112 Ausgabe-Stationen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Berliner 22 Aus-
gabe-Stationen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Mittler Anzeiger“
in runder Zahl; 20 Pfg. in davon abweichender Gestaltung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Wt. für lokale Werbeflächen; 2 Wt. für auswärtige
Werbeflächen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, einschließend, nach beiderseitiger Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechend Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 15 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 571.

Wiesbaden, Donnerstag, 8. Dezember 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Das Ende des Japfes.

Nach einer Meldung aus Hongkong haben sich in den letzten drei Tagen 12 000 Chinesen zum Verzicht auf ihren Jopf, der noch bis vor kurzem als Symbol des Chinesentums galt, bereit erklärt, und sechs reiche Chinesen, deren Alter zusammen 494 Jahre betragen haben soll, die also mithin keine Vertreter des modernen Jungchinesentums darstellen, gingen mit dem guten Beispiel voran, indem sie unter den Klängen eines Marsches aus dem „Mikado“ ihre Jöpfe zu Grabe trugen. Es liegt eine feine Symbolik in der Wahl dieses Musikprogramms, welches eine Programmfigur darstellt. Denn was sich jetzt im Lande der Mitte abspielt, das ist in letzter Linie keine Reformbewegung aus eigener Kraft, sondern nach japanischem Muster. Die Wellen der Kulturbewegung im Lande der aufgehenden Sonne sind bis zum chinesischen Kolossatreich gedrungen und der schlafende Riese beginnt zu erwachen. Wie viel Mühe sich auch die chinesische Regierung, die für den vierundneunzigjährigen Herrscher Sun-Yung das Regiment führt, gibt, um die wiederholt und feierlich versprochene Verfassungsreform in die Länge zu ziehen und die Chinesen mit einer Scheinkonstitution abzufinden, so kann doch diese Reformbewegung, nachdem sie einmal auf dem Marsche ist, nicht mehr gebremst und eingedämmt werden, mag auch noch viel Wasser den Yangtsekiang hinablaufen, bis das Reformprogramm des Jungchinesentums und ihre Rolle „China den Chinesen!“ erfüllt ist.

Seitdem im Oktober dieses Jahres der Reichsausschuß aller Vorläufer des künftigen Parlamentes gestagt hat, ist die Reformbewegung in China nicht mehr aufzuhalten. Zwar hat die Regierung die Stürmer und Dränger damit abzuspeisen gesucht, daß die Konstitution erst im Jahre 1916 in Kraft treten soll, vorausgesetzt, daß bis dahin 5 Proz. aller Chinesen lesen und schreiben können, aber die Antwort darauf war ein Sturm der Entrüstung, der umso ungeheurer zum Ausdruck kommen konnte, da das Zeitungswesen im Lande der Mitte ungeheure Fortschritte gemacht hat und heute alle Städte in China mit Tageszeitungen nach dem Muster des seit dem Jahre 1860 in Shanghai erscheinenden „Shan-Pao“ überschwemmt sind. Diefem Entrüstungssturm hielt denn auch der Regent nicht Stand, und so ist man bei dem Handeln und Zögern um den Termin der Verfassung auf Seiten der Regierung bereits beim Jahre 1912 angelangt, während die chinesischen Staatsbürger, die endlich Wähler sein

wollen, auf dem Jahre 1911 bestehen. Wie aber diese Zeit und Streitfrage auch ausgehen mag, so macht doch unterdessen die Reformbewegung in China unaufhaltsam mächtige Fortschritte, und es ist bemerkenswert, daß diese Reformen beim Unterrichts- und beim Heerwesen einklinken. Die führenden Männer in China sind sich eben darüber klar, daß, wer die Schule hat, die Zukunft hat, und wer das Heer hat, die Gegenwart hat. Wenn China sich, so war die Schlussfolgerung der leitenden Männer im Reiche der Mitte, von der Vormundschaft der anderen Nationen — vor allem von der Japans, das ein recht unbedeutsamer Bundesgenosse ist! — freimachen will, so bedarf es dazu einer starken Militärmacht. Und wenn die Verleihung einer konstitutionellen Regierungsreform dem Lande zum Segen und nicht zum Schaden gereichen soll, so bedarf der Chinesen einer Durchschneidung, die dem in überlieferten Formeln erstarrten Volke heute noch völlig abgeht.

So hatte denn die Reformära mit der Einrichtung eines Ministeriums des öffentlichen Unterrichts und mit einer Neuorganisation der „Schulen“, der wahren soliden Wissenschaften, in drei Stufen, nämlich als Elementar-, Mittel- und höhere Schulen, begonnen. Als weiterer Schritt folgte die Reorganisation des „Kriegsministeriums“ und ein soeben ergangenes kaiserliches Edikt ordnet die Schaffung eines Marineministeriums unter dem Prinzen Tsai-Sün an. Mit dieser Einrichtung der Ministerien ist die Überleitung zu der konstitutionellen Regierungsreform gegeben, die in der Schaffung eines neuen Unter- und einem Oberhause bestehenden Parlamentes ihren Ausdruck finden soll. Wenn auch das herrschende Mandarinentum nur schrittweise vor den Forderungen der Jungchinesen zurückweicht, die sich in zahlreichen Klubs und Verbänden, unter denen die Antijopp-Liga eine große Rolle spielt, organisiert haben, so ist doch diese Bewegung allenfalls zu verlangsamen, aber nicht mehr aufzuhalten, und die Zeiten sind endgültig vorbei, wo für die Joppträger, die dies nicht mehr sein wollen, das Heineke Wort galt:

Es schwindet der Geist der Revolution
Und es rufen die edelsten Mandarinen:
Wir wollen keine Konstitution,
Wir wollen den Tod, den Kantschul!

Für die Völker Europas aber, die sich weder über die Wahrung ihrer heiligsten Güter noch auch über die ihrer wirtschaftlichen Güter in Ostasien zu einigen vermochten, erhellt daraus die Notwendigkeit einer völligen Neuorientierung ihrer Politik. Und eben deshalb ist es mit Befriedigung zu begrüßen, daß der deutsche Kronprinz auf seiner Ostasienfahrt zu einer Zeit in das Reich der Mitte kommt, wo das Alte stirbt, vielleicht neues Leben aus den Ruinen erblüht und jedenfalls für die europäische Diplomatie die Ver-

pflichtung erwächst, umzulernen und dem neuen Kurse im Reiche der Mitte mit einer neuen Taktik zu begegnen.

Politische Übersicht.

Vom Kronprinzen.

Einen überaus merkwürdigen kleinen Artikel veröffentlicht heute die „Tägliche Rundschau“, ein Blatt, von dem niemand annehmen kann, daß es sein Vergnügen daran haben möchte, eine hochgeachtete Person in eine schiefe Beleuchtung zu rücken. Die „Tägl. Rundsch.“ handelt vom Kronprinzen. Sie schreibt, daß man in Berlin immer wieder abspiechende Urteile darüber höre, daß es dem Prinzen im Gegensatz zu seinem Vater an höheren, künstlerischen Interessen gebräche. Was seine Teilnahme finde, seien der Ritus, athletische Spiele, verschiedene Formen des Sports sowie allerlei Unterhaltungen leichtester Art, wie sie z. B. durch den wiederholten Besuch des Brettspielers Nelson in seinem Hause charakterisiert würden. Dieses Urteil nun will die „Tägl. Rundsch.“ nicht gelten lassen. Sie erzählt, daß außer Herrn Nelson noch ganz andere Leute im Hause des Kronprinzen aus- und eingehen, darunter Gelehrte und Forscher, auch Forschungsreisende, bedeutende Künstler usw. Was den Theaterbesuch des Kronprinzen betreffe, so sei es seiner Beobachtung allerdings nicht entgangen, daß er hierbei im allgemeinen harmlose Stücke, deren Besuch keine bestimmte Richtung des Geschmacks erkennen läßt, bevorzuge. Und dann fährt das Blatt fort: „Wo dies nicht geschieht, hat dies jedesmal dem Kronprinzen unersprechliche Erörterungen zur Folge gehabt; man hat z. B. darin in der Presse eine Art Demonstration gegen den Geschmack seines Vaters sehen wollen. Solche Redereien sind für ein Mitglied des königlichen Hauses sehr unangenehm. Man hat in der Beforgnis vor unbequemen Besprechungen auch den Grund, weshalb der Prinz es vermeidet, auf dem Gebiet der bildenden Künste, auf dem sein kaiserlicher Vater besonders entschlossenen Stellung genommen hat, öffentlich Interesse zu betätigen. Privatim ist das Interesse dafür vorhanden.“ Wir übergehen, was die „Tägl. Rundsch.“ zum Schluß noch über die sportlichen Ideale des Kronprinzen sagt, möchten aber noch mit einigen Worten auf die mitgeteilten Entschuldigungen für das Verhalten des Kronprinzen zurückkommen. Man hat den Eindruck, daß der Gewährsmann des Blattes, dem ältesten Sohn des Kaisers keinen besonderen Dienst erwiesen hat, wenn er es so darstellt, als habe sich der Kronprinz aus Beforgnis vor dem Her-

Fenilleton.

Der Gehängte.

Nach dem Französischen des Dumas Sohn.

Es war in Piroche, einem unbekannten Dorfe, ums Jahr 1400. Zwei Bauern, Vater und Sohn, tröteten auf ihren Pferden in einer für beide Teile recht angenehmen Gangart die Straße zum Dorfe entlang.

„Kommen wir noch zu rechter Zeit?“ begann der Sohn. „Vollkommen!“ erwiderte der Vater. „Wir haben nur noch zwei Stunden Weges, und die Sonne steht erst im Mittag.“

„Ich bin recht neugierig auf die Geschichte.“ „Das glaube ich gern.“ „Also mit der Rüstung, die er gestohlen hat, soll er gehängt werden?“

„Sawohl!“ „Wie zum Teufel kann man nur auf den Gedanken kommen, eine Rüstung zu stehlen? War sie denn schön?“

„Prächtig!“ sagt man, ganz mit Gold ausgelegt.“ „Und er wurde ergriffen, gerade, als er sie fort-schleppte?“

„Ja, du verstehst, daß sich eine Rüstung nicht ohne großen Spektakel fortzuschaffen läßt; sie will ihren wirklichen Herrn nicht verlassen. Man erwachte infolge des Lärmes im Schlosse und der Herr von Piroche verurteilte den Dieb, in der Rüstung gehängt zu werden.“

„Warum diese seltsame Bedingung?“

„Weil der Herr von Piroche nicht allein ein sehr tapferer Heerführer ist, sondern auch ein Mann von Verstand und Geist und daher dieses gerechte Urteil nicht allein zu einem warnenden Beispiel stempeln, sondern auch einen Nutzen für sich selbst daraus ziehen will. Ober ist dir etwa unbekannt, daß, was von einem Gehängten berührt wird, für den Besizer zu einem Talisman wird? Darum eben hat der Herr von Piroche den merkwürdigen Befehl erteilt. Er braucht für seine künftigen Fehden einen Talisman.“

„Ellen wir also, damit wir noch den armen Kerl hängen sehen!“

„Dazu haben wir noch gute Zeit, ermüden wir nicht unnötig unsere Tiere, zumal wir nicht in Piroche bleiben, sondern noch eine Meile weiter reiten müssen.“

„O, unsere Pferde können sich ja dort fünf oder sechs Stunden ruhen und wir kommen doch noch in der Nacht nach Hause.“

In solchem Gespräch setzten die beiden Bauern ihren Weg fort und langten in einer halben Stunde, noch zu rechter Zeit, wie der Vater gesagt hatte, in Piroche an.

Eine ungeheure Volksmenge hatte sich auf einem Platze, dem sich die Fassade des Schlosses zuwendete und auf welchem ein Galgen errichtet worden war, versammelt. Eine Viertelstunde vor zwei Uhr öffnete sich die Schloßpforte und eskortiert von der Schloßwache erschien in Begleitung des Senfers der Verurteilte, der, mit der Rüstung bekleidet, vorwärts auf einem Esel ritt. Er trug das Bisher niederge schlagen und ließ den Kopf sinken, die Hände waren ihm auf dem Rücken zusammengebunden. Man führte ihn an das Schafott.

Als bald schlang dann der Rächrichter die Schleife des Stricks um den Hals des Delinquenten und warf ihn durch einen Stoß in den Rücken in den Raum hinab, welcher für ihn die Ewigkeit bedeutete.

Der Gehängte schwebte zwei bis drei Minuten an dem Seil, das ihn von Rechts wegen zupackte, wand sich, und blieb dann unbeweglich und starr.

Am nächstfolgenden Tage machten sich vor Tagesanbruch zwei Leute der Schloßwache auf, um den Leichnam des Gehängten von dem Galgen abzunehmen und ihn der Rüstung ihres Herrn zu entkleiden; aber sie fanden etwas vor, auf das sie nicht im entferntesten vorbereitet waren. Galgen und Strick, beides war zwar noch an der alten Stelle, von einem Gehängten jedoch keine Spur zu erblicken. Sie rieben sich die Augen, denn sie wähten zu träumen; aber es war volle Wirklichkeit. Kein Gehängter und natürlicherweise auch keine Rüstung zeigte sich ihren Augen.

Dabei war noch der seltsame Umstand, daß das Seil weder zerrissen noch zerschritten war, sondern sich genau noch in demselben Zustand befand, den es gehabt hatte bevor es dem Delinquenten um den Hals gelegt war.

Die Neugierde konnte dem Herrn von Piroche nicht vor-enthalten werden. Dieser septe zehn Goldtaler für denjenigen zur Belohnung aus, der ihm den Leichnam mit der Bekleidung, in der er gehängt hatte, ausliefern würde. Man durchstöberte alle Häuser und fand nichts.

So verging ein Monat, bis Herr von Piroche eines Morgens von dem Orte her, an welchem die Exekution vollzogen worden war, einen großen Lärm vernahm. Schon wollte er sich nach der Ursache desselben erkundigen, als der Kaplan sein Gemach betrat.

„Ein wirkliches Gotteswunder ist geschehen!“ rief er ihm entgegen — „Der Gehängte!“

„Nun, wo ist er?“

„Am Galgen!“

„Mit der Rüstung?“

„Mit der Rüstung!“

„Vortrefflich! Und tot?“

„Vollständig tot, aber hatte er Sporen an, als er gehängt wurde?“

„Nein!“

„Nun wohl, mein Herr, jetzt hat er welche, und der Helm, den er bei der Hinrichtung auf dem Kopfe trug, ist jetzt am Fuße des Galgens niedergelegt, und so hängt er jetzt barhaupt.“

„Das ist ja erstaunlich! Kommen Sie schnell, Kaplan, das Wunder zu schauen“, rief der Herr von Piroche.

Eligst versetzten sich die beiden zu dem Platze. Sie fanden ihn bereits von einer neugierigen Schar gefüllt. Der Hals des Delinquenten war wieder in der Schlinge und die Waffenrüstung umkleidete seinen Körper. Es war wirklich wunderbar, und so schrie auch alle Welt Wunder! Man schnitt den Leichnam ab, entkleidete ihn und hing ihn wieder an. Dann machten sich die Raben an ihn, nach zwei Tagen war er vollständig zerhackt, nach Verlauf von acht Tagen nur noch ein Skelet, nach fünfzehn Tagen war nichts mehr von ihm übrig.

Aber was war mit diesem Gehängten während seiner einmonatigen Abwesenheit vor sich gegangen? Wie konnte es geschehen, daß er nach der Hängung gerettet und nach der Rettung gehängt werden konnte? —

Die beiden eingangs der Historie erwähnten Bauern waren bei ihrer Rückkehr zu später Abendzeit an dem

hörtreten eines unliebsamen Gegenfahes zurück. Jedemfalls aber beansprucht der Artikel ein eigentümliches Interesse.

Deutsches Reich.

L. Eine Verfügung des Eisenbahnministers und ihre Wirkung. Neue verschärfte Bestimmungen hat der preussische Eisenbahnminister für die Fachorganisationen der Eisenbahnarbeiter und -angestellten erlassen. Statuten und Vorstandsliste sind der vorgelegten Direktion einzureichen. Ebenso ist dieser von jeder Versammlung unter Angabe der Tagesordnung vorher Mitteilung zu machen, und, wo es nötig ist, sollen die Versammlungen von einigen Beamten der Direktion überwacht werden. Von diesen Anordnungen ist den Eisenbahnbeamten durch die einzelnen Direktionen Kenntnis gegeben worden. Die Wirkung der Verfügung soll sich bereits darin zeigen, daß zahlreiche Neuanmeldungen für den Bund der Festbesoldeten erfolgen, der als allgemeine wirtschaftspolitische Organisation lediglich der allgemeinen vereinsgesetzlichen Aufsicht untersteht.

*** Ernst Haedel über seinen Austritt aus der Kirche.** In der neuesten Nummer der Zeitschrift „Das freie Wort“ legt Ernst Haedel die Gründe dar, die ihn zum Austritt aus der Kirche bewogen. Er erzählt, daß er von frommen Eltern erzogen wurde und bis zu seinem 20. Jahre überzeugter Anhänger des liberalen Protestantismus war. Durch seine naturwissenschaftlichen Studien ist er dann ein Gegner des Christentums geworden. Das geschah aber schon vor langer Zeit: „Nachdem ich so seit mehr als 50 Jahren aus reinster Überzeugung von den Glaubenslehren des Christentums mich innerlich abgelöst hatte, wäre es nur folgerichtig gewesen, dieser Erkenntnis auch äußerlich durch Austritt aus der evangelischen Kirche angemessenen Ausdruck zu geben; ich unterließ diesen letzten Schritt lediglich aus Rücksicht auf meine Familie und auf liebe Freunde, denen ich dadurch schweren Kummer und auch Schaden zugefügt haben würde. Wenn ich jetzt dennoch zu diesem schweren letzten Schritt mich entschlossen habe, so geschieht es nach reiflicher Überlegung, teils weil die persönlichen Rücksichten meines langen Lebens inzwischen gehoben sind, teils weil es meinem Ehrgefühl widerspricht, noch länger den äußeren Schein religiöser Zweideutigkeit und der landesüblichen Heuchelei zu erweisen.“ Der wichtigste Beweggrund für den Austritt waren aber, wie Haedel sagt, politische Erwägungen über die kirchliche und politische Reaktion unter Kaiser Wilhelm II. und „der Ekel vor der scheinheligen Heuchelei und der byzantinischen Kriecherei, welche im Glanze des prunkvollen neuen Kaiserthrones zu einer gemeingefährlichen Demoralisation zu führen droht.“ Ferner ein persönliches Motiv: die Notwehr gegen die maßlosen Angriffe und die ehrlosen Verleumdungen, welche in den letzten zwei Jahren die kirchliche und die mit ihr verbündete reaktionäre Presse gegen seinen Charakter gerichtet habe.

*** Zur Begnadigung der Bonner Vorurufen** schreibt auch ein nationalliberales Blatt, der „Sannov. Courier“: „Die Begnadigung zweier Bonner Vorurufen, die einen einjährig-freiwilligen Unteroffizier gemeinsam überfallen und gemeinsam geprügelt hatten, zu ehrenvoller Festungshaft wird im Publikum ungleich scharfer kritisiert als in der Presse. Konserervative Blätter bezeichnen dies als ungehörig, da die Ausübung des Kronrechts der Begnadigung außerhalb jeder Kritik stehe. Diese Auffassung erscheint uns als keineswegs richtig. Wer die Ausübung eines Kronrechts kritisiert, greift deshalb das Kronrecht selbst durch, auch noch nicht an. In Fällen, wie der vorliegende, wird die Kritik herausgefordert. „Ungerechtfertigte persönliche Einwirkungen“ von seudaler Seite scheinen im Falle der Bonner Vorurufen erfolgreich gewesen zu sein.

Salgen vorübergekommen. Da vernahmen sie röhrende Klagerufe, die wie Gebete klangen, sie näherten sich, riefen über das so klage, blieben jedoch ohne Antwort. Die Wehklage aber dauerte fort; endlich kam es ihnen so vor, als gingen sie von dem Leichnam aus; ergriffen demnach die Leiter, welche der Fenster hatte am Salgen stehen lassen, der jüngere erreichte die Höhe des Verurteilten und richtete an ihn die Frage:

„Seib Ihr es, armer Mann, der hier so kläglich ruft?“
Der Delinquent raffte alle seine Kräfte zusammen und sprach: „Ja!“

„Ihr lebt also noch?“
„Ja.“

„Verurteilt Ihr Euer Verbrechen?“
„Ja.“

„Wohlan, ich will Euch losbinden; und wie das Evangelium gebietet, sich der Lebenden zu erbarmen, so werde ich Euch zum Leben und zum Guten zurückführen. Gott empfindet größere Freude über einen Sünder, der sich bekehrt, wie über tausend Gerechte.“

Vater und Sohn lösten den Sterbenden vom Salgen und fanden bald, daß er noch lebe. Der Strid hatte anstatt des Halses nur den Umfang des Halses gezwungen; so hatte der Delinquent zwar gehangen, war aber nicht erdrosselt worden, und da sein Kopf in dem Innern des Halses eine Art Stützpunkt gefunden hatte, konnte er atmen und bis zu diesem Augenblicke leben, wo unsere Gefährten zu seinem Glück vorübergekommen waren.

Sie nahmen ihn zu sich nach Hause und überließen ihn da der Pflege der Mutter und ihrer Tochter.

„Wer einmal gestohlen hat, stiehlt wieder.“

In dem Hause des Bauern gab es nur zweierlei zu stehlen. Diese beiden Dinge waren sein Pferd und seine Tochter, eine blonde Jungfrau von sechzehn Jahren.

Eines Nachts fahnte der Dieb das Pferd, legte Sporen an, um es besser zum Laufen zu bringen, und ging, um die im Schlaf liegende Jungfrau auf das Pferd hinaufzulegen, in ihre Kammer.

Über diese erwachte und rief um Hilfe.

Vater und Sohn eilten herbei. Der Missetäter wollte flüchten, aber es war zu spät. Die beiden Bauern banden

Das ist zu einer Zeit, da in Moabit Gewalttätigkeiten von Angehörigen der breiten Volksmasse zur Aburteilung stehen, doppelt beflagenswert.“

*** Der Papst ein Anhänger der Feuerbestattung?** Die „Klamme“, die bekannte Zeitschrift zur Förderung der Feuerbestattung, bringt die überraschende Nachricht, Papst Pius X. sei ein großer Verehrer der Feuerbestattung! Schon als Kardinal Carlo habe er bei seinem Vorgänger Leo XIII. Schritte getan, das tolerari potest durchzusetzen. Allerdings vergeblich. Er habe auch damals bestimmt, daß sein Leichnam verbrannt werden solle. Ein Dr. med. Ulrich in Böhmen hat auf die Kunde davon eine Eingabe an den Papst gerichtet, er möge doch die Feuerbestattung für erlaubt erklären. Eine Antwort ist ihm zwar darauf nicht geworden. Aber als der Prager Bischof Dr. Frindt sich in Rom nach dem Schicksal der Eingabe erkundigte, wurde ihm gesagt, daß sie nicht ad acta gelegt, sondern der Congregatio inquisitionis zugewiesen worden sei, und daß die Angelegenheit „nicht schlecht stehe“. Dies ist nicht ein leeres Gerücht, sondern auf Veranlassung des Weibsbischofs, der vor einiger Zeit in Reichenberg war, Herr Dr. Ulrich mitgeteilt worden. Einmal schon seit der Reformation hat die katholische Kirche sich fortschrittlicher erwiesen als die evangelische. Das war damals, als Papst Gregor XIII. den Kalender verbesserte, die Protestanten aber anderthalb Jahrhunderte widerstrebten. Sollte sich der Fall zum zweiten Male wiederholen? Es hält schwer zu glauben, aber die Mitteilungen lauten so bestimmt, daß man kaum anders kann, als sie auf Trennung und Glauben anzunehmen.

*** Englische Fortschritte in Samoa.** Aus Samoa wird berichtet: Der englische Rechtsanwalt Samanu in Apia, der bereits Leiter zweier in Samoa wirkender englischer Pflanzungs-gesellschaften ist, hat eine dritte unter dem Namen „Papasea Company“ gegründet. Das Arbeitskapital soll eine Million Mark betragen. Der Pflanzler Anandole ist im Begriff, das Geld für eine vierte englische Pflanzungs-gesellschaft zu sammeln. Die Engländer arbeiten, wie es scheint, mit Hochdruck.

*** Katholischer Zeitungstrust in Bayern.** Der katholische Presseverein Bayerns geht weiter systematisch in seinem Bestreben vor, die Provinzpresse Bayerns anzukäufen. Die Geschäftsträgerin des Vereins, die Gutenberg-Gesellschaft, hat abermals zwei Provinzblätter angekauft, und zwar die „Weilheimer Zeitung“ und die „Ammers-foepf“.

*** Der „Wahre Jakob“ unter Anklage.** Gegen den Landtagsabgeordneten Heymann, Redakteur des sozialdemokratischen Blattes „Der wahre Jakob“, wurde wegen der sogenannten Katholikennummer ein Verfahren eingeleitet. Wie die „Schwab. Tagwacht“ mitteilt, wurde nun gegen Heymann das Hauptverfahren vor dem Schwurgericht Stuttgart wegen Verbreitung unzuchtiger Schriften und Abbildungen eröffnet. Dagegen ist die Anklage wegen Gotteslästerung fallen gelassen worden.

*** Urlaubsverlängerung für Eisenbahnbeamte** über 50 Jahre. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat in einem Erlaß an die Beamten die Gewährung eines längeren Urlaubs für Beamte, die ihr 50. Lebensjahr zurückgelegt haben, genehmigt. Bisher hatten nur Vorsteher, Bahnmeister 1. Klasse, Werkmeister, Schiffskapitäne 1. Klasse und Betriebssekretäre in diesem Alter einen bis eine Woche längeren Urlaub als die jüngeren Beamten der gleichen Klasse erhalten. Außerdem hatten nur noch die Telegraphisten längeren Urlaub als die Beamten der etatlich gleichbehandelten Gruppen. In Zukunft wird auch allen übrigen etatsmäßigen Beamten, die höchstens 14 Tage Urlaub haben, eine Verlängerung der Urlaubsfrist nach Zurücklegung des 50. Lebensjahres zugesprochen. Die Bahnwärtter, Wagenwärtter, Schaffner, Beichnsteller 1. Klasse, Maschinenwärtter, Padameister, Bureaudienner usw. sollen von jetzt ab statt 6 8 Tage Urlaub erhalten. Die Werkführer, Wagenmeister, Schirr- und Sademeister, Bahnpostausseher, Unterassistenten, Fahrplanausgeber usw. erhalten statt 8 12 Tage Urlaub. Einen 18- statt 14tägigen Urlaub

den Räuber auf das Pferd, führten ihn zu dem Richtplatze und hingen ihn, wo er gehangen hatte, nicht aber, ohne vorher wohlweislich zu größerer Sicherheit den Helm auf die Erde gesetzt zu haben; dann kehrten sie ruhig nach Hause zurück.

Sobald Herr von Biroche seinen Talisman hatte, zog er mutig in den Krieg und fiel als der Erste im Kampfe.

Aus Kunst und Leben.

O. K. Hammersteins Pläne. Oskar Hammerstein, der in New York acht Theater erbaut hat und noch drei sein eigen nennt, der in den letzten zwei Jahren 1 Million Dollar mit seinen großen Opernunternehmungen verloren hat, wendet nun dem undankbaren amerikanischen Publikum den Rücken. Über seine Lastrast ist damit nicht erschöpft; neue Pläne sind bereits in seinem unternehmungs-lustigen Kopf entstanden, und London soll das neue Feld sein, auf dem er seine Geschäftstätigkeit als Impresario und Theaterleiter erproben will. Wie er einem englischen Korrespondenten mitteilte, will er seine Theater verkaufen und den Erlös in seinen Londoner Unternehmungen und später auch in seiner Pariser Theatergründung anlegen, von der er sich besonders günstiges erhofft. Die von Hammerstein gegründete große Manhattan Oper ist vor kurzem in ein Vaudeville-Theater umgewandelt worden. „Mein Geschäft ist die Oper“, erklärte Hammerstein. „Da man mich in New York nicht haben will, so gehe ich nach London, wo man mich, wie ich glaube, brauchen kann. Ich verkaufe alle meine Theater, wenn annehmbare Gebote gemacht werden. Dann will ich in London leben. Hier bin ich zu Ende.“

C. K. die Flugmaschine in den französischen Kolonien. Der Fliegerherzog von Frankreich beschäftigt sich nicht mehr auf das Heimatland: auch in den Kolonien sollen Schulen für Militäraviation entstehen, und besonders im Sudan erhofft man vom Aeroplan große Vorteile. Der Präsident der Ligue Nationale Aérienne unterhandelt gegenwärtig mit dem Kolonialministerium wegen der Ausübung einer

sollen die Ranglisten, Lokomotivführer, Schiffsmaschinen, Maschinisten bei elektrischen Anlagen, Zugführer, Eisenbahnschaffner, Bahnmeister, Bahnhof- und Materialverwalter, Schiffskapitäne usw. erhalten. Der Erlaß ist von den Beamten besonders freudig begrüßt worden.

*** Evangel.-luth. Konferenz.** Unter Leitung des Geh. Kirchenrates D. Ihmels aus Leipzig hielt der Arbeitsausschuß der evangel.-luth. Konferenz eine längere Sitzung in Magdeburg ab, in welcher vor allem über die nächstjährige Haupttagung eingehend beraten wurde. Es wurde beschlossen, der wiederholt ergangenen Einladung entsprechend, in der Zeit zwischen 28. August und 2. September 1911 die 13. Hauptkonferenz in H. v. a. a. abzuhalten. Um bei Zeiten eine Übersicht über die Zahl der Teilnehmer zu gewinnen, ist es erwünscht, daß unverbindliche Anmeldungen schon jetzt (resp. bis Ende Februar) dem Sekretariat der luth. Konferenz (Pastor Süßner, Rikisch bei Weissen) zugestellt werden.

Wahlbewegung.

Zur Wiesbadener Reichstagswahl 1911 veröffentlichten „Mehrere liberale Wähler“ im Anzeigenteil unserer Mittwoch-Morgen-Ausgabe eine bemerkenswerte Rundgebung. In ihr wird darauf hingewiesen, daß in sehr vielen Gegenden ein einheitliches Vorgehen der liberalen Parteien erfolgt sei, in der richtigen Erkenntnis, daß nur dadurch den Gegnern einer liberalen Weltanschauung erfolgreich entgegengetreten werden könne. „Nur in unsern schönen Nassau und ganz besonders in dem nach der gemachten Erfahrung so sehr gefährdeten 2. Wahlkreis Wiesbaden-Rheingau“, so heißt es in der Anzeige weiter, „will es eine kleine Zahl Führer, sowohl der nationalliberalen, wie der fortschrittlichen Volkspartei, daß sich diese beiden Schwesterparteien bekämpfen sollen, unbeflümmelt darum, daß dadurch ziemlich sicher der Wahlkreis für die liberale Sache wiederholt verloren geht.“ — Das soll und darf nicht sein. Es werden daher alle diejenigen Wähler, welchen ein einheitliches Vorgehen der liberalen Parteien am Herzen liegt, gebeten, ihre Namen bis spätestens 15. d. M. im Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“ („Tagblatt-Haus“) oder in dessen Zweigstelle, Bismarckring 29, abzugeben, um alsdann in einer gemeinschaftlichen Besprechung zu beraten, welche Schritte zur Abwendung dieser Gefahr zu tun sind. Es handelt sich keineswegs um Aufstellung eines dritten liberalen Kandidaten, noch viel weniger um Gründung einer neuen liberalen Partei, an beiden haben wir gerade genug; es handelt sich lediglich um Ausführung eines wirksamen Druckes auf die seitherigen, der liberalen Sache schädlichen Beschlüsse der beiden liberalen Parteileitungen.“

Ansland.

Selgien.

Eine flämische Universität. Die Errichtung einer flämischen Universität in Gent oder Antwerpen scheint in greifbare Nähe gerückt zu sein. Sämtliche flämische Korporationen entsenden eine rührige Agitation für diesen Gedanken, dem offenbar das Ministerium nicht abhold ist.

Schweden.

Die Landesverteidigung. Die im September des Jahres 1907 eingesetzte Verteidigungskommission unter Leitung des früheren Ministerpräsidenten Sundberg hat ihren Bericht erstattet. Die Kommission ist der Ansicht, daß Schweden in den nächsten acht Jahren jährlich 88 Millionen Kronen für die Verteidigung aufwenden könne und schlägt die Anschaffung von vier neuen Panzerschiffen und vier neuen Torpedojägern vor; ferner die Errichtung einer Ballonabteilung und einer Funkentelegraphieabteilung, Versuche mit Flugmaschinen zu Kriegszwecken, Erhöhung der Wehrpflichtzeit auf ein Jahr mit Ausnahme einzelner Abteilungen und Verstärkung verschiedener Küstenbefestigungen. Von 13 Mitgliedern der Kommission haben sich 8 Mitglieder hinsichtlich einzelner Punkte des Berichts besondere Stellungnahme vorbehalten.

Summe von 2 Millionen Frank zur Förderung der Flugs-kunst in den Kolonien. Zu gleicher Zeit hat der Generalgouverneur für Westafrika, M. Merlaud-Ponty, bereits eine Summe von 100 000 Frank ausgesetzt, die zum Ankauf von Flugmaschinen für den Sudan dienen sollen, die ersten Aeroplane, die im schwarzen Erdteil durch die Lüfte gleiten werden. Damit ist ein weiterer Schritt getan zur Aus-führung des kühnen Projekts, das zwischen Ägypten und den südlichen Kolonien quer durch die Sahara einen regel-mäßigen Flugmaschinendienst ins Leben rufen will.

Theater und Literatur.

Von Rudolf Herzogs Roman „Hanseaten“, der im vorigen Herbst erstmals in Buchform veröffentlicht wurde, erscheint soeben die 50. Auflage. Der Cotta'sche Verlag hat ihn durch Beigabe eines Portraits und Schaffung eines eigenen Einbandes ein besonderes Gepräge gegeben.

Direktor Gregor hatte bisher immer noch gehofft, Arthur Nikisch als Dirigent für die Wiener Hofoper zu gewinnen, auch noch, nachdem die Direktion der Gewand-hauskonzerte Nikisch von seinem Vertrag nicht entband. Jetzt fand in Berlin nochmals eine persönliche Besprechung zwischen Direktor Gregor und Nikisch statt, in der Nikisch erklärte, es sei ihm unmöglich gewesen, dem allgemeinen Wunsch der Leipziger Bevölkerung und dem Entgegen-kommen der Gewandhausdirektion nicht Rechnung zu tragen. Direktor Gregor hat nunmehr jeden Versuch, seinen Plan zu verwirklichen, aufgegeben. Direktor Gregor soll sich jetzt bemühen, Weingartner als ersten Dirigenten der Hof-oper zu gewinnen.

Infolge der Vorgänge in Wien bei der Samstag-aufführung des „Lohengrin“ in der Hofoper, von welchen wir bereits berichteten, haben sämtliche an dieser Vorstellung beschäftigten Mitglieder des Männerchores die Entlassung begehrt. An maßgebender Stelle ist man geneigt, den ent-lassenen Sängerkor der Hofoper wieder zu engagieren, falls die Sänger um Wiedereinstellung bitten. Die Sänger erklärten eine Veranmlung ab, in der sie ihre Bereitwilligkeit erklärten, wieder in den Dienst der Hofoper zu treten, wenn man ihnen auf halbem Wege entgegenkomme.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 8. Dezember.

Sind Wild und Geflügel als Fleisch zu betrachten?

Mit der wichtigen Frage, ob Wild und Geflügel der Fleischpflicht unterliegt, befaßte sich gestern der Bezirksausschuß aus Anlaß einer von dem Hoflieferanten Philipp Geier in Wiesbaden wider den Magistrat angestrengten Klage. Dem Kläger sind 8 M. 64 Pf. Altfleisch angefordert für eingeführte 54 Kilogramm Renntierfleisch, während er der Ansicht ist, daß auf Grund des § 13 des Zolltarifgesetzes aus dem Dezember 1902 vom 1. April 1910 ab Altfleisch aus Fleisch und Geflügel nicht mehr erhoben werden darf, weil beides unter den Begriff von Fleisch im Sinn des angezogenen Paragraphen einfaßt. Nach einer Interpretation, welche die Minister der Finanzen und des Innern dem Paragraphen gegeben haben, sind Wild und Geflügel steuerbar. Der § 13 des Zolltarifgesetzes ist der Ansicht der Minister nach lediglich bestimmt, die ärmeren Volksklassen davor zu schützen, daß das Fleisch als notwendiges Lebensmittel über Gebühr verteuert werde, da aber Wild und Geflügel von diesen Klassen nicht konsumiert würden, stehe der Paragraph der Besteuerung dieser Nahrungsmittel nach seiner Tendenz nicht entgegen. Der Staatssekretär des Reichsfinanzamts ist dieser Auffassung beigetreten. In der Angelegenheit ist eine Petition verschiedener Städte, darunter auch Wiesbaden, wie eine authentische Interpretation an den Reichstag gerichtet worden. Die Petitionskommission erkannte an, daß Zweifel über die Auslegung bestehen könnten, sie machte sich den Wunsch nach Erlass einer Interpretation zu eigen. Der Reichstag aber faßte lediglich den Beschluß, die Petition der Staatsregierung als Material zu überweisen. Der Kläger beruft sich für seine Auffassung auf ein Urteil des Oberverwaltungsgerichts vom 1. Februar 1901, wonach unter Fleisch im Sinn des Reichsgesetzes vom 27. Mai 1885 auch Wildpret usw. zu verstehen sei. Nach dem Zollvertrag des Jahres 1867 nämlich war die Besteuerung von aus dem Ausland eingeführtem Fleisch insoweit gesteuert, als dasselbe mit einem nicht höheren Zoll als 1 M. 50 Pf. belastet sei. Nachdem dann jedoch die Abgabe für Rechnung des Staates und der Kommunen durch Tarif höher festgesetzt worden war, hätte die Abgabe nicht mehr erhoben werden dürfen, wenn das Reichsgesetz aus dem Jahre 1885 nicht ein anderes bestimmt hätte. Der Entschluß des Oberverwaltungsgerichts vom Jahre 1901 bezog sich auf dieses Gesetz von 1885. Nach der Ansicht des Klägers aber hat der Entschluß auch für das Gesetz von 1902 Geltung. Der Magistrat ist anderer Meinung. Nach ihm steht der Zollvereinsvertrag vom Jahre 1867 schon auf dem Standpunkt, daß Wild und Geflügel dem anderen Fleisch gleich sei. Wild usw. seien nicht Nahrungsmittel des kleinen Mannes, sondern der besseren Klassen, das Gesetz von 1902 könne daher auf sie keine Anwendung finden. Es handle sich für Wiesbaden bei dem Entscheid der Frage um ein Objekt von 70 000 M. Rohwareneinnahme. Beide Parteien stützen sich bei ihrer Auffassung auf Urteile der ordentlichen und Verwaltungsgerichte. Der Vertreter des Klägers, Justizrat Dr. Jünger, besonders führt für sich aus ein Urteil des Oberlandesgerichts Colmar vom 14. Oktober 1910. Seiner Behauptung nach können Wild und Geflügel heute keineswegs mehr als Konsumartikel ausschließlich der besseren Klassen angesehen werden. Im Gegenteil, das Wild, Reh, Hirsch und Hasen, felle sich heute billiger als Rind- usw. Fleisch, Mehragout sogar auf nur 45 Pf. das Pfund. In Heer und Marine werde dasselbe verwandt. Der Verein der Wildpretverhändler in Berlin habe beschlossen, die für ihn hochwichtige Frage hier für Breiten zum Entscheid zu bringen. Der Bezirksausschuß beschloß gestern seinen Entscheid in der ersten Sitzung des neuen Jahres, d. h. am 11. Januar, zu veröffentlichen.

— **Ausfälle.** Prinz Heinrich zu Schönburg-Waldenburg von Schloß Droschitz bei Jitz ist zu längerem Ausaufenthalt hier eingetroffen und im „Hotel Rofe“ abgeblieben.

— **Bezirksausschuß.** Die Gebrüder Eduard und Christian Wedel dahier sind Eigentümer des Hotels „Metropole“. Von Seiten des Magistrats ist der gemeine Wert dieses Anwesens zum Zweck der Veranlagung zur Gemeindegeldsteuer mit 1 900 000 M. angenommen worden. Das halten sie, zumal das Areal nur 100 Meter Front an der Wilhelmstraße habe, während 161 Meter nach rückwärts belegen seien, für zu hoch, und sie selbst kommen zu einer Lage von 1 750 000 M. Sie klagen mit dem Antrag, darnach die angeforderte Grundsteuer herabzusetzen. Der Landesbauinspektor Müller, als vom Bezirksausschuß zugezogener Sachverständiger, schätzt das Anwesen unter Berücksichtigung seiner Lage auf 67 000 M. pro Ar. Er stellt sich dabei auf den Standpunkt, daß das Grundstück wirtschaftlich ein Ganzes bilde, daß auch die nach hinten gelegenen Räume des Hotels für die Unterbringung des Personals und daher für den Hotelbetrieb nötig seien. Ohne das Hintergelände habe die Schätzung des Geländes eine weit höhere sein müssen. Gegen den auf ihre Klage, betreffend die Herabsetzung der Lage, ergangenen ablehnenden Vorbescheid haben die Herren die Anberaumung eines Termins zur mündlichen Verhandlung beantragt. Von beiden Seiten wurden gestern neue Sachverständige vorgeschlagen, von Seiten der Kläger der Geschäftsführer des „Haus- und Grundbesitzervereins“, Direktor Cramer, der Inhaber des Wohnungsbüreaus Lion, eventuell Architekt Bous, von dem beklagten Magistrat Architekt Albert Wolff, eventuell Architekt Dr. Stahl, führte des eingehenden aus, daß durch die Bahnhofsverlegung die Immobilienwerte in der unteren Wilhelmstraße zurückgegangen seien. Heute würden von dem der Stadt zustehenden Publikum nicht die Fahrgelegenheiten demnächst als früher, der Fußgängerverkehr habe abgenommen und vielfach zögen sich die Geschäfte nach der oberen Wilhelmstraße hin. Zwei einschlägige Geschäfte und ein, welches einen Kaffeebetrieb habe eingeben lassen, wurden nanhaft gemacht. Der Vertreter der Stadt, Rechtsanwalt Justizrat Euttmann, hob eine Anzahl von Kaufabschlüssen in der Wilhelmstraße hervor, bei denen noch höhere

Preise erzielt seien, als sie hier der Bemessung des gemeinen Werts zugrunde lägen, so für das Museumsgelände, bei einer noch größeren Tiefe des Grundstücks, 75 000 M. (obendrein sei in diesem Fall bekanntlich ein Nachgebot eingelegt), für das Haus Wilhelmstraße 30 im Jahre 1907 ebenfalls 75 000 M., Wilhelmstraße 42 95 000 M., unlängst von der Deutschen Bank sogar 144 000 M. und von den Klägern selbst 1905 schon 94 000 M. pro Ar. Bei der Erheblichkeit des Objekts beschloß der Bezirksausschuß, nochmals Sachverständige über den Wert des Anwesens zu hören, und zwar neben dem Landesbauinspektor Müller Direktor Cramer vom „Haus- und Grundbesitzerverein“ und den Architekten Reichwein. Der Stadt Wiesbaden gehört eine ganze Anzahl von in der Gemarkung D o h h e i m belegenden, zu den verschiedenen Zwecken benutzten Grundstücken zu. In einer bei dem Wiesbadener Magistrat eingegangenen Benachrichtigung schätzt der Gemeindevorstand zu Dohheim den gemeinen Wert auf 361 300 M. und er hat, ohne daß der Anforderung eine Spezifikation beigefügt gewesen wäre, unter dem 10. November 1909 eine Gemeindegeldsteuer in Höhe von 522 M. 60 Pf. von Wiesbaden angefordert. Der Wiesbadener Magistrat montierte zunächst die fehlende Spezifikation, weil ihm dadurch die Möglichkeit der Nachprüfung entzogen werde, zugleich aber gab er die Erklärung ab, vorsorglich gegen die Veranlagung Einsprache zu erheben. Später wurde das Detailverzeichnis, jedoch ohne Steuersumme, eingekandt, und wobei die Steuersumme, noch die Parzellen aber stimmten mit der früheren Anforderung überein. Ein darauf auch formell vom Magistrat gegen die Veranlagung erhobener Einspruch wurde in Dohheim zurückgewiesen mit der Begründung, daß die Veranlagung mangels Einhaltens der Einspruchsfrist bereits rechtskräftig geworden sei. Auf die daraufhin seitens der Stadt Wiesbaden anhängig gemachte Klage entschied der Bezirksausschuß durch einen Vorbescheid bereits ablehnend. Nachdem jedoch die mündliche Verhandlung beantragt worden war, hatte gestern der Bezirksausschuß sich zum zweitenmal mit der Angelegenheit zu befassen. Das Klagepetitum geht auf vollständige Freistellung von der Steuer. Das Parzellenverzeichnis der Gemeinde Dohheim enthält keine Schätzsumme, ebensowenig eine Steuersumme, sondern lediglich eine Zusammenstellung des gemeinen Werts der einzelnen Parzellen. Beschlossen wurde gestern, das Urteil den Parteien schriftlich zuzustellen.

— **Verein selbständiger Kaufleute, e. V.** Die Verhandlungen der kaufmännischen Vereine wegen Überwachung des unautarken Wettbewerbs unter der seitigeren Führung dürften in nächster Zeit zu einem befriedigenden Abschluß kommen. Der Verein hat einige besonders trasse Fälle unautarken Wettbewerbs behufs gerichtlicher Entscheidung anhängig gemacht. Gegen das Vorgehen, das auch in Wiesbaden in hohem Maß sich zum Schaden der Geschäftswelt bemerkbar macht, sind, wenn eine Befundung herbeigeführt werden soll, energische Maßnahmen geboten. Behufs gemeinsamen, zweckentsprechenden Vorgehens in dieser Angelegenheit soll der kaufmännische Interessenverband demnächst einberufen werden. Mit Befriedigung stellt der Vorstand die einmütige Unterstützung der Kaufmannschaft durch die hiesige Presse fest, die sich mit großer Bereitwilligkeit an der Aufklärungsarbeit beteiligt, das Publikum endlich davon zu überzeugen, daß es nicht nur überflüssig, sondern sogar direkt unwirtschaftlich ist, seine Warenkäufe auswärts zu machen. Hier am Platz kann jeder Bedarf reell und preiswert gedeckt werden. Mit welchem Interesse man auch auswärts den Kampf um die Kuriage verfolgt, beweisen an den Verein gerichtete Anfragen und Zuschriften aus Eisenach und Hannover. Der Vorstand nahm Kenntnis von einem Ministerialerlaß, betreffend die Verwendung von Gläsern für gerösteten Kaffee. Derselbe kam von dem am Kaffeegeheim interessierten Mitglieder beim Vorstehenden eingesehen werden. Die Teilnahme an den Wahlen der Weisiger zum Kaufmannsgericht ist erst nach erfolgtem Eintrag in die Wählerlisten zulässig. Dieser Eintrag muß im städtischen Verwaltungsgebäude Marktstraße 1, Zimmer Nr. 8, bis längstens 10. Dezember vorangetragen werden. Sodann sei daran erinnert, daß mit Ende des Kalenderjahres die Verjährung mancher Forderungen eintritt, so daß es erforderlich ist, den Lauf der Verjährung durch Klage oder Zahlungsbefehl zu unterbrechen, damit unangenehme Verluste vermieden werden. Wegen der bevorstehenden Wahl zur Handelskammer fand eine Besprechung statt. Von einer Stellungnahme wurde noch abgesehen.

— **Jubiläum.** Herr Emil M o e b u s aus Wiesbaden ist vor 40 Jahren in das Haus Joh. Konr. Schaefer in Mainz eingetreten und seit einer langen Reihe von Jahren Produkt der Firma. Der Jubilar wurde von Chef und Angestellten in gebührender Weise geehrt.

— **Eine für Filialgeschäfte und deren Leiter recht wichtige Entscheidung** fällt das hiesige Kaufmannsgericht. Dem Filialleiter eines Delikatessengeschäfts war seitens der Firma ein Sparkassenbuch in Höhe von 500 M. zur Deckung eines Kontos von 808 M. einbehalten worden. Eine Klage auf Herausgabe des Buchs begründet der Kläger wie folgt: Er habe bei Übernahme der Filiale eine Inventuraufnahme anerkennen und unterschreiben müssen, ohne daß ihm die Möglichkeit gegeben wurde, sich von der Richtigkeit überzeugen zu können. Bei den späteren Inventuren sei ihm nur das Ergebnis, soweit es sich auf Überschuss oder Manko bezog, mitgeteilt worden, ohne daß man ihm Einblick in die Inventuraufnahme gegeben habe. Die Rechtsanwendung und Rechtsauffassung des Beklagten sei eine einseitige, weshalb er die Behauptungen der Beklagten anfechte. Eine Veruntreuung seinerseits müsse er entschieden in Abrede stellen; das Manko könne nur aus Fehlern in der Inventur hergeleitet werden. Die beklagte Firma gibt an, daß ihre Inventur korrekt sei, denn die Aufnahme erfolge von sechs Angestellten. Sämtliche Verluste, die durch Einwiegen, Ausschneiden und Eintragen entstehen, würden in Anrechnung gebracht und vergütet. Der Kläger habe die Inventuren als richtig anerkannt und müsse für Fehlbeträge haften, denn solche könnten nur durch sein Verschulden entstanden sein. Ein zugezogener Buchhalter bezeugt die Geheimhaltung der Inventuraufnahme dem Kläger gegenüber als nicht kaufmännisch; die Ausrechnung und deren Grundlage sei einseitig. Auch ein Zeuge ist der Ansicht, ein solches Mißtrauen widerspreche Trenn und Glauben, an-

dererseits habe sich der Kläger in einer Zwangslage befinden. Man hätte dem Kläger die Möglichkeit geben müssen, die Inventur in allen ihren Teilen nachprüfen zu können, dies sei aber nicht erfolgt. Das Gericht stellt fest, daß zum Nachweis gegen die Forderung des Klägers eine Gegenforderung seitens der Beklagten nicht erfolgt ist. Die Firma ist den Nachweis, daß ihr der Kläger 808 M. schulde, schuldig geblieben, denn die Inventur kann als Gegenforderung nicht herangezogen werden. Die Beklagte wird verurteilt, das Sparkassenbuch freizugeben. Die Firma wird gegen das Urteil Berufung einlegen.

— **Einem jechen Schwindel** ist am Montag eine Familie in der Rittershausstraße (Villenkolonie) in D i e b r i c h zum Opfer gefallen. Dort erschien vormittags gegen 11 Uhr ein Mensch und gab an, von einem Geschäft in Wiesbaden geschickt zu sein, um die Heizungsanlage nachzusehen. Da man zufällig durch Karte um Nachsehen der Dampfheizung gebeten hatte, so wurde dem Mann unbedingt geöffnet. Man führte ihn ins Erdgeschoss und ließ ihn dort hantieren. Als der Mann fertig war, kam er oben wieder in die Wohnung. Er hatte jetzt ein Paket im Besitz, während er vorher keins gehabt hatte. Als dies aufgefleckt und er nach dem Inhalt gefragt wurde, gab er an, daß sich sein Arbeitszeug darin befände. Als der Mensch das Haus eine Weile verlassen hatte, bemerkte man im Erdgeschoss ein offenes Fenster, in dem alles durcheinander geworfen war. In der Dampfheizung war nichts getan worden. Es stellte sich heraus, daß drei weiße Rückenhandtücher mit roten Seitenstreifen und der Aufschrift „Rückenhandtücher“, zwei ebensolche mit den Buchstaben E. M., drei weiße Leinwandtücher mit roten Streifen und drei rot- und weißfarbige Rückenhandtücher mit aufgenähten Buchstaben E. M. fehlten. Der Mensch war 34 bis 36 Jahre alt, schmale Statur, hatte dunkelblonden, rötlichen, fröhlichen Schmuckbart, dunkelgraue gepunkelten Haare, dunkle Nase, graue, vorn geklappte Luchsmähne und unter dem Kinn einen schwarzen Sweater mit weißen Ringeln.

— **Hier Kinder in Lebensgefahr.** Gestern nachmittags kurz vor 4 Uhr wurde der Feuerwehr telephonisch mitgeteilt, daß in der Ramfardie im Hause Scharnhorststraße 4 Feuer sein könnte, da Kinder kläglich schrien. Die Feuerwehr rückte trotz dieser sonderbaren Feuermeldung sofort mit dem ersten Löschzug ab. Der vorausgeschickte Radfahrer der Feuerwehr hatte inzwischen bereits festgestellt, daß es sich um einen wirklichen Brand handelte und daß Kinder in großer Gefahr seien. Unter Vornahme einer Schlauchleitung von der Gaspritze und Veranschlagung der großen Maschinenleiter ging die Löschmannschaft nach der vierten Etage vor. Hausbewohner hatten bereits aus einem veranquanten, jedoch noch nicht vom Feuer ergriffenen Schlafzimmern zwei Kinder herabgeholt, während ihnen das Retieren der in Brand stehenden Küche nicht möglich war. Da aber noch zwei Kinder fehlten, machten sich die Feuerwehrleute auf die Suche und fanden unter einem Rückenherd zusammengekauert zwei Kinder im Alter von etwa 4 und 2 Jahren mit aufgebunnenen Gesichtern, jedoch noch lebend. Dieselben erhielten sich wieder unter sorgfältiger Pflege der Hausbewohner. Die Küche ist zum Teil ausgebrannt. Die kleinen Brandstifter, welche eingeschlossen waren, hatten natürlich mit Streichhölzern gespielt.

— **Selbstmordversuch.** Eine 34 Jahre alte Ehefrau wurde gestern mittag in ihrer Wohnung in der Scharnhorststraße von dem heimkehrenden Ehemann bewußlos aufgefunden. Der Gasbrenner war geöffnet. Es liegt ein Selbstmordversuch vor. Die Frau beabsichtigte wegen eines Konflikts, den sie morgens mit ihrem Mann hatte, aus dem Leben zu scheiden. Die Sanitätskutsche sorgte für die Überführung der Bewußtlosen nach dem städtischen Krankenhaus.

— **Reiche Beute machten Einbrecher,** die in der Nacht vom Montag zum Dienstag einem Herrschaftshaus in der Wilhelmstraße einen Besuch abstatteten. Außer goldenen Schmuckstücken im Wert von einigen tausend Mark entwendeten die Diebe einen Geldbetrag von 500 M. in fünf Kassetten. Die Täter sind unerkannt entkommen.

— **Bereitete Beute.** Herr Erich S t e p h a n schreibt uns: „Das am Montagabend von meinem Wagen gestohlene eine Paket mit dem Alpakafaser-Teppich und Tablet ist vorgestern abend gegen 7 Uhr hinter die Haustür des Hauses Alpkodstraße 3 von zwei in der Dunkelheit unerkannt gebliebenen und nach dem Feld zu geflüchteten Burischen gelegt worden. Ich danke Ihnen für die sofortige Veröffentlichung meiner Nachricht, denn nur durch die genaue Beschreibung scheinen die Diebe veranlaßt worden zu sein, sich schnellmöglichst wenigstens der wertvolleren Beute zu entledigen.“

— **Große Betrügereien** werden von dem Sohn eines niederrheinischen Großindustriellen besonders bei Gastwirten verübt. Der Herr tritt sehr elegant auf, ist jedoch entmündigt. In den Wirtschaften macht er bedeutende Forderungen, die er dann nicht bezahlen kann. Die Gastwirte vertrießelt er und stellt dann Schuldscheine über weit höhere Beträge aus, die er aber nicht in der Lage ist, einzulösen zu können. Es ist daher Vorsicht geboten.

— **Mißhandlung.** Gegen 1 Uhr gestern mittag schlug ein Junge aus der Stiftravenschule am Kochbrunnen einen anderen Jungen, ebenfalls einen Schüler, derart an den Kopf, daß er rückwärts zu Boden stürzte und ihm das Blut aus Mund und Nase quoll. Der Angreifer entkam leider. Vorübergehende trugen den Verletzten in einen Barbierladen, wo ihm Hilfeleistung zuteil wurde.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Adriatische Schauspiele.** Richard Wagners „Siegfried“ gelangt heute im Abonnement B bei erhöhten Preisen zur Ausführung. Morgen findet eine Wiederholung der Verdischen Oper „Der Troubadour“ mit Herrn Kurt Sommer in der Titelrolle statt (Abonnement D), während am Samstag, den 10. d. M., Raffinis komische Oper „Der Barbier von Sevilla“ im Abonnement A gegeben wird. — Die nächste Aufführung von „Figaros Hochzeit“ ist für Freitag, den 16. d. M., in Aussicht genommen, und zwar wird bei dieser Gelegenheit Frau Müller-Weiß die „Gräfin“, Fräulein Friedhelm die „Susanne“ und Herr Braun den „Figaro“ am erstenmal singen. — Wiederbeers große Oper „Der Prophet“ wird am Sonntag, den 18. d. M., wiederholt werden. — Von älteren Werken ist auch Saint-Saëns „Samson und Dalila“ wieder in den Spielplan aufgenommen worden; die Oper wird in ihrer besten Ausstattung noch vor Weihnachten in Szene gehen.

Weihnachts-Verkauf

von

Damen-Konfektion

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Aparte Blusen

hell und dunkel, gute Qualitäten, moderne Fassons,
in allen Grössen

Serie I:

1⁸⁵Sonstiger Preis
bis Mk. 3,50.

Serie II:

3⁷⁵Sonstiger Preis
bis Mk. 6,50.

Serie III:

5⁷⁵Sonstiger Preis
bis Mk. 10,50.

Serie IV:

8⁷⁵Sonstiger Preis
bis Mk. 16,50.

Winter-Paletots

engl. Geschmack und blaue Cheviot-Mäntel, solide
Verarbeitung, schicke Fassons

Serie I:

6⁵⁰Sonstiger Preis
bis Mk. 12,50.

Serie II:

9⁵⁰Sonstiger Preis
bis Mk. 18,50.

Serie III:

14⁵⁰Sonstiger Preis
bis Mk. 28.—

Serie IV:

19⁵⁰Sonstiger Preis
bis Mk. 40.—

Jacken-Kleider

Kammgarnstoffe u. Stoffe in engl. Geschmack, reiche,
Tressengarnitur

Serie I:

12.—Sonstiger Preis
bis Mk. 25.—

Serie II:

18.—Sonstiger Preis
bis Mk. 35.—

Serie III:

28.—Sonstiger Preis
bis Mk. 60.—

Serie IV:

48.—Sonstiger Preis
bis Mk. 100.—

Abend-Mäntel

in Tuch und Seide, wundervolle Macharten, in allen
neuen Abendfarben

Serie I:

19⁵⁰Sonstiger Preis
bis Mk. 40.—

Serie II:

29.—Sonstiger Preis
bis Mk. 60.—

Serie III:

42.—Sonstiger Preis
bis Mk. 85.—

Serie IV:

58.—Sonstiger Preis
bis Mk. 110.—

Kinder-Konfektion

wie: Mädchen-Mäntel und Kleider, Knaben-
Paletots und Anzüge

Serie I:

3⁵⁰Sonstiger Preis
bis Mk. 6,50.

Serie II:

5⁵⁰Sonstiger Preis
bis Mk. 10,50.

Serie III:

9⁵⁰Sonstiger Preis
bis Mk. 18,50.

Serie IV:

14⁵⁰Sonstiger Preis
bis Mk. 30.—Plüsch-Paletots, Morgenröcke, Matinees, Tailienkleider, Golfjacken, Unterröcke, Pelz-Paletots,
Kolliers und Muffe, Backfisch-Paletots und Kostüme, Seidene und Spitzen-Blusen.Preis-Ermässigung teilweise bis zu **50 Prozent**

S. Hamburger,

Langgasse 7.



Heinrich Schaefer, Sporthaus,
Webergasse 11.

Niederlage der
Münchener Lodenfabrik Joh. Gg. Frey.
Einzige Lodenfabrik Münchens. — Älteste Deutschlands.

Verkauf und Verarbeitung nur
selbstverfertiger Lodenstoffe.
Spezialität: „Wasserdichte Loden“.
Touren- und Wintersport-Kostüme
für Damen u. Herren.
Pelerinen und Mäntel.

1641

Jede Dame muß es wissen,
daß sie ihren Bedarf in

Spitzen u. Spachtel-Stoffen, Beifügen, Motiven, Gold-, Silber-,
Jett- und Perl-Borden u.,
nur die allerneuesten Sachen, in größter Auswahl in

Goldberg's Gelegenheitsläusen
für kaumend wenig Geld haben kann.

Durch festen Einkauf von Partie-Posten
u. kleine Gewinne bin ich in der Lage, zu wirklich staunend billigen Preisen
zu verkaufen.

Schneiderinnen erhalten Prozente.
Bitte um Ueberzeugung ohne Kaufzwang.
Nur Neugasse 21. Nur Neugasse 21.

**Kunst-
Porzellane**

Reiche Auswahl. — Versand unter Garantie gegen Bruch.

**Emil Fischer, kunstgewerbliche
Erzeugnisse**
Wilhelmstrasse 12. 7812

Gratis-Exemplare des „Melodien-Schatz“

mit beliebigen Klavier-, Gesangs-, Violin- und Zitherstücken
werden bei den nachstehenden Firmen bei Einkäufen als Zugabe verteilt:

Hath. Fränkel, Wiesbaden, Nikolausstrasse 20, Corneille de Paris.
Tip-Top, Dampfkechtopf-Versandhaus, Wiesbaden, Friedrichstrasse 18.
Wiesbad. Blumenhaus (Inh.: Hans Müller), Adolfsstr. 6, an d. Rheinstr.
Karl Hartmann, Uhrmacher, Wiesbaden, Schwalb. Str. (nab. d. Wartburg).
Reformhaus zur Gesundheit, Wiesbaden, Nerostrasse 19.
Gustav Sillner Nachf., Elise Müller, Putz, Modes.
Gebrüder Stern, Wiesbaden, Ellenbogengasse 5.
Färberei und chemische Waschanstalt D. Lisch, Michaelsberg 15.
August Steiner, Damen-Friseur, Wiesbaden, Bleichstrasse 35.

Kristall-Bürstentablette



aus geschliff. Glase,
mit Nickelstäben.
Elegant, sauber
und praktisch.
Für den Toi-
lettentisch
u. für den
Korridor.

Mit Ebenholz-Bürsten ausgelegt . Mk. 16.—, 19.50, 24.75
Zelluloid 14.75, 17.50, 24.50
Schilddatt 30.—, 50.—, 73.—
Elfenbein 43.—, 63.—, 83.—
Silber 86.50, 53.—, 80.—
Illustrierte Preisliste auf Wunsch kostenlos.

D. M. Albersheim

Tabak feiner Porzellanen

Wiesbaden. u. Frankfurt a. M.

Wilhelmstr. 30. Kaiserstr. 1. K28

Verein Süd-Wiesbaden. E. V.

Die verehrl. Mitglieder und Interessenten unseres Vereins werden hiermit zu einer am Samstag den 10. Dezember 1910, abends 8 Uhr, im Saalbau der Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8, stattfindenden Mitgliederversammlung ganz ergebenst eingeladen.
F 357
Tagesordnung: 1. Protokoll der 1. Mitglieder-Versammlung. 2. Jahres- und Rechnungsbericht für 1910. Wahl der Rechnungsprüfer. Beschlußfassung über die Verwendung des Kassenüberschusses. 3. Res. und Erlasswahl des Vorstandes. 4. Verlegung der Viehtrichter- und Reinger Straßenbahnlinie in der Kaiserstraße. 5. Aufplanung der Baugelände in der Umgebung des Bahnhofs. 6. Jugendspielplatz. Bericht über den Stand der Angelegenheit. 7. Anträge und Wünsche. Der Vorstand.

Unterröcke,

zu ganz aussergewöhnlich vorteilhaften Preisen. 1654

R. Perrot Nachf.,
Ecke Grosse u. Kleine Burgstr. 1.

**Nassovia-
Gesundheitsbinden**

für Damen (Marke ges. gesch.). Anerkannt bestes Fabrikat.

Besitzen die höchste Aufsaugungsfähigkeit, sind beim Tragen von angenehmer Weichheit und als Schutz gegen Erkältung, sowie zur Schonung der Wäsche fast unentbehrlich. 1015

Paket à 3 Bdn. M. 1.—
à 1/2 „ „ 50 Pf.
Andere Fabrikate von 80 Pf. an per Dtd.

Befestigungsgürtel in allen Preislagen. Damenbedienung.

Chr. Tauber,
Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 20, Telefon 717.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 1569
Herm. Stieckdora, Gr. Burgstr. 2.



DRUCKSACHEN

jeder Art, für Handel, Industrie und Gewerbe, sowie für den häuslichen und gesellschaftlichen Verkehr

liefert
in geschmackvoller
Ausführung

**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei**

Kontore: Langgasse 21

Fernruf
6650-53.

„Mainzer Bierhalle“

Neugasse 4.

Heute Donnerstag:

Mehlsuppe.

Es ladet freundlichst ein
August Seibel.

Einladungen per Karten ergeben nicht.

Ref. u. Stedterhalle Hohenloher
Werkstrasse 17.

Heute Schlachtfest,
wogu freundlichst einladet
Johann Forster.

Zum Badischen Hof,
Dagheimer Straße 22.

Heute Mehlsuppe,
wogu freundlichst einladet
Georg Meichel.

Hofel „Union“,
9 Neugasse 9.

Heute Donnerstag:
Mehlsuppe,
wogu erg. einladet
Friedrich Bestler.

**1000 Perser
Teppiche,**

welche ich auf meiner letzten Einkaufsreise aussergewöhnlich billig erstanden habe, kommen von heute ab mit grosser Preisermässigung zum Verkauf.

1 Posten **Tapis Oriental Extra,** handgeknüpfter Herren- u. Speisezimmer-Teppich, Grösse ca. 215 x 320 Mk. 185.—

1 Posten **Tapis Delhi** erprobter orient. Teppiche, geeignet für Salon, Wohn- u. Herrenzimmer, Grösse za. 200 x 300 210 x 320 300 x 400
Mk. 165.— 220.— 310.—

1 Posten **antiker Afghans,** Gr. bis 2'0 x 3'00, statt Mk. 350.— Mk. 232.—
jetzt zum Ausuchen durchweg

1 Posten **Beloutchistans,** antike und seltene Stücke zum Ausuchen statt Mk. 250.— Mk. 182.—

1 Posten **Bocharas und Jamuts** durchweg zum Ausuchen statt Mk. 210.— Mk. 128.—

1 Posten **feiner Persischer Verbindungs-
Teppiche,** bis 300 lang, statt Mk. 145.— zum Ausuchen durchweg Mk. 75.—

1 Posten **feiner Chirwans und Cabestans,** geeignet für Tischdecken, Vorlägen u. Verbindungs-Tepp., durchw. z. Ausuch. statt Mk. 135.— jetzt Mk. 68.—

1 Posten **kleiner Täbris-Teppiche** durchweg zum Ausuchen, statt Mk. 250.— jetzt Mk. 135.—

1 Posten **feiner Galerien,** bis 4 m lang, durchweg zum Ausuchen, statt Mk. 225.— Mk. 98.—

1 Posten **Gebet-Teppiche,** Grösse za. 110 x 160, zum Ausuchen statt Mk. 68.— jetzt Mk. 35.—

1 Posten **Tabis Persan** durchweg zum Ausuchen statt Mk. 65.— 32.—

1 Posten **Tapis Hamedan** (Persische Pultvorlage) durchweg zum Ausuchen Mk. 12.50

1 Posten **Kelims** Mk. 36.— 55.— 75.— 110.—

Ferner grosse Posten in: Jorles — Inell — Anatol — Meschan — Ferrahan — Muscabad — Machal — Ziegler — Sultanabad — Mesched — Joraghan — Kirman — Täbris in Gröszen bis 400 x 700, sowie „Chiras-Sinné — Sumac“ geeignet für Tisch- und Diwanddecken, zu unerreicht billigen Preisen.

Orient-Teppich-Haus

Inh.: S. Pinn,

Taunusstr. 28. Taunusstr. 28.

6 grosse Fenster mit Preisen.

Sonntags geöffnet.

Günstige Gelegenheit für Weihnachts-Geschenke.

Wegen Umzugs verkaufe

Kronleuchter, Zuglampen,

Ampeln etc. aller Art für Gas und elektr. Licht

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

K. Brandstätter, Installationsgeschäft,

7 Bärenstrasse 7, 1. Etage. — Telefon 3467.

Dienstboten-Abonnement

des

Diakonissen-Mutterhauses Paulinenstiftung
Schiersteiner Straße 31.

Das Abonnement kostet für das Kalenderjahr und jeden Dienstboten 10 Mk. Versichert sind nur Dienstboten selbst — nicht auch deren Angehörige. Bei mehreren Dienstboten sind alle zu versichern. Gewährt wird ärztliche Behandlung in der Sprechstunde Wochentags, vormittags 10 Uhr, und nach Bedarf Krankenhausbehandlung bis zu 6 Wochen im Jahr bei allen — auch ansteckenden Krankheiten.

Die Abonnementbedingungen liegen in unserer Anstalt offen, werden auf Wunsch auch zugesandt.

Der Beitrag für 1911 wird von Anfang Dezember an durch Boten erhoben, wenn das Abonnement bis dahin nicht abgemeldet ist. Geschieht die Abmeldung nicht bis Ende Dezember, wird Fortsetzung des Abonnements für 1911 angenommen. F 228

Diakonissen-Mutterhaus Paulinenstiftung.

Seidenhaus Marchand

Langgasse 42.

Passende Weihnachts-Geschenke.

Seidene Schürzen
Seidene Herren-Cachenez
Herren-Samt-Westen

Feder-Boas
Plaids
Theatertaschen

zu ausserordentlich
billigen Preisen.

Spezialität: Echarpes und seidene Unterröcke in grösster Auswahl.

1658

Handschuh- und Krawatten-Spezial-Geschäft.

Spezialität:

ANFERTIGUNG
nach
MASS

Weihnachts-Verkauf.

Damen- und Herren-Handschuhe.

1a Ziegenleder Mk. 4.—
3 Paare Mk. 11.25

1a Glacé Mk. 3.25
3 Paare Mk. 9.—

1a Glacé Mk. 2.75
3 Paare Mk. 7.50

Glacé Mk. 2.35
3 Paare Mk. 6.—

Suède, Mocha, Rehleder, Renntierleder, Dent & Fownes gloves, Glacé mit Plüschfutter, Seidenplüsch-futter, Lederfutter u. 1a Pelzfutter, Juchten, Nappa, Offizier- und Reit-Handschuhe.

Ball- und Gesellschafts-Handschuhe in Seide und Leder!

Stoff-Handschuhe jeder Art mit und ohne Futter von Mk. 1.— an.
Suède-Imitation, Woll- und seidene Handschuhe, Strickhandschuhe.

Prima Herren-Wäsche: Oberhemden, Nachthemden, Kragen, Manschetten.
Kragenschoner. — Cachenez. — Autoshawls.

Hosenträger aller Systeme.

Ball- und Gesellschafts-Krawatten in feinsten Auswahl.

Krawatten jeder Art:

Selbstbinder, Regattes, Sehl-rufen,
Plastrons, Doppeltwesten etc.

Hosenträger aller Systeme.



ist der Beste der Welt!

„Endwell“, „Guyot“, „Professor
Bamareh“, „Professor Jäger“,
seidene Träger.
Schmitt's Garantie-Träger
à Mk. 1.75 u. 2.25.

1665

15 Langgasse.
Gegründet 1875.

Gg. Schmitt.

Langgasse 15.
Gegründet 1875.

Praktische Weihnachts-Geschenke.

Befonders billige Angebote.

Alles wird hübsch verpackt.

Damenwäsche.	Taschentücher.	Bettwäsche.	Tischwäsche.
Solide Taghemden M. 1.50, 1.80, 2.—, 2.25 etc.	Praktische Tücher, Dtd. M. 2.50, 4.50, 6.—.	Betttücher, 150x230 M. 2.50, 150x250 M. 2.75, 3.—.	Tischtücher von M. 2.50 an.
Schöne Taghemden M. 3.—, 3.50, 4.—, 4.25, 4.50 etc.	Bobisbaum-Tücher, Dtd. M. 4.50, 6.— etc.	Oberbetttücher, gebogen, von M. 4.— an.	Servietten, Dtd. von M. 6.— an.
Beinkleider M. 1.75, 2.—, 2.25.	Madeira-Tücher in allen Preisen.	Rissenbezüge M. 1.25, 2.— etc.	Gelegenheitskäufe:
Elegante Beinkleider M. 3.—, 3.50, 3.75, 4.— etc.	Tücher mit Buchstaben, 1/2 Dtd. von M. 1.75 an.	Bettbezüge, gestreift, von M. 4.— an.	Bielefelder Tischzeug zur Hälfte des Wertes.
Nachthemden von M. 4.— an.	Neubeiten eleganter Tücher.	Damastbezüge von M. 5.— an.	Teegedecke.
Negligé-Jacken, Matinées.	ff. Monogramm-Stickerei zum Selbstkostenpreis!	Bettwäsche mit à jour- oder Spitzen-Einsätzen.	Rüchenwäsche.
Weiße Röcke.	Hübsche Verpackung.	Preiswerte elegante Garnituren.	Handtücher, Dtd. M. 5.—, 6.—, 7.—, 8.— etc.
Hiereschürzen M. 1.—, 1.25 etc.			
Bauschürzen von M. 1.— an.			
Herrenwäsche.	Kinderwäsche.	Zurückgesetzte Wäsche	Solide Geschenke
Krawatten.	Kinderschürzen.	im 1. Stock ausgelegt.	für Personal.

Leinen- und
Wäsche-Haus

Theodor Werner

Webergasse 30,
Ecke Langgasse.

Vermietungen

3 Zimmer.

In vornehmer ruhiger Lage, Stiller Straße 10/21, sind 3 schöne helle geräumige 3-Zimmer-Wohnungen, der Neuzeit entsprechende, mit Aussicht auf die Gartenanlagen, Garveroberzimmer und komplettem Badestimmer, an nur ruhige kleine Familie von erwachsenen Personen sehr preiswert zu vermieten. Näb. dabei bei Nachh. Stiller Str. 21 b, 3. vom. von 10-12, nachm. von 1-4 Uhr. 4251

3-Zim.-Wohn., der Neuzeit entspr., sofort oder später zu verm. Näb. Scharnhorststr. 8, 1 rechts. 4210

6 Zimmer.

Wegen Todesfall ist die Wohnung Bingerstraße 5, 2, bestehend aus 6 Zimmern mit Zubehör, sofort zu vermieten. Bis 1. April Ermäßigung des Preises nach Vereinbarung. Nachricht dabei.

Läden und Geschäftsräume.

Großer Bureau-Raum, separat im Hinterhaus, in der oberen Hofanlage preiswert zu vermieten. Näheres bei Pittmann, Adelsbergstraße 10, Hinterhaus. 7415

Wertvolle Geldbergstraße 4.

Erladen

mit Nebenräumen u. Keller billig zu verm. Gutschaufstr. 16 bei Nische. 4234

Läden

in erster Geschäftslage Wiesbadens,

im „Tagblatt-Haus“ Langgasse 21,

sofort preiswert zu vermieten. Näheres im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Römerberg 28, 3 L., schön möbliert. Zimmer zu vermieten.

Adelsbergstraße 33, Part., gr. eleg. möbl. Zimmer, Südlage, mit 1 od. 2 Betten sofort zu verm. 7412

Oranienstraße 4, 1. Wohn- und Schlafzimmer sofort zu vermieten in sehr ruhigem Hause.

Eleg. möbl. Zimmer, ev. Wohn. m. Küche, Zentr.-Heiz., elektr. Licht, Aufzug, vermietet für den Winter staunend billig. Harpin, Taunusstraße 40.

Mietgesuche

Herrschaftl. Wohnung, ca. 5 Zimmer, in ruhiger Lage, zum 1. April, sucht Rentier ohne Kinder. Offerten unter 2. 985 an den Tagbl.-Verlag.

6-7-Zim.-Wohnung für Pensionärin, 1. Etage, in gut. Lage, mit Ref., April 1911 gesucht. Off. u. S. 983 an den Tagbl.-Verl.

Dauermieter.

Herr sucht großes möbliertes Zimmer in engl. Familie, wo Gelegenheit zu engl. Konversation. Offerten mit Preis u. S. 985 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrerin sucht gemütl. Wohn- und Schlafzim. (Zentralhe.) bevorzugt bei feiner, gebild. Familie. Ant. mit Preisangabe. Offerten unter A. 792 an den Tagbl.-Verlag.

Dauermieter.

Herr sucht groß. möbl. Zimmer im 1. Hof, ungen. sep. Eing. Offerten mit Preis unter N. 985 an den Tagbl.-Verlag.

Per sofort

ungeniertes möbliertes Zimmer, evtl. mit separ. Eingang, gesucht. Nähe Marktplatz. Offerten unter B. 983 an den Tagbl.-Verlag.

Zu mieten gesucht

Laden mit Nebenräumen oder groß. Parterre-Wohn. (auch Hinterhaus), für Engros-Niederlage. Offert. unt. B. 984 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnfläche mit 2-Zim.-Wohn. auf 1. 4. 1911 gesucht. Off. 2. 175 Tagbl.-Zweigst., Bismarckring 29.

Fremden-Pensions

Pension Villa Arndt,

Emser Straße 55. Eleg. möbl. Zimmer mit und ohne Pension. Borkh. Berpflegung. Möbl. Wohnung mit 2 Zim. - Elektr. Licht. Bäder. Möblige Preise.

Schön möbl. Zimmer mit und ohne Pension preiswert zu vermieten „Pension Groll“, Elektr. Licht. Kapellenstr. 5. Tel. 3901

Fremdenheim, Luisenstr. 3, 2 a der Willhelmsstr., behagl. Schlafzimmer zu billigen Preisen, sauber und gut heizbar, eventl. vorz. Beköstigung.

Pension Hella, Rheinstr. 34, empfiehlt komfortable Südzimmer mit und ohne Pension. 7494

Weitere gebildete Dame mit eigener Einrichtung sucht in hiesiger, im Kurviertel gelegener Pension, 2 Zimmer mit Berpfleg. Schreiberg. 1800 M., je nachdem etwas mehr. Off. antr. an den Tagbl.-Verl. 7494

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverleher**Kapitalien-Angebote.****Hypotheken-**

Gelder sind stets zu vergeben durch Ludwig Jstel, Webergasse 16. Fernspr. 604.

Ich gebe größere Beträge, 2. Hypothekkapital, wenn meine Grundstücke od. kleinere Zinshäuser übernommen werden. Off. unter 2. 981 an den Tagbl.-Verlag.

3-10000 M., sind für auf 1. Hypothek aufs Land auszugeben. Agentur Daniel Kahn, 8, 1. Sternenstr. 8, 1. 15-20,000 M. von Privatmann auszugeben zur 1. oder absolut sicheren 2. Hypothek. 68 wird auch fester Restkauf angekauft. Agenten verdienen. Offert. u. N. 985 an den Tagbl.-Verl. erbeten.

Kapitalien-Gesuche.

Stark 6000 Mark sichere Forderung m. Nachsch. zu sichern. Off. unter 2. 982 an den Tagbl.-Verl.

8000 M. zu 5 Proz. für Haus, Langgasse, 3. der 2. gef. W. Schäfer, Scharnhorststraße 24.

9000 M.

auf gute 3. Hyp. v. pünft. Einz. od. g. gute Aktien zu sichern. Off. unter 2. 979 an den Tagbl.-Verlag.

10,000 M. auf 2. Hypothek innerhalb 70% der feldger. Lage auf gut rentables Etagenhaus gesucht. Off. unter 2. 983 an den Tagbl.-Verlag.

Kleiner Restkauf mit 25-30% Nachsch. zu versch. Objekt wie Befugter prima. Off. unter 2. 980 an den Tagbl.-Verl.

M. 25,000-30,000 5% Nachsch., auf hies. vorz. u. g. Geschäftshaus, hinter welcher noch größere Beträge stehen, mit 10% Danks zu placieren gesucht. Direkte Offerten unter W. 98 an Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 8, rd. 7477

Pr. 2. Hypothek, 30,000,

gef. auf 1. Jan. 1911. Off. v. Selbst. u. N. 982 an den Tagbl.-Verlag.

70,000 M. 1. Stelle, 45,000 M. 2. Stelle, 15,000 M. 3. Stelle per Januar-April 1911 sucht. J. L. H. Stadt, Schierstein, Str. 13.

Immobilien**Immobilien-Verkäufe.****Wohnungsbaugesellschaft**

Lion & Cie., Tel. 703. Friedrichstr. 15. Stets größte Auswahl verkaufl. Villen, Etagenhäuser und Grundstücke.

Hypotheken-Gelder zu 1. und 2. Stelle.

Villa

wegen Wegzug zu verkaufen. Julius Alstadt, Schierstr. 13.

Günstige Gelegenheit! Villa, hochherrschaflich eingerichtet, mit sehr schönem Garten weggelassen, billig zu verkaufen. 7575

Jos. Bruns, Rheinstr. 21, neben Hauptpost.

Rent. Haus, Mitte der Stadt, 150. Kündigungsfrist, 12. engl. off. Best. 15. 1. 1911. Näheres unter N. 984 an den Tagbl.-Verlag.

In Büffelsheim am Main ist ein Geschäftshaus, in dem gegenwärtig eine gute Geschäftsbetrieb wird, umständehalber sofort preiswert zu verkaufen. Offerten u. N. 983 an den Tagbl.-Verlag.

Ausw. rent. Gastwirtschaft, 600 hl Bier, viel Apfelwein u. 6 möbl. Zim. Anheftungsb. für 75,000 M., bei 10,000 M. Abz. zu versch. 7494, 7504, 7514

Für Wirte.

Mit 15,000 M. bar bietet sich bei günst. Gelegenheit ein prima Objekt zu erwerben. 7504

Jos. Bruns, Rheinstraße 21, neben Hauptpost.

Gärtnerei.

Ein gepacht. Grundstück, worauf eine schöne Gärtnerei sich befindet, in familiensache halber billig zu versch. Näb. u. Off. N. 174 Tagbl.-Verlag.

Immobilien-Kaufgesuche.**Ein Haus**

mit Hinterhaus oder Seitenbau, für größeres Kontor und Lager geeignet, in ruhiger Gegend, mit kleiner Anzahlung zu kaufen gesucht. Offert. mit genauen Angaben über Lage, Größe, Preis, Anzahlung, Rentabilität, usw. unter N. 984 an den Tagbl.-Verlag. Andere Offerten zwecklos.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkaufe

Zigarrengeschäft billig zu versch. oder zu verm. Selenstr. 17, B. 1. neuere, besserer Zigarrenhandlung zu versch. Selenstr. 17, B. 3.

3. reinrass. Porzellan zu versch. Selenstr. 17, B. 4. Drei Wolfshunde, 6 Wochen alt zu versch. Selenstr. 17, B. 5. Selenstr. 17, B. 6. Selenstr. 17, B. 7.

2 Würfel Zigarrenhandlung zu versch. Selenstr. 17, B. 8. Selenstr. 17, B. 9. Selenstr. 17, B. 10.

15 Selenstr. u. Selenstr. zu versch. Selenstr. 17, B. 11. Selenstr. 17, B. 12. Selenstr. 17, B. 13.

Kanarienvogel, klein, Selenstr. 17, B. 14. Selenstr. 17, B. 15. Selenstr. 17, B. 16.

Kanarienvogel, klein, Selenstr. 17, B. 17. Selenstr. 17, B. 18. Selenstr. 17, B. 19.

Kanarienvogel, klein, Selenstr. 17, B. 20. Selenstr. 17, B. 21. Selenstr. 17, B. 22.

Kanarienvogel, klein, Selenstr. 17, B. 23. Selenstr. 17, B. 24. Selenstr. 17, B. 25.

Kanarienvogel, klein, Selenstr. 17, B. 26. Selenstr. 17, B. 27. Selenstr. 17, B. 28.

Damenhüte, bar, feine Modelle, werden zu herabgesetz. Preisen verkauft. Dohrenstr. 17, B. 1. B. 2. B. 3.

Drei schöne neue Damenkleider, cremefarb., hellblau, dunkel, 10 u. 15, Selenstr. 17, B. 4. Selenstr. 17, B. 5.

Schwarzer Wintermantel, sehr. Blauschwarz, klein, Sammetkappe u. Verch. zu versch. Adelsbergstr. 34, 2. Selenstr. 17, B. 6. Selenstr. 17, B. 7.

Blusen, Kostüme u. Kinderkleider, Selenstr. 17, B. 8. Selenstr. 17, B. 9. Selenstr. 17, B. 10.

Eleg. brauner Damen-Paletot, Selenstr. 17, B. 11. Selenstr. 17, B. 12. Selenstr. 17, B. 13.

Eleg. hell. S. Kleider, Selenstr. 17, B. 14. Selenstr. 17, B. 15. Selenstr. 17, B. 16.

Handgemacht. Prof. Schneider (W.). Selenstr. 17, B. 17. Selenstr. 17, B. 18. Selenstr. 17, B. 19.

Selenstr. 17, B. 20. Selenstr. 17, B. 21. Selenstr. 17, B. 22.

Selenstr. 17, B. 23. Selenstr. 17, B. 24. Selenstr. 17, B. 25.

Selenstr. 17, B. 26. Selenstr. 17, B. 27. Selenstr. 17, B. 28.

Pianino, vorz. erb., sehr bill. abzug. Adelsbergstr. 40, 1. Unterhaltenes Pianino mit 26 Noten-Rollen unter Selbstkosten-Preis zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag.

K. u. Grammophon mit 21 Platten billig zu versch. Selenstr. 17, B. 2. Selenstr. 17, B. 3.

Ballphon (Spieluhr) bill. zu versch. Selenstr. 17, B. 4. Selenstr. 17, B. 5.

Sehr gute ganze Geige m. Bassen zu versch. Selenstr. 17, B. 6. Selenstr. 17, B. 7.

Ante, Meßinstrument, neu, zu versch. Selenstr. 17, B. 8. Selenstr. 17, B. 9.

Konzert-Führer u. Geige bill. zu versch. Selenstr. 17, B. 10. Selenstr. 17, B. 11.

Aus freier Hand billig zu versch. Selenstr. 17, B. 12. Selenstr. 17, B. 13.

Vornehme flämische Gesellschafts-Einrichtung mit Kuchentafel, Tischdecken und Messing-Lüster für elektr. Licht. Näb. im Tagbl.-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Sehr elegantes Schlafzimmer, möbl. pol., m. Schreineri. f. 300 M., besteh. aus 2 Betten, 2 Vordrücken, zwei 3-teiligen Schrankarmen mit zwei 2-teiligen Nachtschränken, einer Waschkommode mit weißem Marmor u. geschl. Spiegelkasten, 2 Spiegel, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter, zu versch. Selenstr. 17, B. 14. Selenstr. 17, B. 15.

Sehr gute K. -Klosette mit Wannen und Boden billig abzugeben. Selenstr. 17, B. 16. Selenstr. 17, B. 17.

Bett, Sofa, Waschtisch, Valerius meub. Puppenwagen, Kauf-Adelsbergstr. 40, 1. Selenstr. 17, B. 18. Selenstr. 17, B. 19.

Bett 5, Schrank 10, Waschtisch 4, Sofa 8, Tisch 2, Deckel 5, Kissen 150, Kuchentafel 12, engl. off. Best. 15. 1. 1911. Näheres unter N. 984 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnung, 3. Zimmer, 12, Selenstr. 17, B. 20. Selenstr. 17, B. 21.

Wohnung, 3. Zimmer, 12, Selenstr. 17, B. 22. Selenstr. 17, B. 23.

Wohnung, 3. Zimmer, 12, Selenstr. 17, B. 24. Selenstr. 17, B. 25.

Wohnung, 3. Zimmer, 12, Selenstr. 17, B. 26. Selenstr. 17, B. 27.

Wohnung, 3. Zimmer, 12, Selenstr. 17, B. 28. Selenstr. 17, B. 29.

Wohnung, 3. Zimmer, 12, Selenstr. 17, B. 30. Selenstr. 17, B. 31.

Wohnung, 3. Zimmer, 12, Selenstr. 17, B. 32. Selenstr. 17, B. 33.

Wohnung, 3. Zimmer, 12, Selenstr. 17, B. 34. Selenstr. 17, B. 35.

Lebende Weihnachtsgeschenke, Selenstr. 17, B. 36. Selenstr. 17, B. 37.

Lebende Weihnachtsgeschenke, Selenstr. 17, B. 38. Selenstr. 17, B. 39.

Lebende Weihnachtsgeschenke, Selenstr. 17, B. 40. Selenstr. 17, B. 41.

Lebende Weihnachtsgeschenke, Selenstr. 17, B. 42. Selenstr. 17, B. 43.

Lebende Weihnachtsgeschenke, Selenstr. 17, B. 44. Selenstr. 17, B. 45.

Lebende Weihnachtsgeschenke, Selenstr. 17, B. 46. Selenstr. 17, B. 47.

Lebende Weihnachtsgeschenke, Selenstr. 17, B. 48. Selenstr. 17, B. 49.

Lebende Weihnachtsgeschenke, Selenstr. 17, B. 50. Selenstr. 17, B. 51.

Lebende Weihnachtsgeschenke, Selenstr. 17, B. 52. Selenstr. 17, B. 53.

Lebende Weihnachtsgeschenke, Selenstr. 17, B. 54. Selenstr. 17, B. 55.

Um vor Jahresabschluss eine rationelle Räumung zu erzielen, haben wir schon jetzt bei sämtlicher Damen - Konfektion und allen Mode - Artikeln die Preise bedeutend herabgesetzt, so dass wir hiermit eine ausserordentlich günstige Kaufgelegenheit für Beschaffung von fertiger Damen - Garderobe und praktischen Weihnachtsgeschenken bieten.

Seidenstoffe im Rest jetzt das Meter 1 Mk.

S. Mathias & Co. Inhaber Eugen Moritz, Ecke Weber- und Spiegelgasse.

Wegen vollständiger Aufgabe versilberter u. vernickelter Tafelgeräte :: ausser Berndorfer Fabrikate :: gewähre auf nachstehende Artikel bis zu 50 Prozent Rabatt.

Suppenterrinen	Essig- u. Oel-Menagen
Gemüseschüsseln	Kaffeekannen
Fleischplatten	Teekannen
Saucieren	Milchkannen
Kaviar-Service	Butterdosen
Käseplatten	Honigdosen
Cabarets	Zuckerboxen
Weinkühler	Kakesdosen
Tafelaufsätze	Zucker- und
Leuchter	Rahm-Service

sowie alle anderen Tafelgeräte.

Die Ausstellung befindet sich in der I. Etage.

:: Zu Weihnachts-Einkäufen :: die günstigste Gelegenheit!

Zum Besuche ladet höflichst ein

1659

G. Eberhardt, Hoflieferant, Langgasse 46.

Weihnachts-Ausstellung.

In echten Silbergeschäften, wie: Kaffee- und Teeservice, Körbe, Konfektbehälter, Weintraubenscheren, Zunderzangen, Salzlächer, Gürtelschlösser und sonstige reizende Geschenke, endlich Schmuck als auch Kunstgegenstände, bieten den hohen Herrschaften die beste Gelegenheit, gediegene und geschmackvolle Weihnachts-Geschenke billig zu erwerben.

Bestände meines ehemaligen Juweliergeschäftes, darunter lose Fantasiesteine, zu herabragend niedrigen Preisen abzugeben. Beschäftigung meines Lagers ohne Kaufverbindlichkeit gerne gestattet. — Erstklassige Empfehlungen zur Seite.

Frau Amalie Grabowski,

Neubauerstraße 10, Villa Emilia, nahe am Kochbrunnen. Sprechzeit: vormittags 11—1, nachmittags 3—6. Silberger., echt. Schmuck u. Kunsthandlung.

Versorgungshaus für alte Leute.

Zur Weihnachtsbescherung sind bei uns eingegangen: Von Herrn Geh. Reg.-Rat Professor Kalle 20 Mk.; Frau von Köppen 10 Mk.; Herr Stadtrat W. Arns 10 Mk.; Herr Stadtrat Konsul Burandt 20 Mk.; Herr Dr. Bertram 10 Mk.; Herr Konsul Brünne 10 Mk. In der Anstalt: Von Hl. Ch. J. 100 Mk.; Frau Julius Seyd 10 Mk.; Hamburger & Wehl 5 Mk.; Frau Major Langer 1 Anzug, 1 Überzieher; Herr Ober-Postassistent Albert Wolf eine Partie gute Herrenkleider; Herr Pastor Duffelmann 1 Herren-Anzug, 1 Pfeife; Kaufhaus Blumenthal 3 Dosen Lebkuchen, 2 Paar Gummischuhe, 3 Paar Pantoffel, eine Partie Socken und Handschuhe; Kaufmann J. Boulet 6 Paar Hosenträger, 8 Normalhemden, eine Partie Wäsche; Kaufmann Geh. Webergasse, 6 Paar Strümpfe, 1 Halstuch, 1 Ohrenwärmer, 1 Paar Hosenträger, 1 Hautjade, 1 Hemd, 10 Stehkragen. Bei der Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: 93 Mk. 1. Rate.

Den Empfang der vorstehenden gütigen Gaben bescheinigt mit herzlichem Danke und mit der innigen Bitte um weitere gütige Gaben. Auch können Geldspenden beim Bankhaus Berle angewiesen werden.

Der Verwaltungsrat.

Ämliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Einstellung von Drei- u. Vierjährig-Freiwilligen für die Matrosen-Artillerie-Abteilung Nanttschou (Küsten-Artillerie) in Tientsin (China).

Einstellung: Oktober 1911. Ausreise nach Tientsin: Januar 1912, bezw. 1913, Seereise: Frühjahr 1914 bezw. 1915. Bedingungen: Mindestens 1,64 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1892 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

In Tientsin wird außer Wohnung und Verpflegung täglich 0,50 Mark Teuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorstand der Exakommission ausgestellt Meldebogens zum freiwilligen Diensttritt auf drei bezw. vier Jahre zu richten an:

Kommando der Stammbatterie der Matrosen-Artillerie Nanttschou, Cuxhaven.

Bekanntmachung.
Es wird darauf hingewiesen, dass es im eigenen Interesse der Arbeitgeber liegt, bei Errichtung oder wesentlichen Veränderungen ihrer gewerblichen Anlagen den königlichen Gewerbe-Aufsichtsberechtigten (Gewerbeamt) zu Rate zu ziehen, damit zur Vermeidung nachträglicher Erweiterungen und unnötiger Kosten von vornherein diejenigen Einrichtungen getroffen werden können, deren es zur Erfüllung der durch die Bestimmungen der §§ 120 a bis d der Gewerbeordnung den Betriebsunternehmern auferlegten Pflichten bedarf.

Wiesbaden, den 1. November 1910.
Der Polizeipräsident v. Schend.

Bekanntmachung.
betr. Regelung des Fahrverkehrs am Residenz-Theater.

Die Bekanntmachung vom 1. September d. J. wird dahin abgeändert, dass der Droschkenhalteplatz für nicht befestigte Droschken zum Abholen der Besucher des Residenz-Theaters auf der Südseite der Schwabacher Str., südlich der Dohmer- und Luitpoldstr., eingerichtet wird.

Die Droschken sind dort an der Vorfronte, hintereinander, mit der Fahrtrichtung nach der Luitpoldstr. zu, aufzustellen. Die vorerwähnte Droschke darf mit den Pferdeköpfen nicht über die südliche Hauskuchlinie der Dohmer- und Luitpoldstr. hinausragen.

Wiesbaden, den 8. September 1910.
Der Polizeipräsident v. Schend.

Nichtamtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Käse, Kaffee, Hammei, und Schweinefleisch, Speck und Fett, sowie alle Sorten Backwaren, Brot, Brötchen und Mehl, sowie Kolonialwaren u. prima Butter und Eier für das Versorgungshaus für alte Leute für das Jahr 1911 soll durch öffentliches Ausschreiben vergeben werden.

Angebote mit Proben von Kolonialwaren, Brot und Brötchen sind bis zum

21. Dezember 1910 im Geschäftszimmer der Anstalt abzugeben, wofür vorher die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.

Wiesbaden, den 8. Dez. 1910.
Der Verwaltungsrat.

Garantie für Rücknahme!

Honig!

10 Pfund Bohnenkaffee Mk. 6.—, F154
Spitzer, Kasse F. 53, via Breslau.

im Jtr. u. Pfund zu 1/2
Mepiel Gleichstr. 13, 1 r. B21382

Rasiere Dich selbst!

Geldersparnis
Gesundheit

Zeitersparnis
Bequemlichkeit

Als willkommene Weihnachts-Geschenke empfehle:

Komplette Rasierbestecke

von soliden einfachen von Mk. 5.— bis zu den feinsten

Kavalieretuis,

Rasiermesser

von Mk. 1.50 an,

Rasier-Apparate

von Mk. 3.— an,

Gillette — Luna — Auto-Strop — Star — Bismarck
und eigne Marke.

sowie sämtliche Rasiermittel.

Haarscharf fertig zum Gebrauch; weitgehendste Garantie.

G. Eberhardt, Hofmesserschmied,

Langgasse 46.

1655



Diese Marke untersteht der ständigen Kontrolle des vereidigten Nahrungsmittelchemikers Dr. G. Popp, Frankfurt a. M., und bietet Garantie für Verwendung von nur edelsten Weizengriesen und Volleiern.

daher unübertroffen an Nährwert, Wohlgeschmack u. Ausgiebigkeit.

Zu beziehen durch alle einschlägigen Geschäfte.

Erste Badische Teigwarenfabrik

Wilhelm Hensel, G. m. b. H.,

Weiskirchen i. B.

(Fa. 10086 10) F144

Puppensüße und Puppenküche,

beide hübsch ausgestattet, billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Elektr. Lüster,

sehr geschmackvoll, billig zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Gebrüder Baum

Wiesbaden, Webergasse 6.

Ecke Kl. Burgstrasse 11, Wiesbaden.

Gute, hübsche und praktische Weihnachts-Geschenke.

Strumpfwaren

Damen-Strümpfe
Kinder-Strümpfe
Herren-Socken

Unterkleider.

Damen-Unterkleider
Kinder-Unterkleider
Herren-Unterkleider

Handschuhe.

Damen-Handschuhe
Kinder-Handschuhe
Herren-Handschuhe

Taschentücher.

Damen-Taschentücher
Kinder-Taschentücher
Herren-Taschentücher

Krawatten.

Damen-Krawatten
Kinder-Krawatten
Herren-Krawatten

Wäsche.

Damen-Taghemden
Kinder-Taghemden
Herren-Taghemden

Wäsche.

Damen-Beinkleider
Kinder-Beinkleider
Herren-Beinkleider

Wäsche.

Damen-Nachthemden
Kinder-Nachthemden
Herren-Nachthemden

Wäsche.

Damen-Bade-Wäsche
Kinder-Bade-Wäsche
Herren-Bade-Wäsche

Schürzen.

Damen-Schürzen
Kinder-Schürzen
Haush.-Schürzen

Grösste Auswahl.

Prima
Qualitäten.

Spezial-Angebot für alle Sportartikel!

Kinder-Sweaters
Kinder-Sweater-Anzüge
Kinder-Gamaschen

Damen-Sweaters
Damen-Paletots
Damen-Gamaschen

Herren-Sweaters
Herren-Sporthemden
Herren-Gamaschen

Billigste Preise.

Tadellose
Verarbeitung.

1759

Gelegenheitskäufe!

Stockhaus' Nov.-Lexikon, 17 Bde., geb., 18. Aufl., gut erhalten, statt Mfr. 170.— nur 40.—
Meyers Nov.-Lexikon, 20 Bde., eleg. geb., neueste Aufl., so gut wie neu, statt Mfr. 200.— nur 135.—
Buch der Erfindungen, 10 Bde., eleg. geb., neueste Aufl., tabellos neu, statt Mfr. 100.— nur 50.—
Frentag, Die Ahnen, 6 Bde., eleg. geb., so gut wie neu, statt Mfr. 43.— nur 34.—
Frentag, Bilder aus der deutschen Vergangenheit, 5 Bde., eleg. geb., so gut wie neu, statt Mfr. 33,75 nur 25.—
Deutsches Juabenbuch, Bd. 21, statt Mfr. 6,50 4.—
Deutsches Mädchenbuch, Bd. 15, statt Mfr. 6,50 4.—

Ferner reiches Lager in Reisewerken, Romanen, Bilderbüchern, Jugendschriften und sonstiger Geschenkliteratur zu herabgesetzten Preisen.

Carl Pfeil, Buchhandlung,

Kleine Burgstr. 4.

Fernsprecher 3618.



Moskopf's
Trauben-Senf mit der Traube
bekannt als
bester rheinischer Tafelsenf
Th. Moskopf
Fahr (Rheinland)

F 86

Für Weihnachten backe man

Dr. Oetker's Vanille-Gebäck

nach folgendem Rezept:

Zutaten: 250 g Butter, 150 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, 100 g Mandeln, 4 Eier, 500 g Mehl, $\frac{1}{8}$ Liter Milch oder Rahm, $\frac{1}{2}$ Päckchen Dr. Oetker's Backpulver.

Zubereitung: Butter und Mehl (letzteres mit dem Backpulver gemischt) knetet man zu einem Teig. Das Eigelb, 100 g Zucker, den Vanillin-Zucker und die Milch verkloppt man und arbeitet alles mit obigem Teig zu einer Masse, welcher sich gut ausrollen lässt, ev. fügt man noch etwas Mehl hinzu. Den ausgerollten Teig schneidet man in rechteckige Stücke, bestreicht diese mit Eiweiss, streut die in Spähen geschnittenen Mandeln, die man mit 50 g Zucker gemischt hat, darüber und bäckt bei Mittelhitze. In Blechdose aufzubewahren.

F 89

Erfahrener Architekt
empfiehlt sich zu allen ins Fachschlagenden Arbeiten, unt. bill. Honorarberechnung. Off. r. u. 4. 1910 an Tagbl. Berl.

Elekt. Flurampel

(Ananas, matt) sehr billig zu verkaufen. Näb. im Tagblatt-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Ampel und Lüfter für elektrisches Licht billig zu verl. Näheres im Tagbl.-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,

vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre, K 84

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Gegr. 1865. Telefon 285.

Beerdigungs-Anstalten

„Friede“ u. „Pietät“

Firma

Adolf Limbarth,

8 Ellenbogengasse 8

Größtes Lager in allen Arten

Holz-

und Metallsärgen

zu realen Preisen.

Eigene Leichenwagen und

Kranwagen.

Lieferant des

Vereins für Feuerbestattung.

Lieferant des

Beamtenvereins. 1072

Visiten-Karten

in jeder Ausstattung

fertigt die

L. Schellenberg'sche * * * *

* * * * Hofbuchdruckerei

Wiesbaden.

Heute nacht 12 Uhr entschlief nach langem Leiden
meine liebe Schwester

Sidonie v. Schütz.

Frl. Alma v. Schütz.

Wiesbaden, den 6. Dezember 1910.

Einäscherung findet in Mainz statt. Für Kondolenz-Besuche und Blumenspenden wird herzlich gedankt.

Statt besonderer Mitteilung.

Heute früh 10 Uhr verschied sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser geliebter treusorgender Vater, der
Lazarett-Verw.-Direktor a. D.

Herr Rechnungsrat Josef Diederich

Mitkämpfer von 1864 und 70/71, Ritter pp.

Die trauernden Kinder.

Wiesbaden, den 7. Dezember 1910.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus nach dem Nordfriedhof statt.

B 24387



Bettengeschäft, „Tagblatthaus“.

Total-Ausverkauf

Die vorhandenen Reste werden zu den festgesetzten **aussergewöhnlich billigen Preisen** weiter abgegeben.

Hch. Lugenbühl Nachf. (W. Denninghoff), Bärenstr. 4.

== Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen. ==

erzielt allabendlich beim Publikum die grössten Erfolge.

Hauswirtschaftliche Rundschau.

Der erzieherische Wert der Puppe.

Ein nettes, kleines Erlebnis aus der Kinderzeit Carmen Sylvas ist bezeichnend für die Gefühle, die ein echtes, natürliches Kind bezüglich seiner Puppe empfindet, und sei deshalb hier kurz wiedergegeben:

In einem Briefe an Paul Hildebrand schreibt sie: Die Königin Elisabeth, ihre Patin, sei einmal zu Besuch gekommen und habe zu ihrer größeren Bequemlichkeit eine Fußbank unter ihre Füße gezogen. Sie selbst (Carmen Sylva) aber sei heftig auf sie gestürzt, habe deren Füße von der Fußbank geschoben und aufgeregt gesagt: „Du sollst nicht auf meinem Kinde stehen!“; wobei sie die Fußbank aufgehoben und liebevoll an die Brust gedrückt habe. —

Wir alle erinnern uns wohl noch mancher Züge aus unserer Kindheit und sehen uns wieder mit Stiefeln, Fußbänken, Stühlen, Spazierstöcken usw. unsere kindlichen Spiele ausführen, wobei die verschiedenen Gegenstände in schnellem Wechsel bald als Kutsche, bald als Schiff und bald wieder als Eisenbahnwagen, uns auf unsere Reisen in das weite Land der kindlichen Phantasie mit ihren Wundern und zauberhaften Schönheiten entführen.

Und heute sucht ein großer Teil der Spielzeugindustrie ihr Bestes darin zu erreichen, indem sie dem Kinde möglichst naturgetreu alle jene Postkutschen, Eisenbahnzüge, Schiffe, Luftschiffe nicht zu vergessen, herstellt, damit das Kind schon möglichst früh mit der Wirklichkeit vertraut gemacht und allen phantasievollen Träumen entzogen ist.

Kann ein Kind bei derart vollkommenem Spielzeug in innerliche Beziehungen zu denselben treten? Muß es das nicht bald ratlos aus der Hand legen, da es mit einem Eisenbahnzug, ebenso wie mit einem Schiff, das durch kunstvollen Mechanismus angetrieben wird, nichts mehr anfangen weiß, wenn es denselben bis zum Überdruß in Tätigkeit setzt?

Und genau wie den Knaben mit diesen Gerätschaften geht es den kleinen Mädchen mit den modernen Puppen.

Sie sind schön, das ist nicht zu leugnen, aber — sie sind zu vollkommen. Es sind kleine Kunstwerke, deren Wert ein Kind noch nicht zu ermessen vermag. Hüßlos steht es ihnen gegenüber, jaghaft trägt sie sie umher mit der inneren Befürchtung, sie ja nicht zu zerdrücken. In inneren Beziehungen zu einer dieser eleganten Puppen kann das Kind nicht treten. Bald wird es wieder zur alten Puppe greifen, mit der es umgehen kann, ganz wie es ihm selbst beliebt, und die neue Puppe wird bald gänzlich vergessen sein, wenn nicht die Mutter erlaubt, daß sie ebenfalls, wie die alte einleidet und zu Bett gebracht werden darf. Daß natürlich bei einer derartigen Behandlung die neue Puppe unter den kleinen, deren Fingern das Kinde bald allen Glanz einbüßt, ist selbstverständlich, da die feinen Spitzen und Stoffe dem nicht gewachsen sind. Wäre es deshalb nicht richtiger, die Puppe, die wir unserem Kinde zu Weihnachten beschenken, gleich so zu kleiden, daß es für immer seine Freude daran haben kann?

Welcher Jubel, wenn das neue Püppchen Kleid und Schürze vom gleichen Stoff wie das Kind besitzt; welche Freude, wenn es die gesamte Kleidung bis auf das Hemd mit Knöpfchen schließen kann. Für uns, die wir es mit unserem Kinde gut meinen und ihm eine wirkliche und dauernde Freude verschaffen wollen, ist allein eine dauerhafte, derbe Gebrauchspuppe das einzig richtige Geschenk, das wir unserem Kinde am Weihnachtsabend beschenken können.

Die elegante Puppe aber mit ihrer Scheineleganz wollen wir jenen Müttern überlassen, welche in der angenehmen Lage sind, ihrem Kinde eine ganze Reihe der verschiedensten Puppen zu beschenken, unter welchen dann das so besessene Kind mit eigenem Instinkt die ihm liebste wählen kann.

Elisabeth Thielmann.

Wovon das gute Gelingen des Weihnachtsgebäckes abhängt.

Wenn auch viele Hausfrauen das ganze Jahr hindurch jede Art feinen Gebäcks vom Baiser oder gar Konditor beziehen, so pflegen sie doch das Weihnachtsgebäck, gleichviel ob es sich Stollen, Striezel, Kloben oder sonstwie nennt, selbst zu backen, da erst dieses dem Fest der Liebe die richtige Weihe gibt. Oft geben alte, noch von der Mutter und Großmutter herkommende Rezepte der jungen Hausfrau die Gewißheit, daß auch sie ihren Lieben ein Gebäck vorsetzen kann, das allgemeinen Beifall finden wird, vorausgesetzt freilich, daß alle Bestandteile desselben unverfälscht und von bester Beschaffenheit waren.

Um jedoch diese Gewißheit zu erlangen, genügt es nicht allein, daß sie diese nur von solchen Firmen bezieht, denen sie volles Vertrauen schenken kann, sondern sie muß auch selbst noch eingehend die verschiedenen Zutaten auf Reinheit des Geschmacks und sonstige Beschaffenheit prüfen. So muß die Milch, wenn sie unverfälscht ist, einen angenehmen süßlichen Geschmack, eine undurchsichtige, gelbliche Farbe haben, sich fettig anfühlen, und wenn man einen Tropfen davon auf einen Fingernagel setzt, muß dieser rund gewölbt stehen bleiben und darf nicht auseinanderfließen.

Gute Butter muß einen frischen Geruch, gelblich-weiße Farbe, mäßigen Geschmack, geschmeidig, fett und dicht im Anschnitt sein und beim Schmelzen nur wenig weißen Niederschlag bilden. Lagern sich dabei mehlig Klumpen ab, so handelt es sich um eine Fälschung mit Kartoffelfstärke, mit Maian, Soda oder auch Pottasche.

Gutes Weizenmehl muß trocken, weich und schwer sein; wenigstens ein Teil muß Wasser, so muß es eine langsaugende, elastische Masse bilden. Verfälschungen mit Reis, Gips, Schwefel oder Kreide erkennt man daran, daß sich beim Auflösen des Mehls in Wasser schnell ein Bodensatz bildet.

Gute Rosinen müssen trocken, klar und rein sein, dürfen weder feucht und schmierig, noch mit Stielchen und Steinchen vermischt sein; sehr ausgetrocknete Rosinen lagern meist schon lange.

Zucker muß besonders sorgsam geprüft werden, da er besonders oft gefälscht wird, so z. B. mit Ton, Gips, Marmor, Kalk, Sand, Maian und Effen. Guter Zucker muß trocken, süß, hart, fest, von kristallähnlichem Aussehen im Stiel sein; gemahlener Zucker muß gelblich-weiß, körnig und durchsichtig sein; mehliger Zucker ist minderwertig.

Guter Zimt muß dünn, biegsam, von rotgelber Farbe sein und einen würzigen Geschmack haben; angebrannt, muß er sofort Feuer fangen und einen würzigen Geruch verbreiten.

Zitronat muß klar, durchsichtig, gut gezuckert und hart sein; man wähle kleinere Früchte, da sie einen feineren Geschmack haben.

Mandeln müssen voll und glatt, außen hellgelb, innen weiß sein, glatt und hart im Bruch, und die süßen von aromatisch-fettigem Geschmack, die bitteren herb-schmeckend, jedoch nicht beißend bitter sein; weisse, zerbrochene oder dunkle Mandeln verwende man nicht.

Von ganz besonderer Wichtigkeit für das Gelingen eines guten Gebäcks ist die Hefe, sie muß rein und leicht und von kräftigem, angenehmem Geschmack sein. Um sie auf ihre Güte zu prüfen, lege man sie in ein Töpfchen und stelle dieses in warmes Wasser; steigt sie auf, ist sie triebkräftig, bleibt sie unverändert, so taugt sie nichts mehr. Erhöhen kann man die Triebkraft der Hefe, wenn man Zucker, Arrak und zwei Eßlöffel voll Kartoffelmehl beifügt.

Marianne Saborius.

Winkel.

Hübsche Weihnachtsarbeiten für Kinder, ähnlich den Fröbelarbeiten, nur nicht so teuer wie diese, kann jede Mutter selbst zurechtbringen. Sie läßt sich einen Bogen dunkelbraunen oder roten Chagrinpapiers vom Buchbinder auf leichte braune Pappe ziehen und schneidet nun daraus Uhrpantoffeln, Kalenderrücken, Bilderrahmen, Nadelbücher, Notizblockständer und Ähnliche mehr, dann zeichnet man mit Blei einzelne Blumen oder Bütchen freihändig oder nach einem Muster darauf, durchsticht die Konturen mit einer groben Nadel in kleinen Zwischenräumen und läßt nun von den Kindern, Knaben und Mädchen, die Sachen mit farbigem Garn ausnähen. Die Innenseite der Nadelbücher füttert man mit Seide oder Satin ab, wobei man sich der Nähmaschine bedienen kann, alle anderen Gegenstände hinterklebt man mit buntem Papier.

L. M.

Siegellackarbeiten für das Weihnachtsfest. Aus harter Pappe, gutem Kleister und dünnem Schyring stellt man zierliche Bilderrahmen, Näh- und Schlüsselbüchsen, Kartenkästen, Anäuel- und Stednadelbehälter, Visitenkartenhalter, Taschentuch-, Handschuh- und Schmutzlächer her, überstreicht sie von innen mit dünnflüssigem Leinwand, und nach vollständigem Austrocknen mit schwarzem Spirituslack. Die Außenseite aber erhält einen Schmuck von flüssigem Siegelack, den man aus einem Röhrenchen in krausen Bindungen, Tropfen und Strichen daranschießen läßt. Wenn erlaset, lackiert man sie je nach Geschmack mit schwarzem oder braunem Spirituslack, während man die plastischen Figuren leicht mit Gold-, Kupfer- oder Silberbronze vor vollständigem Austrocknen des Lackes mit Watte betupft. Diese Siegelackarbeiten sehen wunderhübsch aus und machen sicher dem Empfänger viel Freude, während die Herstellung sehr leicht ist und der Phantasie viel Spielraum läßt. Man verwende Flaschensiegelack, da er viel billiger wie Briefsiegelack ist.

E. L.

Unverbreimbarer Christbaumzinn. Um den Christbaum aus Watte und Papier unverbreimbar zu machen, tauche man das Material vor seiner Verwendung mehrmals in eine starke Alaunlösung, ungefähr 3 Eßlöffel voll Alaun auf 1 Liter Wasser gerechnet.

K.

Flüssiger Leim. Um sich jetzt in der Weihnachtszeit einen feinen flüssigen Leim herzustellen, mit dem man nicht nur Papier, sondern auch kleine Beschläge aus Holz, Leder, Pappe usw. aufkleben kann, bereite man einen mittelfesten Leim aus gutem Tischlerleim und gebe zu diesem, solange er noch heiß ist, soviel Salzsäure, daß er beim Erkalten flüssig bleibt; gelingt es nicht bei der ersten Mischung, so erhöhe man den Leim nochmals und setze noch etwas Säure dazu. Ein bestimmtes Maß anzugeben, ist unmöglich, da das Flüssigbleiben von der mehr oder minder großen Klebkraft des Leims abhängt.

L. Z.

Massaischer Küchenzettel.

a) Für einen einfacheren, b) für einen feineren Haushalt.

Sonntag. a) Fleischbrühe mit Perlengrütze. Blumenkohl in weicher Sauce, Salzkartoffeln, gebackene Bohnen. Bettelmann. — b) Suppe mit Wein. Vol au vent mit Geflügel. Rosenkohl, garniert mit Kastanien, gebackene Fische. Süßer Rahmauflauf.

Montag. a) Suppe von der Kalbsbogensuppe mit gepökeltem Gries und einem Ei abgekochten. Weiße Bohnen in saurer Eiersauce, Salzkartoffeln, Pfirsichbällchen vom gebackenen Suppenfleisch, mit etwas Speck durch. — b) Gebratene Suppe. Rostbraten, fruchtiger Schweinebraten, überbackener Kartoffelbrei. Reine Reibekuchen mit Ofen, Apfellopfel.

Dienstag. a) Bonade, d. h. Weinsuppe. Rindsgulasch, Nudeln. — b) Grüne Erbsensuppe mit eingetropften Zitronen. Gefüllte Kartoffeln (die Hülle vom Rest Schweinebraten). Wildes Hähnchen, gebraten, Salat, Kompott.

Mittwoch. a) Baumwollsuppe mit Milch, Weißkraut, Gemüse, Salzkartoffeln, warme Fleischbällchen. — b) Fleischbrühe mit Gorgonzola, Grünkohl, garniert mit Kastanien, Brisole, gebackene Bohnen, Kartoffeln, Salat, Preiselbeeren.

Donnerstag. a) Einbremsuppe. Brotweiz, Krautsalat mit Kartoffeln durch. — b) Weinsuppe mit Gries. Sauerkraut, Erbsen, Röstfleisch, Rostbraten mit Weinsauce.

Freitag. a) Dide gelbe Erbsensuppe, Heringspfanne. — b) Makkaronisuppe. Sauce mit holländischer Sauce und Kartoffeln. Hahn, gebraten, Hagebuttenkuchen, Kompott von eingelegetem Obst.

Sonntag. a) Fleischbrühe mit Sago. Suppenfleisch mit weißer Kapernsauce, Salzkartoffeln. — b) Buttermilchsuppe mit Wein. Hagebutten oder Has im Topf, Sauerkraut, Kartoffelbrei. Dampfbraten mit Vanillesauce.

Brisolettes. 1/2 Kilogramm derbes Kalbfleisch (Schau, man aus Haut und Sehnen, hat es mit 100 Gramm Speck sehr fein, mengt ein halbes eingeweichtes und wieder ausgebrühtes Weizenbrot, ein Ei und etwas Salz und Pfeffer durch, formt kleine handrunde Scheiben davon, die man in Ei und Semmel wendet und in heißem Fett hellbraun backt.

Grieffkasten der Hausfrau.

Alle Anfragen und Antworten sind an die Hauswirtschaftliche Rundschau des Wiesbadener Tagblattes zu richten.

E. L. 1910. (Antwort.) Herr Dr. Winter wohnt nicht in Wiesbaden. Wenden Sie sich an Herrn Dr. Traubharn, Freiburg i. Br., Sternwaldstraße 29. Der Herr wird Ihnen die genaue Adresse mitteilen.

A. S. Welche bereichte Hausfrau ist so liebenswürdig, mir ein Rezept für Kuchenbacken zu verraten?

M. G. Würde mir eine der lieben Mitleiderinnen das vor zwei Jahren in diesem Blatte erschienene Rezept über Zimt-herzen angeben können? Für gütige Auskunft wäre ich sehr dankbar. (Das Rezept ist in der „Hausw. Rundschau“ vom 16. Dezember 1909 abgedruckt worden. Es sei hier noch einmal wiederholt: 1/2 Pfund Butter, 1/2 Pfund Zucker, 1/2 Pfund geriebene ungeschälte Mandeln, die abgetriebene Schale einer Zitrone, 2 Eier, 4 Messertippen Zimt, ebenso viel gemahlene Nüssen, 1 Pfund Mehl, auch mehr oder weniger, je nachdem der Teig annimmt. Die Masse wird gehörig verarbeitet und dann möglichst kalt geformt. Sodann rollt man sie aus, bestreicht die ausgeformten Sterne mit Eigelb, streut bunten Zucker darauf und backt sie bei mäßiger Hitze auf einem bestrichenen Blech.)

B. S. Kann mir eine der geehrten Leserinnen des „Wiesbadener Tagblattes“ ein Rezept zu einer Käseorte, nicht Käsefaden, verraten? Herzlichen Dank im Voraus!

Frau M. Kann mir eine der verehrten Leserinnen ein gutes Rezept für schmackhaftes Spritzgebäck geben?

Wesfalia. Ich bitte recht höflich, mir ein Mittel anzugeben, womit ich den vom Tragen entstandenen Glanz eines Seidenjackets entfernen kann.

Junge Hausfrau. 1. (Antwort.) Schokoladenspeise. 1 1/2 Liter süße Milch wird mit 100 Gramm Zucker, 125 Gramm süßen und 8 Stück bitteren, gekochenen oder geriebenen Mandeln sowie etwas Zitronenschale einmalig aufgekocht. Dann rührt man 70 Gramm Stärkemehl und 5 Eidotter mit etwas kaltem Wasser hinzu, läßt dies unter stetigem Rühren gut durchkochen und gießt es in eine Schüssel, die man kalt stellt. — Unter Grahammehl versteht man Weizenstarkmehl, aus welchem das bekannte Grahambrot gebacken wird. Manchmal werden auch Weizen- und Roggenstarkmehl zu gleichen Teilen gemischt zu dem bekannten Graham- oder Segelarianer-Brot. A. A.

Junge Hausfrau. 2. (Antwort.) Bligebäckenes, bei welchem nur das Gelbe verwendet wird. 70 Gramm Zucker werden mit 4 Eidottern und 70 Gramm Butter schaumig gerührt und mit 75 Gramm Mehl vermischt. Diese Masse streicht man messerrückend auf ein mit Butter bestrichenen Blech und backt sie in mittelmäßiger Hitze halbfertig, schneidet dann mit einem Messer handgroße, viereckige Stücke davon, backt sie vollständig aus und nimmt sie mit einem Messer schnell vom Blech. — Vanilleböhnchen. 250 Gramm Mehl, 210 Gramm Zucker, 100 Gramm feingeriebene Mandeln, 70 Gramm Zucker, 1 Eidotter werden zusammen gemengt. Auf einem Brett formt man kleine Böhnchen daraus und backt sie bei mäßiger Hitze. Nach heiß vom Blech wendet man sie in Vanillesauce um. Diese Böhnchen sind vorzüglich, doch leicht zerbrechlich. — Ausbecher. 1/2 Pfund frische Butter wird schaumig gerührt, 125 Gramm Zucker, 2 Eigelb und 375 Gramm Mehl dazugefügt, desgleichen ein Eßlöffel voll Cognac oder Arrak oder auch Rum. Nachdem man den verarbeiteten Teig 1/2 Stunde im kalten Zimmer hat ruhen gelassen, rollt man ihn aus und sticht Figuren aus, bestreicht diese mit Eigelb und bestreut sie mit grob gebaden Mandeln oder buntem Kohn. Auf gebackenem Blech werden sie schnell gebacken und vorsichtig weggenommen, da sie sehr mürbe sind. A. A. — Man nehme 1/2 Pfund frische Butter, schaumig gerührt, 6 Eigelb, etwas abgeriebene Zitrone, 1/4 Pfund feiner Zucker und Mehl nach Bedarf. Daraus formt man kleine Hähnchen oder Vögelchen, bestreicht sie vor dem Backen mit Eigelb, streut fein gebadene Mandeln oder Zucker darauf und backt sie bei gelindem Feuer. A. — Ein vorzügliches Gebäck, zu dem man nur das Gelbe der Eier benutzt, ist folgendes: 1 Pfund Mehl, 1/2 Pfund Zucker, 1/2 Pfund Butter, 9 Eigelb, das Gelbe einer Zitrone. Hierin werden Kränze geformt oder runde Bläschen ausgekneten, die man mit Ei bestreicht und mit geschnittenen Mandeln, Zucker und Zimt bestreut. A. — Man mengt 375 Gramm Mehl, 250 Gramm Zucker, 180 Gramm gekochener Zucker, die geriebene Schale einer halben Zitrone und 7 Eigelb zu einem Teig, fügt zuletzt eine Messertippe Ratron darunter und formt S daraus, wie kleine Brezel, die man über Nacht stehen läßt und bei mäßiger Hitze backt. Das Konfekt schmeckt sehr fein. Es ist beim Formen von Vorteil, wenn der Teig vorher etwas kalt geworden hat. Man kann ihn auch wie Buttergebäckes auskneten. Mit Eigelb vor dem Backen bestreicht, sieht das Gebäck sehr appetitlich aus. A. — 1. Konfekt von Eigelb. Man knetet 1 Pfund Mehl, 1/2 Pfund Zucker, 1/4 Pfund Butter und 6 Eigelb gut durcheinander, rollt den Teig in kleine fingerdicke Streifen und formt S-förmige Stücke daraus. Diese bestreicht man mit geschlagenem Ei und backt sie goldgelb. 2. Mandelknitten. 5 Eigelb werden mit 1/2 Pfund Zucker und der abgetriebenen Schale einer Zitrone 1/4 Stunden lang gerührt, sodann kommen 1/2 Pfund süße ganze Mandeln, welche nicht geschält, sondern nur mit einem rauhen Tuch abgerieben werden, hinzu. Dann wird soviel Mehl beigeig, als die Masse annimmt. Hierin formt man (am anderen Morgen) ein schmales, langes Brot, von dem am anderen Morgen 1 Zentimeter breite Stücke geschnitten und gebacken werden. Frau E. L.

M. G. 53. (Antwort auf eine Anfrage vom 11. November.) Vanillekugeln. Hierzu ist erforderlich: 1/2 Pfund Zucker, 1/2 Pfund Zucker, 1/2 Pfund Mehl, 1/2 Pfund Eier (mit der Schale gewaschen) und 2 Pakete Vanillesauce. Nachdem die Butter zu Schaum gerührt ist, werden die übrigen Bestandteile nach und nach hinzugefügt. Dann bringt man in die Gefäße eine Zigarrenform von dem fertigen Teige in einen kleinen Kaffeelöffel voll und backt es bei sehr guter Hitze.

Frau E. L.

Blumenthal

Weihnachts-Angebote in *Teppichen, Gardinen, Decken etc.*

	Größe ca. 250/350	200/300	230/175
Axminster-Teppiche	58.-	37.50	19.50
Ia Velour-Teppiche	80.-	50.-	30.-
Haargarn-Teppiche	78.-	48.-	32.-

Bettvorleger in allen Qualitäten und Größen.

Gardinen.

Tüll-Gardinen, weiss und creme . . . Paar	3.50, 6.50,	4.50
Scheiben-Gardinen, weiss und creme . . . Meter 35 Pf., 65 Pf.,		45 Pf.
Tüll-Stores, weiss und creme	3.50 6.50,	3.50
Tüll- u. Waffel-Bettdecken	6.75, 4.50,	2.25

Sofakissen.

Mod. Leinenkissen 2.95 Seid. Brokat-Kissen 6.25	
mit Fransen	2.25, 7.25,

Steppdecken.

Ia Satin doppelseit. 9.75 Dünne Steppdecken	
Steppdecken 14.00, 9.75 einfarbig u. türk. Muster . 38.-	28.-

Besonders für Geschenke geeignet

1 Posten

Englischer Tüll-Gardinen

Serie I jetzt 9.75	Serie II jetzt 7.75	Serie III jetzt 5.50
früher. Ver- kaufspr. bis 12.50	früher. Ver- kaufspr. bis 10.50	früher. Ver- kaufspreis bis 7.50

1 Posten Teppiche.

Haltbare Qualitäten, moderne Muster in großer Auswahl.

Größe ca. 170 x 230 jetzt 23.00	Größe ca. 200 x 300 jetzt 35.00	Größe ca. 250 x 350 jetzt 65.00
früher. Ver- kaufspr. bis 32.-	früher. Ver- kaufspr. bis 50.-	früher. Ver- kaufspr. bis 85.-

Ein Posten **Kamelhaardecken**
und wollene Jacquarddecken 7.75
Stück 15.00, 10.75 und

Tischdecken.

Filztuch-Tischdecken, elegante Ausführung	0.75, 4.25,	2.45
Plüsch-Tischdecken	14.75, 12.75,	8.50
Diwan-Decken	13.00, 9.50,	5.50

Portieren.

Filztuch- u. Plüsch-Portieren 3-teilig	12.75, 9.50,	7.75
Leinen und Kelim imitiert	15.00, 10.50,	6.50

Felle.

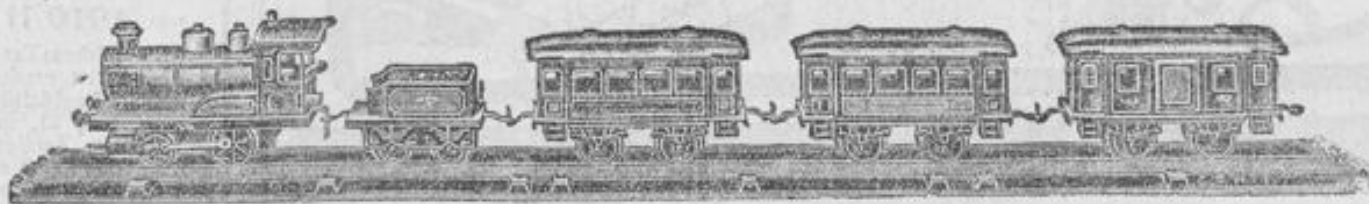
Chinesische Ziegenfelle, weiss, grau und gefärbt	7.75, 5.90 und	2.95
Englische Angora-Felle	12.00, 8.90,	5.90

Fenstermäntel.

Fenstermäntel in allen Farben	6.75, 5.75,	3.95
Fries zu Fenstermäntel und Vorhängen Meter	4.20, 2.50,	2.25

Auf Wunsch werden schon jetzt gekaufte Gegenstände bis zum Feste aufbewahrt.

Spielwaren-Ausverkauf.



== Spottbillig ==

verkaufe ich in dem Laden Ecke Moritz- und Gerichtstraße

Riesenposten Spielwaren.

Um vor meinem Umzuge gänzlich damit zu räumen, gewähre ich auf meine anerkannt billigen Preise bis

30% Rabatt.

In großer Auswahl sind vorhanden: Puppen-Kochgeschir, Puppen-Herde und -Küchen, Puppen, Eisenbahnen, Soldaten, Wagen und Pferde, Aufziehfiguren, Gestungen und vieles Andere.

Süd-Kaufhaus (Inh. Franz Knapp).

Spezialität:
!! Rindswürstchen !!
B. Goldschmidt, Paulbrunnstr. 5.

PFAFF



Wanderer



Vertr. Carl Kreidel,
86 Webergasse 36.

Spitzen-Manufaktur Louis Franke

28 Wilhelmstrasse

Ecke Museumstrasse

Wilhelmstrasse 28

6 Hoflieferanten-Diplome

beehrt sich ihr

Fernsprecher 415

==== reichstes Lager in Weihnachts-Geschenken ====

zu empfehlen:

Alle Arten Spitzen am Meter.

Spitzen-Garnituren

Spitzen-Roben

Theater-Beutel

Spitzen-Kragen

Spitzen-Blusen

Theater-Tücher

Spitzen-Echarpen

Jabots

Läufer u. Decken

Spitzen-Taschentücher

Eisdeckchen

Spitzen-Fächer

==== Reichhaltigste Auswahl in jeder Preislage. ====

1703



FÜR JEDES ALTER

Passende Schuhe,

==== in vorzüglichen Qualitäten. ====

Spezialitäten:

Chassella Normal-Stiefel.

Dr. Diehl-Stiefel. :: ::

Marke Hassia. :: :: ::

Ferdinand Herzog,

Langgasse 50.

Ecke Webergasse.

K 60



Mein Spielwaren-Lager muss geräumt werden

deshalb verkaufe ich so billig.

Grosse Posten Puppenköpfe, Puppen, Soldaten, Dampfmaschinen
u. sonstige Spielsachen aller Art, darunter viele diesjähr. Neuheiten.

Alle, auch die neuesten Waren, sind bedeutend im Preise ermässigt.

Es liegt mir daran, so schnell als möglich

:: ::

zu räumen.

:: ::

Caspar Führer, Kirchgasse 64.

K 43

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart

Auf Gegenseitigkeit,
Gegründet 1875.

Unter Garantie der Stuttgarter
Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.
Kapitalanlage
über 68 Millionen Mark.

**Haftpflicht-, Unfall-,
Lebens-
Versicherung.**

Gesamtversicherungsstand:
770 000 Versicherungen.

Zugang monatlich ca. 6000 Mitglieder.

♦♦♦ Vertreter überall gesucht. ♦♦♦

Prospekte kostenfrei durch
Subdirektion Wiesbaden:
Franz Klein, Rheinstrasse 74.
F 86

Ich empfehle 1908er Riesling
meinen
P. Str. zu 1 Mk., in Fässern von
20 Str. an. Nikolaus Gach in
Piffen bei Camp a. Rh.



Der neue Tagblatt- Fahrplan

Winter-Ausgabe
1910 II

in handlichem Taschen-
Format ist erschienen
und im Tagblatt-Haus,
Langgasse 21, in der
Tagblatt-Zweigstelle
Bismarckring 29, sowie
in den Buchhandlungen
und Papiergeschäften
für 20 Pfg. pro Stück
zu haben.

Jilma Blumensaft,

Giebt ohne Binde, ohne Brennen,
Jedem Schnurrbart Lag' und Kraft.
Streich man Jilma auf den Bart,
Und dreht ihn nach beliebiger Art,
So steht stolz u. hoch d. Mannesbart.
Flacon Mk. 1.—, 2.—, 3.—.

Alleinverkauf: 7457

Andr. Jürgens,
Parfümerie, Friedrichstr. 3, Wiesbaden.

Bruchleidende!

Sachgemässe Anfertigung aller
Bandagen, auch für schwierigste
Fälle.

Fritz Assmann,
Spezialgeschäft, Saalgasse 30.

Mobilien- Nachlaß - Versteigerung.

Heute Donnerstag, den 8. Dezember cr.,
morgens 9^{1/2} und nachmittags 2^{1/2} Uhr anfangend,
versteigere ich in meinen Auktionsföln

3 Marktplatz 3,

im Auftrage der Erben u. N. nachgelassene Mobilien- und Haus-
haltungsgegenstände, als:

1 Kirchbaum-Herrenzimmer-Einrichtung,
mehrere kompl. Ruß- und Mahag. Betten, Ruß- u. Mahag.
toilette, 2 schwarze Salonschänke, 1 sch. Damenscheibisch,
mehrere Ruß- und Mahag. Salonschänke, auf d. Vertiko,
Mahag. Salonschrank mit pass. Schreibeisch, Ruß- u. Mahag.
schreibisch, Ruß- u. Mahag. Schreibeisch, mehrere Salonschänke, ein
Divan, Sofa, Polsterstuhl, Polsterbank, Mahag. Ausziehtisch, runde,
ovale, 4-eckige Tische, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle,
Spiegel, Silber, Schmuck, Stageren, Kleiderhänder, 1 drehb. Bücher-
händer, stummer Diener, Regulatoren, Teppiche, Vorhänge, Portieren,
eine Anzahl antike Gegenstände, als:
alte Goldfiguren, alte Zinn-Leuchter, Rannen und Schüsseln,
sowie eine Partie alte Porzelle, Nickel-Kaffeeervice, ver-
silberte Tafelaufsätze u. Gebrauchsgegenstände, 2 Eßservice,
Kipp- und Dekorationsgegenstände, 1 große Partie Linnen aller Art,
1 Grammophon u. 1 Phonograph, 1 Badeofen m. Wanne, eiserne Kinder-
bett, Geländemöbel und vieles hier nicht benanntes

meistbietend gegen Vorkahlung.

7499

Bernhard Rosenau,

Auktionator und Taxator,
Telephon 6584. 3 Marktplatz 3. Telephon 6584.

Große Versteigerung

von Eisenwaren aller Art, Haus- u. Küchen-
geräten, Spezerei- und Farbwaren.

Morgen Freitag, den 9. Dez. und Samstag, den
10. Dez., morgens 9^{1/2} und nachmittags 2 Uhr anfangend,
versteigern wir in Schierstein a. Rh., Wilhelmstraße 50,
folgende, uns wegen Aufgabe des Geschäfts und Zugzugs übergebene
nachbenannte Gegenstände, als:

Ga. 15 Eisen und Herde, Kohlenkasten und Fässer, Haus-
beschlüsse aller Art, Schrauben, Stifte, Sägen, Feile, Schloßer,
Schlüssel, Bohrer, Muttern, Senfen, Siedeln, Weinbergspritzen,
eine Partie Gas- und Bleirohre u.; ferner **eine Partie**
Spezerei- und Farbwaren, ein trans-
portabler kupferner Kessel, 1 Amboss,
1 kompl. Laden-Einrichtung (Anschaffungs-
wert 6000 Mark), sowie noch sonstige Regale, Theten, Gestelle
und bergl. mehr

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung.

Carl Jacob und Johann König

Auktionatoren und Taxatoren,

Wiesbaden, Bellmundstraße 43.

Tafelbestecke

aller Art,

von einfachen bis zu den elegantesten Ausführungen,
mit Ebenholz-, Elfenbein-, Horn-, Hirschhorn-, Perlmutter-
und versilberten Griffen,

in den

modernsten Formen,

finden Sie zu billigsten Preisen und grösster Auswahl
nur bei dem Fachmanne.

Zu willkommenen Weihnachts-Geschenken geeignet.

G. Eberhardt, Hofmesserschmied,

Langgasse 46.

1656

MITTELMEER-SEEREISEN

mit den großen, vorzüglich ausgestatteten
Reisepostdampfern der

Deutschen Ost-Afrika-Linie

Werden Passagiere, die diese Mittelmeer-Seereisen
nach Uschab, Marokko, Marseille, Nizza,
Aegypten, sowie über Beirut nach den
Kanaanischen Inseln wende man sich an die
Deutsche Ost-Afrika-Linie in Hamburg, Altona
Vertreter für Passagiere in Wiesbaden:
Weltreisebureau L. Reitenmayer, Langgasse 48.



Langgasse 48, 1
(Ecke Webergasse).
Telephon 242.

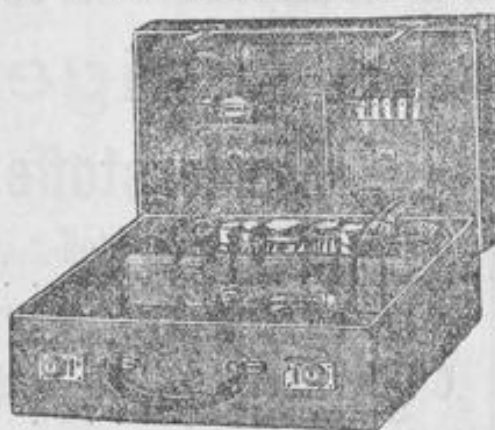
Für Wiesbaden „Stadt“ alleinberechtigte
amtliche Fahrkarten-Ausgabe und Gepäck-
abfertigungsstelle der Preuss.-Hessischen
Staatsbahn

verausgibt amtlich Fahrkarten 1., II. u. III. Klasse (Schlafwagen- u.
D-Platzkarten, holt Reisegepäck für alle Schnell-, Eil- u. Personen-
züge unter Haftung der Eisenbahn amtlich ab u. stellt den amtlichen
Gepäckschein aus. Auf Wunsch wird Gepäckschein u. Fahrkarten etc.
dem Reisenden ins Haus gesandt.

Agentur der Intern. Schlafw.- u. Gr. Europ. Luxuszüge-
Gesellschaft.

* Dampfer-Kabinen-Reservierung * 1491

Reiseankünfte. für alle bedeutenden Linien. Versicherungen. Geldwechsel.



Elegante
Toilette-Koffer und
Necessaire-Taschen

für
Damen
und
Herren.

Reichste Auswahl aller Formen.

Billige Weihnachtspreise.

Rosenthal & David

Engl. Magazin

44 Wilhelmstrasse 44.

1697

Holz und Kohlen

b. d. Jochen Sommerpreis. Girsch-
graben 22. F. Walter.

Plakate:

Wohnung zu vermieten

Möblierte Zimmer zu vermieten

Laden zu vermieten

Zimmer frei

Zu vermieten

Zu verkaufen

etc.

auf starkem weissen Papier,
sowie aufgezogen auf Pappeckel

zu haben in der

Zweigstelle des
Wiesbadener Tagblatts
Bismarck-Ring 29.

Ununterbrochen von morgens
8 Uhr bis abends 8 Uhr geöffnet.

Praktische Weihnachtsgeschenke

in allen nur vorfindenden Holz- und Polstermöbeln zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen.

Anton Maurer, Möbelgeschäft, Wellstr. 6.

Bilz
Nährsalz

aus Bilz' Sanatorien zu bildet gesundes Blut
und Salze, gesunde Nerven, Muskeln, Knochen,
Haare, Zähne etc., erzeugt Spannkraft u. Wider-
standsfähigkeit. Mangel an Natriumsalzen bringt
Krankheit und Störung, daher sollten
Kranke wie Gesunde tagl. Natriumsalz genießen.
Aukl. Brosch. über den hohen gesundheitl. Wert d. Natriumsalzes gratis.
Zu bez. d. alle Drogen, Apotheken etc. od. d. für Sanatorien, Fremden-Sanatorien.
Preis 1 Kilo M 1.50, 1/2 Kilo M 0.80, Probepack M 0.10.
Bilz' Sanatorien, 1. Kurg. Ost-Bayern, Preuss. Prov. Böhmen, Naturheilbad, 1. Kurg. Böhmen.

(Da. 8541)
P 153

Nervenschwäche

der Männer, Impotenz, Pollutionen, Haut-, Blasen- und
Geschlechtskrankheiten,
auch alte und schwere Fälle, behandelt ohne Berufsstörung
arzellos durch

Natur-, elektr. Lichttherapie, Elektrotherapie und Kräuterkuren
Melech's Kuranstalt „Carolus“, Kaiser-Friedrich-Ring 92.
Sprechst. 9-12 u. 3-5, Sonntag nur vormittags. (Mittels Preise.)

**Echter
Rheinsalm.**

Schellfische
30-40 Pf.

Seehecht 70 Pf.

Bratschellfische
25 Pf.

Merlans 50 Pf.

Schollen 80 Pf.

Lachsforellen
2.50 Mk.

Angelschellfische
70 Pf.

Ostseedorsch 30 Pf.

Lebende Schleie,
Karpfen, Hechte
billigst.

Lebende
Karpfen

Mk. 1.20.

Weitaus grösstes und leistungsfähigstes
Spezialgeschäft am Platze und Umgegend!

Grosser

Massen-Fischverkauf



Holl. Bratbückinge p. St. 15 Pf.
Kleine Steinbutte Mk. 1.20.

Geschäftsprinzip: Vom Guten das Beste.

NB. Im Interesse einer prompten Bedienung,
speziell an Freitagen, möchte ich an meine verehrliche
Kundschaft die höfliche Bitte richten, Bestellungen für
Freitags nach Möglichkeit schon Donnerstags
abzugeben zu wollen.

K 64

**Blau-
felchen.**

Kabeljau

30 Pf., im Ausschn.
40 Pf.

Seelachs 40 Pf.

Backfische ohne
Gräten 30 Pf.

Limandes 80 bis
100 Pf.

Zander Mk. 1.20.

Angel-Kabeljau
60 Pf.

Leb. Hummer etc.
billigst.

Rheinzander 1.60.

Heilbutte

Mk. 1.20

per Pfund.



Warenhaus Julius Bormass.

In allen Abteilungen

Grosser Weihnachts-Verkauf

zu enorm billigen Preisen.

Baumwollwaren.

6 1/2 Meter Siamosen für 1 Waschkleid, waschecht	1.95
6 Meter Siamosen für 1 Waschkleid, waschecht	3.45
2 1/2 Meter Blusenstoff, bw. Planell, nur neue Must., 1.75, ...	1.10
1 Posten karierte Waschstoffe, waschecht, Siamosen, für Kinderkleider, Meter m. bek. „Kronen-tuch“-Marke, Mtr.	75 Pf.
1 Posten Hemdentuch, Coupon 10 Mtr. 4.50 M., 20 Mtr.	8.75
1 Posten Hemdentuche, haltbare Qual., Stück 2.25, ...	1.10
1 Posten Tischtücher, Gerstenkorn, ge-säumt und ge-bündert	1.95

Kleiderstoffe.

6 Meter Hauskleider-Stoff in Noppen u. Streifen-mustern	1.85
6 Meter Lodenstoff in prakt. Farben, 4.80, ...	3.75
6 Meter Cheviot und Diagonal in schwarz und farbig	4.80
6 Meter Kleiderstoff, reine Wolle, zirka 110 cm br., 9.30, ...	7.80
2 1/2 Meter Blusenstoff in Planell und Popeline 2.60, ...	1.95
2 1/2 Meter Blusenstoff in mod. Aus-musterung. 4.75, ...	3.90
2 1/2 Meter schott. Kleiderstoff für Kinderkleider	1.95

Teppiche — Gardinen.

Tischdecken, Flirtuch mit Stickerei, 7.50, 5.25, 3.95, 2.75, ...	2.25
Plüschdecken, reich bekurbelt, 13.50, 9.25, 7.75, ...	5.50
Diwanddecken, aparte Muster, 16.75, 10.50, 7.75, ...	5.40
Reisedecken, ... 14.50, 9.50, 7.75, ...	5.25
Schlafdecken, einfarbig und gemustert, 4.55, 3.10, ...	2.25
Schlafdecken, Jacquard, schwere wollhalt. Qualitäten 10.50, 7.50, ...	5.75
Sofakissen in grossem Sortiment und allen Preislagen.	
Fenstermäntel 4.75, 3.35, ...	2.50
Bettvorlagen, enorme Musterauswahl, 4.75, 3.35, 2.50, ...	1.90
Engl. Angorafelle 13.50, 8.75, ...	7.25
Steppdecken in enormer Auswahl.	

Grosse Posten Reste u. Abschnitte in Kleiderbiber, Hemdentuch, Pikee, Handtuchzeuge etc. ausserordentlich billig.

1 grosser Posten Teppiche in verschied. Grössen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

K 41



**Schlafröcke — Morgenjoppen
Samtsaccos — Haucitevken**

empfehle in grösster Auswahl

1779

als passende Weihnachts-Geschenke.

Herzliche Weihnachtsbitte.

Wir bitten unsere verehrten Mitbürger, uns gütigst helfen zu wollen, auch den bedürftigen Wanderern in der Herberge zur Heimat eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Gaben an Geld, abgelegten Kleidern, Wäscheutensilien und Schuhwerk werden dankbar entgegengenommen bei dem Hausverwalter **W. Sturm** und bei den Vorstandsmitgliedern: **W. Haefner**, Pfarrer a. D. **Ziemendorf**, Pfarrer **Grein**, Schreinermeister **H. Schneider**, Pfarrer **Schüssler**, Schneidermeister **Ziss**, Kaufmann **W. Schild**, Steuersekretär **W. Keerl**, sowie bei dem **Tagblatt-Verlag**, „Tagblatt-Haus“.

F 211

Aus freier Hand billig zu verkaufen:

Vornehme flämische Speisezimmer-Einrichtung mit Fensterdekorationen, Tischdecke und Messing-Bücher für elektr. Licht. Näh. im Tagbl.-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Fernsprecher
6650-53.

Wünschen Sie

eine

Vornehme, geschmack-volle und schnelle, also Erfolg versprechende Ausführung Ihrer Druck-sachen, dann wenden Sie sich an die

**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei**

Wiesbaden

Langgasse No. 21

gegründet 1809

Welche Ihnen gern mit Druckproben und Preis-berechnungen zu Diensten steht.



Schöne Herrenzimmer-Einrichtung billig zu verkaufen. Näh. im Tagblatt-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Ein einfaches Rauschen.

Dr. W. Schmidts Reichs-Glühstrumpf kaufen Sie zu demselben Preise wie jeden anderen Glühkörper, er hält aber 10mal solange.

Welpen Postfach 20111 am 10. Febr.

In schwarz-weiß-roten Hüllen z. haben i. d. einschl. Geschäften.

F 90

Weihnachtsbitte

des Kinderheims des Vereins für Krüppelfürsorge.

Seit Februar dieses Jahres ist die Zahl der Kinderwohlthätigkeitsstätten unserer Stadt um das Kinderheim zur Heilung verkrüppelter armer Kinder vermehrt. Schon bald nach der Eröffnung waren die 20 Betten des provisorischen Heims in der Mozartstrasse voll belegt und sind es seitdem ständig geblieben. So werden denn in ihm 20 arme Kinder das Weihnachtsfest begehen. Zum erstenmal bitten wir uns zu helfen, durch Gaben aller Art auch diesen armen Kindern ein frohliches Fest zu bereiten. Bedenkt, daß sie fern von ihren Eltern und unter Schmerzen es erleben, daß sie deshalb besonders bedürftig, aber auch besonders empfänglich für Freude sind. Wer selbst seine gesunden Kinder am Weihnachtsabend fröhlich um sich sieht, wird gern unseren kleinen Krüppelchen ein Scherlein spenden.

Geld und sonstige Gaben nehmen die unterzeichneten Vorstandsmitglieder, der Tagblatt-Verlag, Tagblatt-Haus, Langgasse 21, und das Heim, Mozartstrasse 8, ersteres auch die Nassauische Landesbank, entgegen.

F 217

Die Oberin:

Hedwig von der Goltz.

Der Vorstand:

Frau Geheimrat Krehl, Heidelberg.
Dr. phil. Fritz Hallgarten, Frankfurt a. M.
Dr. med. Stein, Wiesbaden.
Dr. med. Guradze, Wiesbaden.
Landesrat Augustin, Wiesbaden.

Der Verwaltungsausschuss:

Geh. Kommerzienrat Braunsfels, Frankfurt a. M.; Kommerzienrat Beit, Frankfurt a. M.; Bankier Hermann Beder, Wiesbaden; Frau Wilh. Bonn, Frankfurt a. M.; Geh. Kommerzienrat Cahensly, Limburg a. d. L.; Frau Alfred Diederhoff, Wiesbaden; Landrat Duderstadt, Diez; Justizrat v. Ed. Wiesbaden; Stadtrat Fleisch, Frankfurt a. M.; Dr. med. Gierlich, Wiesbaden; Frl. Hallgarten, Wiesbaden; Stadtrat C. v. Grunelius, Frankfurt a. M.; Professor Dr. Kobelt, Schwanheim a. M.; Landeshauptmann Krefel, Wiesbaden; Verwaltungsdirektor Linz, Wiesbaden; Frl. Agathe Merrens, Wiesbaden; Sanitätsrat Dr. Strider, Wiesbaden; Beigeordneter Travers, Wiesbaden; Pfarrer Veesenmeyer, Wiesbaden; General a. D. Wahnhafe, Wiesbaden.

Obugos-Uhren

Um meinen „Obugos“-Uhren noch mehr Freunde zuzuführen, erhält jeder Käufer einer „Obugos“-Uhr eine 14-karat. gold-plattierte schöne **Uhrkette nebst Etui gratis.**

Obugos (Name patent-amtl. gesch.)-Uhren bieten Ihnen, weil nach meinen Angaben angefertigt, wesentliche Vorteile. **Garantie** schriftlich bis zu 5 Jahren.

Obugos-Uhren sind mit den neuesten, automatisch-mechanischen Präzisionsmaschinen hergestellt und daher leicht auswechselbar, weil Räder, Wellen, Federn, Habel usw. genau auf den hundertsten Millimeter passen. — Reparaturen an Obugos-Uhren, selbst die schwierigsten, können daher in **wenigen Stunden** ausgeführt werden, da ich stets ein grosses Lager für Obugos-Uhren-Bestandteile vorrätig halte. — Die Fabrik der **Obugos-Ankeruhren** wurde auf der **Welt-Ausstellung** in Mailand mit der **gold. Medaille** preisgekrönt und stellte auf der Ausstellung in Lüttich „hors concours“ aus. — Um meinen Obugos-Uhren noch mehr Freunde zuzuführen, erhält jeder Käufer einer solchen eine schöne, 14-kar. gold-plattierte **Uhrkette nebst Etui gratis.**

Damen- und Herrenuhren , echt silberne, mit doppelten Goldrändern und 6 Rubinen	Mk. 18.—
Dieselben mit silb. Innendeckel und 10 Rubis	20.—
Ankeruhren mit 15 Rubis	22.—
Dieselben mit prima Werk, extra starken Gehäusen	28.—
Sonstige Uhren bewährter Fabrikate, echt silb., für Damen oder Herren, 800/000 gestempelt, mit doppelt gravierten Goldrändern, 2 Jahre Garantie	9.50
Echt goldene für Damen, mit gutem Werk, Alabaster-Ziffernblatt, 10 Rubinen, 2 Jahre Garantie	21.—
Dieselben mit kräftigerem Gehäuse, starkem Werk, schön mit Emaille-Einlage verziert und 3 Jahre Garantie von	24.—
Dieselben mit Sprungdeckel von	36.—



Uhren, mattgold, elegante Fassons, mit reicher Gravierung u. 5 echten **Diamanten** von Mk. 38.—
Dieselben schwerer und 585 gestempelt, von 59.—
Dieselben mit Sprungdeckel, wunderbare Muster, bis 200.—

Obugos (Name patent-amtl. gesch.) **Uhrketten** sind Erzeugnisse der grössten Uhrketten-Fabriken der Welt.

Obugos-Uhrketten zeichnen sich besonders durch höchste Muster und Haltbarkeit aus. — Jede Obugos-Uhrkette ist mit einem gelben, grünen, roten oder blauen Garantieschein versehen, auf welchem die Stärke der Goldauflage und dieser entspricht die Dauer der Garantiezeit deutlich 1-mal vermerkt ist. **Obugos-Uhrketten** werden in der Fabrik mit dem Stempel „Obugos“ versehen und werden hierzu nur ganz besonders schöne hochglanzpolierte Uhren ausgesucht. — Trotz der bedingten Preiserhöhung verkaufe ich die Obugos-Uhrketten wie bisher zu folgenden, billigen Preisen: **Damen- u. Herrenketten** mit gelben Garantiescheinen, starker Goldauflage, 8 Jahre Garantie v. Mk. 3.50
 grünen „ 35.000 Teile Goldaufl., 10 Jahre Garantie v. „ 7.50
 roten „ 50.000 „ „ 15 „ „ „ 15.00
 blauen „ 110.000 „ „ 30 „ „ „ 20.00

Meine Auswahlen bleiben unerreicht, meine Preise bekannt billig.

Wiesbaden,
Herm. Otto Bernstein, 54 Kirchgasse 54,
 Ecke Kl. Schwalbacher Strasse.

Alleinvertreib der „Obugos“- (patent-amtl. gesch.) Fabrikate für ganz Deutschland.

Weinstube zum Schlosspark,

Hiedrich a. Rh.,

Wiesbadener Str. 47.

Frau B. Thon, Wwe.

Ellenbogengasse 12! Telephon 453!



**Fischhaus
Johann Wolter**
Ellenbogengasse 12.

Heute und morgen
sowie jeden

Donnerstag und Freitag

**Grosser
Massen-Fischverkauf!**

I. Billigere Fischarten!

Schellfische, gross 30 Pf., 2-5-pfünder 35 u. 40 Pf., Portionsfische 30, kleine 20 u. 25 Pf.
Cabliau, ganze Fische 30 Pf., im Ausschnitt 40 Pf., Backfisch ohne Gräten 30 Pf., Backschollen 40 Pf.
Grüne Heringe 25 Pf., bei 5 Pfund 1.10.
Gewässerter Stockfisch, Ia Qual., von jetzt ab wieder tägl. frisch! per Pfd. 25 Pf. von jetzt ab wieder tägl. frisch!

II. Bessere Fischarten!

Rotzungen von 70 Pf. an, **H. Nordsee-schollen** 70 Pf., **Tafelzander** Pfd. 90 Pf., **Seehecht** im Ausschnitt 70 Pf.

H. Lachsforellen 1.50.
H. Blaufelchen 1.40.

Allerfeinste Rheinlander, Ostender Seezungen, Limandes, echter Winter-rheinsalm, rotl. Salm im Ausschnitt 1.80.

Kleine Ostend. Steinbutt Pfd. 1.20.

Holland. Angelschellfische und Cabliau in absolut unübertroffener feinsten Qualität!

Lebende Karpen, Schleien, Forellen, Aale, Hummer etc.

Bestellungen frühzeitig erbeten!

Räucherwaren,

Marinaden, Fischkonserven!

Kieler Bücklinge, Sprotten, Flundern, Lachs-heringe, geräucherte Schellfische, Aal, Lachs, Bismarckheringe u. Rollmops in Gewürz- und Remouladensauce, Bratheringe, russische Sardinen, Heringe u. Aal in Gelee, Sardellen, Ochsenmaul-salat, Kronenhummer, Delikatessheringe in div. Saucen.

Salzheringe Stück von 5 Pf., Dtzd. 55 Pf. an.

Ellenbogengasse 12! Telephon 453!

Günstige Gelegenheit zum Selbständigmachen

bietet sich durch Übernahme eines alten Kolonialwarens- u. Delikatessengeschäfts. Waren brauchen nicht übernommen zu werden. Angebote u. s. w. an Tagbl.-Haupt-Agent, Wilhelmstr. 8. 7414

Bar (Geschäftsgeld), 4-6%, diskret, ohne Bürgen, a. Schuldich, Wechsel, dequante Rückg. Selb. Ast & Co., Berlin 173, Potsdamer Str. 20. P 174

Schlafzimmer-Einrichtung in hellem Nüchternholz, mit Bett- und Fensterdekorationen, billig zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Schöne Herrzimmer-Einrichtung billig zu verk. Näheres im Tagbl.-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Moderner Mahagoni-Salon mit grünen Stoff-Gardinen und Portiere preiswürdig zu verk. Näh. im Tagbl.-Kontor.

Rassenschränke, innen 55 cm hoch, 45 cm breit, 35 cm tief, mit Tresor P 89

M. 200.—, innen 100 cm hoch, 55 cm breit, 42 cm tief, mit 2 Halbtresoren u. Gelbfachlade

M. 300.—, innen 130 cm hoch, 58 cm breit, 44 cm tief, mit 3 Tresoren

M. 350.—, effikassiges Fabrikat, weitgeh. Garantie, modernste Konstruktion. Andere Größen entsprechend preiswürdig. Offert. unter S. 7414 an den Tagbl.-Verlag.

Kontor-Abschluss, bestehend aus Theke mit Schlen, Schränken u. Durchgangstür, sehr geeignet für kaufm. Empfangsraum jeder Art, billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Kontor (Tagbl. Haus).

Ampel und Lüster für elektrisches Licht billig zu verk. Näheres im Tagbl.-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Als nützliches Weihnachts-Geschenk

empfehle ich die allgemein beliebten u. als vorzüglich anerkannten

Decker-Nähmaschinen,



nähen vorwärts und rückwärts, sticken und stopfen.

Kinder-Nähmaschinen in allen Preislagen
Günstigste Zahlungsbedingungen.
Reparatur-Werkstatt für alle Systeme.

Martin Decker,

Deutsche Nähmaschinen-Gesellschaft,

Telephon 4630. Wiesbaden, Telephon 4630.
 Neugasse 26, Ecke Marktstr.

7464

Soeben erschienen:

Die Kunst der Spekulation.

Aus dem Inhalt:

Welche Papiere gewählt werden sollten,
 Wie man Gewinne erzielen kann,
 Wie ein Verlust in einen Gewinn verwandelt werden kann,
 Amerikanische Papiere,
 Fingerzeige für Spekulanten,
 Winke für Kapitalisten etc. etc.

F 200

Kostenfrei erhältlich durch:

Brown Saville & Bro., 83, New Oxford Street, London.

Vom 8.—18. Dezember gewähren auf

Sämtl. Damen- u. Kinderwäsche

10% Rabatt.

Flanell-Blusen

15 %

Batist-Blusen

50 %

Zurückgesetzte Flanell-Blusen

per Stück Mk. 9.75,

Seidene p. St. Mk. 12.—

Crepon und Seidene Blusen

15 %

Stickerel-Kinderkleider

50 %

Zurückgesetzte **Kinderkleider** in Wolle u. Batist zum Aussuchen à Mk. 5.— u. 8.—
Wirklich günstige Gelegenheit zu praktischen Weihnachtseinkäufen!

Hotel Nassau.

Geschwister Strauss,

Weber-gasse 1.

Gegründet 1884.

1763

Wiesbadener Fremden-Liste.

A
Abel, Kfm., Mannheim — Reichshof
Achenbach, Koblenz — Gr. Wald
Aders, Elberfeld — Metr. u. Monop.
Alten, Betriebsinspektor, Berlin
Hansa-Hotel
v. Andreykowitz, Baron, Ritterguts-
besitzer, Bantein — Hotel Nassau
Arnold, Darmstadt — Palast-Hotel

B
Baecker, Ehrenbreitstein
Baethazar, Fr., m. Tochter, Bonn
Hotel Nassau u. Cecilie
Bark, Fr. Stadtpfarrer, Lehr i. B.
Emser Strasse 5
Barth, Kfm., m. Sohn, Dürkheim
Hotel Dahlheim
Barton, Kfm., Kassel — Reichshof
Baumann, Ingen., Düsseldorf
Zum Posthorn
Behrendt, Leut., Danzig-Neufahrwasser
Hotel Quisisana
Benschler, Kfm., Strassburg

C
Berasi, Kfm., Brüssel — Hansahotel
v. Bartuch, Fr. Vorst., Reichenstein
Central-Hotel
de Beaulieu, Fr., Darmstadt
Hotel Reichspost
Berger, Fr. Dr., Berlin — Wiesb. Hof
Betzhold, Sanitätsrat Dr., m. Fr.
Neuwied — Emser Strasse 15/17
Billig, Major, Wesel — Taunus-Hotel
de Blochin, Orel — Ländchenhof
Böhm, Fabrikant, München
Metropole u. Monopole
Boessneck, Kommerzienrat u. Fabrik-
besitzer, m. Fr., Gläuchau
Residenz-Hotel
v. Born, Reg.-Rat, Koblenz

D
Borns, Kfm., Hannover — Reichshof
Bochler, Fr., a/Gravenhage
Englischer Hof
Bock, Kfm., Bonn — Einhorn
Bosneck, 2 Kinder u. Kinderfr.
Gläuchau — Residenz-Hotel
Bopp, m. Fr., Pforzheim
Zum Landsberg
Borchholder, Kfm., Chemnitz
Grüner Wald
Borschardt, Ingen., Frankfurt
Hotel Weiss

E
Bram, Ritter von Bardany, Kgl. Ung.
Ministerialrat, Generalstabsdr. Oester.
Südbahn — Hotel Nassau u. Cecilie
Bram, Rent., m. Fr., Düsseldorf
Hotel Nassau u. Cecilie
Brauer, Kfm., Berlin
Metropole u. Monopole
Bremer, Kfm., Berlin — Gr. Wald
Brinckmann, Kfm., Osnabrück
Prinz Nikolaus
Buck, Dr. med., Dortmund
Grüner Wald
Buk, Ing., Witten — Grüner Wald
Badberg, Baron u. Baronin, Schloss
Bruckmann (Bayern) — Oranien
Busch, Gutsbes., m. Fr., Prieses
Schwarzer Bock
Bünzli, Direktor, Zürich
Hotel Nassau u. Cecilie

F
v. Chroustchoff, Frau Rittergutsbes.,
Joseptow — Imperial
Cornils, m. Schwester, Maltbani
Taunus-Hotel
Cramer, Schoppin, Friedrichstr. 24
Clarenbach, Frau Rent., Kreuznach
Luisenstrasse 3, 1
Cronenmeyer, Kfm., Herford
Hotel Einhorn

G
van den Daele, Kfm., Düsseldorf
Hotel Einhorn
Danz, Kfm., Essen — Central-Hotel
v. Damm, Kfm., Beeslau, Nonnenhof
Degenhart, Fr. — Zur Sonne
Deppe, m. Fr., Leipzig
Goldenes Kreuz
Deutschesfeld, Eins — Neuer Adler
Dornbach, Kfm., Kirchheim
Hotel Epple
Dimmler, Kfm., Heidelberg
Hotel Einhorn
Dobmeier, Kfm., Berlin — Gr. Wald
Dommers, Kfm., M.-Gladbach
Grüner Wald
Doppe, Rentn., Westerland
Hotel Dahlheim
Domke, Berlin — Schwarzer Bock
Dresdener, Kfm., Köln — Gr. Wald
Duck, Oberleutn., Walderbach
Webergasse 29
v. Düker, Oberleutn., Rantenburg
Hotel Mehler
v. Düker, Oberleutn., Küstrin
Hotel Berg
Dyx, Kfm., Kehlauer — Nonnenhof

H
Ebert, Berlin — Metr. u. Monopole
Eckhardt, Plauen — Westf. Hof
Eckhardt, Berlin — Westf. Hof
Ehrt, Major z. D., Heidelberg
Vier Jahreszeiten
Edlitz, Direktor, Berlin — Rose
Eitel, Direktor, Berlin — Rheinhotel
Engel, Kfm., Stuttgart — Gr. Wald
Engels, Kfm., Berlin — Taunus-Hotel
Erben, Kfm., Mannheim — Gr. Wald
Eisenbeck, Kfm., Köln — Einhorn

I
Feinberg, Kfm., Petersburg
Palast-Hotel
Feiden, Zwickau — Neue Post
Fr. Fr. Geh. Justizrat, Bonn
Geisbergstrasse 12
Ferges, Bürgermeister, Wösterburg
Hotel Weiss
Fennow, Hauptm., Kreuznach
Taunus-Hotel
Fischer, Kfm., Aul — Hotel Krug
Fischer, Kfm., Stuttgart — Gr. Wald
Fischer, Kfm., Wien — Gr. Wald

J
Flötgen, Direktor, Aachen
Hotel Grüner Wald
Flügler, mit Frau, Saarburg
Emser Strasse 5
Foster, Pdl., London, Villa Primavera
Franko, Kfm., Berlin — Gr. Wald
Franken, Kfm., Chemnitz
Hotel Reichspost
Frankenthal, Kfm., Berlin
Hotel Grüner Wald
Finkels, Fr., New-York
Prof. Pagenstechers Klinik
Freistadt, Hamburg — Pr. Nikolas
Friedrich, Weinhandl., Bonn
Hotel Union
Freinkel, Fabrikant, m. Fr., Schaeien
Palast-Hotel
Frey, Rohrbach — Zum Römer
Fritz, Fr., Mainz — Erbprinz
Fritzmann, Kfm., Düsseldorf
Oranienstrasse 53
Fürth, Kfm., Frankfurt, Hotel Berg

K
Garginsky, Dietz — Zur Sonne
Gasser — Zur Sonne
Gatsonides, m. Fr. u. Kranken-
schwester, Amsterdam — Engl. Hof
Geiger — Zur Sonne
del Giudice, Fr., Rom
Sanatorium Dr. Lubowski
Glahn, Leutn., Hannover
Grosse Burgstrasse 16, 2
v. Gosen, Major, Düsseldorf
Hotel Nassau u. Cecilie
Göhning, Fr., Berlin — Hansa-Hotel
Göhning, Fr., Berlin — Hansa-Hotel
Goldstau, Fr., Bochum
Metropole und Monopole
Goldwasser, Fr., Warschau
Savoy-Hotel
Golisch, Alt-Widuen — Zum Römer
Gorselanosyky, Kfm., Berlin
Hotel Nonnenhof
Gottburg, Fr., m. Begl., London
Prof. Pagenstechers Klinik
Greis, Ransbach — Westf. Hof
Grundmann, Fr., Rent., Kopenhagen
Taunus-Hotel
Groeger, Kfm., Breslau — Schw. Bock
Gröschchen, Frickhofen
Zur neuen Post
Gross, Direktor, Komstantinopol
Vier Jahreszeiten
Grylewicz, Rent., m. Fr., Brüssel
Frankfurter Hof
van Gulpes, Kfm., Emmerich
Palast-Hotel
Günsburger, Kfm., München
Hotel Kronprinz

L
Häuser, Offenbach — Zum Posthorn
Habrecht, Pdl., Kopenhagen
Taunus-Hotel
Hahn, Kfm., Leipzig — Continental
Hahn, Kfm., Bad Kissingen
Grüner Wald
Hamburger, Kfm., Berlin — Gr. Wald
Hammerluth, Referendar, Koblenz
Hotel Royal
v. Hardenberg, Graf, Rittmeister,
Saarbrücken — Residenz-Hotel
v. Haugwitz, Kammerherr, Schloss
Speck — Hotel Irredial
v. Hartingh, Fr., Wina — Engl. Hof
Hartmann, Ing., Bonn — Einhorn
Heinicke, Ing., Chemnitz
Hotel Prinz Nikolaus
Heinrich, Kfm., Dresden
Micheleberg 3
Hecker, Kfm., Friedrichsdorf
Hotel Reichspost
Heinle, Kfm., Schmölln
Hotel Krug
Hepp, Fr. — Zur Sonne
Herbst, Stad., Heidelberg
Hotel Altesaal
Heremann, Pfarrer, Lenzheim
Emser Strasse 5
Herold, Kfm., Lébach — Palast-Hotel
Hertz, Dr., Hamburg
Hotel Nassau u. Cecilie
Hess, Rüsselsheim — Augenheilst.
Heusinger v. Waldegg, Kfm., Köln
Hotel Krug
Hiedemann, Rechtsanwalt Dr., Köln
Taunus-Hotel
Hinterleiter, Kfm., Mannheim
Grüner Wald
Hirsch, Kfm., Gr.-Hanniken
Hotel Einhorn
Hirschmeyer, Kfm., Selb — Z. Falken
Hirschberg, Kfm., Berlin, Palast-Hotel
vom Hofe, Fr. Baronin, Berlin
Sendigs Eden-Hotel
Hoffmann, Kfm., m. Fr., Krefeld
Central-Hotel
Hogewitz, Ing., m. Fr., Duisburg
Hotel Nonnenhof
Hohmann, m. Fr., Mosbach
Prinz Heinrich
Hömann, Kfm., Erfurt
Zum neuen Adler
Holz, Kfm., Brüssel — Schw. Bock
Holz, Fr. Leutn. — Prinz Nikolaus
Horn, Offizier, Berlin — Taunus-Hotel
Hornach, Kfm., Köln — Taunus-Hotel
Hovingh, Journalist, Leiden
Hotel Erbprinz
Heber, Kfm., Hamburg
Oranienstrasse 53
Hübbe, Fr., Hamburg — Bellevue
Hunter, Fr., London, Villa Primavera

M
Kahn, Heidelberg — Erbprinz
Karrer, Kfm., Berlin — Grüner Wald
Kaufmann, Kfm., Köln — Gr. Wald
Karl, Assessor, Düsseldorf
Hansa-Hotel
Kattus, Strassburg — Pr. Nikolas
Katz, Oberwiesarzt Dr., Stuttgart
Hotel Einhorn
Katzmann, Kfm., m. Fr., Hannover
Hotel Altesaal
Kaysen, Fr., Kassel — Moritzstr. 52
Kellner, Kfm., Hamburg — Gr. Wald
Kellner, Usmarode, Hotel Dahlheim
v. Kenstein, Fr., Werschau
Prof. Pagenstechers Klinik
v. Kielmannsegg, Fr. Gräfin, Mann-
heim — Hotel Nassau u. Cecilie
Kieff, Koblenz — Westf. Hof
Klein, Kfm., Mannheim — Gr. Wald
Klein, Kfm., München — Frankf. Hof
Klein, Kfm., Lüneburg — Nonnenhof
Klein, Pdl., Lüneburg — Nonnenhof
Knauff, Montabaur — Hotel Berg
Koch, Universitätsprofessor, Dr.,
Heidelberg — Hotel Rose
Kobbel, Berlin — Zur neuen Post
Köndgen, Baumeister, Nordhausen
Hotel Schützenhof
v. Koesteritz, Fr., Hahnenklee
Neuburg 4
Körner, Bürgermeister, Wehen
Hotel Weiss
Körner, Anten — Goldener Brunnen
Kolb, Dr., m. Fr., Berlin, Palast-Hotel
Korn, Kfm., Lerpohl — Hotel Happel
v. Korffsch, Fr. Vorst., Reifen-
stein — Central-Hotel
Kraatz, Karlsruhe — Hotel Berg
Kraus, Kfm., Pirmasens — Reichshof
Kraus, 2 Fräul., Rentn., Emser Str. 5
Krebs, Kfm., Hamburg
Zur Stadt Biebrich
Kriegelotte, Fabrikdirektor, Chemnitz
Viktoria-Hotel
Kreuzberger, Kaub — Schützenhof
Kreuzer, Fabrikant, Bensheim
Taunus-Hotel
Krevel, Sanitätsrat, Mülhausen
Maschinenstrasse 10, 1
Küchel, Kfm., Aschaffenburg
Central-Hotel
Kühn, Selb — Schützenhof
Kühnen, Hannover — Reichshof
Kürle, Kfm., Wipperfurth
Hotel Erbprinz

N
Lang, Fr., Metz — Hotel Union
Laoh, Dr. med., m. Fr., Amsterdam
Hotel Quisisana
Landauer, Fr. Dr. — Querstrasse 2
Latto, Fr., Kikcaldy — Imperial
Latto, Fr., Kikcaldy — Hotel Rose
Launstein, Höchst — Zur Sonne
Leiser, Kfm., Budapest — Reichshof
Leuchler, Kfm., München
Hotel Happel
Leunenschloss, Apothekenbes., Apler-
beck — Prinz Nikolaus
Lewysohn, Kfm., Berlin, Palast-Hotel
Lichtenhal, Kfm., Gelsenkirchen
Reichshof
Linke, Kfm., Leipzig — Europ. Hof
v. Löbbecke, Fr., Willemsheide
Bad Nercetal
Loewenstein, m. Fam., New York
Vier Jahreszeiten
Long, Burzschwallbach — Reichshof
Loye, Kfm., Hamburg — Gr. Wald
Lotz, Wald-Amorbach — Zum Römer

O
Mader, Dr. med., m. Fr., Heidelberg
Reichshof
Maercker, Hauptmann, Hagenau
Grosse Burgstrasse 3
Marling, Eslingerode — Dahlheim
Mat, Neu-Isenburg — Erbprinz
Mueolin-Douglas, Dr. jur. — Bellevue
Marzinowky, Kfm., Ortweiler
Wiesbadener Hof
Marxon, Kiel — Prinz Nikolaus
Marx, Kfm., Frankfurt — Erbprinz
Maschmann, Direktor, Berlin
Rhein-Hotel
Mathes, Dr. med., Wiesloh
Wiesbadener Hof
Matthes, Prof., m. Fr., Hiversum
Metropole und Monopole
Maus, m. Fr., Holland — Hansahotel
May, Mainz — Central-Hotel
Mayer, Kfm., München, Hotel Berg
Meud, London — Prinz Nikolaus
Mecke, Lehrer, Hannover
Hotel Dahlheim
Mellenthin, Kfm., Hannover
Hotel Krug
Menzel, Fr., Celle — Oranienstr. 53
Mensing, Führer, Bruchsal
Hotel Nizza
Mertz, Oberleutnant, Rheinböfen
Grüner Wald
Merkle, Kfm., Karlsruhe
Hotel Weiss
Meyer, Bergassessor, m. Fr., Ranzel
Goldener Brunnen
Michailoff, Rent., m. Fr., Moskau
Hotel Bellevue
Michelsohn, Kfm., Antwerpen
Grüner Wald
Miesner, Kfm., Mainz — Nonnenhof
Molkenhauer, Hauptm., St. Averd
Wiesbadener Hof
Morgenstern, Stendal — Schützenhof
Müller, Gelsenkirchen
Westfälischer Hof
Müller, Rent., m. Frau, Hamburg
Hotel Nassau u. Cecilie
Müller, Kfm., Hamburg
Hotel Reichshof
Mayer-Pearre, Bremen — Rose
Muth jr., Grubenbes., Dahn
Zwei Böcke
Myndense, Frau, m. Begl., Brooklyn
Prof. Pagenstechers Klinik

P
Neumarker, Fr., New York, Quisisana
Neumich, Kfm., Mechen — Erbprinz
Neuser, Hagen — Falstaff
Niebling, Kfm., München — Reichshof

Q
Noll, Kfm., Mannheim — Hansahotel
Nolte, Westerode — Hotel Dahlheim
Nuber, Kfm., Mannheims Gr. Wald
Nulsen, Dipl.-Ing., Meiderich
Oranienstrasse 53

R
Oechl, Fr., Frankfurt — Hotel Berg
Offermann, N.-Dollendorf — Hansah.
Oldemeyer, Bremen — Rose
v. Oheimb, Schloss-Dehrn
Metropole u. Monopole
Offermann — Michelsberg 3
Osthoff, Frau, Remscheid
Villa Primavera
Ostermann, Hüttgenwesen
Schützenhof
Ottensauer, Nürnberg — Zum Posthorn
Otto, Kfm., Leipzig — Reichspost

S
Pälzer, Fr., Wien — Central-Hotel
v. Papen, Oberleut., m. Fr., Düssel-
dorf — Royal
v. Peler-Bernsberg, Fr. Bar., Aschen
Kuranstalt Dietenmühle
Petersen, Hofbes., Garding, Reichshof
Petersen, Garding — Reichshof
Peters, Fr., Hamburg, Sächs. Hof
Pfäzner, Fabrikant, Heilbronn
Taunus-Hotel
Planetta, Kfm., Berlin
Zum neuen Adler
Pitzer, Verwalter, Josephowo
Imperial
Plewe, Kfm., Berlin — Altesaal
Pless, Kfm., Leipzig — Reichspost
Pohl, m. Tochter, Düsseldorf
Hansa-Hotel
Pohlmeier, Berlin — Zum n. Adler

T
Rabinowitsch, Kfm., Kursk
Villa Esplanade
Raeymond, Fr., Brüssel, Pens. Credé
Rauch, Kfm., Bielefeld, Reichspost
Redfelen, Tübing — Rosenstrasse 4
Redfelen, Kfm., Pöcking, Hot. Fuhr
Reichentucher, Kfm., Mannheim
Taunusstrasse 22
Reichel, Berlin — Wiesbadener Hof
Reimer, Kfm., Würzburg, Gr. Wald
Reincke, Trier — Wiesbadener Hof
Reinhardt, Berlin — Prinz Nikolaus
Reinhold, Assistent, Ahrweiler, Union
Reuss, Fr., Frankfurt — Royal
Riedel, Kfm., Köln — Grüner Wald
Riedel, Fr., Berlin — Schwarz. Bock
Riffarth, Fabrikbes., m. Frau, M.-
Gladbach — Kuranst. Dietenmühle
Roaval, Apoth., Köln — Grüner Wald
Robinson, Paris — Hotel Nassau
Robrann, m. Frau, Westerland
Brüder Hof
Rockling, m. Frau, Dietenhofen
Wiesbadener Hof
Röseler, Kfm., Köln — Grün. Wald
Rohrwink, Kfm., Bremen
Oranienstrasse 53
Rohrwink, Schüler, Bremen
Oranienstrasse 53
Rosenfeld, Kfm., Warschau
Privat-Hotel Intra
Roske, Fabrikant, m. Frau, Gern
Palast-Hotel
Roth, Fr. Kommerzienrat, München
Europäischer Hof
Rotherburg, Bleicherode, Metropole
Rubinstein, Frau Dr., Bromberg
Schwarzer Bock
Ruckaper, Kfm., m. Frau, Riga
Central-Hotel
Rudynski, Fr. — Emser Strasse 5
Rulmann, Schriftf. Dr., Schläch-
tern — Luisenstrasse 3, 1
Rumpff, Ostrau — Taunusstrasse 65

U
Sachs, Frau Rentner, Berlin
Astoria-Hotel
Sames, Bürgermeister, Erstein
Hotel Adler Badhaus
Sander, Kfm., Hannover
Goldener Brunnen
Sander, Fr., Hückeswagen, Erbprinz
Saueressig, Weissel — Augenheilst.
Sauer, m. Fr., Köln, Wiesbadener Hof
Scheuvert, Ing., Moskau — Rose
Schindler, Kfm., Mannheim
Central-Hotel
Schimmer, Kfm., Schweinfurt, Einhorn
Schlieden, Leut., Saarbrücken
Prinz Nikolaus
Schmidt, Fr., Reisdorf, Krokodil
Schmitt, Fr., Köln — Hotel Fuhr
Schuck, Fr. — Zur Sonne
Schelle, Generall., m. Fr., Baden-
Baden — Viktorienhof
Scherbaum, Fr., Wien, Sächs. Hof
Scheufle, Emma, Friesenheim
Augenheilst.
Schiff, Frau Rent., m. Enkelin und
Beck, Baltimore — Kapellenstr. 10
Schilling, Charlottenburg, Central-Hof
Schmidt, Kfm., Bingen
Frankfurter Hof
Schmidt, m. Frau, Heidelberg
Erbprinz
Schuch, Oberst, Offenburg
Hansa-Hotel
Schüller, Kfm., Köln, Wiesbad. Hof
Schütze, Kfm., Berlin — Einhorn
Schulte, Kfm., Solingen, Nonnenhof
Schwarz, Betriebschef, Bern
Hotel Krug
Schwertfeger, Paris — Prinz Nikolaus
Selzer, Geheimrat, Berlin, National
Sölln, Kfm., Neheim — Grüner Wald
Shackleton, England — Hotel Nassau
Short, Indien — Kapellenstr. 12, P.
Siegfried, Betriebschef, Luzzern
Rhein-Hotel
Siewers, Kfm., Lübeck
Wiesbadener Hof
Sigge, Kfm., Bremen
Wiesbadener Hof
Simons, m. Frau, Düsseldorf
Hohenzollern
Simonson, Gothenburg
Vier Jahreszeiten

V
Schnoecker, Leutnant, Saarbrücken
Hotel Nassau u. Cecilie
Schönmann, Kfm., Landau
Zum neuen Adler
Scholten, Rentner, Holland
Hotel Nassau u. Cecilie
Schoppe, Köln — Hotel Fuhr
Schor, Odessa — Rose
Schratenstaller, München
Häfnergasse 14
Schulmann, Rentner, Charlottenburg
Villa Primavera
Schulte, Rentner — Hansahotel
Schulteis, Kfm. — Erbprinz
Schulte-Pelkum, Frau Landrat, Hamen
Kaiserhof
Schumacher, New York
Brüsseler Hof
Schumann, Frau — Nonnenhof
Schuster, Redakteur, Kreuznach
Zum Landsberg
Seeberger, Bezirksbaumeister, Rocken-
hausen — Luisenstrasse 16, 2
Frhr. v. Soden, Regierungsrat, Mün-
chen — Hansahotel
Solferarm, m. Fr., Wess
Schwarzer Bock
Sommerhoff, Heidelberg — Zur Sonne
Sommer, Kfm., Berlin, Grüner Wald
Sonnenburg, Ing., Densitz
Grüner Wald
Squires, Pastor, St. Albans
Augenheilst.
Stahl, Oberbaurat, Stuttgart
National
Stallmann, Amtsrichter Dr., Wersdorf
Hotel Weiss
Stang, Kanzleirat, Stuttgart, National
Steingruber, Kais. Rat, Stettin
Hotel Dahlheim
Stella, Kais. Rat u. Oberinspektor,
Wien — Prinz Nikolaus
Stephansen, Fabrikbes., Kopenhagen
Vier Jahreszeiten
Steppuhn, Oberleut., Danzig
Hotel Mehler
Suer, Kfm., Remscheid, Nonnenhof
Sendig, Generaldirektor, Dresden
Sendigs Eden-Hotel
Süller, Fabrikant, m. Frau, Barmen
Palast-Hotel
Stackmann, Braunschw. — Aegir
Stallmann, Amtsrichter, Wersdorf
Hotel Weiss
Steenbrügge, Kfm., m. Frau, Neuwied
Grüner Wald
Stein, Leut., Metz — Hotel Mehler
Stein, Kfm., m. Frau, Köln
Hotel Krug
Stern, Fabrikant, Frankfurt
Wiesbadener Hof
Stoll, m. Fr., Gaudenbach — Krokodil
Stomps, Fr., Berlin — Hotel Krug

W
Taubner, Bürgermeister, Oberstein
Wiesbadener Hof
Frhr. v. Thumb, Leut., Ludwigsb. Quisisana
Tinsmeyer, Köln — Prinz Nikolaus
Twiner, Kfm., Karlsruhe, Gr. Wald
U
Ulrich, Kfm., St. Gallen — Reichshof
Upmeyer, Kfm., Bielefeld — Quisisana
V
Vogel, Kfm., Würzburg, Grün. Wald
Vogel, Ing., Köln — Wiesbadener Hof
Vorwinkel, m. Sohn, Neuwied
Prinz Nikolaus
Voss, Leut., Siegburg — Falstaff
W
Wagner, Kfm., Durborn — Erbprinz
Walter, Berlin — Central-Hotel
Warburg, Fr., m. Bed., Hamburg, Rose
Wandel, Kfm., Berlin, Schwarz. Bock
Weber, Apotheker, m. Fr., Frankfurt
Wiesbadener Hof
Weber, Apotheker, Wiesbaden
Wiesbadener Hof
Weber, Landmesser, Bonn, Hot. Berg
Wecker — Michelsberg 3
Weidlich, Zwickau — Zur neuen Post
Weinbaum, Kfm., Mannheim
Nonnenhof
Weiss, Fr., Darmstadt — Imperial
Wenzel, m. Frau, Kreuznach
Metropole u. Monopole
Werneburg, Rittmeister, m. Frau, Por-
bach — Zum neuen Adler
Wessers, Kfm., Ebern, Grüner Wald
Wollritz, Oberpostassistent, Berlin
Schlichterstrasse 10, P.
Wendel, Kfm., Saarbrücken
Zum neuen Adler
Wentzkowsky, Fr., m. Schw., Frank-
furt — Wiesbadener Hof
Wich, Kfm., Bumberg — Reichspost
Widmann, Fabrikant, Karlsruhe
Villa Speranza
Wiesner, Kreisrat Dr., m. Frau,
Büdingen — Hotel Fuhr
Wickmann, Rechtsanwalt, Essen
Grüner Wald
Wild, Kfm., Leipzig — Hotel Happel
Whitton, Amsterdam — Hotel Krug
Whitton, Fr., Amsterdam, Hot. Krug
Wiener, Kfm., Hamburg, Hot. Nassau
Wise, m. Fr., Bathang — Metropole
Witze, Kfm., Lüdenscheid, Centralh.
Wohlgemuth, Kfm., Frankfurt
Reichshof
Wolff, Kfm., München — Grün. Wald
Wolfson, Kfm., Hamburg, Gr. Wald
Wrickmann, Kfm., Kassel, Centralh.

Z
Ziegler, Kfm., Ruppenheim
Wiesbadener Hof
Ziegler, Kfm., m. Frau, Stuttgart
Hotel Happel
Zimmermann, Kfm., Rothenkirchen
Reichshof
Zimmermann, m. Tocht., Strassburg
Metropole u. Monopole
Zimmerschied — Michelsberg 3
Zoller, Fr., Duisburg, Hotel Vogel
Zoller, Sigen — Zum neuen Adler
Zollmann, Frau, Meerfelde
Augenheilst.

1910.

[[notogaa puugpa26]]

„Ihm Gann, und hoffe, Sie seien nicht neu.“

Grund und Seeberg bei H. Södenbergiden Ost-Flussmündung im Eistubus.

Verantwortlich für die Darstellung: Dr. Schulte vom Institut für Genetik

Berichtswort für die Schulbildung: Dr. Günter vom Stein in Garmisch — Stadt und Kreis von Starnberg — Stadt und Kreis von München — Stadt und Kreis von Regensburg — Stadt und Kreis von Rosenheim — Stadt und Kreis von Tegernsee — Stadt und Kreis von Tölz

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 6 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Pressepreis-Liste:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Frachtgebühren. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts
Bezugsgeld. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Verlags-Ver-
waltung, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 38 Aus-
gabestellen und in den benachbarten Gemeinden und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitmarkt“ und „Meiner Kamerad“
in einzeiliger Spalte; 20 Pfg. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen: 25 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 3 Pfg. für auswärtige
Anzeigen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen im kurzen Zeitraume entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerückten Tagen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 572.

Wiesbaden, Donnerstag, 8. Dezember 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Bethmann-Heydebrand.

Eine Berliner Korrespondenz erzählt, daß in den Konferenzen des Reichskanzlers mit Führern der bürgerlichen Parteien auch gesetzgeberische Maßnahmen zur Bekämpfung der Sozialdemokratie besprochen worden seien, Maßnahmen, wie sie Herr v. Heydebrand in seiner vielberufenen Reichstagsrede über die Königsberger Rundgebung des Kaisers gefordert habe. Einen positiven Erfolg hätten aber die betreffenden Konferenzen noch nicht erzielt. Vor dieser Darstellung, die sich auf parlamentarische Kreise zu stützen vorgibt, muß sehr entschieden gewarnt werden. Sie drückt aus, was gewisse konservative Reichstagsmitglieder wünschen, nicht aber, was wirklich geschehen ist. Wenn Besprechungen der geschilderten Art stattgefunden hätten, dann würde Herr v. Heydebrand jüngst in der Debatte über die sozialdemokratische Interpellation keine Betonung gehabt haben, einen Ton anzuschlagen, durch den sich Herr v. Bethmann-Hollweg verletzt fühlen durfte und wie sich inzwischen genügend herausgestellt hat, auch wirklich verletzt gefühlt hat. Das Vorgehen des konservativen Führers, der mit drohend erhobenem Finger, unmittelbar vor dem Reichskanzler stehend und diesen scharf ins Auge fassend, den verantwortlichen Staatsmann zur schleunigen Ergreifung der vom Ernst der Lage erforderten Mittel aufrief, entsprach so wenig dem parlamentarischen Verfahren, daß bei der sonstigen Geschicklichkeit des Herrn v. Heydebrand kein Zweifel daran sein kann, diese Apostrophe sollte den Kanzler zwingen, endlich Parte zu bekennen. Herr v. Bethmann-Hollweg hat denn auch verstanden, was der offenbar sorgfältig vorbereitete Stoß von rechts her bedeuten sollte, zumal es ihm bekannt ist, daß Herr v. Heydebrand im Einverständnis mit seinen Fraktionsfreunden sprach. Der Reichskanzler hat indessen den konservativen durch sein Schweigen auf die Einladung zu neuen Umsturzgeheben deutlich genug geantwortet, daß er für die verlangte Scharfmacherei nicht zu haben sei, daß er es mindestens ablehnen müsse, sich von Herrn v. Heydebrand im Reichstag seinen Weg vorschreiben zu lassen, daß er es sich namentlich verbitte, vom Führer des schwarzblauen Blocks behandelt zu werden, als habe der „ungekürzte König von Preußen“ nur zu befehlen, damit die Reichsleitung gehorche. Was etwa noch fehlte, um diese Deutung des eifigen Schweigens am Bundesratsstisch und weiterhin in der offiziellen Presse glaubhaft zu machen, das ist inzwischen durch sehr beachtenswerte Mitteilungen über die Wirkung der Heydebrand'schen Rede auf den Reichskanzler in interessanter Weise ergänzt worden. Man weiß hier noch in unterrichteten Kreisen, daß Herr v. Bethmann-Hollweg den Vorstoß des konservativen Führers in der Tat so aufgefaßt hat, wie es hier geschildert wird. Man

weiß auch, daß der eigentümliche Versuch der „Kreuzzeitung“, den Kanzler zu ironisieren, und die sofortige notgedrungene Zurücknahme dieses Versuchs infolge offener Einwirkung des Herrn v. Heydebrand ein weithin vernehmbarer Nachhall der sonderbaren Episode in der Gottesgnaden-Debatte waren und sind. Gewisse Ankündigungen, nach denen der Reichskanzler in der bevorstehenden Etatsdebatte auf die Scharfmachereide des Herrn v. Heydebrand zurückkommen wird, dürfen hiernach als zutreffender Ausdruck einer Absicht gelten, von der man freilich noch nicht sagen kann, wie sie auf die Konservativen wirken wird. Die bezweifelte Stimmung, in der sich die Rechte befindet, kann ebensowohl zur Verschärfung des Verhältnisses zum Kanzler führen wie auch zur Rückkehr in die Bahnen einer vernünftigen Abschätzung der Gesamtlage, die den Konservativen nichts weniger als günstig ist. Andererseits jedoch zeigen manche Vorgänge der letzten Tage, daß im schwarzblauen Block eine beträchtliche Gereiztheit gegen Herrn v. Bethmann-Hollweg lebendig ist. So wird es in politischen Kreisen stark bemerkt, daß die Vertreter der Konservativen und des Zentrums im Seniorenkongress den Beginn der ersten Lesung des Etats am Freitag durchsetzten, obwohl der Reichskanzler hatte mitteilen lassen, daß er an diesem Tage nicht im Reichstag werde erscheinen können, weil er der Einladung zur Hofjagd in Springe bei Hannover Folge zu leisten gedachte. Die Gründe, aus denen der leitende Staatsmann es vorzog, und bei gewissenhafter Erwägung der sich widersprechenden Wünsche vorzuziehen, am Freitag eine Begegnung mit dem österreichischen Thronfolger zu haben, sind so einwandfrei, daß sie auch den Konservativen und dem Zentrum hätten einleuchten müssen. Trotzdem aber wird der Reichskanzler in die unangenehme Lage versetzt, vor weniger einsichtigen Beurteilern in der Öffentlichkeit als ein Mann dazustehen, der höfliche Verbindlichkeiten höher bewertet als seine Pflicht, in der Generaldebatte über den Etat Rede und Antwort zu stehen. Die Absicht der Führer des schwarzblauen Blocks ist zu deutlich, um nicht verstanden zu werden.

Die Regierung obstruiert.

Δ Berlin, 7. Dezember.

Die zweite Lesung des Arbeitsamtergesetzes ist heute im Reichstag zu Ende geführt worden. Man begann bei Paragraph 11. Die Nationalliberalen schlugen sich zu den Konservativen und verlangten mit diesen die Heraushebung der Wählbarkeit vom 21. auf das 25. Jahr. Genosse Seevering springt hurtig auf und hält der Rechten die Verfassung entgegen, wonach Prinz u. sogar vom 18. Jahre an schon Staaten regieren dürften. Es bleibt dann auch bei 21 Jahren. Dann gibt es eine Diskussion staatsrechtlicher Art, ob man an die Stelle des Ausdrucks Deutsche — Reichsangehörige setzen solle. Weiterhin kam es zu einer lebhaften Auseinandersetzung über Paragraph 13, der

von der Wählbarkeit der Arbeitersekretäre handelte. Die Haltung der Regierung überraschte. Hatte es nach den Erklärungen des Staatssekretärs am Montag so geschienen, als würde die Regierung schließlich in der Frage der Wählbarkeit nachgeben, so zerstörte heute Herr Delbrück diese Auffassung, indem er die Vorlage für unannehmbar erklärte, wenn die Mehrheit des Reichstags an dieser Wählbarkeit festhalte. Diese Haltung der Regierung ist einer Art Obstruktion gleichzustellen. Denn in solchen Fragen hat der Reichstag zu entscheiden. Die Mehrheit, bestehend aus Zentrum, Volkspartei, Wirtschaftlicher Vereinigung, Polen und Sozialdemokraten, sprach sich jedenfalls für die Wählbarkeit der Arbeitersekretäre aus, die bei namentlicher Abstimmung mit 102 gegen 111 Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen wurde. Von den Nationalliberalen hatte vorher der Abgeordnete Horn in sehr auffälliger Weise gegen die Arbeitersekretäre gesprochen — ein Zeichen, wie sehr die Partei heute in gewissen Fragen unter dem Druck der Großindustrie steht, was ihr natürlich bei den Wahlen sehr schaden wird. Auf der anderen Seite hatte der Abgeordnete Raumann von der Volkspartei noch einmal alle die Gründe aufgezählt, wie wichtig es sei, daß Leute mit großer Sachkenntnis und einer von den Unternehmern unabhängigen Stellung wie die Arbeitersekretäre wählbar seien. Die übrigen Bestimmungen der Vorlage gaben zu keiner Aufregung Anlaß.

Aber das weitere Schicksal des Gesetzes herrscht natürlich noch eine ziemliche Unsicherheit. Einerseits glaubt man, ein Teil des Zentrums wird bei der dritten Lesung umfallen. Doch kann das Zentrum kaum seine Arbeitersekretäre im Stich lassen. Deshalb ist wohl eher anzunehmen, daß die Regierung schon noch ein Kompromiß eingehen wird. Am Donnerstag ist wegen des katholischen Feiertags keine Sitzung; am Freitag beginnt die große Etatsberatung.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Nach einer Meldung aus Naumburg soll der König von Sachsen bei seiner letzten Gedenkfeier im Naumburger Kloster in Göttingen gewesen sein, von Naumburg, die in seiner nächsten Nähe niedergelassen, verabschiedet zu werden. Schon wurde der Naumburger verabschiedet, als die Jäger noch rechtzeitig die Jagdgründe wahren konnten.

Im Besonderen des Grafen Arnim, der von der Straßenbahn überfahren wurde, ist die Besserung soweit fortgeschritten, daß Lebensgefahr ausgeschlossen erscheint.

Der Lübecker Senat wählte den Senator Hermann Eschenburg zum regierenden Bürgermeister Lübecks für die nächsten zwei Jahre. Er gehört dem Senat seit 1884 an.

× Das Programm des Kronprinzen für Kantonien. Über die letzten Dispositionen für den Aufenthalt des Kronprinzen im Kantonien Kantonien wird uns mitgeteilt: Der Kronprinz wird am 4. April, von Shanghai kommend, an Bord der „Gneisenau“ in Tsingtau eintreffen. Der Aufenthalt dortselbst soll 6 Tage währen. Der Thronfolger wird beim Gouverneur absteigen, während der größte Teil des Gefolges im Hotel Prinz Heinrich untergebracht werden

Fenilleton.

Unsere Klassiker im geselligen Leben.

Unsere Zeit hat die feinen und großartigen Formen des geselligen Lebens, wie sie in früheren Jahrhunderten entwickelt waren, vielfach verloren. Jene strengen Regeln einer vornehmen Lebensart, die die geschlossene Einheitlichkeit früherer Kulturen und eine gewisse Begrenztheit der gesellschaftlich maßgebenden Kreise mühelos entstehen ließen, bestimmen heute nicht mehr den Rhythmus unseres Seins, so daß sich die höchsten Blüten eines maßgebenden Verkehrs nicht wie in einem Brennpunkte in einzelnen Sphären und Salons sammeln können. Aus unserer Zeit einer verwirrenden Vielgestaltigkeit des Gesellschaftslebens schauet daher der Blick gern zurück zu den farbigen Bildern der Vergangenheit, in der sich all die Klänge des geselligen Seins zu einer harmonischen Sinfonie vereinigten. Ein reichhaltiges, mit zarten und stimmungsvollen Farben dargelegtes Gemälde der „Geselligkeit der großen Welt“ in den Jahren 1600 bis 1789“ entwirft Hegeler von Gleichen-Nußwurm in dem dieser Tage bei Julius Hoffmann in Stuttgart erscheinenden Werke „Das galante Europa“. Von den verfliegenden Herrlichkeiten der Renaissance führt er uns durch den labyrinthischen Reichtum der Lebensformen im Barock zu der erlebten Parteit der Gesellschaftskultur im Rokoko und entwirft dann als Krönung dieser Epoche ein Bild von der idealen Verkörperung, die das gesellige Dasein zur Zeit unserer Klassiker fand. Den Ausgangspunkt für die Entstehung dieses deutschen Menschheitsfrühlings, der in Weimar heraufsteigt, findet der Ur-entwurf Schillers in der Gestalt der Herzogin Anna Amalia. Diese kluge und schöne Frau, die ihrem Sohne Karl August den Boden für die Blüte des geistigen Lebens bereite, versammelte bei den musikalischen Vorträgen am Hofe, bei

Rebouts und Maskenfesten einen glänzenden Kreis um sich. „Die Herzogin“, erzählt ein auswärtiger Kavaliere, der sich im Jahre 1770 in Weimar aufhielt, „war prächtig ein Domino und brillierte auch sonst mit ihren Juwelen. Sie tanzte schön, leicht und mit vieltem Anstand, die jungen Prinzen, die ein Zephyr und ein Amour maskiert waren, tanzten auch sehr gut. Die ganze Maskerade war sehr voll und eine Menge artiger Masken.“ Als dann Goethe in Weimar erschien, wirkte er wie ein Zauberer, der der Gesellschaft eine strahlende Lebenslust und wundervolle Leichtigkeit einhauchte, der alles mit sich forttrieb. „Wie ein Stern ging er in Weimar auf“, berichtet Anselm, „er hatte noch die Werthermontierung an, und alle Welt mußte bald im Werthertracht gehen, in welchen sich auch der Herzog kleidete, und wer sich keinen kaufen konnte, dem ließ der Herzog einen machen. Nur Wieland nahm der Herzog aus, weil er zu alt zu solchem Nummernschmuck wäre.“ Alexander Schabernack ließ in dem bunten Treiben mit unter. So wird in der Schloßkirche von Tiefurt noch das verstaubte Andenken an einen dieser klassischen Scherze aufbewahrt, nämlich ein ganzes Büfett von Früchten aus Wachs, von Fisch, Fleisch und Brezeln aus Papiermasse, die einer hungrigen Gesellschaft vorgesetzt wurden, während das eigentliche Souper, in einem verschlossenen Zimmer versteckt, die Enttäuschten erst später entschädigte. Ähnlich war die wichtige Veranstaltung, bei der die ganze Hofgesellschaft in eine rasch gebaute Einsiedel im Park, in Karl Augusts verändertes Bortenhäuschen, geladen wurde. Mönche empfingen die hungrigen Gäste und bewirteten sie auf eine mönchisch frugale Weise, bis plötzlich wie auf einen Zauberspruch die einfache Bretterwand des Hintergrundes einsink und eine prunkvoll gerichtete Tafel sich den Blicken darbot. Zu tollen Landpartien ging's auf lustigen Gefährten, die einen malerisch heiteren Anblick boten, denn sie waren ganz bunt, wurden vom Sattel aus vierpännig geführt und von den jungen Herren zu Pferde eskortiert. Noch heute

sehen diese Wagen in den Stallungen des Schlosses Belvedere, die einzigen Zeugen verfliegener Lustbarkeit. Ein solcher Wagen hat die Form einer riesigen Bedervanne, ein anderer besteht aus zwei querlaufenden, langen, schön gepolsterten Bänken, alles Holzwerk hübsch lackiert und zierlich bemalt mit hellen Farben. Bei all diesen Vergnügungen war man einfach und ließ jeden brüllenden Prunk. Ausgewählte Rechnungen widerlegen glänzend die Behauptung, daß die Vergnügungssucht des kleinen Hofes große Summen verschlungen hätte, ja, sie sind ein ruhender Beweis, wie wenig genügt, um eine kulturhistorisch so unendlich wichtige Gesellschaft finanziell zu ermöglichen. Zu den Theateraufführungen bekam man z. B. eine Maschine für den Mondschein um 3 Taler, die Erleuchtungen, die dem geladenen Publikum gereicht wurden, betrugen während der ganzen Saison 10 Taler für mehrere Bowlen Punsch, welche die Herrschaft und Noblesse bei verschiedenen Theatern genossen. In den von Goethe geleiteten Theateraufführungen, in denen der Herzog und die führenden Geister der Hofgesellschaft mitwirkten, in denen auch die Natur als phantastischer Rahmen mitzuspielen mußte, entfaltete sich die reine Schönheit dieses Artadlers in Weimar. Goethes überströmendes Herz wachte in jener Zeit auch den Kindern reizende Feste zu bereiten. Der Garten seines einsamen Häuschens im Park wird durch Haschen, Pfänder und Vertedenspiele froh belebt; beim Eiersuchen findet Fräulein Stein eine goldene Uhr. Alle wissen zum frohen und heiteren Gelingen des Ganzen mit. Der junge Herzog spielt schlecht und recht seine Rollen, die Fürstin setzt Melodien zu den Versen. Es wird gezeichnet, gestiftet, Gartenbau und Volkswohlfahrt getrieben. Als Goethe mit sich und seinem Herzen in Zwickau nach Italien „entwich“, sank auch diese goldene Zeit dahin. Das Kartenspiel, dem der lachenfeindliche Dichter die Herzen entzweien hatte, trat wieder in sein Recht, man sammelte sich um den Schachbrettisch in Anna Amalias Salon. Als dann Goethe

soß. Außer der Beschäftigung der Hafenanlagen, des Elektrizitätswerks, der Schule ist ein Ausflug in das Sauerland vorgesehen. Dann wird sich der Thronfolger mittels Extrazuges nach Tsinanfu begeben, um dem Gouverneur Sun tho chi, der bis Mai 1908 Gesandter in Berlin war, einen Besuch abzustatten. Der Salonwagen wird von der Scharung-Eisenbahngesellschaft gestellt werden. Bei der Weiterfahrt nach Tientsin wird der Kronprinz auf der mit dem deutschen Gelde und von deutschen Ingenieuren erbauten Pukon-Bahn Gelegenheit haben, die von der Augsburg-Nürnberg-Maschinenfabrik zu erbaute Hoangho-Brücke, ein Meisterwerk deutscher Ingenieurkunst, zu besichtigen. Von Tsinanfu aus bis nach Tientsin soll der Chefingenieur Dornmüller die Führung des Zuges übernehmen. In Tientsin wird der Kronprinz u. a. auch von dem Führer des ostasiatischen Marinebataillons, Hauptmann Dinkelmann, empfangen werden, da ein Teil des Bataillons bekanntlich dort stationiert ist.

* **Wechsel in Oberpräsidien?** Über einen bevorstehenden Wechsel in Oberpräsidien lassen sich die „M. N.“ aus Berlin melden: Dem Vernehmen nach findet demnächst in Pommern und Posen ein Personalwechsel statt. Der Oberpräsident von Pommern ist der in den letzten Monaten mehrfach genannte Freiherr v. Mackayn-Gülz, der im September d. J. durch seine Aukerung über die Presse Aufsehen erregte. Der Oberpräsident von Posen, v. Waldow, ist zugleich stellvertretender Vorsitzender der Anstaltungskommission für Westpreußen und Posen. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem Staatsministerium über die Anstaltungspolitik, besonders über die Frage der Enteignung polnischer Rittergüter zugunsten der Anstaltung deutscher Bauern den Grund für seinen Rücktritt bilden.

* **Professor Bernhardt über den Professorenkonflikt.** Zu Beginn seines gestrigen Vortrags über praktische Nationalökonomie ergriß Professor Bernhardt das Wort zu folgender Erklärung: „Meine Herren! Die Angelegenheit, von der Sie wissen wollen, kann ich leider nicht besprechen. Aber es soll Vertrauen herrschen zwischen uns. Deshalb will ich Ihnen das eine sagen: Die Angelegenheit ist eine ganz persönliche Affäre und steht in keiner Weise mit der Wissenschaft in Zusammenhang. Dafür stehe ich Ihnen ein, daß sie rein persönlich ist, und ich kann Ihnen versichern, von mir völlig gerecht durchgeführt wurde. Ich danke Ihnen und erwarte es nur als meine Pflicht, meinen Rathgeber zu verteidigen, damit Sie Ruhe und Frieden haben.“

* **Das Verbindungsweesen an den Handelsschulen** hat sich in letzter Zeit in unvorteilhafter Weise entwickelt und bereits gewisse Auswüchse gezeigt. Es macht sich bei den jungen Handelsstudenten das Bestreben geltend, das Verbindungsweesen der Universitäten nachzuahmen und neben Couleur auch schlagende Verbindungen zu gründen. An den maßgebenden Stellen ist man der Meinung, daß ein kaufmännisches Couleurweesen nicht dem Charakter der Handelsschulen entspricht, und man hat den Leitern der Handelsschulen nahegelegt, Auswüchsen auf diesem Gebiete entgegenzutreten. Auch in kaufmännischen Kreisen wird der Wunsch gehegt, das Couleurweesen nicht auf die Handelsschulen zu übertragen, dagegen den Sport mehr als auf den alten Hochschulen zu pflegen.

* **Der Beleidigungsprozeß gegen die „Ostafrikanische Zeitung“.** Im zweiten Beleidigungsprozeß des kaiserlichen Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika gegen den Herausgeber der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“, v. Roy, verurteilte das von Laien besetzte kaiserliche Obergericht in Dar-es-Salaam als Berufungsinstanz den Angeklagten Roy zu 6 Monaten und 1 Woche Gefängnis und den Mitangeklagten Buchdruckereibesitzer Klein zu 4 Wochen Haft und 100 M. Geldstrafe. Das kaiserliche Bezirksgericht hatte gegen Roy auf 4 und gegen Klein auf 5 Monate Gefängnis erkannt. Die Strafe Roths wurde demnach wesentlich erhöht, diejenige Kleins bedeutend herabgesetzt, da das Obergericht es als erwiesen ansah, daß Klein lediglich unter dem Einfluß Roths gehandelt habe. Der aus dem bezirksgerichtlichen Urteil bekannte Tatbestand wurde durch die Verhandlung vor dem Obergericht in allen wesentlichen Punkten bestätigt.

wieder in den Kreis eintrat, war es eine stillere, geistig vertiefte und innerlich verkörperte Stimmung, die er mitbrachte. Auf einer Silberplattierung ist uns das Bild eines solchen Gesellschaftsabend bei Anna Amalia erhalten geblieben. Alles gibt sich eifrig beizusammen friedvoller Tätigkeit hin. Goethe ist in seine Zeichnung vertieft; die Damen sind mit Aquarellieren oder feinen Stickereien beschäftigt, Herr v. Einsiedel liest vor. In diesen heimlich trauten Nachhall der „tollen Zeit von Weimar“ tritt nun Schiller und besetzt mit seiner erregenden Geisteskraft die Mittwochabende, die er und Goethe intimen Soupers widmen und deren bezaubernde Freude am besten in seinem Punschlied ausgedrückt ist. Dem Gesellschaftsspiel des Rätselratens widmet er einige seiner schönsten Rätselgedichte. „Wir suchen uns hier auf beste durch den Winter hindurchzuheilen“, so verspricht Schiller von dieser Gesellschaft. „Goethe hat eine Anzahl harmonisierender Freunde zu einem Klub oder Kränzchen vereinigt, das alle vierzehn Tage zusammenkommt und soupiert. Es geht recht vergnügt dabei zu, obgleich die Gäste zum Teil sehr heterogen sind, denn der Herzog selbst und die fürstlichen Kinder werden auch eingeladen. Wir lassen uns nicht stören, es wird fleißig gesungen und potuliert.“

Aus Kunst und Leben.

* **Konzert.** Die hiesigste wohlbekannte Konzertsängerin und Gesangslehrerin Frau Kamilla Heuß gab gestern im Saale der „Bariburg“ einen Lieder-Abend, der im ganzen einen recht erfreulichen Verlauf nahm. Um allerdings den ganzen Abend über unbedingt angenehm zu wirken, dazu u. a. das musikalische Ausdrucksvermögen der Sängerin noch reicherer Modulationen fähig sein. Frau Heuß verfügt über eine sehr weiche, sympathische Sopranstimme, die namentlich im Piano und in der Höhe viel kläglichsten Reiz und Wohlklang entwickelt; die gute Schulung bekundet sich namentlich auch in der sorgfältigen Textausprache, in dem schon geregelten An- und Ab-schwellen des Tones und in der klugen Berechnung der Kräfte. Der Hin und wieder bemerkbare, gleichsam

* **Für staatsbürgerliche Erziehung** tritt Friedrich Lange, der Herausgeber der „Deutschen Zeitung“, in einem Aufruf ein, für den er Unterschriften sammelt. Er meint, man müsse endlich zur Tat schreiten, und diese Tat bestehe zunächst darin, daß eine Konferenz sachverständiger Männer zusammenberufen werde, welche die Mittel und Wege zur staatsbürgerlichen Erziehung begutachte. Diese staatsbürgerliche Erziehung soll in den Volksschulen anfangen, aber auch in den Hochschulen und höheren Lehranstalten aller Art, in den Fortbildungs- und Fachschulen gepflegt und betrieben werden, und zwar nicht nur nebenamtlich, sondern als einer der wichtigsten Punkte des gesamten Bildungsganges. In den „Berl. Neuest. Nachr.“ nimmt Herr Lange noch direkt das Wort hierzu und bezeichnet es als einen heilsamen Hintergedanken des Aufrufs, daß in der Unterschriftenwerbung sich diejenigen vaterländisch und staatsbürgerlich wieder verknüpfen und einigen können, die parteipolitisch entfremdet wurden.

* **Gegen die Fleischnot.** Der Hamburger Senat teilte der Bürgerschaft mit, daß an den Reichskanzler Anträge auf Erleichterung der Einfuhr von Blei und Fleisch nach Hamburg gerichtet wurden.

* **Außerordentliche Bischofskonferenz.** Nach der „Köln. Volksztg.“ findet am 13. und 14. Dezember eine außerordentliche Bischofskonferenz in Fulda statt.

* **Weitere Ergebnisse der Volkszählung.** Heute liegen folgende neue Ziffern vor, denen wir diejenigen der letzten Volkszählung vor 5 Jahren in Klammern beifügen: Berlin 2 064 133 (2 040 148), Königsberg 248 059 (223 770), Ludwigshafen a. Rh. 83 297 (72 287), Freiburg i. Br. 83 038 (gegen 1905 eine Zunahme um 12,1 Prozent), Posen 154 811, Saarbrücken 104 390 (89 617), Würzburg 84 100 (80 327), Hanau 37 701 (31 701), Mainz 113 245 (106 348), Dillenburg 5364 (320 mehr als 1905), Jena 33 521 (26 307), Göttingen 37 535 (34 081).

* **Die Stichwahl in Labiau-Wehlau** ist in einem Extrablatt des amtlichen Kreisblattes vom Landrat v. Hippel als Wahlkonkurrenz auf den 9. Dezember angesetzt worden. Der zuerst mitgeteilte Stichwahltag war also der richtige. Schon unmittelbar nach der Wahl am 2. Dezember waren die Konservativen über diesen Stichwahltermin sehr gut orientiert, denn sie belegten sofort für den Abend des 8. Dezember für sich alle Säle in den größeren Orten. Das Gerücht über die Hinausschiebung des Wahltermins auf den 16. Dezember beruhte auf Irreführung. Es handelte sich um einen Überumpelungsversuch.

* **Die konservative Wahlagitator in Labiau-Wehlau.** Konservativen und agrarische Organe schimpfen über angebliche Demagogie der fortschrittlichen Agitation in Labiau-Wehlau. Es ist interessant, demgegenüber zu hören, was der „Voss. Ztg.“ aus diesem Wahlkreis geschrieben wird: „Der ganze amtliche Apparat ist in vollster Tätigkeit. Den Geschäftsführern lassen die einflussreichen Konservativen sagen, daß sie ihre Klare allein verwenden können, den kleinen Besitzern und Fischern, die liberal gewählt haben, werden von amtlicher Seite gute Fahrwege versprochen, aber nur, wenn der Konservative gewählt wird. Die Gutsherrschaften bearbeiten ihre Leute von früh bis zum Abend mit Schnaps und Bier, geben Feste und versprechen Lohnzuschlag, aber — konservativ muß gewählt werden. Die Gemeindevorsteher sind angewiesen worden, alle Wähler zu bearbeiten.“

* **Ein Seminar für Genossenschaftswesen in Halle.** Es ist nun definitiv bestimmt, daß in Halle ein Seminar für Genossenschaftswesen errichtet wird. Das Seminar soll ein Seitenstück zu dem Göttinger Seminar für Versicherungsweesen bilden. Für das Lehramt werden auch die Kräfte der Landwirtschaftskammer in Halle verwendet werden. Für die Wahl der Universität Halle war die Aufgabe maßgebend, daß diese durch ihr besonders zahlreich besuchtes, landwirtschaftliches Institut mehr Studierende der Landwirtschaft aufzuweisen hat als irgend eine andere.

* **Kleine Emission einer preussischen Staatsanleihe** für 1911. Nach der jetzt bei der preussischen Finanzverwaltung eingegangenen Übersicht über den Bedarf an Geldern für Bauten, speziell für Eisenbahnzwecke, für das nächste Staats-

schlußende Weisung im Tonanfang brauchte den günstigen Gesamteindruck nicht weiter wesentlich zu stören. Der Vortrag selbst ist, dem Charakter der Stimme gemäß, hauptsächlich auf das Zar-Amnütige, auf das zitierte oder nachdichte Genre angewiesen, und das Programm wußte dem auch möglichst Rechnung zu tragen. Als besonders gelungene Darbietungen seien genannt: Mozarts „Kosen-Arie“ aus „Figaro“; Spohrs so reizend altväterliche Romanze „Die Rose“; Lassens freilich sehr leicht gewogenes „Schlummerlied“ usw. Auch ein mehr melancholisch angehauchtes Lied „Das Blumenmädchen“ von Ric. v. Wilms fand freundliche Aufnahme. Daß Frau Heuß auch den gesanglich geschriebenen kleinen Liebern ihres Gatten, Herrn Karl Heuß, eine liebevoll ausgestaltete Interpretation widmete, bedarf kaum der besonderen Betonung. Herr Heuß begleitete am Klavier die sämtlichen Vorträge — eines der Vieder: „Schlaf ein“ von Edm. v. Strauß, auch auf der Violine — mit verständnisvollem Eingehen auf alle Absichten der Sängerin. Das ziemlich zahlreich erschienene Publikum zeigte sich überaus dankbar und spendete den Vortragenden reichen Beifall. O. D.

Blühende Kunst und Musik.

Die Nachricht, daß sich von der Dresdener Hofoper zugleich mit Scheidemantel auch Karl Perron in das Privatleben zurückziehen werde, ist nicht richtig. Der Künstler bleibt an der Dresdener Hofoper.

Karl v. Kasseis Oper „Der Gefangene der Zarin“ hatte bei ihrer Uraufführung in Dresden einen großen Erfolg.

Für das in Heidelberg im Oktober 1911 aus Anlaß der Lortziller-Veranstaltung stattfindende dreitägige Litzfest sind Strauß, Mottl, Rilke und Wolfrum als Dirigenten verpflichtet. Als Solisten sind Frau Koordewier-Reddingius, der Tenorist Weil aus Stuttgart, die Altistin Durigo aus Budapest, Frau Debuch für einen Liederabend und Madame Cahier aus Paris für eine Matinee in Aussicht genommen.

Die Notenbibliothek „Musik für Alle“ bietet dem deutschen Hause für wenig Geld das Beste in klassischer und

jahr besteht begründete Aussicht, daß die preussische Finanzverwaltung im Jahre 1911 eine Emission von Staatsanleihen nicht vornehmen wird. Die kurze der Prozentigen Anleihen haben auf der Börse bereits beträchtlich angezogen. Da zu erwarten steht, daß die Kurse der alten Konzeile, da eine neue Anleihe nicht bevorsteht, steigen werden, so wird Kaufslustigen der Erwerb jetzt empfohlen.

* **Sanitätsoffiziere in Gesundheitskommissionen.** Der preussische Kultusminister hat angeordnet, daß in Garnisonstädten den öffentlichen Gesundheitskommissionen ein Sanitätsoffizier als Mitglied mit beratender Stimme anzugehören hat.

Rechtssprechung und Verwaltung.

Reichskolonial- und Konsulargerichtshof. Die Kommission des Reichstags für den Gefangenentwurf, betreffend die Errichtung eines Konsulargerichtshofs beschloß nach längerer Debatte, daß dem neuen Gerichtshof sowohl die Kolonialfachen als auch die Konsulargerichtsbareit in höchster Instanz zu überweisen seien. Er soll demgemäß die Bezeichnung Reichskolonial- und Konsulargericht führen. Die Frage, ob das Gericht in Berlin oder einem anderen Ort seinen Sitz haben soll, wurde zurückgestellt.

Parlamentarisches.

Die Fernspreckgebührenordnung. In der Sitzung der Budgetkommission des Reichstags wurde, wie schon kurz gemeldet, die Bestimmung über die Fernspreckgebührenordnung vorgenommen. Sie hatte folgendes Resultat: § 1. Für jeden Anschluß an das Fernsprecknetz wird eine Grundgebühr und entweder eine Gesprächsgebühr oder eine Pauschalgebühr je nach der Wahl des Teilnehmers erhoben. § 2 wird nach der Regierungsvorlage angenommen. § 3. Die Gesprächsgebühr beträgt 4 Pf. für jede Verbindung, die Pauschalgebühr bei nicht über 2000 Verbindungen 75 M. jährlich, bei 2000 bis 4000 Verbindungen 140 M., bei 4000 bis 6000 Verbindungen 200 M., bei 6000 bis 8000 Verbindungen 250 M., bei 8000 bis 10 000 Verbindungen 300 M. jährlich. Die §§ 4 und 5 werden nach der Regierungsvorlage angenommen. Der § 6 wurde bestimmt nach dem Antrag des Korreferenten. In den §§ 2 und 4 können die bestimmten Gebührensätze durch den Reichskanzler ermäßigt werden. § 7 regelt die Gebühren zwischen den verschiedenen Regten und Orten. Sie betragen für eine Verbindung bis zu 3 Minuten Dauer und bei einer Entfernung bis zu 15 Kilometer 10 Pf., bis zu 25 Kilometer 20 Pf., bis zu 50 Kilometer 35 Pf., bis zu 100 Kilometer 50 Pf., bis zu 250 Kilometer 75 Pf. und bis zu 1000 Kilometer 2 M. für jede weiteren angefangenen 250 Kilometer 50 Pf. mehr. Die §§ 8, 9 und 10 werden nach der Regierungsvorlage angenommen. Der § 11 bestimmt, daß die Anordnungen des Reichskanzlers über die Höchstzahl der zulässigen Beiträge öffentlich bekannt zu machen sind. Der § 12 setzt den Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes auf den 1. Oktober 1911 fest. Staatssekretär Strauß erklärte, die Wiedererhöhung der 250-Kilometerzone bringe eine Unterbilanz von rund 2 Millionen Mark und mache die Vorlage für die Regierung verlos.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Serbischer Größenwahn im bosnischen Landtag. Im bosnischen Landtag stellten die serbischen Abgeordneten einen Antrag, es solle der Beschluß gefaßt werden, alles, was deutsch ist, aus Bosnien hinauszuführen. Die deutsche Bevölkerung von Neuösterreich müsse entweder im Slaventum aufgehen oder das Land verlassen. Die deutsche Staatsbeamtenchaft sei ein Schädling für das serbische Wesen, denn es sei Zatsache, daß sie nur für den Pan germanismus arbeite, der Balkan aber gehöre den Slaven.

Frankreich.

Zur Globoskopie aus Zentralafrika. Nach bei dem Kolonialministerium eingegangenen Nachrichten ist Oberstleutnant Moß am 8. November mit 300 Schützen ohne

moderner Musik. Die Opernhefte wie „Lohengrin“, „Tannhäuser“, „Tristan und Isolde“ u. v. a. enthalten den gesamten Melodienauszug in Form von leicht spielbaren Klavierversionen, die mit Text überlegt sind. Die Operette ist ebenfalls mit den besten Erscheinungen ihres Genres vertreten. Wir nennen hier nur die „Dollaprinzessin“ und „Der fidele Bauer“. Auch klassische Hefte, wie Bach, Beethoven, Schubert usw. sind erschienen und bringen die besten Kompositionen. In der abwechslungsreichen Auswahl liegt für jeden Musikfreund ein Anreiz, sich aus Heften der „Musik für Alle“ nach eigener Wahl und für geringes Geld eine gute, ausgewählte Notensammlung zusammenzustellen.

Theater und Literatur.

Der Verein „Deutsches Schriftstellerheim zu Jena“ hielt seine diesjährige Jahresversammlung ab. Das Vermögen des Vereins beträgt rund 120 000 M.

Die „Deutsche Frau“ lautet der Titel einer neuen Wochenschrift, die im Verlag von Velhagen und Klasing zu Leipzig Anfang Januar 1911 erscheinen wird. Es wird eine reichhaltige Frauenzeitschrift ins Leben gerufen, die auf allen Gebieten des Frauenlebens, des Frauenerwerbs, der Hauswirtschaft, der weiblichen Erziehung, vor allem den rein praktischen Interessen der gebildeten Frau aller Stände dienen will.

Wissenschaft und Technik.

Der Polarforscher Charcot hielt abends in der Sorbonne in Paris in Gegenwart des Unterrichts- und Marineministers sowie zahlreicher hervorragender Persönlichkeiten einen Vortrag über seine antarktische Expeditionen, in dem er ausführte, daß die Expedition unter lauten Entbehrungen, Strapazen und Gefahren nach dem Süden der Insel Adeliae gelangt sei. Er entdeckte dort eine große Bucht und machte hydrographische Untersuchungen in der Gegend, die die Insel vom Lande trennt. Loubet erreichte das Alexanderland, konnte aber nicht überwintern, und kehrte später zurück. Er entdeckte neue Länder und unzählige Eisberge. Die Erschöpfung der Vorräte veranlaßte ihn zur Rückkehr.

Schwerfisch in Trübe gezogen. Am 9. November, 10 Uhr mittags, wurde er in Doroth, 5 Kilometer südlich von Trübe, von 5000 Eingeborenen angegriffen, die nach andauerndem erbittertem Kampf mit Zurücklassung von 600 Toten, während sie viele Verwundete mit fortführten in die Flucht geschlagen wurden. Auf Seiten der Franzosen sind gefallen: Moll, Lieutenant Jolly, Feldwebel Deleere, Sergeant Bal und 28 Schützen, 12 Schützen werden vermisst. Ein Offizier, 3 Unteroffiziere und 69 Schützen wurden leicht verwundet. Major Maillard, der das Kommando übernommen hat, erklärt, in Absicht, das stark verschont zu sein und von einer Garnison verteidigt werde, sei alles ruhig. — In den Wandelgängen der Kammer wurden die erheblichen Verluste der Kolonne Moll sehr eifrig besprochen. Die Mitglieder der Regierung zeigten sich nicht im Palais Bourbon, doch gibt es als bestimmt, daß das Ministerium auf die Interpellation sofort antworten wird. Über den Inhalt der abzugebenden Erklärung erlauteit folgendes: Den Opfern ihres Heldentums wird die Bewunderung und den Leidtragenden das Beileid der Nation ausgesprochen werden. Ferner sollen der Ministerpräsident und der Minister der Kolonien ausdrücklich hervorheben, daß die mit französischem Blute getränkten Gebiete um jeden Preis festgehalten werden müssen. Durch die im nächsten Monat abzuhaltenden Nachschüsse hofft man, daß die Sennussisten, der für Frankreich gefährlichsten zentralafrikanischen Stamm, vollkommen unschädlich gemacht werden. Der in Dijon wohnende 95 Jahre alte Vater des Oberleutnants Moll erhielt den Besuch des dortigen Bürgermeisters, welcher ihm im Namen der Stadtverwaltung sein Beileid aussprach. Der noch sehr rüstige alte Moll empfing die Nachricht mit Fassung. In den letzten Briefen seines Sohnes war häufig von der steigenden Gefahr in der französischen Kolonie die Rede. Die bisher veröffentlichte Liste der Opfer auf französischer Seite umfaßt 47 Tote, 73 Verwundete und 12 Vermisste. Der an der Seite Molls gefallene Lieutenant Jolly war einer der bestkämpften Offiziere, die Frankreich zuletzt in Afrika besaß. Man erwartet im Ministerium der Kolonien noch ausführlichen Bericht über die Einzelheiten der Geschehnisse und über den Stand der Besatzung in den französischen Besitzungen.

Das amerikanische Geschwader auf dem Wege nach England. Das amerikanische Geschwader ist von Brest nach der Themsenmündung abgegangen.

Das Geschenk des deutschen Kaisers an einen Soldaten. Der deutsche Kaiser ließ dem Serfolbaten Sabault in Anerkennung seiner gelegentlich der Bekämpfung des Brandes der deutschen Kasernen in Peking vor 2 Jahren (nicht des Waldesfeuers Jekes in 1900, wie in der ersten Trauennachricht irtümlich angegeben war) bewiesenen Aufopferung 4000 M. überweisen. Die Summe wurde Sabault von der Polizeibehörde in Toulon ausgehändigt.

England.

Die Wahlen. Das Resultat der Wahlen war bis 11½ Uhr gestern Abend: 124 Liberale, 166 Unionisten, 23 Mitglieder der Arbeiterpartei, 34 Anhänger Redmonds, 4 O'Brienisten. Die Liberalen gewinnen 11, die Unionisten 16, die Arbeiterpartei 3 Mandate. Der frühere Staatssekretär der Kolonien, Spilston (Unionist), wurde in dem Bezirk Hannover Square in London wiedergewählt mit einer Majorität von 3210 Stimmen. Burton, Handelsminister, wurde in Poplar mit 1729 Stimmen wiedergewählt, der Finanzsekretär im Ministerium des Krieges, Balfour, wurde in Plymouth geschlagen, wo die Unionisten alle zwei Sitze gewannen. Einer der gewählten Unionisten ist ein Sohn Waldorf Astors, des amerikanischen Millionärs, der sich in England naturalisieren ließ.

Niederlande.

Der Besuch des Königs von England und des Präsidenten Fallières, auf die der Minister des Äußern in der Kammer hingewiesen hat, wird nicht vor dem Sommer 1911 erwartet. Die Gäste werden in Amsterdam empfangen werden. Vorher begibt sich die Königin zum Besuch des Königs und der Königin der Belgier nach Brüssel.

Schweden.

Das Befinden der Königin. Da der günstige Gesundheitszustand der Königin anhält und das Fieber verschwunden ist, werden die Ärzte erst in einigen Tagen wieder ein Bulletin veröffentlichen. Die Abendblätter melden, die Königin werde am 10. Januar eine Reise nach dem Süden antreten.

Die Adresse auf die Thronrede. Die Deputiertenkammer nahm eine Adresse, in der die Thronrede in allen Teilen gebilligt wird, mit 65 gegen 39 Stimmen an. Alle Amendements, namentlich diejenigen, welche den obligatorischen Unterricht und eine Wahlreform verlangten, wurden, wenn auch mit sehr schwacher Mehrheit, abgelehnt.

Türkei.

Eine türkische Kammer Sitzung. Die Kammer Sitzung am Mittwoch war wieder sehr türkisch. Der Deputierte Boscha-Effendi beschuldigte den Unterrichtsminister willkürlicher Übergriffe gegen die Nationalitätskriterien und der mangelnden Fürsorge für die türkischen Unterrichtsanstalten. Als der Redner den Boykott kritisierte, unterbrach ihn der Minister mit dem Ruf: „Schandebel“, worauf dieser erwiderte: „Schande über Sie.“ Eine weitere Flut von Schimpfwörtern folgte, die schließlich von dem entscheidenden Lärmsturm überdeckt wurden. Danach hielt der Bulgare Blagoff die erste große Sozialistenrede, die vom Parlament bisher aufgenommen wurde. Der Albanese Hassan erklärte, wenn in diesem Lande Gerechtigkeit herrschte, dann würde das Kabinett nicht hier, sondern vor dem Kriegsgesicht stehen, nachdem Tausende von guten osmanischen Albanesen hingerichtet und dem Elend preisgegeben seien.

Vereinigte Staaten.

Die Enthüllung des Steuben-Denkmals. In glänzender Weise hat am Dienstag bei herrlichem Winterwetter in Washington die Enthüllung des Denkmals

für den deutschen General in den amerikanischen Freiheitskriegen Friedrich Wilhelm v. Steuben, den Organisator der Armee George Washingtons, stattgefunden. Das Denkmal, ein Werk des Deutsch-Amerikaners W. Jäger, ist durch einstimmigen Beschluß des Kongresses mit einem Kostenaufwand von 50 000 Dollar errichtet worden und erhebt sich gegenüber dem Weißen Haus an der Nordwestecke des Lafayette Parks. Präsident Taft, Mitglieder des Kabinetts, ein großes Aufgebot von Bundesstruppen des Heeres und der Marine wohnten der Feier bei. Nach einer Ansprache des Kongressmitgliedes Barthold hielt Präsident Dr. Sherman vom deutsch-amerikanischen Nationalbund die Festrede. Nachdem der 1000 Sänger zählende Musikverein das „Deutsche Lied“ gesungen, ergriß der deutsche Botschafter Graf Bernstorff das Wort und führte aus, daß er dieses Denkmal eines ausgezeichneten deutschen Offiziers, der diesem Lande hervorragende Dienste geleistet, zugleich auch als ein Denkmal der unerschütterlichen Freundschaft betrachte, die seit der Geburtsstunde der Bevölkerung der Vereinigten Staaten als Nation zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten stets geherrscht habe. Und dies um so mehr, als der Kongreß der Vereinigten Staaten nicht nur in Freigebigkeit für die Errichtung dieses Standbildes gesorgt, sondern auch beschlossen habe, dem deutschen Kaiser eine Nachbildung zu überreichen. Sodann vollzog Fräulein Helen Taft die Enthüllung des mit deutschen und amerikanischen Farben geschmückten Denkmals unter Geschützsalut. Nach der Vorstellung des Bildhauers Jägers sprach noch Präsident Taft als letzter Redner. Hierauf folgte eine große Parade von Truppen aller Waffengattungen. Die zweite Gruppe der Parade bildeten die deutsch-amerikanischen Vereine der östlichen Staaten und die Abordnungen der Vereine aus anderen Staaten.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des Draftberichts in der Morgen-Ausgabe.)

— Berlin, 7. Dezember.

In der weiteren Fortsetzung der Beratung zum Arbeitslammengesetz

erläutert Abg. Horn-Reich (nl.): Die Herabsetzung des Wahlalters auf 21 Jahre geht auch uns zu weit. Wir lernen ja die Arbeitssekretäre hier im Reichstag als tüchtige Leute kennen, das ist aber noch kein Grund, sie in die Arbeitslammern zu schicken. Sie sind doch nur einmal aus dem Arbeitsverhältnis heraus. Arbeiterentlassungen wegen des Verhaltens in den Arbeitslammern sind kaum zu befürchten. Wir ist von Unternehmern selbst gesagt worden, daß sie sich sehr wohl hüten, Arbeiter aus politischen oder sozialen Gründen auf die Straße zu setzen. Unverkennbar will die Sozialdemokratie auch diese Institution vernichten, um ihren Führern Einfluß auf die Verwaltung zu verschaffen. (Sehr richtig bei den Nationalliberalen.)

Abg. Dr. Raumann (Wpt.): Was hat es mit dem Alter zu tun, ob die in den Arbeitslammern getroffenen Vereinbarungen gehalten werden? Abg. Horn hat die Arbeitssekretäre sehr gelobt, er will sie aber nicht in den Lammern haben. Nun hat ein hervorragender Großindustrieller, dem augenblicklich parteipolitische Unterstützung droht, in diesem Hause selbst (Heiterkeit), erklärt, der Arbeitssekretär sei überhaupt eine ungehörige Erscheinung im ganzen Industriegebiet. Die Großindustriellen sollen die Herren im eigenen Hause sein. Dieser patriarchalische Standpunkt des Hrn. v. Seyl (Heiterkeit) ist aber nicht der aller Unternehmern. Nur die Sekretäre haben einen Überblick; der Arbeiter kennt in der Regel bloß die vier Wände des eigenen Betriebes. Man fürchtet, daß die Sekretäre Arbeiter-Rechtsanwälte werden, die bei großen Streiks die Arbeitgeber vor das Forum der Arbeitslammern ziehen. Aber die Hauptaufgabe der Arbeitslammern liegt in den Verwaltungsmassnahmen. Nur selten würden Streiks zu einem prozessualen Verfahren vor der Arbeitslammern. Gerade die Industrien, die noch immer ablehnen, mit den Arbeitern zu verhandeln, müssen herangezogen werden. Hier ist der Arbeiterssekretär organisatorisch eine Notwendigkeit.

Wer politische Kämpfe in den Arbeitslammern fürchtet, der sieht Gespenster.

Die Lammern sollen die Vertragsabschlüsse der Arbeiter vorbereiten, ohne den Arbeiterssekretär zum sehr Tarifvertrag abgeschlossen werden. Soll das der Mann vor der Tür sitzen bleiben? Aus Umwegen kann man den Sekretär immer hineinbringen. Bleiben wir also doch ehrlich, auch bei diesem Gesetz! (Beifall links.)

Abg. Schiffer (Zr.): Wir können die Arbeiterssekretäre in den Lammern nicht entbehren, denn sie allein verfügen über die nötigen volkswirtschaftlichen Kenntnisse.

Staatssekretär Delbriick: Meine Erklärung, daß die Aufnahme der Arbeiterssekretäre in die Lammern für uns unannehmbar

sei, soll unklar gewesen sein. Ich berufe mich auf den steno-graphischen Bericht, der ausweist, daß § 13 in der Kommissionsfassung für die Regierung unannehmbar ist und bleibt. (Bravol rechts.) Ich bitte ihn also abzunehmen. Die Tätigkeit der Arbeiterssekretäre in den Lammern ist tatsächlich nicht notwendig. Sie sind gewissermaßen die Sachwalter der Arbeiter und können deshalb nicht zugleich entscheiden über Einträge, die sie vielleicht selbst gestellt haben. Wir setzen uns jetzt schon in geeigneten Fällen mit den Sekretären in Verbindung. Ihre Anwesenheit in den Lammern ist deshalb nicht nötig und auch nicht zweckmäßig, denn wir haben Arbeiter genug, die in den Lammern sachliche und vernünftige Urteile abgeben können. Schließlich sind auch die Arbeiterssekretäre von ihren Auftraggebern abhängig. (Sehr richtig! rechts. Unruhe links.) Wenn wir eine neutrale Stelle zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer schaffen wollen, dann können wir die Außer im Streit, so tüchtig sie auch sonst sind, doch nicht gebrauchen; vielleicht wird sich später darüber reden lassen. Ich bitte aber dringend, erwägen Sie das Zustandekommen des Gesetzes nicht. (Lebhaftes Bravo! rechts und Bewegung.)

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.): Die Arbeiterssekretäre müssen zu den Arbeitslammern zugelassen werden, weil tatsächlich fortgesetzt Arbeiter wegen ihrer sozialpolitischen Betätigung gemindert werden. Die Arbeiterssekretäre sind

tatsächlich die besten Sachwalter der Arbeiterinteressen, da sie die besten Kenner der Betriebe und in ständiger Fühlung mit den Arbeitern sind. Wenn für die Reichstagswahlen das 25. Lebensjahr ausreicht, weshalb dann nicht für die Arbeitslammern?

Über die Wählbarkeit der Arbeiterssekretäre wird nach weiterer unwesentlicher Debatte namentlich abgestimmt. Dafür stimmen 192, dagegen 111 Abgeordnete. Die Kommissionsfassung, welche die Wählbarkeit der Sekretäre befürwortet, ist somit angenommen.

Der § 13 wird in der Kommissionsfassung unverändert angenommen, und ebenso gelangen mehrere andere §§ ohne Debatte zur Annahme.

Der Rest des Gesetzes wird ohne wesentliche Debatte in der Kommissionsfassung angenommen, nachdem noch Staatssekretär Delbriick dem sozialdemokratischen Antrag widersprochen hatte, bei § 43 die Bestimmung zu streichen, wonach Betriebe der Heeres- und Marineverwaltung nicht unter das Gesetz fallen. Die Resolutionen gelangen ebenfalls zur Annahme.

Darauf tritt Vertagung ein.

Nächste Sitzung Freitag, 1 Uhr: Staatsberatung. Schluß nach 6 Uhr.

Luftschiffe und Aeroplane.

Ein neuer Passagierflugrekord.

Wb. Jagannisthal, 7. Dezember. Simon Brunhuber umflog heute nachmittag auf einem Harman-Sommer-Doppeldecker mit vier Passagieren die Bahn zweimal und stellte damit einen neuen Rekord für einen Flug mit Passagieren auf.

Die Schredensfahrt des Münchener Ballons.

Wb. London, 8. Dezember. Der Führer des auf den Ordnungsplan gelangenden Münchener Ballons erzählt einem Aktivisten Vertreter der Presse: Am Sonntagmorgen um 1½ Uhr vernahmen wir den größten Schreden des Ballonführers, das Brausen der See unter uns. Wir senkten auf den Ozean hinab, als die Gondel des Ballons ins Wasser hinabsank, und wir alle unter Wasser kamen. Als wir uns aus dem Wasser wieder erhoben, waren wir nur noch zwei. Beim Landen wurden wir unter der Gondel eingeklemmt und konnten uns kaum befreien. Endlich gelang dies, aber wir konnten kaum gehen. Dann kletterten wir über die Mauer in den Garten eines Häuschens. Sie wurden gefragt, ob sie mit einem Kriegsballon gekommen seien. Sie sagten, sie hätten 14 Stunden lang dem Tod ins Auge gesehen, noch 20 Minuten weiter und es wäre aus mit ihnen gewesen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 8. Dezember.

Ludwig Knaus †.

Unberühmt kommt die Nachricht, daß gestern Abend unser berühmter Landsmann Professor Ludwig Knaus in Berlin gestorben ist. Vor einigen Wochen noch schrieb uns der greise Künstler, der allerdings seit Jahren den Zeichenstift und die Palette beiseite gelegt hatte und in der Hildebrandstraße in der Reichshauptstadt ein ziemlich zurückgezogenes bescheidenes Leben führte; nichts in seinem Brief ließ erkennen, daß des Alters Schwäche bereits in bedeutendem Maß über ihn gekommen war. Ludwig Knaus, am 5. Oktober 1829 in Wiesbaden geboren, hat das seltsame Alter von 81 Jahren erreicht, und zwar in verhältnismäßig ebenso seltener Mäßigkeit. Es ist nicht lange her, daß wir den kleinen Herrn mit dem frischen Gesicht und dem kurzgeschorenen weißen Vollbart in Wiesbaden sahen; damals kam er von einer längeren Reise zurück, die ihn nach Paris geführt hatte, wo er Jugenderinnerungen, Erinnerungen an die Stätten glücklichen Schaffens und der ersten großen Erfolge aufgesperrt hatte. Das war kurz vor seinem 80. Geburtstag.

Professor Ludwig Knaus, der berühmte Genre-maler, ist aus kleinen Verhältnissen hervorgegangen. Sein Vater war der Mechaniker und Optiker Friedrich Knaus, der in späteren Jahren das heute noch bestehende, blühende optische Geschäft von Knaus u. Ko. in der Langgasse gegründet hat.

Das Wort Schiller: „Früh stirbt sich, was ein Meister werden will“, hat sich auch bei Knaus bewahrheitet. Die Schule, in der damals der Zeichenunterricht höchst mangelhaft und nebenbei betrieben wurde, konnte seinem erwachenden Talent natürlich nur wenig bieten; er war zunächst auf sich selbst angewiesen, bis er in Schwäbisch-Gmünd, wo sich seine Eltern kurze Zeit aufhielten, einen tüchtigen Zeichenlehrer fand, der ihm den ersten Kunstunterricht erteilte. Auch nach der Rückkehr des Vaters nach Wiesbaden fand er einen vortrefflichen Lehrer in der Person des aus München stammenden Malers Albrecht, der das entscheidende Talent des Knaben erkannte und ihn wesentlich förderte. Knaus gedankt noch heute dankbar des alten Meisters, der sich in der selbstlosesten Weise seiner annahm. Leider verließ Albrecht nach kurzer Zeit Wiesbaden, und der Knabe, der inzwischen 14 Jahre alt geworden war, schien der Kunst rettungslos verloren. Abgesehen davon, daß die Verhältnisse des Vaters den Besuch einer Akademie nicht gestatteten, konnte man auch nicht die Wege, die eingeschlagen waren, um dem Jungen auch mit geringen Mitteln den Besuch einer Akademie zu ermöglichen. Ludwig kam als Lehrling der Augenglascheilei in die Werkstätte seines Vaters. Ein glücklicher Zufall wollte es, daß Albrecht nach einiger Zeit zum Besuch nach Wiesbaden kam. Er war nicht wenig erstaunt und entzückt, seinen Schüler, dessen Talent unter seiner Leitung bereits die schönsten Knospen getrieben hatte, bei einer mechanischen Arbeit zu finden. Er schickte es durch, daß der Knabe erneut einem Maler zugeführt wurde, einem Landhofmeister der Düsselborfer Schule, den Herzog Adolf nach Wiesbaden berufen hatte. Professor Jacoby führte als Zeichenlehrer der Prinzessin nebenbei den Titel Hofmaler, er ist später nach Amerika ausgewandert. In lehren hatte er freilich nicht allzuviel, immerhin erwies sich auch sein Unterricht für den jungen Kunstbesessenen nützlich. Besonders zustatten kam dem Schüler aber die Empfehlung an

Leiche mit dunkler Hose und schwarzer Strickjacke. Zweifelhafte Mitteilungen über die Person des Gelandeten nimmt die hiesige Polizeidirektion entgegen.

— **Personal-Nachrichten.** Die Erlaubnis zur Anlegung der Orden verliehen. Und zwar des Ehrenkreuzes des Großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig ist dem Regierungspräsidenten Dr. jur. b. Meißner hier selbst, des Ehrenkreuzes erster Klasse desselben Ordens dem Landrat Dr. jur. b. Marx in Bismarck b. d. H., des Ehrenkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens dem Bürgermeister Müller in Oberursel, des mit demselben Orden verbundenen Ehrenkreuzes erster Klasse dem Polizeikommissar Müller in Oberursel, der Krone zu dem Ritterschilden erster Klasse des Großherzoglich Oldenburgischen Hausordens Albrechts des Dritten dem Landrat Duderstadt in Diez a. d. Lahn erteilt worden.

— **Kuriositäten.** Es sind hier eingetroffen: Kürfürst zu Hohenzollern-Sigmaringen aus Waldenburg im „Haus Oranienburg“, Graf Westerkamp aus Amfeld im „Hotel Vier Jahreszeiten“.

— **Befragungen.** Herr Dr. med. Robert Schütz hat zum Zwecke der vollständigen Arrondierung seines Besitzums „Villa Panorama“ das an dieses angrenzende Grundstück in der Größe von 17 Ar 86 Quadratmeter durch die von ihm bewohnte Immobilientouristik H. Meier, Taunusstraße 28, gekauft.

— **Kleine Notizen.** Die Bafanzenliste für Militär-ärzte Nr. 49 liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht offen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Kurhaus.** Der Solist des morgigen Freitag im Kurhaus stattfindenden 5. Jullius-Konzertes, Herr John Horrell, wird hier die Tonhäuser-Valkalle von Emanuel Seibel, Musik von August Söderman, sowie Heinrich Bergeland, En vana von Edward Grieg und Summation von Arnold Jarnfeldt, sämtliche Werke mit Orchesterbegleitung, und ferner drei Lieder mit Klavierbegleitung zum Vortrage bringen. Herr Schnepf, der vor einigen Tagen hier eingetroffen ist, hat bereits die zweite Orchesterprobe abgehalten.

* **Spangenberg'sches Konservatorium.** Der Kammermusiker, den die Leiter des Spangenberg'schen Konservatoriums Montagabend in der Loge Plato gaben, hat besonderes Interesse durch sein Programm, das ausschließlich der französischen Musik gewidmet war. Zum Vortrage gelangten ein Trio von H. Godeard, dessen Hauptorgane in der pikanten Harmonik und Akkordierung liegt, und das selten gehörte geistreiche Septuor von Saint-Saëns, dem die Wirkung der Trompete einen ganz abartigen Klangreiz verleiht. Ausgeführt wurden die beiden Nummern von den Herren Spangenberg, Armer, Radhaus, Seidler, Möbius, Edel, Berner, wozu wie im Vortrag in gleich meisterhafter Weise. Zugewiesen sang Frau Frau-Weragel Lieder von Saint-Saëns, Godeard, Camille-Made und Woffen, die sie mit ihrer warm timbrierten und umfangreichen Altstimme und ihrem herrlichen Vortrag zu eindrucksvoller Wirkung zu bringen verstand.

* **Das Wiesbadener Konservatorium für Musik (Direktor Michaelis)** veranstaltete am vergangenen Dienstag seinen 94. Vortragsabend mit Schülern aus Oberlaffen. Das sehr umfangreiche, meist den alten Meistern angehörende Programm fand in allen Teilen eine durchaus willkommene Wiederholung. Hervorzuheben leisteten wieder Fräulein Annie Battenfeld und Fräulein Mary Ahrens (Klavierklasse des Herrn Professor Mannsack), welche Beethoven's C-Dur-Konzert, 2. und 3. Satz, sowie die A-Dur-Sonate von Schubert in trefflicher Ausführung zu Gehör brachten. Nicht minder hoch zu schätzen war der Vortrag des Fräuleins Gertrud Kischka, welche in Bruch's C-Moll-Konzert durch ihren breiten gesunden Ton, edle Auffassung und zuverlässige Finger- und Bogentechnik die gediegene Ausbildung und sorgfältige Entfaltung ihres Talentes auf das vorzüglichste erkennen ließ. Die B-Dur-Variationen für Klavier von Schubert gaben Fräulein Charlotte Wolf (Klavierklasse des Herrn Fr. Petersen) Gelegenheit, ihr schon können, verbunden mit sehr sympathischen und weichen Ansätzen, in volles Licht zu setzen. Eine erfreuliche Leistung bot auch Herr Alexander Robinson (Klavierklasse des Herrn Königl. Kammermusiklers Sieck) mit dem ersten Vortrag der C-Moll-Phantasie von Liszt. Da dem reich mit Akzenten ausgestatteten Ragano aus dem 22. Violinfagel von Blati bewährte ich Herr Billy Wende als strebsamer Geiger, der bereits eine hohe Stufe in der Kunst des Geigenspiels erreicht hat. Die reiche Abwechslung, welche das Programm durch die eingetragenen Ensemblestücke erhielt, gestalteten den Abend zu einer wohl gelungenen Konzertaufführung. Sowohl das von 4 Geigern intonierte Vorspiel von Spohr (Fräulein Hedwig Kullmann, Fräulein Johanna Krause, Herr Fritz Bagendörfer und Herr Gustav Stahl, Klasse des Herrn Königl. Kammermusiklers Trillhaase), als auch die „Sphärenmusik“ für zwei Violinen, Viola und Cello von Schubert fanden in würdevoller Weise zu Gehör. Mit den drei letzten Sätzen der Handischen C-Dur-Sinfonie schloß das Konservatoriums-Orchester unter der sicheren Führung des Direktors Michaelis den Abend in würdiger und für alle Zuhörer höchst befriedigender Weise ab.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

88. Erbenheim, 7. Dezember. Den Reigen der dieswintlichen Veranstaltungen wird am kommenden Sonntag der Männergesangsverein „Gemütlichkeit“ durch ein Konzert im Saalhaus „Zum Löwen“ (Margarete Moos) eröffnen. — Auf der allgemeinen Geflügelauktion in Malsheim am Main erhielten nachstehende Mitglieder unseres Geflügelzüchtervereins Preise: auf Hühner: Adolf Born den 1., Heinrich Maurer den 2. und Ludwig Born den 3.; auf Enten: Karl Julius Koch den 1., Adolf Born den 2. und Peter Dreher den 4.; auf Tauben: Karl Koch einen Ehrenpreis. — In der vorgestern stattgefundenen Versammlung des „Turnvereins“ wurde einstimmig beschlossen, der nächsten Saison wegen von einer Feier des goldenen Jahrestages im nächsten Jahre abzusehen.

Haftsaftische Nachrichten.

88. Höchst a. M., 7. Dezember. Die Einwohnerzahl unserer Stadt ist nach dem vorläufigen Ergebnis der Volkszählung auf 17 220 gestiegen. Die Zunahme seit der letzten Volkszählung beträgt 1301 Personen. — Der Verband der Frankfurter Vorortgemeinden hielt gestern hier seine Generalversammlung ab. Wegen der Erhöhung des Beitrags sind im letzten Jahre die Gemeinden Eschborn, Hattersheim, Hanau, Malsheim und Niederhofheim ausgetreten. Dagegen ist der Verkehrsverein Bessing in Neu-Hesfeld eingetreten. Die Anträge der Gemeinden Eschborn und Eschborn wegen Befreiung der Grundstücke und Gärten der Elzgraben sind von der Eisenbahndirektion aus verkehrsrechtlichen Gründen abgelehnt worden, dagegen ist mit der Regelung des zweiten Geleises auf der Strecke Hofheim-Eschborn begonnen worden. Bürgermeister Jakob-König und Bürgermeister Kramer-Hellwig beklagen über die Verhältnisse auf der Königsheuer Bahn. Es werden vor allem mehr direkte Züge Frankfurt-Königsheuer gefordert. — U. a. wurde bekannt gegeben, daß die Bahnbewirtschaftung besondere Stellen zur Aufsichtnahme der Fahrtrassen einstellt, deren Benutzung gegen ein Monatsabonnement zum Preise von 1 M. möglich sei. Bürgermeister Müller-Oberursel dankte dem Vorstehenden Bürgermeister Kallies-Höchst, der demnachste verzieht, für seine dem Verbande geleistete Tätigkeit. Zurzeit gehören dem Verbande 4 Städte, 19 Landgemeinden und 2 Verkehrsvereine an, die zusammen eine Bevölkerung von 78 000 Personen vertreten.

o. Braunbad, 7. Dezember. Das vorläufige Ergebnis der diesjährigen Volkszählung in hiesiger Stadt ist 3187 Einwohner. Die Zunahme seit der 64. Volkszählung beträgt 367 Einwohner.

o. Oberlaffen, 7. Dezember. Oberlaffen hat nach der am 1. Dezember stattgefundenen Volkszählung 8825 Einwohner. Seit der letzten Volkszählung hat die Stadt um 571 Einwohner zugenommen.

o. Niederlaffen, 7. Dezember. Gestern vormittag ist im hohen Alter Herr Dr. Meißner, der Gründer der heutigen Strassenbahn-Gesellschaft und der Zementwarenfabrik, gestorben. Der Verstorbene war lange Jahre Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung und bekleidete noch sonstige Ehrenämter. Durch die Schöpfung der nunmehr großen industriellen Anlagen hat er sich hier ein bleibendes Andenken gesichert.

w. Hungen, 7. Dezember. Als vorläufiges Ergebnis der Volkszählung für unsere Stadt wurden 1951 (1906: 1896) Personen festgestellt.

l. Tilsen, 7. Dezember. Die Einwohnerzahl unserer Stadt beträgt nach der letzten Volkszählung 5384; sie betrug 1906: 5040; 1905: 4000; 1890: 3318; 1871: 3319; 1860: 3747; 1840: 1851.

Gerichtliches.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Das Friedberger Bombenattentat vor Gericht.

II.

Zu Beginn der heutigen zweiten und letzten Sitzung war der Verhandlungssaal wiederum überfüllt. Der Angeklagte wird wieder von zwei Gendarmen auf die Anklagebank geführt und steht trotz der gestrigen überlangen Verhandlung erstaunlich frisch aus. Nach dem Gutachten des medizinischen Sachverständigen Sanitätsrats Dr. Haberkorn-Gießen ist Werner völlig geistig normal. Der Sachverständige hat auch nicht die geringsten Zweifel, daß der Angeklagte sich bei Begehung der Tat im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte befand. Werner habe sich immer schon mit physikalischen Studien beschäftigt, viel gelesen und auf alle Welt einen harmlosen Eindruck gemacht. Er war ein guter Schüler, spricht fließend Englisch, seine Intelligenz ist also durchaus gut. Er hat auch ein gutes Gedächtnis. Sein Gemüt sowie sein heutiges Verhalten lassen auch keinen Rückschluß auf § 51 zu. Sein Verkehr mit den Eltern befindet sich in dankbarer Empfindung. Er schreibt ihnen aus der Haft, wenn es für seine Untaten Verzeihung gebe, dann möchten sie ihm verzeihen. Es handelt sich auch nicht um einen geborenen Verbrecher. Alles in allem: der Angeklagte ist verantwortlich für seine Taten. Sachverständiger Dr. Popp-Frankfurt a. M. sagt aus, daß der auf den Bankvorstand Meyer abgegebene Schuß ungewisshaft aus Werners Revolver stamme. Gegen § 3 Ur erfolgte der Spruch der Geschworenen. Die Geschworenen sahen das Bombenattentat in der Villa des Bankiers Mayer als ein Verbrechen nach dem § 5 des Sprengstoffgesetzes, das Attentat auf das Rathaus in Friedberg als eine Brandstiftung gleich zu achtende teilweise Zerstörung eines Wohnhauses mit Anwendung von Explosivstoffen an. Die Frage auf Mordversuch gegenüber den Anklagen des Rathauses wurde verneint. Gegenüber dem Bankbeamten Meyer hielten sie Totschlagsversuch und Bankraubversuch für erwiesen. Auch den Diebstahl zu St. Ingbert mit dem Erpressungsversuch gegenüber dem Bankier Mayer hielten die Geschworenen für erwiesen. Mildernde Umstände wurden in den zwei gestellten Fragen verneint. Nach zweistündiger Beratung verkündet der Vorsitzende folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen Verbrechen aus § 307 Str.-G.-B. zu lebenslänglichem Zuchthaus und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, wegen der übrigen Verbrechen zu einer Anstaltsstrafe von zehn Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Der Angeklagte nahm das Urteil sichtlich heftig entgegen, bewahrte aber seine Ruhe, als er abgeführt wurde. Im Zuchthaus sah man viele Frauen weinen. Die Geschworenen beabsichtigen, wegen der lebenslänglichen Zuchthausstrafe ein Gnadengesuch einzureichen.

* Berlin, 7. Dezember. Die Strafkammer inachen verurteilt den Musiker Erich Cassel aus Berlin, der in der Uniform eines Gardefeldwebels große Schwundbeisen verübt hatte, zu 4 Jahren Gefängnis.

* **Verurteilte Grabräuber.** Die Altonaer Strafkammer verurteilte die vier Grabräuber, die in der Nacht zum 16. Oktober auf dem Friedhofe 246 Gräber demoliert hatten. Es erhielt der 23jährige Hausknecht Mehl 2 Jahre 3 Monate 2 Wochen Gefängnis und 4 Jahre Ehrverlust; der 16jährige Laufbursche Grunert 6 Monate 2 Tage Gefängnis; der 23jährige Techniker Pleit 2 Jahre 3 Tage Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust; der 19jährige Haad 30 M. Geldstrafe.

rs. Unter Ausschluss der Öffentlichkeit wurde vor der Strafkammer in Neuwick gegen den 19jährigen Kaufmann Hermann St. aus Wadernhien im Distrikt wegen Betrugs in zwei Fällen, versuchter Erpressung und falscher Anschuldigung verhandelt. Das Urteil lautete wegen Betrugs in einem Falle und Erpressungsversuch auf 5 Monate und eine Woche Gefängnis.

Kleine Chronik.

Verhaftung eines Mädchenhändlers. Der langgejuchte Mädchenhändler Glawinski ist in Galtzien verhaftet worden, als er seine eigene Frau verkaufte. Ferner wurden auf galizischem Gebiet zwei Kumanen, die einen lebhaften Mädchenhandel in Polen betrieben, und eine elegante Dame festgenommen, die auf Wagnisfahrten junge Mädchen angeworben hat.

Der Münchner Juwelenhändler verhaftet. Der Münchener Juwelenhändler, welcher beschuldigt ist, den Frankfurter Juwelenhändler Koch in München um 142 600 M. beschwindelt zu haben, wurde in New York verhaftet.

Anfall eines Lloyd dampfers. Kapitän Kosak vom deutschen Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ mel-

det drahtlos, daß der Dampfer am Montagmorgen auf der Fahrt von Bremen nach New York die Vordorschraube verloren habe und mit der Steuerbordmaschine mit einer Geschwindigkeit von 15 Meilen die Reise fortsetze. Das Schiff ist unbeschädigt, die Passagiere wohl. Der Dampfer werde voraussichtlich Mittwochnachmittag in New York eintreffen.

Einbrecher in einer Leichenkammer. In der Sonntagnacht drangen drei Einbrecher in ein Dortmunder Krankenhaus. Sie hatten bereits eine Anzahl von Kaminen abgeholt und sich gestohlene Sachen bereitet, als sie, ohne es zu wissen, in die Leichenkammer gerieten. Als sie dort Streichhölzer anzündeten und gewahrten, daß sie in die Gesellschaft von Leichen geraten waren, erschrafen sie derart, daß sie ausriffen und die gestohlenen Sachen im Stiche ließen. Einer von ihnen lief sich in die Heizanlage fest, wo er später gefunden und von einem Polizeibeamten festgenommen wurde.

Einen schweren Kampf auf dem Dach eines fünfstöckigen Neubaus hatten drei Feuerwehrleute in Dortmund mit dem Dachdecker Heinrich Niedtmeier aus Vinden bei Hannover zu bestehen. Die Feuerwehr war von der Polizei zu Hilfe herbeigeholt worden, um den Mann, der sich wie wahnsinnig gebärdete, von dem Dach herunter zu holen, da er die Volksmenge, die sich angesammelt hatte, mit Dachziegeln bewarf. Er war Tags vorher von dem Dachdecker Werner entlassen worden, so daß man vermutet, daß ein Racheakt vorliegt.

Strenge Kälte. Auf der Zentralasiatischen Bahn sind etwa 20 Güterzüge unterwegs von einem Unwetter überrascht worden. Einige Lokomotiven sind eingetroffen. Längs der Teichentbahn sind über hundert Kirgisen, 5000 Stück Pferde, Kühe und Ziegen eingefroren.

Jubiläumsschuell. In Nizza focht der bekannte Antimist May Regis, der frühere Bürgermeister von Algier, sein 25. politisches Duell. Die Ursache war eine Ohrfeige, die Regis seinem Gegner Alimi verabreicht hatte, um ihn von seiner Meinung zu überzeugen. Das Jubiläumsschuell wurde in Gegenwart zahlreicher Zeugen auf dem Gelände der Villa der Kaiserin Eugenie auf Regen ausgefochten. Regis erhielt im zweiten Gange einen Stich oberhalb des Auges. Nach dem sechsten Gange wurde der Zweikampf abgebrochen, da Alimi einen Stich in die Brust erhielt. Die Gegner schieden unversehrt.

Verhaftung eines Rechtsanwalts. Der Rechtsanwalt Dr. Konrad Wohlfahrt in Genthin ist aufs neue verhaftet worden; er war vor wenigen Tagen vom Schwurgericht in Magdeburg von der Anklage des wissentlichen Meineids und der Begünstigung u. v. freigesprochen worden.

Brand eines Greisenapfels. Das Greisenapfel in Soupples (Frankreich) ist ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer brach bei Tagesanbruch aus. Das sämtliche Mobiliar sowie das Archiv sind vollständig zerstört worden. Soweit bis jetzt bekannt, sind Personen nicht zu Schaden gekommen. Die nunmehr obdachlos gewordenen Greise sind durch die Dorfbewohner bis auf weiteres aufgenommen worden.

Die Vergiftungen durch Margarine der Firma Mehl und Co. in Altona sind in den letzten Tagen auch in der Gegend von Hagen i. W. aufgetreten. In der Gemeinde Solber erkrankten mehrere Personen leicht, während es sich in Gasse bereits um etwa 25 Personen handelt, von denen einige an den Folgen der Erkrankung gestorben sind. Die Polizeiverwaltung warnt in einer durch öffentlichen Anschlag mitgeteilten Bekanntmachung vor dem Genuß dieser Margarine. Die vom Hagerer Nahrungsmittel-Untersuchungsamt vorgenommene Untersuchung ist noch nicht endgültig abgeschlossen.

Das Ende eines Lebensretters. Der durch seine Heldentaten beim Brand des Basar de la Charité in Paris bekanntgewordene Jean Georges ist jetzt selbst das Opfer eines Unglücks geworden. Er, der damals zahlreiche Menschenleben durch seine Energie und Entschlossenheit rettete, ist beim Versuch, einige im Hochwasser treibende Möbelschiffe aus der Garonne zu fischen, vor den Toren Bordeaux' ertrunken.



(Nachdruck verboten.)

Vom Finanzmarkt.

Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 7. Dezember

Bedenken wirtschaftlicher Natur, ungünstige Berichte von Eisenmarkt usw. waren in New York die Ursache, daß sich dauernd keine Festigkeit einstellen konnte. Mitunter wurde die Stimmung freundlicher, wobei die Präsidentenbank an den Kongress eine gewichtige Rolle spielte. Vergleichsweise sind indes fast nur Abschwächungen zu verzeichnen. In London machte die bei Beginn vorgenommene Diskonterhöhung einen guten Eindruck, der indes einen allgemeinen Rückgang nicht zu verhindern vermochte. Letztere wurde dadurch hervorgerufen, daß der bisherige Verlauf der Wahlen eine gewisse Enttäuschung bereitete. Paris war meist ziemlich günstig dissoniert, und zwar diente die Erleichterung am Geldmarkt als gewichtige Anregung. Mißstimmung erweckte der Rückgang der Londoner Börse, auch am Mineralmarkt drückten einzelne vorübergehende Momente auf den Verkehr. Auch war Wien vorwiegend fest, nicht nur wegen der am Geldmarkt eingetretenen Erleichterung, sondern auch weil Anregungen wirtschaftlicher Natur vorlagen. Der Verkehr hielt sich aber in ziemlich engen Grenzen. Wenn auch vorübergehend die meist rationelle Haltung Wallstreets hier ebenfalls Verstärkung hervorrief, so war doch im allgemeinen die Tendenz ganz freundlich, und per Saldo sind vorwiegend kleine Steigerungen zu verzeichnen. Den Hauptanlaß hierzu bot die Erleichterung am

Blutarme Frauen und Kinder



deren Kräftezustand einer energischen Aufbesserung bedarf, finden ein blutbildendes Stärkungsmittel von besonderem Wert in der Eisen-Somatose. Dieselbe erhöht nicht nur den Eisengehalt des Blutes, sondern befördert auch Appetit, Verdauung und Allgemeinbefinden.

Die großen Vorzüge dieser Doppelwirkung werden verständlich, wenn man bedenkt, daß gerade Blutarme, Bleichfüchtige und Nervöse meist keine richtige Eßlust, vielmehr eine schlechte Verdauung haben. — Daß ferner die richtige Zusammensetzung des Blutes außer von genügender Eisenzufuhr besonders von einer normalen Verdauungstätigkeit abhängt.

Darum erzielt auch die Eisen-Somatose Erfolge, die man von den gewöhnlichen Präparaten — die dazu oft verstopfend wirken, ebenso Magen-schleimhaut und Zähne angreifen (Schwächen) — nicht erwarten kann. Die Eisen-Somatose

enthält das Eisen in einer leichtverdaulichen, organischen Verbindung und ist von allen vorgenannten unangenehmen Nebenwirkungen frei.

Wer die Eisen-Somatose anwendet, wird den günstigen Einfluß bereits nach 3 bis 4 wöchigem Gebrauch — oft noch früher — feststellen. Beginnend mit einer allmählichen Steigerung der Eßlust, wird durch gründlichere Ausnutzung der Speisen und reichliche Bildung gesunden Blutes eine bessere Ernährung und Kräftigung des gesamten Körpers, besonders auch der Nerven, ermöglicht.

Schwäche und Müdigkeit in den Beinen und andere Symptome verschwinden, um durch fühlbare Hebung des Allgemeinbefindens und der Lebenslust ersetzt zu werden. Diese Besserung des Zustandes erkennt man auch äußerlich in frischerem Aussehen, Muskelanfaß, Gewichtszunahme und Rundung der Körperformen.

Man verlange in der Apotheke oder Drogerie die neue flüssige Form zu Mk. 2.75 die Originalflasche. Durch ihre sparsame Anwendung (für Erwachsene 3 mal einen Eßlöffel täglich, für Kinder die Hälfte) stellt sich die Eisen-Somatose auch im Gebrauch billig.

Interessenten erhalten gegen Einsendung des nebenstehenden Zettels (am besten als Drucksache im offenen Kuvert mit 3 Pfg. frankiert) weitere Informationen über die Eisen-Somatose kostenfrei vom Pharmazeutischen Bureau II der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Leverkusen b. Köln a. Rhein.

Senden Sie mir Ihre Broschüre 194 E. kostenfrei und portofrei zu.

Name:

Beruf oder Stand:

Ort:

Weitere Adresse:

F 92

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, 9. Dezember 1910, abends 7 1/2 Uhr, im grossen Saale:

V. Cyklus-Konzert.

Leitung: Herr **Georg Schnéevoigt**, Direktor des Rigaer Symphonie-Orchesters. Solist: Herr Kammeränger **John Forsell** (Bariton)

Orchester **Städtisches Kurorchester.**

Vortragsfolge: Vierte Symphonie, F-moll, P. Tschaikowsky. — Gedenkvortrag mit Orchesterbegleitung: „Tannhäuser“, Ballade von Emanuel Seibel, Musik von August Söderman (Herr Forsell). — Orchester-Vorträge: Elegie aus der Musik zu „König Christian II.“; Der Schwan von Tuonela von Jean Sibelius. — Pause. — Lieder mit Klavierbegleitung: „Ich möchte schweben“ aus „Tannhäuser“ von Wolf, Musik von Emil Sörgren; Svarta rosor (Schwarze Rosen) von Jean Sibelius; Firenze von Peter Lange-Müller (Herr Forsell). — Orchester-Vortrag: Carnaval in Paris von Johann Severin Svendsen. — Gesangs-Vorträge mit Orchesterbegleitung: Henrik Wergeland; En svane (Ein Schwan) von Edvard Grieg. — Singschätze (Sonntag) von Armas Järnfeldt (Herr Forsell). — Ende etwa 10 Uhr. — Log. nitz 5 Mk., I. Parkett 1.—20, Reihe 4 Mk., I. Parkett 21.—26, Reihe 3 Mk., Mittelgalerie 1. und 2. Reihe 3 Mk., Mittelgalerie 3. bis letzte Reihe 2 Mk., Rangalerie 2 Mk., II. Parkett 2 Mk., Rangalerie Rückseite 1.50. — Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen. F214

Städtische Kurverwaltung.

Krieger-Verband des Reg.-Bez. Wiesbaden.

Aufruf

an die städtischen und Gemeindefürsorgeämter des Regierungsbezirks Wiesbaden zur Gewährung einer fortlaufenden Unterstützung an die bedürftigen Veteranen, denen nach nicht durch Gesetze vom 22. Mai 1895 bezw. die Ausführungsverordnungen des Herrn Reichstagspräsidenten vom 24. April 1905 die jährliche Reichsbefürsorge von 120 Mark gewährt werden soll.

In allen deutschen Gauen erdacht immer gewaltiger der Ruf, für den Lebensabend unserer bedürftigen Veteranen, die für das Vaterland ihre Gesundheit geopfert haben, Vorsorge zu treffen, damit sie nicht der Not und dem Elend anheim fallen. Von Seiten des Reichstages und der deutschen Landesverbände ist schon wiederholt durch Resolutionen an den Reichstagspräsidenten die dringende Bitte gerichtet, die Regierung möge doch endlich sämtlichen bedürftigen Veteranen die Reichsbefürsorge von 120 Mark gewähren. Der Reichstag hat demgemäß im Frühjahr dieses Jahres einstimmig in energischer Weise die endliche Regelung gewünscht, jedoch Scheitern die Ausführung dieses Beschlusses an der Erklärung der Regierung, daß, so lange für die aufzubewahrenden Gelder eine Deckung nicht vorhanden sei, daran nicht zu denken sei.

Die vom Reichstagespräsidenten vorgeschlagene Beihilfe, welche die Mittel zur Durchführung bereitstellen sollte, wurde leider von der Mehrheit des Reichstages abgelehnt. Ueber das Schicksal der zu erwartenden Reichsbefürsorge, die ebenfalls zum Teil Verwendung finden könnte, läßt sich noch nichts Bestimmtes voraussagen.

Während vorläufig noch keine Aussicht auf Gewährung an alle Veteranen sich eröffnet, steigt die Not und das Elend von Tag zu Tag. Aus Anlaß der 40-jährigen Gedenkfeier des Sedanfestes haben ein Teil der Städte und Gemeinden des Regierungsbezirks Ehrengaben verteilt und gewährt ihnen hierfür der hergeleitete Dank.

Es unterliegt ja keinem Zweifel, daß das Reich die Verpflichtung hat, für die Veteranen einzutreten, wir können aber nicht darauf warten, bis diese erfüllt wird.

Wir richten deshalb an die Stadt- und Gemeindefürsorgeämter die dringende Bitte, bis zur Verfassung der sämtlichen bedürftigen Veteranen durch das Reich die Zahlung einer fortlaufenden Unterstützung in irgend einer Art, bis der Staat eintritt, zu übernehmen. Wie und vor einigen Tagen mitgeteilt wurde, hat die Stadt Gießenheim und Heiger schon den löblichen Beschluß gefaßt, den Veteranen nicht allein in diesem, sondern auch im nächsten Jahre einen Ehrenlohn zukommen zu lassen.

Vielleicht würde auf diese Weise gemildert und endlich auch die stetig wachsende Erregung der noch nicht mit der Reichsbefürsorge bedachten Veteranen eingeschränkt werden.

Die von uns repräsentierenden Kreis- und Kreisverbände und Vereine bitten wir dringend, bei ihren Gemeinden unsere Sache unterstützen zu wollen.

Vorstehenden Aufruf haben wir an alle Stadt- und Gemeindefürsorgeämter, Kreisverbände und an alle Zeitungen des Regierungsbezirks zur Veröffentlichung überlassen.

Wiesbaden, den 18. November 1910.

Der Vorstand des Kriegerverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden. v. Dettin, Oberstleutnant a. D., 1. Vorsitzender.

Fischhandlung Heinrich Henninger

Adolfstr.

3.



Telephon

4277.

Empfehle in hochfeiner Qualität:

Prachtvolle Saiblings, große 30—35 Pf., Mittel-Saiblings 25 Pf., Lachsforellen 35 Pf., Kabeljau, ganze Fische 25 Pf., im Ausschnitt 10 Pf., Bratensalmon 20 Pf., Schollen 50 Pf., große Deringe 15 Pf., ferner allerfeinste Angelfische 50—60 Pf., Angelfische 50 bis 60 Pf., Rotungen (Limandes) 70—80 Pf., Merlans 40 Pf., Heilbutt im Ausschnitt 90 Pf., Rheinlachs 1.20 Mk., Rheinhechte 1.20 Mk., Holländische Bollerlinge per Stück 5, 6 u. 8 Pf., im Duzend 55, 65 und 75 Pf.

Prompter Versand nach allen Stadteilen.

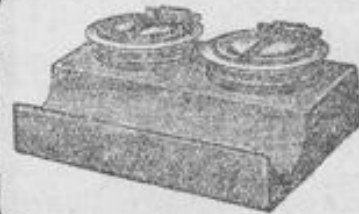
Fischkochbücher gratis.

Heh. Adolf Weygandt,

Ecke Weber- und Saalgasse, empfiehlt als

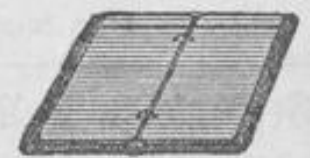
Weihnachts-Geschenke:

Ofenschirme, Ofenvorsetzer, Kohlenkasten, Waschmaschinen, Mangeln, Wringer, Treppenseitern, Werkzeugkasten, Werkzeugschränke, Laubsägekasten, Stahlkassettens, Haushaltswagen, Kochkisten, Christbaumständer etc. etc. 1773



Ein praktisches Schreibzeug! Ein praktisches Notizbuch! Jedem willkommen. 1706

Grosse Auswahl praktischer Artikel. Papierlager Koch, Ecke Michelsberg. Vertreter von F. Soennecken, Bonn.



Leistungsfähigstes Fischgeschäft am Platze!



Hauptgeschäft: Grabenstrasse 16.

Weitere Verkaufsstellen: Bleichstrasse 20, Kirchgasse 7, Michelsberg 8.

Billigste Preise!

Täglich frische Zufuhr!

Grösste Auswahl!

Heute und morgen besonders zu empfehlen:

ff. Heilbutt, grosse Prachtfische, im Ausschnitt Mk. 1.—, Ia Kabeljau, 2—5 pfündige, Pfd. 25 Pf., im Ausschn. 40—60

Ia Seelachs im Ausschnitt 40 Pf., Seehechte 70 Pf., Echte Seezungen Mk. 1.50, Echte Steinbutte Mk. 1.20.

Rotungen (Limandes) 60—80, grosse Schollen 70, mittel 50, kleine 40 Pf., Backfische ohne Gräten 35, Merlans 40, Stinte (Eperlans) 50 Pf.

Frische grüne Heringe Pfd. 20, Bratschellfische 20 Pf., Lebendfrische Barsche 80 Pf., Hechte 1 Mk., Tafelzander 90 Pf.,

„ Lachsforellen 1.80, Rheinlachs 1.20—1.50, Blaufelchen 1 Mk., Ia rotfl. Salm im Ausschnitt 1.50, Elbsalm 1.80, Rheinsalm 4 Mk.,

Holl. Angelschellfische 30—60, Dorsch 35 Pf., Frisch gewässerten Stockfisch, nur Mittelstücke, per Pfd. 30 Pf.,

Frische Seemuscheln, Nordseekrabben, Hummerkrabben.

Bestellungen erbitte frühzeitig!

Prompter Versand.

Passende Weihnachtsgeschenke
für Damen und Herren sind immer:
Feine Lederwaren und Reiseartikel,
Handtaschen, Besuchstaschen, Gürtel.
Aparte Neuheiten in kleinen Geschenkartikeln.
Toilette-Koffer mit Einrichtung für Herren und Damen.
Event. Anfertigung nach Wunsch. 1762
Grösste Auswahl in nur guten Fabrikaten zu billigen Preisen.
J. A. Reis, Wilhelmstrasse 32 (Hotel Bellevue).
Telephon 3732.

W. Sauerland, Juwelier,
in jedem Feingehalt
per Paar von Mk. 10 b. Mk. 60.
Matt- u. Glanzgold.
Verkauf streng reell nach Gewicht.
W. Sauerland, Juwelier,
7 Schulgasse. Schulgasse 7.
E. Brunn, Weinhandlung, Adelheidstrasse 45.
Gegründet 1857. 1785
Rhein-, Mosel- und Rot-Weine zu billigsten Preisen.
Champagner Merceur Luxemburg, Mk. 4.25 inkl. Steuer.
Einzelverkauf: Kellerei, Adelheidstrasse 45, Telephon 2274.

Verfärbare Kinderpulver
von Mk. 20 an, erstklassige Fabrikate.
H. Schweitzer, Hoflieferant,
Gutenberggasse 13. 1628
3a. 100 Kellner-
Frach-, Smoking- und Gehrock-
Anzüge, einzelne Dosen u. Westen
werden bill. vert. Schwalbacher
Strasse 44, 1. Stock (Alte Seite).
Gledige Lederwaren,
Hand- u. Reisetaschen, Mappen, Koffer,
Kammschalen, Schuhe u. dergl. werden neu
aufgearb. Blomer, Schwalbacher Str. 27.

Ausnahme-Preise in Schinken
nur bis Weihnachten!
In westf. Schinken ohne Knochen, mild gebacken, 4-8 Pf. schwer,
im Ganzer Verkauf a Pf. Mk. 1.25
bei Abnahme von 5 Stück a Pf. Mk. 1.25
In westf. Ruchschinken, 1-2 Pf. schw. im Ganzer Verkauf a Pf. Mk. 1.30
In Kernschinken, circa 2 Pf. schwer, im Ganzer Verkauf a Pf. Mk. 1.40
In westf. Zehnschinken im Ganzer Verkauf a Pf. Mk. 1.40 und 1.60
In Braunschweiger Zehnschinken im Ganzer Verkauf a Pf. Mk. 1.40
In Pariser Zehnschinken im Ganzer Verkauf a Pf. Mk. 2.— und 2.20
In westf. und holländ. Knochenfleisch im Ganzer Verkauf a Pf. Mk. 1.40
bei Abnahme von 5 Stück a Pf. Mk. 1.30
In westf. Schinken im Ganzer Verkauf a Pf. Mk. 1.40
bei Abnahme von 5 Stück a Pf. Mk. 1.30
Sämtliche norddeutsche Würstwaren
in größter Auswahl und zu billigsten Preisen.
Norddeutsche Würsthalle,
Erstes und größtes Spezialgeschäft am Platz.
nur 8 Marktstraße 8. — Fernsprecher 2902.

Hübsches Geschenk.
Stoff für ein Kattunkleid von Mk. 3.50 an,
" " " Siamosenkleid " " 3.75 "
" " " Gingankleid " " 4.50 "
" " " Cheviotkleid " " 7.— "
" " " Diagonalkleid " " 9.50 "
Unterröcke, Schürzen
in allen Preislagen große Auswahl.
G. H. Lugenbühl,
19 Marktstraße, Ecke Grabenstraße 1.
Telephon 805. 1769

Basierendes Weihnachtsgeschenk!
Diese Woche große Sendungen Palmen und Edelsteinen, schönsten in Weid-
nachtsgeheimen. Jetzt schon gekaufte Sachen werden sehr gern bis Weihnachten
aufgehoben, und lohnt es sich jetzt zu kaufen, weil Nachfrager kurz vorm Fest über-
hand nimmt. Ferner empfehle in Schmuckwaren: Große Sendungen, täglich er-
haltliche Reisen Dugend 1.20 Mk., Margeritten Dugend 20 Pf., Margeritten
Dud. 40 Pf., größtes Originalband Weiden 85 Pf., Mimosa Stiel 10 und
15 Pf., Kränze von 80 Pf. an. Großer Umfang billige Preise.
Ebensen billig, Herderstraße 5,
Telephon 6554.

**Kinder-Sweaters
Sweater-Anzüge
Kinder-Strümpfe**
Bewährte Qualitäten,
Billigste Preise.
Chr. Hemmer.

Fein lad. Kohlenkasten
mit Deckel von Mk. 3.— an,
ff. lackierte Ofenschirme
von Mk. 3.75 an, 1675
Ofenvorhänger, Feuergeräte billig.
Franz Flössner, Wellstr. 6.

Zu Weihnachtsgeschenken
empfehle mein Lager in allen
Gold- u. Silberwaren
zu den bekannten billigen Preisen. Gleichzeitig empfehle meine
Werkstätte zur Anfertigung von allen Neuarbeiten und
Reparaturen.
Chr. Klee, Juwelier, Häfnergasse 13.

Wenn ich huste
und nicht mehr schlucken kann,
dann helfen mir am besten
Schuff's
echte Södener Pastillen
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. F 86

Offerierte heute Donnerstag, sowie jeden Freitag:
Frische Schellfische
a Pfund von 20 Pf. an.
Nabeln im Ausschnitt 35 Pf.
Telephon 4107. **A. Vogl, Bismarckring 11.**

**Große
Weihnachts-Messe
bei
Guggenheim & Marx**
Marktstraße 14, am Schloßplatz, Telephon 3502,
bietet Überraschungen für Jeden.
Wir haben folgende Artikel zusammengestellt, die sich ihrer Billigkeit
halber besonders zu Fest-Geschenken eignen und empfehlen wir:

Geschenke zu 1 Mk.	Geschenke zu 2 Mk.	Geschenke zu 3 Mk.
1 Sortiment Kinderschürzen 45, 75, 1.— Damentaschen, hell u. dunkel, aparte Taschen . . . 1.— 1 Unterrock . . . 2.— 1 helle Pinet-Bluse . . . 1.— 1 dunkle Pinet-Bluse . . . 1.— 1 Umkleetuch oder 1 Damentasche . . . 1.— 1 Hemd, Hose oder Jacke, weiß oder farbig . . . 1.— 1 schwere Bettkiste . . . 1.— 1 Wiber-Bettuch, weiß od. farb. 1.— 2 Kissen-Bezüge . . . 1.— 1 Dyd. weiße Taschentücher 1.— 1 Dyd. rote Taschentücher 1.— 6 Erbklingel-Hemden oder 6 Jacken . . . 1.— 1 Kammschale . . . 1.— 1 Häubchen oder Mütze 1.— und vieles mehr.	1 halbwollenes Kleid . . . 2.— 1 Druck-Kleid . . . 2.— 1 Tuch-Unterrock . . . 2.— 1 wollene Bluse . . . 2.— 1 seidengefärbte Bluse . . . 2.— 3 Stück Kopf-Rücken . . . 2.— 1 halbleinene Bettuch . . . 2.— 1 großer Bettbezug . . . 2.— 1 Herren-Normalhemd und Jacke zusammen . . . 2.— 1 gute rote Tischdecke . . . 2.— 1 Bettdecke . . . 2.— 1 Paar Vorhänge, 2 Flügel 2.— 1 Tischstuch mit 6 Servietten 2.— 1 Wachsdruck-Tischdecke und 3 Schoner . . . 2.— und Vieles mehr.	1 Dyd. Damen-Hemden (Korsetts u. Achselklapp) . . . 3.— 1 Dyd. Damen-Hosen . . . 3.— 1 Dyd. Nachtrücken . . . 3.— 1 eleg. Damen-Nacht-Bodend 3.— 1 Dyd. leinene Taschentücher 3.— 1 eleg. Fegerdeck mit 6 Serv. vietten . . . 3.— 1 Damast-Bezug . . . 3.— 4 elegante Kissen . . . 3.— 1 elegante Jacquard-Kolter 3.— 1 Steppdecke . . . 3.— 1 Tüll-Bettdecke . . . 3.— 1 Wolle-Unterrock . . . 3.— 1 gutes Winterkleid . . . 3.— 1 schöner langer Woll-, schwarz und braun . . . 3.— 1 Herren-Stärkehemd . . . 3.— und Vieles mehr.

Für 5 Mk.
ist ein Polter
guter Woll-Kleider
mit Futter
zum Ausziehen
ausgelegt.

Für 10 Mk.
1/2 Dugend vollständig große
Dowlas-Betttücher
Für 15 Mk.
6 schöne Bettbezüge.

Für 20 Mk.
4 Betttücher,
2 Bezüge (Damast),
4 Kissen
(zusammen).

Jeder Kunde erhält Rabatt-Marken oder schöne Gratis-Zugaben.
Eilen Sie zur billigen Messe bei

Guggenheim & Marx
Am Schloßplatz. Marktstraße 14.
K 54

Es gelangen, wie seit Jahren auf das Beste bekannt,
nur allerbeste Qualitäten zum Verkauf.

Ährenmehl, 10 Pfd. M. 1.70. ● Konfektmehl, feinstes, 10 Pfd. M. 1.90. ● Blütenmehl, feinstes, 10 Pfd. M. 2.—.

Mandelbruch, Pfd. 90 Pf.	Orangeat, 1a, ft. Frucht, Pfd. 60 Pf.	Walnüsse, große, Pfd. 38 Pf.	Fliegen's Palm-Butter, d. Beste
Prima Parimandeln, Pfd. 110 Pf.	Zitronat, 1a, ft. Frucht, Pfd. 70 Pf.	Haselnüsse, große sizilian., Pfd. 38 Pf.	z. Baden u. Braten, Pfd. 57, 5.5 Pfd. 55 Pf.
Prima Haselnüsse, Pfd. 78 Pf.	St. Vanille-Block-Schok. Pfd. 65 Pf.	Pistello, unbestr. bester Ertrag für frische	Christbaumkerzen, Kart. 30 St., 28 Pf.
Sultaninen, hell, entstiebt, 70 u. 80 Pf.	Dr. Oetkers Back-Puddingpulver	Butter, Pfd. 85 Pf., bei 3 Pfd. 82 Pf.	Zitronen, Apfelsinen St. 4, 5, 6 Pf.
Kaffee, große, kleine, Pfd. 50 u. 55 Pf.	und Vanillepudding, 3 Pakete 25 Pf.	Cleversholz, Pfd. 90 Pf.	Sachblaten, Ammonium, Potasche.
Korinthen, gereinigt, Pfd. 35 u. 40 Pf.	Spekulatius Pfd. 50 Pf.	Palmona Pfd. 85 Pf.	

Prima egaler Würfelzucker, Pfd. 24 Pf.

Prima gemahlener Zucker, Pfd. 22 Pf.

Kaffee, fte. Festmischungen, Pfd. 110, 120, 140, 160 Pf.

B 23401

Kolonialwarenhaus Franz Fliegen,

Wellrißstraße 44.

Telefon 445.

Auf Wunsch tägliche Nachfrage. — Bei Abnahme von größeren Quantitäten erbitte Extra-Preise einholen zu wollen. — Versand nach allen Orten per Post und Bahn.

Bestellungen werden auch im Kunstbutterhaus Fliegen, Michelsberg 3, entgegengenommen.



Georg Mayer
a. Offenbach a. M.
empf. selbstgefert.
Offenbacher
Federwaren,
als:
Portemonnaies,
Zigarren- und
Briefschlösser,
Damenstiftchen,
Rechnen, Kistenmappen.
Reparaturen in eigener Werkstatt.
Rein Waschen, daher billige Bezugs-
quelle am Platze.
Nebenstraße 9, Part.

Weihnachts-Geschenke.
Straussfedern, Karabid-Boxen,
Schleier, Hutnadeln, originelle
Autokappen.
Modellhüte mit 25 % Nachlass.

Frida Wolf,
Gr. Burgstrasse 6, I.
1 Liter Benzin
30 Pf., nur diese Woche.
Drogerie Bruno Backe.

Winter-Sport
Ausstattung
für Damen, Herren, Kinder

Spezialhaus Schürig Webergasse 1
(Nassauer Hof)

Woll. Schlafdecken
von Mk. 5.75 an

Kamellhaar-Decken
von Mk. 8.00 an

Stepp-Decken
von Mk. 10.00 an

Baumwollene
Jacquard-Decken
von Mk. 3.75 an

hübsche Muster, bis zu den
feinsten Qualitäten.

G. H. Lugenbühl,

19 Marktstr., Ecke Grabenstr. 1.
Telephon 805. 1770

Reibnachts-Decken 10 u. 12 Pf., Gebirgen
10 u. 18 Pf. Eckenstr. 9, Wt. 1 I.

Für unsere Kleinen!

Die Spielwaren sind ausgestellt!
Hört, was bei Blumenthal wird bestellt!

Da voran gehen die kleinen Damen,
Tast sehen, was für sie ankamen!
Gekleidete Puppen, Strümpfe, Schuh,
Federbälge, Köpfe dazu.
Puppenwagen auch zum Sport,
Daß man fährt, sein Püppchen fort.
Puppenschneiderin und Möbel,
Kubus, Steh auf, Spiele von Fröbel.
Badeofen, Badewannen,
Besenländer, Wasserkannen.
Süßleisen, Kaffeemühle,
Waschmaschinen, Tisch und Stühle.
Puppenherde, Schulen, Betten,
Kaufladen und Geldkassetten.
Kaffee-, Ei- und Blechservice,
Tändereien, Gänseleise.

Für kleine Jungen Soldaten, Trompeten,
Trommeln, Krieger, Kuckucksstöten.
Eureka- und Luftgewehre,
Binnsoldaten, ganze Heere.
Uniformen, Gardehelme,
Festungen für kleine Schelme.
Fahrrad, Holländer, Schaukelpferd
Sich als dauerhaft bewährt.
Banklöcher von Holz und Steinen,
Säbel, Peitschen, Pferdeleinen.
Kegel, Sprengwagen, Pferdefall,
Gespanne, Feuertiere, Kanonen mit Knall.
Dampfmaschinen und Modelle,
Eisenbahnen und Tunnel.
Auto-, Dynamo-, Hefmobile,
Soldaten zum Schießen.

Gesellschaftsspiele:
Halma, Salta, Damebrett,
Komponisten-, Dichterquartett.
Wettrennspiel und Beppelinsfahrt,
Würfelspiele verschiedener Art.
Rechen-, Bilder-, Dahlenlotto,
Ciddle-dynwinks und Domino.
Doch jetzt beschließen wir das Register
Mit Nähmaschinen und Cornister,
Die letzteren mit Fell und Feder.
Ich hoffe bei uns findet Jeder
Ein hübsch Geschenk für Groß u. Klein,
Dum zur Besichtigung ladet ein.
Die Preise sind bekannt als billig,
Seht alles an, man zeigts Euch willig.

Spielwaren-Ausstellung in der 3. Etage.

S. Blumenthal & Co.

Marktstrasse 32
(Hotel Einhorn).
Telephon 2201. Telephon 2201.

124 541 66 749 977 139512 8 674 741 20 142126 284 10000 512 512 740 535
 136474 870 827 921 134125 [800] 504 [1000] 54 [1500] 557 137761 198 255
 1000] 588 482 553 682 901 138040 179 250 406 545 52 139172 526 [1000] 790 8
 140038 287 305 806 68 93 824 45 526 141088 195 210 35 311 452 [3000]
 514 45 69 907 144214 308 090 [1800] 23 32 65 143257 58 215 30 480 654
 325 606 45 144091 169 302 54 480 503 622 42 [3000] 06 738 145346 146591
 123 147030 30 195 791 915 145057 79 195 206 373 643 [8000] 777 876 149034
 56 912

0001 500 640 126 88 297021 106 442 626 833 35 298004 25 70 116 210 03 453
 25 852 [3000] 664 299032 629 737 73
 300210 508 301102 213 451 512 655 860 302071 [500] 180 377 [1000] 422
 25 621 901 303055 179 [500] 200 551 600 867
 Sum Gewinnfrage verbilichbar: 1 Wrdmte zu 300102, 1 Gewinn zu 30000.
 zu 40000, 1 zu 30000, 1 zu 15000, 5 zu 10000, 5 zu 5000, 87 zu 3000, 162 zu
 000, 225 zu 500 etc.



Kirchgasse 47. K85

Cognac vorteilhaft
Drogerie Becho.

Brillant-Ringe von 15 Mk. an **F. Schäfer, Juwelier,**
empfehlen Gold- und Silberwaren-Fabrikant, 1793
Bärenstrasse, Ecke Häfnergasse. — Fernsprecher Nr. 2893.

Mainz. Paris.
Aelteste
Importeure Deutschlands
Perser-Teppiche
Engros-Preise
B. Ganz & Cie.
Mainz
ausschliesslich **Flachsmarkt**
Warnung vor Firmenverwechslung.
Konstantinopel. Smyrna. P 54

Billiges Fleisch erhalten Sie nirgends, aber meine
vorzügliche **Riforma** - Rinderfleisch-
Pflanzen-Fleisch-Roteletts bieten
Ihnen nicht nur reichlichen Erfolg,
sondern sind nahrhafter und gesünder.
1634
Nur zu bekommen durch **Kneipp- u. Reformhaus „Jungborn“**, Rheinstr. 71.

Bedeutende Gemälde-Versteigerung
zu Mainz, Stadthausstrasse 19,
beginnt Montag, den 12. Dezbr., bis Samstag, den 17. Dezbr.,
je vorm. von 10-12 und nachm. von 3 Uhr ab. Prachtwerke
unserer bekanntesten Meister, wie: **Defregger, Leubach, Lutz,
Achenbach, Gebhardt, v. Max, Erdmann, Grützner**
u. a. m. werden zu den spottbilligsten Preisen versteigert, und ist somit
die passende Gelegenheit zum Kauf von Weihnachtsgeschenken.
A. Baldauf, Gemäldeversteigerer.

(Gesetzl. gesch.) **Riforma** (Gesetzl. gesch.)
Blutreinigungs-, und alle Tee's
Brust-Johannis- und andere Kräuter.
erhalten Sie nur in der bekannt vorzogl. Qualität u. Frische
Kneipp- u. Reformhaus „Jungborn“
71 Rheinstrasse 71. Bitte genau auf die Firma zu achten.

Schellfische,
feinste frische Ware,
auch in dieser Woche wieder
11. Fische zum Braten nur **18 Pf.**
größere Fische zu billigen Tagespreisen.
Rheinisches Kaufhaus
für Lebensmittel,
Schwalbacher Str., Ecke Wellritzhstr.

Billige Butter gibt es nicht, u. fördert u. verschwen-
derlich sind alle, die noch auf d. teure
und selten einwandfreie Kuhbutter
schwören; denn sie sollten wissen, daß
es im **Kneipp- u. Reformhaus**
Jungborn, Rheinstrasse 71,
einen aus Mandeln und Rüssen her-
gestellten Erfolg gibt, der nicht von
besserer Kuhbutter zu unterscheiden ist.
per Pfund 90 Pf.,
1/2 Pfund 45 Pf. 1623
Proben gratis. Proben gratis.

Seel bleibt Seel!
Jedes Wb. Mindestens nur 50 Pf.
29 Reichstrasse 29. B24813

Schnell-Back-Pulver.
MOEBUS
Mischungen d. Gebäcks ausgeschl.
Seit über 25 Jahren unerreicht!
Drogerie Moebus, 1633
Taunusstrasse 25. Teleph. 2007.
L. Jahn, Wwe. Wellritzhstr. 13.

Aquarien, Terrarien,
Froschländchen, Wasserpflanzen,
Aquarien-Fische, Laubfrösche etc.
empfiehlt
Gg. Eichmann,
Zoologische Handlung,
Teleph. 3059. Raurergasse 3/5.
Nur die echten **Brandenburger**
(Tabor - Kartoffeln) handbelesen, u.
pr. bayr. Mäuschen erhält man bei
Karl Kirchner,
Rheininger Str. 2. B24152

Von der Reise zurück.

Dr. med. L. Hirschland.**Ringfr. Kohlen**

der besten staatlichen Bechen und
guar:
Ruß I und II, nachgefeilt, 1.40,
Ruß III, nachgefeilt, 1.35,
in loser Fuhre, circa 20-25 Str.,
frei Haus,
in Säcken, mindestens 10 Zentner,
5 Pf. per Zentner mehr,
unter 10 Str. 10 Pf. p. Str. mehr
gegen Barzahlung liefert
Wilh. Arnet, Karstr. 39.
Telephon 4588.

Aug. Kötsch,
Uhrmacher,

Schwalbacher Str. 42, S. P.,
B20772
empfiehlt sich in allen in sein Fach ein-
schlagenden Arbeiten unter Zusage
billiger und sachgemäßer Bedienung.

Bei jeder Bitterung macht

Albion

die Hände blendend weiß.
Sicht in Apotheker **Stums Flora-
Drogerie, Große Burgstrasse 5.**

**Krankheiten,**

körperliche und seelische.

Brannenleiden etc.

behandelt individuell und diskret

A. Kohlmann, Massieur u. Heil-**Mauritiusstrasse 5, 2. L.,**

von 9-12 u. 3-7 Uhr. Sonnt. 9-12.

Schwer Krantenhilft oft noch **Heilmagnetismus.**

Solche Kranten soll man machen bei völlig

gelenden, kraftvollen Magnetopathen.

Ich behandle durch **Lebensmagnetis-**

mus alle wirklich Kranten — ausge-

nommen infektiöse u. chirurgische Fälle —

Wochentags von 10-12 und 3-7 Uhr, 1/2-6,

außer Dienstag u. Donnerstag nachm.

Johanna Becker,

Diplom. Magnetopathin, Wiesbaden,

Telephon 6. a. b. Museum u. Wilhelmstr.

Gallenstein-Leiden

behandelt mit Erfolg nachweislich Hr.

acovi, ärztl. ausgebild. Massieur,

Eltzstr. 16, 1. Etr. 2-6. B24420

Familien-Nachrichten**Erika.**

Die glückliche Geburt

eines gesunden Töchterchens

beehren sich anzuzeigen.

Torgau, den 6. 12. 10.

Woldemar Müller,

Oberleutnant im 4. Thür. Inf.-

Reg. 72 u. Regimentsadjutant,

und Frau **Eleonore, geb.****Hempel.** 1794**Wir zeigen hiermit tiefbetrübt**

an, daß gestern abend unser

innigstgeliebtes Kind,

Barlchen,

nach kurzen schweren Weiden

im Alter von 10 Monaten

sanft im Herrn entschlafen ist.

Beerdigung Samstag nach-

mittag 2 1/2 Uhr vom Portal

des Südfriedhofes aus.

Um stillen Beileid bittet

Familie **Joh. Ott,**

Albrechtstr. 37.

Wiesbaden, 7. Dez. 1911

Todes-Anzeige.

Gestern früh, 2 1/2 Uhr, verschied sanft unser lieber Vater, Groß-
vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Adolf Keßler,

Privatier.

1793

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Adlerstr. 26, St. Louis, London.

Beerdigung findet am Freitag nachmittag, 3 Uhr, von der
Beichenhalle des alten Friedhofes aus nach dem Nordfriedhof statt.

Todes-Anzeige.

Verwondten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung,
daß uns gestern nachmittag 11 1/2 Uhr unser innigstgeliebtes Töchterchen,
Enkelchen und Nichten,

Susi,

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 7 Jahren durch den Tod
entrißen wurde.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Wilh. Schmidt und Frau, geb. Dammolin,

Gneisenaustraße 81, 2.

Wiesbaden, den 8. Dezember 1910.

Danksagung.

Hiermit sagen wir Allen innigen Dank für die vielen
Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres
unvergesslichen **Walter.**

Familie **Henkel-Spilmann.****Danksagung.**

Für die überaus liebevolle Anteilnahme, Ehrungen und
Kranzspenden bei der Beerdigung meines geliebten Mannes,
sage ich allen Freunden, Kollegen, Bekannten und den An-
gestellten des Hotels, sowie im besonderen Herrn Pastor
Deesemeyer und unserem Herrn Generaldirektor **Rudolf**
Fendig für die trostreichen Worte meinen aufrichtigen Dank.

Frau Henny Rinne, geb. Grimm,
und Angehörigen.

1790

Für die herzliche Teilnahme an dem uns so schwer be-
troffenen Verlust meiner lieben Frau und unserer guten
Mutter sagen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigen Dank.

Wilhelm Schramm

und die beiden Kinder,

Familie **Ludwig Schramm.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hin-
scheiden unseres unvergesslichen Sohnes und Bruders sagen wir
für die vielen Kranz- und Blumenpenden, für die trostreichen
Worte des Herrn Pfarrers **Kübler**, den Herren Lehrern und
Schülern unseren innigsten Dank.

Die tieftrauernde Familie **Karl Reith.****Siebrich, Baldstrasse 72.**

Umfeldige Anzeigen

Zwangs-
versteigerung.Freitag, den 9. d. M., vormittags
11 Uhr, versteigert sich

Neugasse 22

- 1.** 105 Stck. Sandsteine aus Baf., 36 Stck. Steinsteine, 24 Stck. Säulen, 6 Stck. Bausteine, eine Schaufel-Einrichtung usw.;
- 2.** 1 Tische mit Aufsatz, 1 großer Sesselschrank m. Aufsatz, 4 Pfeiler-Spiegel;
- 3.** für Hausbesitzer, für 20 Zimmer Tapeten, ca. 300 Rollen mit Vorzügen;
- 4.** ferner hieran anschließend freiwillig für Reduktion des Kaufpreises wegen Aufgabe des Geschäfts:
- 30 Stck. Damen-Winterhüte (garn.), 10 Stck. begeh. (ungarniert), 12 Stck. Strauchfedern u. Reiher, 12 Stck. Sport-Schals, 3 Stck. Kämme u. 1 Bluse öffentlich versteigert gegen bar.

Bischoff,
Gerichtsvollzieher,
Blücherstraße 35, 1.

Scheinanmeldung.

Freitag, den 9. Dezember 1910, mittags 12 Uhr, versteigert sich im Versteigerungslokale des Geschäftes:

1 Sofa, 2 Sessel, ferner Gummischlumpfe, Freigabe, neue Herrenhemden und Kragen, letzteres bestimmt, öffentlich zugängliche gegen Bargzahlung.

Wiesbaden, den 8. Dezember 1910.
Meier, Gerichtsvollzieher,
Krausenaler Straße 14.

Nichtamtliche
Anzeigen

Skala-Theater Schmidt

Stiftstraße 18.
Gastspiel-Theater Schmidt.
(Kölner Volkstheater.)
Heute 8.15 Uhr:

Auf allgemeinen Wunsch:

Tünnes
auf seiner Villa.

Plattdütscher Klub

jeden Freitag 9.15 Uhr Zusammenkunft
im Restaurant „Friedrichshof“.

Luxemburger Hof,

Herderstraße 18.

Preis-Regeln.

Anfang Samstagabend.

von großer
Freibjagd

schwerste Hasenbraten per St. 3.20

" Hasenleber " 1.80

" Hasenpiegel " 1.50

Dinner per St. 70 Pf.

Joh. Geyer H. Nachflg.

34 Grabenstraße 34,

bis 6 Uhr vom Baderbrunnen.

3236 Telefon 3236.

Zum Philippstal, Sonnenberg.
Morgens
Freitag: Mehlsuppe,
wogu frendl. einladet
W. H. Jekel.

Für Weihnachten

officiere: B24425

Junge Brathähne,

Enten.

Hafermaß-Gänse, per Pfund

Belvoranstellung keine Preisänderung.

Blücher-Konsum, Markt.

Lebendfr. Schellfische

groß, Pfund 35 Pf.,

Bratenschellfisch Pfd. 20 Pf.,

Kabeljau im Aufschnitt

empfiehlt B24421

Lebendfrische Nordseefische

Angel-Schellfische

Pfund von 30 Pf. an empfiehlt

Curt Losskarn,

Delikatessenhandlung,

Südstr. 16 u. Ad. Heiderstr. 39.

Fernsprecher 3479.

Jeden Freitag

Nordsee-Schellfische

per Pfund von 25 Pf. an.

Florenz Goeken,

Adelstr. 83, Ecke Scharsteiner Str.

Guzinthen u. Linsen,

Radlumen-Teichfische empfiehlt

an Kaiserlautsprisen A. Kollath.

nur Marktberg 14.

1795

Skanarienvogel (Seefert),

ausgezeichnete Sänger, zu anschauen.

Preis zu bl. Zimmermannstr. 5, 3.

Die kluge Hausfrau
weiß, daß ein Kuchen nur gelingt, wenn
das Backpulver frisch ist.

Germania-Backpulver

gibt die schönsten Kuchen bei leichter

Anwendung, welche ein Mischen völlig

ausbleibt. 1793

Gebrochene Glasen gratis.

Paket 0.10, 0.20, 0.50, stets frisch vom

Fabrikanten Apotheke C. Portschel,

Germania-Drogerie, Rheinstr. 67.

Garantiert reine Gewürze,

sowie alle Backartikel billig.

Diwan, Bezug wählbar, u. Ottom.

(neu) bill. zu bl. Germaniastr. 18, 2.

Klub-Sessel

in schöner Ausführung. Bill. Preise.

Ferd. Faber, Albrechtstraße 24.

Nußbäume

kauft P. Debus, Blücherstraße 14.

Umfang ist angegeben. B24322

Schattel- u. Spielherde

m. gerätet u. renoviert, Kuchens-

wagen neue Bedenke u. renoviert.

Frankfurt, 3. Frontstraße. B24121

Alle Maler- und Tüncherarbeiten

werden schön, gut u. bill. ausgef.

auch Putzarbeiten usw. Näheres

Marktstraße 35, 1.

Gede und Abbruchsteine

können abgeladen werden. Näheres

Marktstraße 46. B24426

Geb. Dame,

geschäftsgewandt und repräsent-

ationsfähig, sucht sich mit an einer

gut eingericht. Fremdenpension m.

etwas Kapital zu beteiligen. Gest.

Off. u. S. 1915 a. d. Tagbl.-Berl.

Penſion

für 1. Januar gesucht, am liebsten in

der Mitte der Stadt. Angebote mit

Preis u. N. 1912 an den Tagbl.-Berl.

Elegant möbl. komf. Zimmer mit
Bad in jeder Verleget. Rhein-
straße 34, 1. nahe Wilhelmstr. 7493

Gute Provision

könn. sich Herren all. Stände bedienen.

v. Radweg v. Bedarf im Reisen-

schranken all. Art, überm. u. frische-

nere Bangerstr. Soles-Str. 22.

Lohn-Anlagen usw. Alles, eingeführtes

u. renommierteres. Auf Wunsch

Diskretion. Off. u. S. 388 an den

Invalidenbau, Frankfurt a. M. P. 177

Verloren

am Sonntag, den 4. 12., von des

unseren Bekannten, bis zum Bahn-

hof eine goldene Spange mit Perlen

u. Rubinen. Abzugeben gegen Be-

lohnung Albrechtstraße 24.

Dienstmädchen verl. Fortemonnaie,

Jah. 20 Pf., Nähe Reichsplatz.

Niederstr. 24. Bismarckstr. 31

Verloren Schildpattlorgnette

Längs. Abzug. geg. Belohn. Kaiser-

Friedrich-Ring 23, 3.

Sonntagmährling

1. Salsfelder (Staling) mit An-

hänger verloren. Geg. 20 Mk. Bel-

ohnung Rheinstraße 108, 1.

Ein goldenes

Ketten-Hirnbild

verloren auf dem Wege vom Engl.

Sof bis zum Tannus-Hotel, durch die

Wilhelmstraße. Gegen Belohnung

abzugeben Engl. Hof, beim Postamt

Am Freitagabend

auf dem Wege vom Kurhaus nach dem

Bismarckplatz eine goldene Broche

abgeworfen mit Goldsteinen, verloren.

Belohn. Bismarckring 15, 1. Trepp.

Schott. Schäferh.

gest. Ab. entl. Abzugeben gegen Be-

lohnung Albrechtstraße 24.

Angorafage,

grau u. schwarz, schneit, buckiger

schwarzer Schweiß mit weißer Spitze,

schon abgeworfen gekommen. Gegen

hohe Belohnung abzugeben Albrecht-

straße 7, Berl.

Wiesbadener Fremden-Liste.

A
Abrahamson, Kfm., Brüssel
Hotel Grüner Wald
Albeldt, Graf, m. Fam., Dänemark
Hotel Nassau u. Cecilie
Alvarez, Paris — Hotel Nassau
v. Alvensleben, Berlin — Hohenzollern
v. Alvensleben, Hauptm. a. D., Dabie
D.S.W.-Afrika — Hohenzollern
Andra, Bädigen — Hotel Weiss
Aufmann, Kfm., Warendorf
Nerostraße 28
Arnold, Kfm., Koblenz — Hot. Berg
B
Bäcker, Dr. med., Gothenburg
Engländer Hof
Baer, Gerichtsassessor, Karlsruhe
Hotel Prinz Nikolaus
Barnbeck, Kfm., Kassel — Nonnenhof
Bass, Exz., Konsul, m. Fr., Peters-
burg — Hotel Bellevue
Barghe, Kfm., Paris — Gr. Wald
Bax, Kfm., Dürkheim
Hamburger Hof
Bauer, Kfm., Frankfurt
Europäischer Hof
Becker, Kassel — Zur Sonne
Bernay, Fr., Karlsruhe — Kronprinz
Boutzer, Kfm., m. Fr., Mannheim
Hotel Berg
Behrens, Kfm., Bremen, Hot. Fahr
Bender, Hofprediger, Königsberg
Hotel Hohenzollern
Berger, Kfm., Berlin — Gr. Wald
Bergweiler, Weingutbes., Wehlen
Hotel Spiegel
Bernstein, Fr., m. Tochter, Saratow
Astoria-Hotel
Bielestein, Kfm., Hamburg
Hotel Grüner Wald
Binowanger, Kommand., Hohenzollern
Blitz, Fr., m. Tochter, Antwerpen
Helmstedtstr. 52
Blume, Kfm., Hamburg — Gr. Wald
Bleibtreu, Fr., Frankfurt — Kronprinz
Bock, Kfm., Berlin — Europ. Hof
Bock, Fr., Bowdon — Bellevue
Bodenheim, Berlin — Hotel Nassau
Böttich, Kfm., Greven — Gr. Wald
Brockschmidt, Kfm., Hannover
Metropole u. Monopol
Bruch, Fr., Berlin — Minerva
Burghardt, Architekt, Leipzig
Tannus-Hotel
Bücker, Eisenbahnbetriebsdirektor, Spar-
bücker — Rheinbahnstr. 2
Bogdanoff, Eisenbahnbetriebsdirektor,
Moskau — Astoria-Hotel
Bohm, Fr., Berlin — Grüner Wald
Bokevain, m. Fr., Amstern
Sendigs Eden-Hotel
Bopp, Fr., Schloss Mühlhausen
Viktoria-Hotel
Borowski, m. Fr., Zoppot — Rose
Braunlich, Schiffarheder Dr., Stettin
Tannus-Hotel
van den Broeck, Belgien
Hotel Nassau u. Cecilie
Bachet, Stenograph, Koblenz
Wiesbadener Hof
Beck, Rentn., London
Hotel Nassau u. Cecilie
C
van Capezen, Fr. Rent., Brüssel
Pension Prinzessin Luise
Cohn, Kfm., London
Kurastalt Dr. Abend
Cohn, Kfm., Berlin — Gr. Wald

Curiaux, Assessor, m. Fr., Traben-
Trarbach — Wiesbadener Hof
Cole, Fr., Journalist, Paris
Villa Hertha
Courtin, Fr. Hauptm., Konstanz
Hotel Kaiserbad
Cowell, Manchester — Hotel Nassau
Callans, Bankprokurist, m. Fr.,
Amelo — Tannus-Hotel
Cuntz, m. Fr., Heidelberg, Gr. Wald
D
Davidsen, Kopenhagen — Imperial
Denme, Kfm., Frankfurt, Reichshof
Diderich, Eisenbahndirektor, m. Fr.,
Luxemburg — Schwarzer Bock
Dimming, Fr., Gonsenheim, Sonne
Dowling, London — Nassau u. Cecilie
Dreyer, Kfm., Berlin — Grüner Wald
Decker, Essen — Zum Falken
Dekinger, Magdeburg — Zur Sonne
Desterro, Stud., Desterro
Villa Primavera
Deutesfeld, m. Fr., Bad Ems
Hotel Nonnenhof
Dransfeld, Kfm., B.-Gladbach
Central-Hotel
Dreyfuss, Fr., Karlsruhe
Hotel Kronprinz
v. Dücker, Oberleutn., Küstrin
Hotel Berg
E
Edoel, Kfm., Würzburg, Hot. Saalburg
Ek, Kommerzienrat, Helsingfors
Hotel Nassau u. Cecilie
Emmerich, Mutterstadt — Burghof
Eberhardt, Kaufm., Dortmund
Hansa-Hotel
Engelhardt, Kfm., Basel
Darmstädter Hof
v. Eppinghoven, Fr. Baronin, Düssel-
dorf — Viktoria-Hotel
Eschler, Hungen — Zum Falken
Euler, Fr., Bradford — Rheinstr. 28
F
Finger, Fr., Wien — Querstr. 2
Fleisch, Fr., Bradford — Rheinstr. 28
Flick, Chemiker, Köln — Nonnenhof
Fog, Palermo — Hotel Rose
Frank, m. Fr., Trier — Kronprinz
Frank, Fr., Trier — Kronprinz
Frank, Direktor, Dortmund
Bad Nerothal
Frey, Hotelbes., Baden-Baden
Rhein-Hotel
Fries, Kfm., Köln — Hotel Happel
Falkenroth, Baurat, Bonn
Hotel Krug
Fey, Frau, Darmstadt, Goldgasse 10, 1
Figurs, Kfm., Brüssel
Europäischer Hof
Fischer, Kfm., Köln — Zur g. Quelle
Fischer, Fr., Köln — Zur g. Quelle
Fischer, Fr., Hofmeister
Kurastalt Dr. Abend
Fischer, Kfm., Düsseldorf
Grüner Wald
Fischer, Kfm., Leipzig — Reichshof
Foster, Fr., London, Residenz-Hotel
Franke, Kfm., Berlin — Central-Hotel
Frankfeld, Oberbaurat, Saarbrücken
Hotel Weiss
Franz, Mannbach — Webergasse 38
Franz, Mannbach — Webergasse 38
Funke, Fr., Köln — Bertramstr. 20, 3
G
Galambos, Staatsbahndirektor, Triest
Hotel Nassau u. Cecilie

Gayer, Eisenbahndirektionspräsident,
Ludwigshafen — Nassau u. Cecilie
v. Geldern, Kfm., Köln
Wiesbadener Hof
Glass, Landesrat, Kassel, Reichspost
Goetz, Schriftsteller, Hamburg
Viktoria-Hotel
Goldschmidt, Fr., Berlin, Rheinstr. 34
Goldstein, Kfm., Berlin
Grüner Wald
Grinberg, Kiew — Hotel Riviera
Gröschler, Kfm., Thier
Wiesbadener Hof
v. Gundlach, Frau, Hirschberg in
Mecklenburg — Wilhelmstr. 44
Gurjanoff, Petersburg, Astoria-Hotel
v. Garven-Garvensberg, Fr., Hannover
Schwarzer Bock
Giersberg, Berlin — Metr. u. Monopol
Glaser, Bankier, Frankfurt (Pfalz)
Hotel Nizza
Goldebrogh, London, Viktoria-Hotel
Gottschalk, Revident, Halle
Privathaus Oetting
H
Haag, Rechn.-Rat, Karlsruhe
Privathaus Oetting
Haley, Kfm., Basel — Hotel Krug
Hamilton, m. Fr., London
Darmstädter Hof
Hannstein, Baron, Saarbrücken
Viktoria-Hotel
Hartmann, Fr., Düsseldorf
Viktoria-Hotel
Heene, Bahnverwalter, Ludwigshafen
Privathaus Oetting
Hedegon, m. Fam., Traben-Trarbach
Wiesbadener Hof
Heilbrunner, Fr., Karlsruhe
Hotel Kronprinz
Heifron, Kfm., Berlin
Metropole u. Monopol
Heintze, Kfm., Köln — Tannus-Hotel
Hentschel, Direktor, Lutz
Palast-Hotel
de Hessele, Fr., Verviers
Hotel Quisquana
Heermann, m. Fr., Stuttgart
Hotel Kronprinz
Heesmans, Haag — Metr. u. Monopol
Högelein, Fr., Wiesbaden-Berlin
Schwalbacher Str. 35
Hoffmann, Kfm., München
Hotel Grüner Wald
Hofmann, Harburg — Zum Falken
Holker-Prin, Fr., m. Tocht., Berlin
Hotel Krug
Holler, Niederwörresbach
Augenheilkunst
Homburger, Fr., Karlsruhe
Hotel Kronprinz
Horst, Kfm., Wien — Einhorn
Hoschke, Kfm. — Nonnenhof
Hahn, Kfm., Köln — Central-Hotel
Hahn, Frau Rent., Braunschweig
Astoria-Hotel
Happeler, Dir., Zürich — Hotel Krug
Hartmann, Oberinspektor, Frankfurt
Wiesbadener Hof
Hartung, Kfm., Berlin — Grün. Wald
v. Heineccius, Fr., Berlin
Hohenzollern
Hebling, Oberamtmann, Mühlheim in
Baden — Hohenzollern
Heifenbein, cand. dipl.-ing., Darm-
stadt — Luisenstr. 24
Hempelmann, Frau Fabrikbes., Dort-
mund — Burghof

Herzka, Budapest — Prinz Nikolaus
Herzog, Kfm., München, Grün. Wald
Hörz, Kfm., Köln — Wiesbad. Hof
Hoff, Kfm., Köln — Grüner Wald
Hoffmann, Kfm., München
Grüner Wald
v. Holst, 2 Herren, Konstanz
Hohenzollern
Holthaus, Braunschweig — Zur Sonne
Hjortholm, Fr., Kopenhagen
Imperial
Hornung, Oberregierungsrat, Karls-
ruhe — Rheinhotel
Huber, Kfm., Bremen — Hot. Happel
Hunter, Fr., London — Residenz-Hotel
J
Jacob, Dr. med., m. Fr., Quedlinburg
Hotel Hohenzollern
Jacobi, Kfm., m. Fr., Hamburg
Bismarck-Hotel
Jaeger, Kfm., Metz — Hotel Vogel
Juch, Kfm., Jany — Central-Hotel
Juchmann, Fr., Abweiler
Bad Nerothal
Jung, Fr., Zürich — Hotel Adler
K
Kahn-Mat, Fabrikant, m. Fr., Frank-
furt — Goldener Brunnen
Kast, Kfm., Erfurt — Einhorn
Kaiser, Fr., Eisenberg, Villa Silberfied
Kaiserblätt, Kfm., Köln — Gr. Wald
Kalthenberg — Zur Sonne
Kaufmann, m. Fr., Trier — Kronprinz
Kamitz, Kf., Nürnberg
Darmstädter Hof
Kercher, Fr., Aasmannshausen
Kirchhof, Gehlen — Zur Sonne
Kirke, Berlin — Zum Falken
Klaus, Oberleutn., Metz
Deutscheshaus 2
Klein, Kfm., Köln — Metr. u. Mon.
Klüger, Kfm., Wien — Gr. Wald
Koegel, Kgl. Opernsänger, Kassel
Hotel Reichspost
Koben, Kfm., m. Bruder, Holland
Tannus-Hotel
Kraatz, Kfm., Hamburg — Gr. Wald
Kreuzer, Fabrikant, Bensheim
Tannus-Hotel
Kröh, Kfm., Darmstadt
Central-Hotel
L
Lammes, Referendar, Berlin
Hotel Krug
v. Lang-Puchhof, Schloss Puchhof
Metropole u. Monopol
Lefebvre, Kfm., Köln — Tannus-Hotel
zu Leiningen, I. Durchl., Fr. Fürstin,
Wald-Leiringen — Hotel Rose
Lembach, Kfm., Frankfurt
Central-Hotel
Lemelsen, Hauptm. a. D., Blanken-
burg — Oranienstr. 53
Leung, m. Fam., Frankfurt
Wiesbadener Hof
Looni, Kfm., Düsseldorf
Wiesbadener Hof
Lewitz, Kfm., Berlin — Brüsseler Hof
Lichtenstein, Kfm., Wolja
Hotel Eppe
Lichtschlag, General z. D., B.-Baden
Hotel Reichspost
Landsberg, Fr. Rentn.
Villa Stillfried
Litten, Fr., Berlin
Sendigs Eden-Hotel
Loew, Kreuznach — Reichspost

Long, Veterinärarzt, Dillenburg
Hotel Reichspost
Lünnenschow, Direktor, München
Tannus-Hotel
S
Sornberger, Fr. — Dielenmühle
Spilling, Schulrat, Neuwied
Hamburger Hof
Spilling, Rentner, Neuwied
Hamburger Hof
Springmann, m. Fam., Hagen
Viktoria-Hotel
Staeckel, Kfm., Werder
Grüner Wald
Stallforth, Kfm., München
Metropole u. Monopol
Stein, Kfm., Rödgerze
Privat-Hotel Intra
Stein, Kfm., m. Frau, Köln
Hotel Krug
Steinhausen, Frau, Frankfurt
Schwarzer Bock
Stühr, Univ.-Prof. Dr. med., Würz-
burg — Schwarzer Bock
Stumps, Fr., Berlin — Hotel Krug
Sturm, Niederreiffenberg
Zur neuen Post
T
Tanisch, m. Fam., Traben
Wiesbadener Hof
Thielbeer, Kfm., Hamburg
Grüner Wald
Thieme, Kfm., Petersburg, Minerva
Tschiro, Kfm., Oosterode, Central-Hotel
Tuxer, Kfm., Berlin — Metropole
U
Umbach, Gerichtsrat, Köln
Karlsstr. 18, 2
V
Valk, Zahlmeister, Köln
Hotel Mehler
Visser, Hilfringen, Brüsseler Hof
Vogel, Direktor, m. Fr., Detmold
Kronprinz
W
Wagensell, Brauereibes., Aalen
Wiesbadener Hof
v. Waldenfels, Darmstadt, Metropole
Weber, Kfm., m. Fam., Frodenberg
Wiesbadener Hof
Weil, Major, m. Frau, Meertzig
Kronprinz
Wertheim, Fr. Rent., New York
Kapellenstr. 10
Wessel, Rentner, Schannbeck
Tannus-Hotel
v. Westleben, Gutes., m. Fr., West-
leben — Erbprinz
Whitton, Amsterdam — Hotel Krug
Whitton, Fr., Amsterdam
Hotel Krug
Wilke, Fr., Berlin — Sächs. Hof
Wink, Fr., Boston — Rheinhotel
Winkler, Diplom.-Ing., Soesed
Hotel Nassau u. Cecilie
Wolf, Kfm., Köln — Tannus-Hotel
Wolf, Kfm., m. Frau, Saarbrücken
Wiesbadener Hof
Wolff, Fabrikant, m. Frau, Guben
Zum Spiegel
Wolffstädter, Leipzig — Tannus-Hotel
Z
Zimet, Belg. — Michelsberg 3
Züch, Frau Rent., Schannbeck
Tannus-Hotel